RELATIONIS HISTORICÆ
SEMESTRALIS AUTUMNALIS CONTINUATIO.

Jacobi Franci Historische Beschrei-

bung der denckwürdigsten Geschichten/ so sich in Hoch- und Nieder-Teutschland/ auch Italien/ Hispanien/ Franckreich/ Ungarn/ Böheim/ Pohlen/ Engeland/ Portugal/ Schweden/ Dännemarck/ ꝛc. So dann in Reussen/ Siebenbürgen/ Moscau/ Türckey/ Barbarey/ Tartarey: Wie nicht weniger in Ost- und West-Indien/ ꝛc. vor und zwischen jüngstverflossener Franckfurter Oster-Meß 1709 biß an die Herbst-Meß dieses lauffenden 1709. Jahrs/ hin und wieder in der Welt/ zu Land und zu Wasser/ zugetragen.

Alles aus überschickten Lateinischen/ Italiänischen/ Spanischen/ Frantzösischen/ Hoch- und Nieder-Teutschen *Documentis*, brieflichen Urkunden/ und Geschicht-reichen Schrifften: Theils aus selbsteigener Erfahrung; mit nützlichen Marginalien/ so an statt eines kurtzen Registers dienen können; und etlichen Kupffer-Figuren ausgedruckt.

Vormahls durch SIGISMUNDI LATOMI, jetzund aber Engelhardische Erben fortgeführet und verlegt.

Unter Ihr. Römischen Käyser/ auch Königlichen Majestät gedachten Engelhardischen Erben/ ertheilter sonderbahrer Gnad und Freyheit/ mit dem Anhang/ daß niemand bey Straff fünff Marck löthiges Golds/ und Verlierung desselben Drucks/ dergleichen/ weder in gleicher/ noch grösser- oder kleinerer Form/ unter waserley Form und gesuchtem Schein es auch immer [illegible] möchte/ an keinem Ort/ nicht in Druck zu geben/ noch nachzudrucken Macht haben soll.

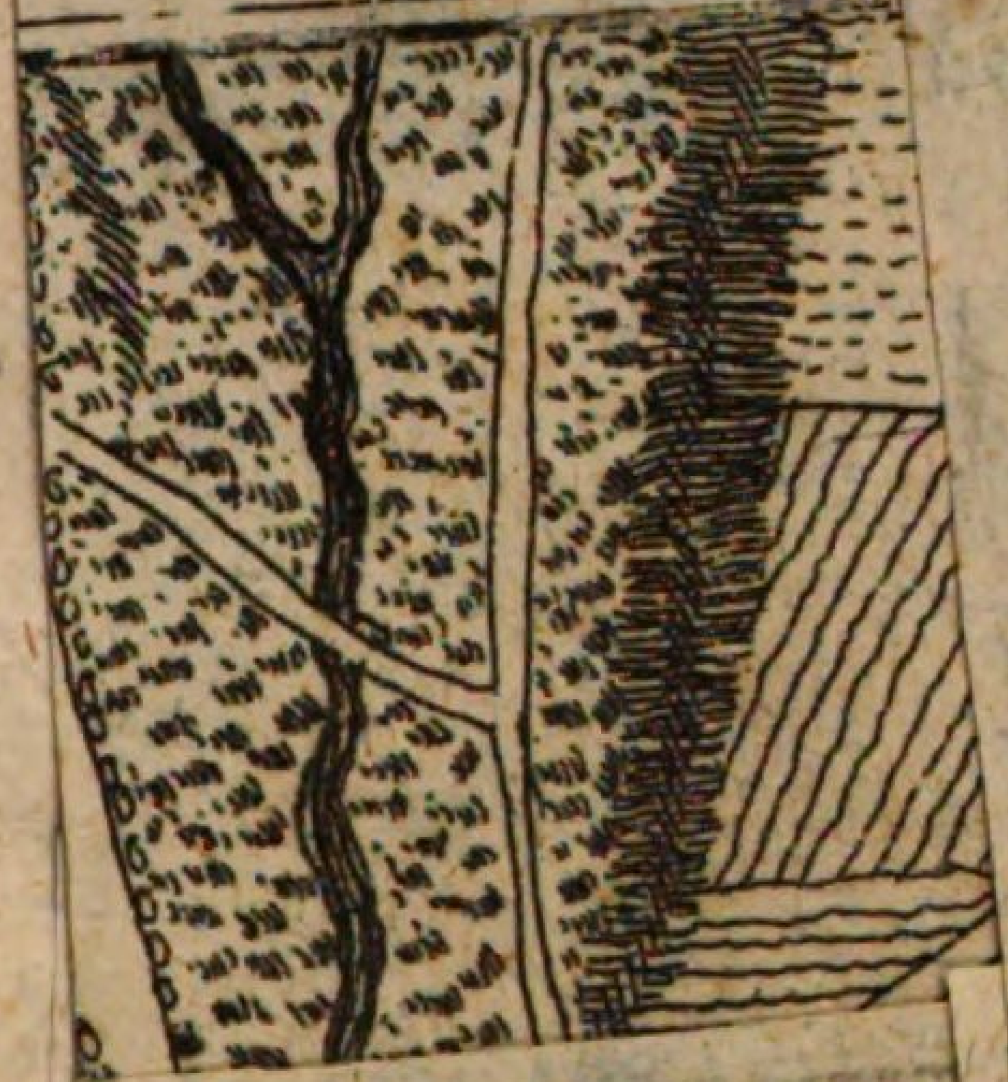
Franckfurt am Mäyn/
Bey den Engelhardischen Erben/ und Joh. Balthasar Graupitzen/ *Not. Cæs. Publ.* zu finden.

4065
1930
746, 2.3

G. L.

MAn hat hier mit gebührender Reverence anzeigen und bitten wollen/ daß/ wofern in diesen privilegirten Meß-Relationen bey beflissener Warheit in der Historischen Vorstellung etwan ein Irrthum eingeschlichen/ oder etwas wider hoher Standes-Personen respect und interesse über Vermuthen eingeflossen seyn solte/ hoher Orten man gnädig geruhen wolle/ solches als eine durch falschen Bericht entstandene Verleitung anzusehen/ oder als lapsum calami eines Particuliers, der wie alle Menschen fehlen kan/ und sich viel zu gering achtet/ daß er jemand touchiren oder præjudiciren könne oder wolle/ sondern sich durch bessern Bericht eines andern belehren zu lassen/ mit allem respect erbietig ist/ anbey wünschet/ daß wann jemand zu Beförderung der Historie etwas von hohen Orten Berichtwürdiges zu communiciren hat/ man solches denen Verlegern dieser Relation/ keine weitere Kosten zu verursachen/ Postfrey zu übermachen belieben möge.

1997.3



ch
en

n.

MAn
da
ner
eingeschl
interesse
geruhen
tung anz
Mensche
ren oder
eines an
schet / De
Orten V
gern dies
übermac

DUCE DEO!

COMITE VERITATE.

Relationis Historicæ Semestralis Autumnalis Continuatio.

Das ist:

Beschreibung der denckwürdigsten Geschichten/ so von jüngst-verwichener Franckfurter Oster-Meß/ biß an die Herbst-Meß dieses lauffenden 1709. Jahrs sich hin- und wieder in der Welt zugetragen.

Erster Haupt-Titul.

Von des Kayserlichen Hofs und des Reichs-Convents Geschäfften und Begebenheiten.

Uff das in voriger Oster-Relation pag. 13. angeführte Schreiben der Quedlinburgischen Dechantin/hat Ihro Kayserl. Majestät bald hernach rescribirt/ daß Sie zwar an keiner von denen beyden in Vorschlag gebrachten Printzeßinnen Habilität etwas zu erinnern hätte; Nachdem aber die Ursachen/ warum die Suspendirung dieser Wahl von Ihm aus Reichs-väterlicher Vorsorge befohlen worden/noch nicht cessirten/ sich auch nach der Hand vermehrt hätten/ als könte Se. Kays. Majest. diesen gegen Dero ausdrückliche Inhibition voreilig unternommenen Actum so schlechter Dings nicht confirmiren/ sondern befehle der Dechantin und ihrem Anhang/ biß zu Einlangung anderweiter Kayserl. Verordnung die bißherige Sedis-Vacantz zu continuiren/und solche nach wie vor/ als ob das Incidens nicht geschehen wäre/ einzurichten. Ihre Kayserl. Majestät haben auch bald hernach resolvirt/ daß wann die Capitularinnen die Erfüllung der Anno 1574. der Wahl halben beschriebenen Dinge/ oder aber/ daß solches Pactum nicht bestehe/ und warum es ungültig zu achten sey/ beybringen würden/ alsdenn fernere Ordre ergehen solte. Kays. Maj. rescribiren an die Quedlinburgische Dechantin.

Es hat auch Ihre Kayserl. Majest. in der nun eine geraume Zeit hero ventilirten Schlesischen Religions- und Restitutions Sache/davon

noch

Das Religions-Wesen in Schlesien wird durch Kays. Maj. Resolution gehoben/

noch letzthin in der Oster-Relation pag. 10. Meldung geschehen/ allergnädigst resolvirt / nicht allein denen zu Wien angelangt gewesenen Evangelischer Ständen Deputirten/ wegen der sechs neuen Kirchen-Plätze/ eine erwünschte Abfertigung gedeyen zu lassen / sondern auch den 27. Jan. an Dero Königlich Ober-Amt im Hertzogthum Schlesien rescribirt/ daß Sie zu endlicher Entscheidung der bißherigen/ die Execution der Alt-Ranstädtischen Convention betreffenden Differentien/ um dieses Religions Negotium in Endschafft zu setzen/ sich finaliter erklärt/ nach Ausweiß der in etlichen Puncten bestehenden Beylage; Welche nicht allein dem Ober-Amt zur Notiz dienen/ sondern von diesem allen geist- und weltlichen Instantien in dem Erb-Hertzogthum Schlesien intimirt/ anbey dero punctuelle Observantz angekündiget/ die Plätze und Ort der neu zu erbauen erlaubter sechs Kirchen Augspurgischer Confession ausser der Stadt-Mauer/ deren in einem numerirten Beyschluß specificirten Städte / in Gegenwart und mit Concurrentz des Herrn Grafen Ludwig von Zinzendorff und Pottendorff ausgezeichnet/ auch zugleich ernstlich anbefohlen werden solle/ damit Kayserl. Majest. allergnädigsten Resolutionibus in allen Puncten und Clauuln gehorsamste Parition geleistet/ und künfftig darwider nichts abgehandelt werden möge. Die specificirte Städte zu denen neuen 6. Kirchen seynd/ Freystatt/ in dem Erb-Fürstenthum Glogau; Sagan/ in dem Fürstenthum gleichen Namens; Hirschberg/ in dem Erb-Fürstenthum Jauer; Landshut/ in dem Erb-Fürstenthum Schweidnitz; Teschen und Militsch. Vor diese Kayserl. Gnade haben die Evangelische Stände sich mit einem ansehnlichen Dono gratuito allerunterthänigst eingestellt/ und zu Darleyhung 350000. Gulden anheischig gemacht / solche innerhalb gewisser Zeit auf verschiedenen Terminen zu erlegen.

welche dem Schwedischen Minister communicirt wird.

Als nun obgedachtes Kayserl. Rescript den 3. Febr. zu Breßlau ankommen/ so haben die Herrn/ Anton/ Graf von Schaffgotsch/ Herr Graf Christoph Wilhelm Schaffgotsch / Herr Graf Frantz Anton von Schlegenberg / und Herr Frantz Albrecht Langius von Kranichstät/ in einem den 5. Febr. an den Königl. Schwedischen Plenipotentiarium, Baron von Strahlenheim/ abgelassenem Schreiben/ diese Kayserliche Resolution überschickt/ damit er sehen könne/ daß man an Seiten Ihrer Kayserl. und Königl. Majest. alles dasjenige gethan / was zu vollkommener Erreichung und Erfüllung mehr-gemeldter Alt-Ranstädtischen Convention verlangt werden könte. Sie haben anbey vermeldet/ daß Sie nicht zweifelten/ man werde hingegen auch Königl. Schwedischer Seits mit der endlichen Declaration, wie nemlich gedach-

ter

ter Convention nunmehro ein völliges Genügen geschehen/ und solche gäntzlich erfüllet worden/ keinen weitern Anstand machen/ sondern dieses Religions Werck um so viel ehender zum Ende bringen helffen/ als Kayserl. und Königl. Majestät Dero Königl. Ober-Amt in Ober- und Nieder-Schlesien beordert/ gleich nach erfolgter Königl. Schwedischen Declaration, die Kayserl. und Königl. Resolutiones allenthalben zu intimiren/ und deren genaue Erfolgung und Execution nachdrücklich zu beobachten. Solche aber haben darinn bestanden / (1.) die in der Alt-Ranstädtischen Convention §. 2. angedeutete Vermehrung der Ministers bey denen Kirchen vor Schweidnitz / Jauer und Glogau werde man nicht hindern/ wann nur die Præsentation also geschicht/ wie solche bey derselben Erbauung introducirt worden; Und werde/ auf Special-Intercession des Königs in Schweden/ die Erbauung der Thürne/ Verstattung des Glocken-Klangs / und offentlichen Leichen-Conductus (jedoch salvis juribus stolæ der Catholischen Pfarrer/) zugelassen. (2.) Condescendire Kayserl. Majestät in die verstattende Reichung des Abendmahls bey denen Krancken Augustanæ Confessionis. (3.) Sollen gedachte Aug. Confess. Verwandte/ wann sie denen Catholischen Pfarrern die Taxam Stolæ, dem Herkommen nach/ entrichteten/ weder zu dem Exercitio quoad Ceremonialia noch einigem in der Religion gebräuchlichem Actu gezwungen werden. (4.) Stehe denen Pupillen frey/ wann sie ihre Jahre erreicht/ mit ihren Gütern zu disponiren; Solle auch denen Jungfrauen und Witwen nicht verwehrt seyn/ sich mit Inn- oder Ausländischen zu verheyrathen. (5.) Trage Kayserl. Majest. kein Bedencken wegen Communicirung der Königl. Verordnungen in Originali, wie auch/ daß in denen Religions- und Consistorial-Fällen die Execution interposita Appellatione einzustellen. Und placidire (6.) was wegen paciscirter Education der Kinder inter personas diversæ Religionis, wie ingleichen der Copulation halber/ respectu Parochi sponsæ, verlangt worden. (7.) Dem Adel/ Burgern und Bauern solle erlaubt seyn/ Güter und Häuser in denen unter Catholischer Herrschafft gelegenen Fundis zu erkauffen. (8.) Ist denen der unveränderten Augspurgischen Confession Zugethanen unverwehrt/ in denen Kirchen-Festis oder Feyertagen zu arbeiten/ doch daß der Catholische Gottesdienst dadurch nicht turbirt werde; auch erlaubt die Freyhaltung ihrer Buß- und Bet-Täge / und daß einer sich in die Kirche / bey welcher er das Jus patronatus hat / solutis stolæ accidentiis begraben/ auch Epitaphia und Monumenta aufrichten lassen möge. (9.) Seye anbefohlen/ denen A. C. Verwandten die Stadt-Kirche und Schule zu Goldberg/ und die zu Banthen/ wieder einzuraumen. Es

Deren extrahirter Innhalt.

lasse sich auch Kayserl. Majest. gefallen/ daß das zu Brieg in der Vorstadt gelegene Polnische Kirchlein zum libero Exercitio der Augspurgischen Confession überlassen werde. Die Kirche zu Lossen möge wieder in den Statum, qui fuit tempore conclusæ Pacis Westphalicæ, gesetzt werden/ und bleiben/ es seye dann/ daß zwischen dem Prælaten zu St. Vincentz und der Ritterschafft ein anders verglichen werde. (10.) Die Auf- und Einrichtung der aus dem Stifft zu St. Joannis in der Stadt Liegnitz fundirten Ritter-Academie sey bereits in Stand gebracht. (11.) Weil die Filial-Kirchen/ so im Territorio der restituirten Matrum nicht befindlich/ sondern in teritorio reformationi obnoxio, salvis in conventione expressis passibus, gelegen/ nun zu denen Matribus nicht mehr gehörig/ und separatione facta selbsten Matres worden / so seye billig/ daß auch deren Jura & Reditus ihnen gelassen werden; Hingegen möchten die Accidentia stolæ denen Pfarrern Augspurgischer Confession auch denen retradirten Matribus überlassen werden. (12.) Die Extradition einer gewissen Weibs-Person solle erfolgen/ und sie gewissen Vormündern Augspurgischer Confession anvertraut werden. (13.) Mit der nach dem Fuß des Westphälischen Friedens verabfaßten Einrichtung der Consistoriorum zu Liegnitz/ Brieg und Wohlau/ habe es nun seine Richtigkeit/ und seyen die dazu verordnete Catholische Præsides gleich instruirt worden/ daß sie secundum Canones in Augustana Religione receptos,& majora Assessorum vota, bey denen vorkommenden Sachen/ salva ubique Appellatione an Ihre Kayserl. und Königliche Majest. zu concludiren hätten. Die Confirmation aber der Præsentatorum bey denen Partheyen/ wo Ihrer Kayserl. und Königl. Majest. das Jus Patronatus immediate zukommet / behalte Sie sich absolute bevor/ und bleibe Derselben reservirt. (14.) Solle das Consistorium in der Stadt Breßlau in der Verfassung/wie solche tempore Pacis Westphalicæ gewesen/ verbleiben. (15.) Wegen und bey Ersetzung derer Officiorum publicorum, würden die unter den Unterthanen der Augspurgischen Confession zugethane Subjecta in denen Militar- und Civil- sonderlich aber in denen Land-Officiis, ihrer Tüchtigkeit nach in Consideration gezogen werden. (16.) Solle/ über die verlangte Kirchen noch 6. neue zu erbauen/ erlaubt seyn/ deren angewiesene Orte allschon oben specificirt seynd. Die Consignation aber der retradirten und denen Augspurgischen Confessions-Verwandten wieder eingeraumten Kirchen in denen Fürstenthümern Brieg/ Wohlau/ Münsterberg und Oels/ specifice und nahmentlich hieher zu setzen / ist zu weitläufftig; Genug / daß der Königl. Schwedische Gevollmächtigte / Herr von Strahlenheim / mit diesem obigen allen so zu frieden gewesen/ daß Er

den 8. Febr. der Kayserl. Commission bey Auslieferung des Execution-Recesses eine schrifftliche Declaration eingehändiget / worinn er vor Jedermann bekennet / daß nicht allein von allem / was zu Vollziehung des am 12. (22.) Aug. 1707. zu Alt-Ranstadt getroffenen Vergleichs in diesem Religions-Werck abgehandelt / getreulich und nach dem eigentlichen Wort-Verstand erfüllet werden sollen / weiter nichts / unter was Vorwand es auch verlangt werden könte / zu erfüllen oder demselben ein Genügen zu leisten / ferner übrig seye / sondern weil auch Ihre Kayserl. Majest. auf der Königl. Schwedischen Majestät Vorbitte / sechs neue Kirchen Dero getreuen Unterthanen zu erbauen vergönnet / so erkenne solches Seine Königl. Schwedische Majestät mit danckbarem Gemüth / und versichere durch Ihn Gevollmächtigten / dieses alles mit Freund-Brüderlichen Diensten jedesmahl zu erkennen. Allermassen er solches alles mit eigener Hand Unterschrifft und seinem Insiegel bekräfftiget. Worauf des Königl. Schwedischen Ministri Declaration erfolgt.

Womit also die bey 50. Jahr hero in Schlesien vorgewesene Religions-Unruhe ihre Endschaft erreicht / mithin aus vielen Bewegnussen und trifftigen Ursachen vollkomlich beygelegt worden. Und alles beygelegt. Daß die Schlesische Einwohner der Augspurgischen Confession, wie auch das Corpus Evangelicum zu Regenspurg sich gegen den König in Schweden seiner hierinn erwiesenen assistenz und Intercession halber / auffs beweglichste und erkantlichste in Schrifften bedanckt haben / wird niemand zweifflen / obschon die extracte solcher Schreiben hier nicht eingeführet werden. Man hat auch eine Medaille gesehen / auff deren einen Seite des Königs von Schweden Bildnus / mit der Uberschrifft / Pius Religionis Vindex, auff der andern Seiten bläset ein sanffter Wind in das vom Regen niedergeschlagene Korn / darüber die Worte dejectis levamen affert. Die Reformirte in Schlesien haben sich sehr mißvergnügt bezeigt und beklagt / daß ihrer bey diesem negotio nicht gedacht worden / welches denen Königlichen Englischen / Preußischen und Holländischen Envoyes sehr empfindlich gewesen / und haben diese zu verstehen gegeben / daß dem König von Schweden die Garantie des Westphälischen Friedens obliege / Er habe aber jedoch auff die in selbigem stabilirte Reformirte Religion gantz keine reflexion gemacht / und nicht allein solche durch seinen Minister ausschliesen / sondern auch schrifftlich declariren lassen / daß die Alt-Ranstädtische Convention in allen Stücken erfüllet seye. Es hat aber der Königl. Schwedische zu Wien befindliche Legations-Secretarius auff des Herrn von Strahlenheim zuschreiben / denen Ministris der Reformirten Potenzien insinuirt / daß der König von Schweden nicht ermanglen würde seine

officia.

officia vor die Reformirte nicht allein nachtrücklich zu continuiren/ sondern auch die Garantie über die disfalls vielleicht annoch mit Kayserl. Majestät zutreffende Convention zu leisten; der Herr von Strahlenheim habe indessen gethan/ was er vermogt/ und seye keine Ursach sich hierüber zu beschwehren/ daß die Reformirte/ welche die Kayserliche Ministri in der AltRanstädtischen Convention keines weges inseriren wollen/ bey der execution ausgeschlossen worden. Der Herr Graf von Zinzendorff war inzwischen mit dem Land-Hauptmann/ Graf von Franckenberg herum gereist/ und hatten die Plätze zu denen sechs neuen Kirchen ausgesehen. Wie dann den 22. April vor Hirschberg der neue Kirchen-Platz mit sonderbaren solennitäten ausgesteckt worden/ als die Burgerschafft in armis erschienen/ und vor dem Thor an dem Weg nach Breßlau auff einem bequemen Platz einen Creyß formirt/ woselbst sich obgedachter Herr Graf von Zinzendorf/ als Kayserlicher Plenipotentiarius, mit dem Land-Adel und Stadt-Magistrat eingefunden/ und ein Graf von Schaffgotsch im Namen der Evangelischen/ wegen dieser von Kayserl. Majestät allergnädigst zugestandenen Freyheit allerunterthänigst gedanckt/ und seine Rede an hochgedachten Kayserl. Minister addressirt/ der hierauff gar zierlich geantwortet. Wornach beyde Herren Grafen das auff einer Stange fest gemachte Kayserliche Wapen ergriffen/ und solche in die Erde gesteckt/ zum Zeichen des daselbst erlangten Kirchen-Baues und Schulen-Freyheit: Wie dann andern Tags auff diesem Platz eine Predigt/ Copulation und Tauff-Actus gehalten worden. Dergleichen solennitäten seynd hernach auch an denen andern Orten vorgegangen. So ist auch den 19. Mertz/ als auff des Kaysers Namens-Tag/ die Ritter-Academie zu Liegnitz inaugurirt/ und dieser der Namen *Josephi* beygelegt/ denen Academisten aber/ die sich bißhero am meisten signalirt und am besten gehalten/ Kayserliche præsenten gereicht worden.

auch hin und wieder *possession* genommen worden.

Alles obiges in Schlesien also passirte hat man durch des Cardinals von Sachsen-Zeitz sonderliche Veranstaltungen denen Malcontenten in Ungarn kundbar machen lassen; Vielleicht darum/ damit sie sehen mögten/ wie disseits kein Krieg mit dem König von Schweden zu erwarten/ sondern alles beygelegt sey; Vielleicht aber auch/ denen der Augspurgischen Confession zugethanen Ungarn dadurch Hoffnung zu machen/ daß/ wann sie in der bißherigen fidelität gegen Kayserl. Majestät/ als deren rechtmäßigen König unverruckt beharren würden/ sie in ihren gravaminibus billigmäßige moderation zu gewarten hätten; Gestalten Ihre Kayserl. Majest. als letzthin etliche Evangelische Gemeinden in dem Comitat Neutra in einem allerunterthänig-

Welches man denen *Malcontenten* Ungarn zu wissen gethan.

stem

sten Memorial, wie man ihnen etliche Kirchen weggenommen/ vorgestellt/ und sich auf die Kayserl. Concession des freyen Exercitii Religionis de A. 1646. bezogen/ so gleich Ordre an Dero Generalität ergehen lassen/ diese Kirchen zu restituiren/ und alles in statu quo zu lassen. Man hat auch durch den Ungarischen Protonotarium Tolway mit denen malcontenten Ungarn wegen eines Stillstands tractiren lassen; Weil aber diese sehr exorbitante Anmuthungen gethan/ und die Sequestration der Berg-Städte verlangt/ mithin der Kayserlichen/ vor den Ruhestand des Königreichs Ungarn bezeigten allergnädigsten Disposition mißbraucht/ so ist dieser Handel abgebrochen worden. In Breßlau ist jedoch nachgehends den 3. Junii ein Kayserl. Rescript an das Ober-Amt in Schlesien zum Vorschein kommen/ worinn enthalten/ daß Ihre Kayserl. Majestät mit höchstem Mißfallen vernommen hätten/ wie von Zeit der Alt-Ranstädtischen Convention, und in dem Religions-Wesen ersagten Hertzogthums vorgangener Veränderung/ das Crimen Apostasiæ gantz gemein zu werden beginne/ dahingegen allerhöchst-gedachte Ihre Kayserl. Majestät dergleichen Abfall keines Wegs zu verstatten/ sondern vielmehr/ Dero vorhin dißfalls geschärfften Resolution mit Nachdruck zu insistiren/ gemeynt wären/ dannenhero befehlen/ zu Unterbrechung solches scandaleusen Beginnens/ im gantzen Land zu publiciren/ daß diejenige Lands-Innwohner/ was Condition oder Standes dieselben immer seyn möchten/ so entweder Catholisch gebohren oder erzogen/ und sich zur Augspurgischen Confession gewendet/ oder welche von ermeldter Augspurgischen Confession zur Catholischen Religion getretten/ und davon wieder abgefallen/ die solcher gestalt verlassene Catholische Religion binnen einer sechs-wochentlichen Frist unfehlbar wieder annehmen/ oder dafern sie sich dessen weigern würden/ nicht nur mit ewiger Lands-Verweisung/ sondern auch mit Confiscirung ihres gegenwärtigen und künftigen Vermögens irremissibiliter bestraft/ und mit gleichmäßiger Straf wider die fernerhin von dem Catholischen Glauben abfallende Personen nach aller Schärfe verfahren werden solte. Verschiedene zu Wien befindliche Ministri deren Evangelischen Potentzien haben sich über die in diesem Patent enthaltene Expressionen sehr verwundert/ und davor gehalten/ daß solches wider die in denen Reichs-Constitutionen etablirte Tolerantz der drey Religionen lauffe/ da man nemlich an statt der sonst überall erlaubten Emigration, mit einer infamen ewigen Lands-Verweisung und Confiscirung der Güter/ zu verfahren gemeynt sey. Die Herren Catholische hergegen halten darvor/ daß diese Verordnung nicht angesehen werden könte/ als ob sie contra genuinum sensum Conventionis Alt-Ranstadiensis & Pacis Westphalicæ streite; Es habe zwar der Königl. Schwedische Plenipotentiarius sich sehr bemühet/ bey denen vorgewesenen Executions-Tractaten einen Articul bewilligen zu machen/ daß jedermann in Schlesien künftighin erlaubt seyn möge/ von der Catholischen zu der Evangelischen/ und hinwieder von dieser zu jener überzutretten/ es wäre aber solches von der Kayserl. Commission nicht allein abgeschlagen worden/ sondern es habe auch gedachter Baron von Strahlenheim dabey acquiescirt; Welchem nach/ und da Ihre Kayserliche Majestät denen Evangelischen die versprochene Kirchen restituirt/ die Alt-Ranstädtische Convention und deren Execution plenarie erfüllet/ mithin Sie/ als Herr in ihrem Land/ fernerweite Verordnungen zu thun befugt wären.

In Schlesien wird der Abfall von der Cathol. Religion scharff verbotten.

Demnach die Welt-kündige Differentz zwischen dem Kayserl. und Päbstlichen Hof sich im Januario zu einem gütlichen Vergleich angelassen/ so hat der von Rom extraordinarie abgefertigte/ aber sich unterwegs verweilende Päbstliche Minister, Signor Piazza, seine Reise auf Kayserl. Erlaubnüß fortgesetzt/ und ist den 28 Jan. daselbst ankommen; Den folgenden Tag bekam er mit einem ihm von Rom zugeschickten Ex-

Päbstlicher Minister kömmt nach Wien.

den geschlossenen Vergleich notificirend.

pressen die Nachricht/ von dem den 15. Jan. getroffenen Vergleich/ daher er den 30. Jan. zur Kayserl. Audientz gelassen/ und in selbiger von Ihro Kayserl. Majestät gnädig angesehen worden. Worinn der Vergleich bestanden/ und wie man demselben nachgelebt/ solches wird im dritten Haupt-Titul mit mehrerm zu finden seyn. Der Kayser hat seiner seits an dessen Erfüllung nichts ermangeln/ sondern die mit einiger Moderation ausgefertigte Ratification zu Ende des Februarii dem Marquis de Prie überschicken lassen; Als aber der Pabst nachgehends/ wie er das versprochene bewerckstelligen sollen/ allerley Ausflüchte gesuchet/ und unter andern Einstreuungen sich nicht entblödet zu verlangen/ daß man Kayserl. Seits um die Absolution von dem bekannter massen vorhin gegen die Kayserl. Militz declarirten Bann bey ihm ansuchen / und ein Indult über die primarias Preces von ihm begehren möchte/ so hat Seine Kayserliche Majestät solches unbefugte Anmuthen verworffen/ dieweil kein Verbrechen vorgegangen/ welches einen so herrischen Bann und angebottene Absolution meritirete/ das Jus primarium Precum auch denen Kaysern ohne des Pabstes Indult zukommet/ und von dem Kayser Rudolpho und seinen Nachfolgern/ wie aus seinen A. 1273. ertheilten Literis gratiæ, aus des Wenceslai Diplomate, und vielen andern erhellet / also gebraucht worden.

Des Printzen Eugenii Kriegs-Anstalten/

Den 30. Jan ist der Durchleuchtigste Printz Eugenius von seiner langwierigen/ aber sehr gloriosen Campagne zu Wien ankommen; Ihre Kayserl. Majestät haben ihn auf eine extraordinair gnädigste Weise empfangen. Zeit seines Aufenthalts an dem Kayserl. Hof hat dieser grosse General keine Zeit versäumet/ den Kriegs Staat vor künfftige Campagne, so viel sich thun lassen/ einzurichten/ und seynd viel Conferentzien mit ihm deßwegen angestellt/ und öffters grosser Kriegs Rath gehalten worden/ da es dann so weit kommen/ daß er vor die in Niederland stehende Kayserl. Trouppen die Summe von 100000. Thalern erhalten / und damit den 13. Mart. wieder vom Kayserl. Hof nächst allergnädigster Erlassung abgereist.

und Abreis.

Vor dessen Abreiß seynd jedoch zwey remarquable Sachen passirt/ nemlich daß Ihre Kayserl. Majestät vorhero eine enge Conferentz von acht Personen angeordnet/ welche seynd der Kayserl. Ober-Hofmeister Fürst von Salm/ der Printz Eugenius, der Ober-Cämmerer Graf von Trautsohn/ der Graf von Mansfeld/ die beeden Hof Cantzler/ Baron von Seyler/ und Graf von Sinzendorff/ der Böhmische Cantzler Graf von Vratislau, und der Graf von Windischgrätz: Welcher engere geheime Rath wochentlich zweymal vor Ihro Kayserl. Majestät gehalten/ und darinn die wichtigste und geheimste Negotia vorgenommen werden sollen. Das andere ist/ daß höchst-gedachter Printz Eugenius von Savoyen das ihm vor einiger Zeit aufgetragene Gouverno des Mayländischen Staats wieder in Kayserl. Majestät Händen resignirt/ welche es/ wie die Rede gangen/ dem Duc de Modena übertragen werden/ dessen Interesse man am Kayserl. Hof sehr beherziget / deßwegen dann auch der Modenische Minister, Graf Gianini, im Februario wieder angelangt/ und seines hohen Principalen wegen zu sollicitiren continuiret hat. Der Hertzog von Savoyen hat in gleicher Absicht einen Envoye, den Grafen Tarini, am Kayserl. Hof gehalten/ massen Er nicht allein die Investitur gesucht über die bey einiger Zeit neu acquirirte und ihm in dem Montferrat, Lomelin- und Alexandrinischen abgetrettene Lande/ sondern auch verlangt / daß solche dem Vicariat in Italien einverleibt/ und Ihm ferner die in dem Hertzogthum Mayland gelegene Landschafft Viguevano und deren Zugehör eingeraumt werden mögten/ welches man aber Kayserl. Seits zu genauer Untersuchung remittirt/ dann so bald der Hertzog kaum eines erhalten/ da ist gleich eine neue Prætension hervor kommen; und kan man wohl sagen/ daß bißhero keiner von denen im gegen-

wärti

wärtigen Krieg mit verwickelten Potentaten noch zur Zeit mehr gewonnen/ als Seine Königl. Hoheit der Hertzog; Es seynd jedoch seine anderweite Anforderungen am Kayserlichen Hof nicht alle verwilliget worden/ sondern man hat/ so viel möglich/ damit zurück gehalten.

Der Fürst von Lamberg wird mit Leuchtenberg belehnt.

Der Printz von Lamberg aber / welcher Kayserlicher Ober-Stallmeister / und in sonderlichen hohen Gnaden stehet / ist etwas glücklicher gewesen; Dann als er im April um die Belehnung der von Kayserl. Majest. ihm zugeeigneten Landgrafschafft Leuchtenberg cum pertinentiis nochmals angehalten / und zugleich um die Gnade gebetten/ sich bey solchem Belehnungs-Actu vor dem Kayserl. Thron persöhnlich niederwerffen zu dörffen / so hat er sein petitum erhalten / obschon einige hohe Ministri ihre wichtige remonstrationes dargegen gethan / davor haltende/ daß wann einer familie dergleichen feuda noviter conferirt würden/ so wäre doch zu besorgen/ daß es ratione voti & sessionis bey dem Reichs-Convent einige discrepanz verursachen würde/ wann zu præjudiz der alten Fürstl. Häuser/ ratione des Vorsitzes/ etwas verhengt werden solte. Allein es haben/ wie verlauten will/ Ihre Kayserl. Majest. obgedachten Fürsten von Lamberg/ und dessen Groß-Vätterlichen Mañs Stamm mit dieser Landgrafschafft/ samt allen deren regalien/ Rechten und prærogativen / so wie sie der letztere Landgraf Maximilian Philipp/ und der gewesene Churfürst von Bayern biß an die Achts-Erklärung besessen/ investirt/ und scheint/ man habe diesen Punct und die Frage/ ob der Sitz und Stimm mehr dem Land und Territorio, als der Person adhærire/ und was vor ein temperament wegen der Aufruffung auszufinden/ dem Reichs-Convent anheimgestellt. Der Belehnungs-Actus ist den 10. May vorgewesen/ und ist der belehnte Herr Landgraf von Leuchtenberg in Person/ vor dem Kayserl. Thron mit gewöhnlichen Knie-fälligen Reverenzen erschienen/ die Lehen zu empfangen/ und hat den Lehens Eyd üblicher massen abgestattet/ auch darauf in eigener Person die Dancksagungs-Rede verrichtet. Fünff Tage hernach wurde auch von Ihrer Kayserl. Majest. der Hertzog und Administrator von Hollstein Gottorffischer linie, als Bischoff zu Lübeck/ mit gedachtem Bißthum und dessen rgalien belehnet; es hat in hochgedachten Hertzogs Namen / der Sachsen Mörseburgische geheime Rath und Abgesandte am Kayserl. Hof/ Herr Christian Friederich von Brand/ solche Belehnung mit gebräuchlichen solennitäten empfangen. Inzwischen hatte der Kayserl. Ober-Hofmeister/ Fürst von Salm/ dem Vorgeben nach seiner Leibs-constitution halber sich vorgesetzt / seine hohe charge am Kayserl. Hof zu quittiren/ und an den Rheinstrohm in die benachbarte Länder/ auch wohl gar von dar auf seine Herrschaft zu gehen. Es haben aber Ihre Kayserl. Majest. solche Veränderung/ wenigstens so lang gegenwärtiger Krieg wehret/ nicht gern gesehen / sondern hochgedachten Fürsten als dero Premier Minister durch des Bischoffs von Wien Zureden auf andere Gedancken bringen lassen/ in welcher Absicht auch die regierende Kayserin ihren Hofmeister gleichfals an ihn abgeschickt / so daß er sich endlich von seiner vorgenommenen Abreiß abzustehen/ und das Ministerium ferner zu administriren resolvirt/ wenigstens bis zu künfftigen Frieden. Diesen hat man um selbige Zeit vor sehr nahe geachtet / und war der Herr Graf/ Philipp Ludwig von Sinzendorff/ des H. Reichs Erb-Marschall den 3. May als Kayserlicher Plenipotentiarius zu dem im Haag anzustellenden Congress von Wien abgereißt; es kam auch den 7. Jun. ein Kayserl. Courier aus dem Haag an/ den daselbst zwischen denen hohen Alliirten und Französischen Ministris verabredeten/ und von jenen allein unterschriebenen præliminar Friedens Tractat überbringend / (dessen Inhalt / und was sonst dabey vorgangen / unten in dem eilfften Haupt-Titul nachzusehen) welchen auch Ihre Kay-

Und der Hertzog von Gottorf mit dem Bißthum Lübeck.

Vorgewesene Veränderung des Premier-Ministers ausgestellt.

Kayserl. Majest. zu ratificiren nicht entgegen gewesen wären/ wann nicht den 16. Jun. ein anderer bey Hof angelangter Courier die Nachricht gebracht hätte/ daß der König in Franckreich zu vielen Puncten dieses Tractats / sich durchaus nicht verstehen / sondern den Krieg fortführen wolle. Ihre Kayserl Majest. haben sich zwar Anfangs über solchen unvermutheten Bericht etwas entrüstet / doch aber sich solche resolution nicht eben sehr mißfallen lassen; Dahero man sich auch am Kayserl Hof deswegen wenig Bekümmernus gemacht/ und gehofft / die erste operation von der Campagne, und die neue Verbindung der hohen Alliirten / welche Franckreich zu zertrennen gesucht/ werde den König zu diesen oder wohl noch bessern conditionen obligiren. Und hat der Kayser ein Schreiben an den Churfürsten von Braunschweig Lüneburg abgehen lassen/ daß er sich gefallen lassen mögte/ das Commando an dem Ober-Rhein bey der Reichs-Armee ehestens wieder anzutretten.

Publicirtes Patent gegen einige Mißbräuche des Silber-Handels.

Sonsten ist zu Wien im Namen des Kaysers ein Lands-Fürstl. Patent angeschlagen worden/ worinnen enthalten / daß Ihre Kayserl. Majest. abermal glaubwürdig vernommen/ daß ohnerachtet der von vorigen Kaysern ergangenen scharffen Verbotten/ und dero Lands-Fürstl Müntz-Regal zu mercklichem Abbruch und Schaden / unterschiedliche/ so hohen als niedern Stands-Personen beyderley Geschlechts/ welche einige Probier Ofen und Treib-Herde in ihren Behausungen und vermeinten Laboratoriis haben/ auch allerley Laboranten/ Schaider und Abtreiber halten / sich unterstünden/ nicht allein heimlich / sondern auch offentlich allerley Sorten/ Gold/ Silber und Posamenter aufzukauffen / einzuwechseln und zu zerbrechen/ mithin die auf solche Weise an sich erhandelte Sorten in ihren Wohnungen zu schmeltzen/ scheiden/ zertrennen/ verarbeiten/ ihres Gefallens zu körnen/ andere Proben zu geben/ und dergestalt an fremde Oerter durch verbottene Wege zu senden; daß auch ein neuer Betrug an dem gesponnenen oder Faden-Silber vermercket worden/ indem/ wann eine Marck solchen Faden Silbers geschmoltzen werde / mehr als das vierte Theil im Schmeltzen abgehe/ und am Halt zu gering sey. Die Schneider und Tändler unterstünden sich ebenfalls denen vorigen Patenten zuwider allerhand Bruch und ausgebrantes gutes Faden-Silber aufzukauffen/ und damit zu wuchern / so daß mancher Schneider 40. bis 50. Marck vom ausgebranten Faden Silber allein zu verkauffen habe; Welches alles dero Lands-Fürstl Müntz-Amt entgehe/ das Müntz-Regal geschmälert / und dem gemeinen Wesen ein unwiederbringlicher Schaden zugefügt werde. Dahero Ihre Kayserl. Majestät ernstlich verbieten / daß hinfüro niemand / wes Lands / Stands/ oder Namen er seyn mögte/ sich unterstehen solle/ dergleichen obbemelte Sorten zu verhandlen/ einzuwechseln oder zu verkauffen/ und unter was prætext es seye/ aus dero Ertz-Herzogthum Oesterreich zu führen. Die Goldschmiede aber sollen mehr Silber nicht/ als was sie zu ihrer Arbeit bedürfftig/ zu kauffen/ noch auch einiges Silber/ es seye was löthig es wolle/ für sich selbst ihrem Gefallen oder Nadlen nachzuverarbeiten befugt seyn/ sondern nach beschehener Wardein-Prob verschicken/ 14. und 13. löthig. Niemand solle auch einige Schmeltzen/ Schaiden/ Abtreiben gebrauchen / noch solchen Zeug bey sich finden lassen; Alles bey Vermeidung hoher Straff und confiscirung der Sorten an Gold oder Silber.

Der Kayser läßt den König von Dännemarck auf seiner Reise complementiren.

Den 23. April ist der Herr Graf Gundacker von Dietrichstein/ dem in Italien gewesenen/ und gegen die Kayserl. Gräntzen herannahendem König von Dännemarck entgegen geschickt worden/ selbigen im Namen des Kaysers zu complementiren / zu passirung der Kayserl. Erblanden einzuladen / und bis auf die Gräntzen wieder heraus zu begleiten; Welches dann auch solcher gestalt geschehen/ daß höchstgedachter König durch Tyroll passirend den 10. May zu Inspruck angelangt/ und biß den 17. May von

Ihrer:

Ihrer Hochfürstl. Durchl. dem Kayserl. Gubernator, Pfaltz-Graf Carlen/ aufs magnifiqueste bewirthet und unterhalten/ und von dem Herrn Grafen von Dietrichstein bis an die Gräntzen die fernere Aufwartung genossen/ und dieser den 27. May wieder am Kayserl. Hof zurück kommen. Die bishero in Kayserl. Diensten gestandene Dänische Trouppen hatten um selbige Zeit ihren Marsch aus Ungarn vorgenommen/ und seynd bey der vorgenommenen Musterung 3700. Mann starck befunden worden/ weil aber der König in Dännemarck/ nach verflossenem termin der angesetzten Zeit/ solche zurück beruffen/ so haben sie dero Abmarsch durch Schlesien nach denen Chur-Sächsischen Gräntzen genommen. Kayserl. Majest. aber haben deren Abgang in Ungarn mit einiger von dem Printz Lubomirsky offerirten Mannschafft zu ersetzen/ sich gefallen lassen. Den 7. Jul. ist in der Kayserl. favorita ein herrliches Tournier vorgewesen/ bey welchem dem Kayser wegen der Lantzen/ wegen der Pistol/ und wegen Vielheit der Köpffe drey Gaben oder præmia zuerkant worden/ und in diesen dreyen Stücken seine sonderbare addresse vor andern hervorgeleuchtet. Die Dänische Regimenter gehen aus Kayserl. Diensten nach Haus.

In Begebung der hohen chargen und dignitäten ist am Kayserl. Hof der Zeit nach befördert worden; Im Jan. ist der Marchese Landi, Maltheser Ritter/ zum Kayserl. Cämmerer declarirt worden/ und hat derselbe den 31. Jan. den Eyd abgelegt. Im Februario haben Ihro Kayserl. Majest. dero Obrist Lieut. und Commendanten auf dem obern Schloß zu Freyburg/ Herrn von Dominique, zu dero würcklichen Obristen/ und den Obrist Lieut. Baron von Arnold/ zu dero Kayserl. Mundschencken ernennet. Im Martio aber den Herrn Grafen Hercules von Montecucoli zum General Feld-Marschall Lieutenant, den Herrn von Plischau/ von Obristen zur General Wachtmeister Stell/ den Herrn Grafen Leopold Ernst von Mollart/ zum General Adjutant/ den Obrist-Lieut. St. Martin/ den Herrn Grafen von Portia/ den Herrn Grafen Frantz von Steinpeiß/ den Herrn Grafen Ottocar von Stahrenberg/ und den Obrist-Lieut. von Senau zu würcklichen Obristen erhoben/ und den Baron von Sitkerje zum Cämmerer gemacht; Und im April den Herrn Grafen Heinrich Reinhart von Daun/ zum Hof-Kriegs-Rath und General Wachtmeister aufgenommen. Es ist auch in diesem Monath ein Catalogus von 29. allergnädigst ernenten neuen Cammer-Herren zum Vorschein kommen/ von denen etliche bey dem Kayser Leopoldo schon Cämmerer gewesen. Und haben auch von denen zwey und zwantzig allergnädigst ernanten neuen würcklichen geheimden Räthen/ den 24. April bereits vier/ als Herr Carl Joseph/ Graf von Paar/ Herr Graf Peter von Goes/ Herr Graf Frantz Joseph von Oppersdorff/ und Herr Graf Wirrich Philipp von Daun/ der Zeit in Italien commandirender General Feld-Marschall/ in der geheimen Raths Versamlung/ præsente Imperatore, den gewöhnlichen Eyd abgestattet und Sitz genommen; Dergleichen haben auch den 28. May noch drey andere gethan/ nemlich der Herr Graf Johann Volckard von Concin/ Herr Graf Jacob von Hamilton/ und der Herr Graf Nicolas Palfy. Promotion in hohen Bedienungen.

Reichs-Tags Affairen.

Auff die den 18 Jan. von dem Chur-Mayntzischen Directorio denen dreyen Collegiis communicirte puncta deliberanda wegen der Kriegs-Verfassung/ (deren Inhalt pag. 27. in letzt voriger Offer-Relation nachzusehen) hat zwar gedachtes Directorium die resolution urgirt/ dieweil die Zeit zur Campagne herbey nahete; es haben sich aber Anfangs Februarii die meiste Herren Gesandten excusirt/ daß ob wol sie in der Kriegs-Verfassungs-Materie generaliter instruirt wären/ so hätten sie doch in specie über obangezogene puncta dero hohen Principalen Meynung/ Die Kriegs-Verfassungs materie soll vorgenommen werden.

wegen Kürtze der Zeit noch nicht einholen können. Indessen haben der Fränckische/ der Schwäbische und der Ober-Rheinische Creiß gegen die darinn befindliche freye Reichs-Ritterschafft einige Memorialia an den Reichs-Convent geschickt / und sich darinn beschwert/ als ob die Ritterschafft bey gegenwärtigen schweren Kriegs-Lasten gantz verschont würde/ und unter dem Vorwand an Kayserl. Majest. erstattender so genanter Donativ Gelder/ von allen Kriegs-Beschwerungen/ es seye in postirungen/ Marschen/ Winterquartieren und andern zu gemeiner Lands-Defension ohnumgänglich erforderten præstationen sich exemt zu machen bemühe/ und zu denen oneribus publicis nicht concurriren/ sondern solche lediglich auf Fürsten und Stände/ oder deren ohnedem ziemlich ruinirte Unterthanen allein verweisen wolle / da doch durch die allgemeine armatur sie Ritterschafft den Schutz ihrer Güter geniese. Einige haben davor gehalten/ daß die Ritterschafft ihre Donativ Gelder aus der Ursach / weil sie jetzo nicht mehr Ritter-Dienste in Person leisten müste / zu geben/ im übrigen aber gleichwol bey einem allgemeinen Krieg pro rata zu concurriren hätte / massen es unverantwortlich/ daß die jenige / deren vornehmster Caracter hiebevor gewesen / daß sie milites und Ritter genant/ mithin selbst zur Reichs-Defension gezogen worden / nunmehro nicht einmal dem mit schweren Kosten von denen Reichs-Ständen hergestellten militi, wann er zur Reichs-Defension marschirt/ in ihrer Unterthanen Hütten ein Nachtlager/oder auf postirungen so viel Platz gönnen wolten / daß das Reich von andern defendirt werden könne. Weiters ist bis noch in dieser Sache nicht gehandelt worden/ die materia belli auch / nebst der Einrichtung der præstandorum, und wie man die morosos herbey bringen möge/ den gantzen Februarium durch beliegen blieben. Herentgegen seynd Justiz-Sachen bey dem Reichs-Convent vorkommen / und hat der Hochfürstl. Darmstättische Herr Gesandte in puncto der pag. 20. voriger Relation erwehnten Breckerthal-Sache dem Reichs-Convent angezeigt / daß der Recursus ad Comitia in Justiz-Sachen/ so vor denen höchsten Reichs-Gerichten ventilirt worden/ denen Reichs-Ständen in gewissen Fällen/ sonderlich in diesem casu dem Fürstl. Hauß Hessen-Darmstadt nicht præcludirt werden könne; Absonderlich wann die höchste Reichs-Gerichte die Stände mit widrigen proceduren gravirten / welchen fals denen Reichs-Ständen das geziemende Einsehen unstreitig competire; Ja es stünde Kayserl. Majest. als allerhöchstem Oberhaupt/ und mit deroselben denen Reichs-Ständen in corpore, ein supereminens Jurisdictio oder Ober-Macht über beede hohe Reichs-Gerichte in sano sensu zu/ so daß wann diese gegen die Satzungen handelten/ dem höchsten corpori, das selbige gemacht/ deren manutenenz incumbire. Das Ansuchen der gesamten Fürsten und Stände des Wester-Walds hat dem Reichs-Convent auch einige occupation gegeben; Dann nachdem selbige alschon im Jahr 1707. wider die ohnmittelbare Reichs-Ritterschafft der Burg Friedberg in der Wetterau sich beschwert/ und angezeigt/ daß diese sich unterstünde/ die auf dem Westerwald befindliche Adeliche Landsassen aus allerhand nichtigen prætexten der ordentlichen Lands-Fürstl. Jurisdiction zu entziehen / und sich unterwürffig zu machen / anbey denen gesamten Ständen des Westerwalds / ja dem gantzen Westphälischen Creyß zu præjudiz mandata & rescripta, auch gar Commissiones ad exequendum erschlichen hätte; Dahero haben die Westerwäldische Stände gebeten / ein Reichs-Gutachten an Kayserl. Majest. dahin ergehen zu lassen/ daß die ex adverso erhaltene Kayserl. privilegia, und darinn etwan juxta narrata suplicæ angeregte limites des Ritterschafftlichen corporis gegen deren wahre intention, und gegen die Jura obgedachter gravirten statuum solcher gestalt nicht zu extendiren/ sondern vielmehr die durch angeregte mandata & commissiones würcklich gravirte

Etliche Craise beschweren sich über die exemtion der Reichs-Ritterschafft.

Ob in Justiz Sachen ad Comitia zu recurriren.

Die Westerwäldische Fürsten und Stände beschweren sich über die Burg Friedberg.

gravirte Stände bey ihrer über deren Adeliche Landsassen von so vielen Seculis hergebrachten Territorial Superiorität/ und dem Jure collectandi kräfftigst zu schützen/ und die ergangene decreta aufzuheben/ und das um so mehr/ weil in dem gantzen Westphälischen Creyß/ dessen unstreitige Mitglieder sämtliche Fürsten und Stände des Westerwalds wären/ keine unmittelbare Reichs Ritterschafft jemal erkant worden. Hierauf hat die freye Ritterschafft des Mittel Rheinischen Creises in der Wetterau im October 1707. Jahrs verschiedene zu ihrem favor bey dem Kayserl. Reichs Hof-Rath ausgefallene Urtheile zu ihrer defension producirt und gebeten/ der Reichs-Convent sich gefallen lassen mögte/ daß ihre mit ersagten Westerwäldischen Ständen annoch rechtshängige/ und guten theils abgeurtheilte Strittigkeiten und Beschwerungen in ihrem ordentlichen Weg Rechtens gelassen/ und sie in ihrem erlangten Recht nicht gehindert werden möchten.

Die sich zu verantworten suchen.

In diesen beyden Angelegenheiten ist endlich im April/ und zwar/ was der Westerwäldischen Fürsten und Stände Gravamina betrifft/ ein Conclusum von beyden höhern Reichs-Collegiis verglichen und beliebet worden/ dahin gehend; Daß gleichwie man bey denen in deductione gravaminum bey dem Reichs-Convent angeführten Umständen nicht sehen könte/ wie diese Sachen an den Kayserl. Reichs-Hof-Rath gezogen werden können; Kayserl. Majestät auch von Selbst allergnädigst gemeynt seyn würden/ vor allem darauf sehen zu lassen/ daß nach der Kayserl. Wahl-Capitulation, dem Westphälischen Friedens-Schluß und andern Reichs-Satzungen/ auf dergleichen wider die Reichs-Stände movirte Strittigkeiten behörige Reflexion gemacht/ folglich die Stände mit schnellen Processen/ Mandatis S. C. & Executionibus wider die Gebühr nicht beschweret werden mögen; Also Dieselbe allerunterthänigst zu ersuchen wäre/ zu verfügen/ daß der Westerwäldischen Fürsten und Stände Gravamina denen Reichs-Constitutionen gemäß abgethan/ und selbige in ihren Lands-herrlichen Juribus, besonderlich quoad Jus Landsassiatus & collectandi nicht beeinträchtiget werden mögten. Das Reichs-Städtische Collegium aber hat Bedencken getragen/ sich mit diesem Concluso zu conformiren/ und deßwegen einen a parten Schluß/ und zwar also; Daß von allem vorgekommenen Ihro Kayserl. Majestät Eröffnung zu thun/ und von Reichs-wegen zu ersuchen wäre/ Sie allergnädigst geruhen wollen/ nach Dero angebohrnen Justitz-Liebe/ diese Sache in die Wege zu richten/ damit denen etwa sich ereignenden Gravaminibus, so sich derselben einige ausfindig machen solten/ denen Reichs-Constitutionibus gemäß abgeholffen/ und beede Theile bey ihren wohlhergebrachten Juribus ungekränckt verbleiben möchten; abgefasset/ anbey verlangt/ sothanen Schluß dem errichteten Reichs-Gutachten separatim einzuverleiben. Fürstl. Seits hat man sich nicht wenig befremden lassen/ daß die Reichs-Städte sich von demjenigen separirt/ was zu Behauptung derer Chur- und Fürsten hoher Territorial Jurium, Freyheiten und Befugnüssen beede höhere Collegia an Kayserl. Majestät durch ein allerunterthänigst Gutachten zu bringen/ einmüthig vor gut befunden. An Seiten der Reichs-Städte aber hat man die beschehene Separation, und daß man dem Concluso communi nicht beytretten könte/ sich damit entschuldiget/ weil die in selbigem eingeflossene Formalia assertiora in effectu eine reformatoriam Sententiæ in celsissimo Judicio Cæsareo Aulico causa cognita latæ involvirte. In der Hochfürstlichen Hessen-Darmstädtischen Angelegenheit wegen des Busecker-Thals ist es fast auf gleichen Schlag kommen/ als den 26 April von denen beeden höhern Reichs-Collegiis ein Conclusum formirt worden/ massen das Reichs-Städtische Collegium abermal darauf bestanden/ daß ihr hierum abgefaßtes Conclusum dem Reichs-Gutachten separatim einver-

worauf ein conclusum erfolgt.

wie auch eins in der Darmstädtischen Angelegenheit wegen des Busecker-Thals.

einverleibt werden möchte. Der Schluß der beeden höhern Reichs-*Collegiorum* ist gewesen: Daß das Fürstl. Darmstädtische Gravamen & Desiderium, als in denen Reichs-Satzungen gegründet, billig zu secundiren/ und Kayserl. Majest. durch ein Reichs-Gutachten zu ersuchen wäre/ allergnädigst zu verfügen/ daß das bißhero in dieser Sache vorgangene aufgehoben/ und alles in vorigen Stand gestellt/ einfolglich bey denen in dem Busecker-Thal von undencklicher Zeit Reichs-kündig besessenen/ und auf das Instrumentum Pacis Westphal. sich gründenden Lands-Fürstlichen Gerechtsamen gelassen/ Klägere aber/ und wer sonsten hierunter etwas zu suchen haben mögte/ an die vorgeschriebene Reichs-Constitutions-mäßige Wege/ wohin sich das Werck qualificirte/ verwiesen/ inzwischen aber von allen weitern Commissionen und andern Verordnungen/ biß zu der Sachen Erledigung abstrahirt werde. Wie man an Seiten des Reichs der Hoffnung lebte/ es würde Kayserl. Majestät dem Reichs-Hof-Rath solche Weisung thun/ daß selbiger bey allen die Reichs-Stände betreffenden Handlungen denen per Constitutiones Imperii bestättigten Ordnungen/ mit ungekränckter Beybehaltung besagter Stände/ so wohl in puncto primæ instantiæ & austregarum, als sonsten competirenden Jurium & Beneficiorum gemäß/ behörige Justiz zu administriren/ sich angelegen seyn lassen. Das Reichs-Städtische *Collegium* aber hat geschlossen; daß diese Sach Ihro Kayserl. Majestät dahin von Reichs-wegen zu recommendiren/ die beharrliche Sorge (wie man zwar vorhin in Selbige das allerunterthänigste Vertrauen setzte/) zu tragen/ daß zu Chur-Fürsten und Ständen Præjudiz und Abbruch der Reichs-Constitutionen nichts verhänget/ die angebrachte Gravamina, so ferne rechtens/ nach selbigen erörtert und abgethan/ mithin Se. Hochfürstl. Durchleucht der Billigkeit gemäß consolirt werden möchten.

Des Reichs-Städtisch. Collegii separirte Conclusa werden in dem Fürstl. Collegio improbirt.

Dieweil nun das Reichs-Städtische Collegium auch in dieser Sache seinen separaten Schluß gemacht/ so hat das Fürstl. Collegium solches mißfällig angesehen/ und seynd verschiedene Vota deßwegen ausgefallen/ davon man nur zweyer Extracts-weise gedencken will; Es hat der Herr Magdeburgische Gesandte vermeldet/ man habe sich dißseits nimmer versehen/ daß die Reichs-Städte der Chur- und Fürsten Territorial Jura und Befugnussen in so geringer Consideration haben solten/ daß sie sich von demjenigen ausnehmen würden/ was die zwey höhere Collegia zu deren Behauptung ad Imperatorem zu bringen/ einmüthig vor gut befunden; Man erinnere sich nicht/ eine solche unfreundliche Bezeigung um gedachte Städte verdient zu haben. Dahero sey rathsam/ ihnen nachdrücklich zuzusprechen/ und zu versuchen/ ob sie mit Hindansetzung gewisser nicht unbekannter Privat Respecten/ die ihnen der Zeit zu dergleichen widrigen Conduite Anlaß gegeben haben mögten/ sich noch mit beyden höhern Collegiis vereinigen/ und communia Statuum Jura vertheidigen helffen wolten. Würden sie alsdann auf ihrem Sinn beharren/ müste man es endlich dahin gestellet seyn lassen/ und demnach beeder höhern Collegiorum gemeinsamen Schluß an Kayserl. Majestät bringen; Ob man aber das Reichs-Städtische Conclusum mit referiren/ oder denen Städten zu verstehen geben solte/ daß sie es allein dahin schicken/ und den Danck verdienen mögten/ darüber wäre zu deliberiren und zu resolviren. Dißseits seye man indifferent, und müste das übrige der Zeit befehlen/ welche hiernächst schon Gelegenheit geben würde/ daß Chur- und Fürsten bey künfftigen dergleichen Fällen und Gelegenheiten es wiederum mit eben solchen guten Officiis könten verschulden lassen. Der Hochfürstl. Würtembergische Gesandte vermeinte/ was in dem Städtischen Concluso enthalten/ daß nemlich denen sich ereignenden Gravaminibus, denen Reichs-Constitutionibus gemäß/ abgeholffen werden möge/ seye demjenigen conform, so beeder höheren Collegiorum

Con-

Conclusum commune, nebst einigen ex Pactis Imperii fliessenden Specialitäten/ per Generalia mit sich führte; Was aber das contra notorietatem lauffendes Dubium de existentia gravaminum, und die Verba finalia, von Conservation der beweißlich hergebrachten Jurium sagen wollen/ liesse man dahin gestellt seyn. Solte es pro materia substrata rerumque circumstantiis die Meynung haben/ daß der Stände hier docirte Gravamina keinen Fidem meritirten/ und sie nur in so weit bey ihren wohlhergebrachten Juribus ohngekränckt bleiben solten/ als Sie dieselbe wider ihre Anklä-ger oder Widersacher beweißlich dargethan haben würden; So könte man zwar solches gegen die Städte/ wann sie es jedoch unter sich einhellig also beliebt/ und verstanden haben wolten/ gar wohl gelten lassen/ und selbige in künfftigen Verfallenheiten gerne darnach achten/ mithin ihre Jura & Gravamina nach der Regul quod quisque Juris &c. und da sie es also haben wolten/ weiter nimmer agnosciren/ als so ferne sie selbe contra quemvis actorem zuvor vollkommen werden erwiesen haben. Weil aber diese wider die natürliche Ordnung lauffende höchst-gefährliche Art zu procediren denen Chur- und Fürsten nicht anständig/ so agnoscire man auch solche Städtische Erklärung/ da sie obige oder sonst eine præjudicirliche Meynung haben solte/ pro parte conclusi communis keinesweges/ sondern widerspreche selbiger solennissime. Viele verwundern sich über diese Discrepantz; noch mehrere aber/ daß man in solchen Particular-Sachen zum Schluß kommen/ und die Kriegs-Verfassung/ so die allgemeine Wohlfahrt des Teutschen Reichs und gantz Europæ betrifft/ postponirt habe.

Die Kriegs-Anstalten werden von denen Herren General-Staaten durch Schreiben recommendirt/ und Kays. Majestät lassen solches in einem Commissions-Decret nachdrücklich erinnern.

Solche zu befördern/ haben nicht allein die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande abermal durch ein im Martio abgelassenes Schreiben an den Reichs-Convent sehr nachdrücklich recommendirt/ mit Vorstellung/ wie die Feinde ihre gröste Macht vor künfftige Campagne nach denen Niederlanden zu wenden vorhätten/ und die gemeine Wohlfahrt erfordere/ daß am Ober-Rhein dermahlen etwas Hauptsächliches unternommen/ und eine Diversion gemacht werde. Sondern es ist auch ein Kayserl Commissions-Decret den 25. Mart übergeben worden; Hierinn hat man sich auff die von Chur-Braunschweig und obgedachter Herren Staaten eingeloffene Schreiben bezogen/ anbey vermeldet/ weil dennoch die Reichs Veranstaltung zu künfftigem Feldzug biß noch unterblieben/ so hätte Kayserl Majestät solches höchst-wichtigste Werck um so viel mehr nachdrücklich zu schleuniger Bewürckung nochmals recommendiren wollen/ je näher die Zeit der Militar-Operationen vor der Thür/ und der Feind sich solcher nach Möglichkeit zu bedienen/ seiner Gewohnheit nach/ nicht verabsäumen werde. Des Reichs Wohlfahrt und Sicherheit/ wie auch dessen und der gantzen Teutschen Nation Ehr und Reputation erfordere solches; und die auswärtige Alliirte hätten es auch so klar vor Augen geleget/ daß Kayserl. Majestät etwas mehr davon anzuregen Bedencken trügen. Hofften demnach/ es würde ein jeder getreuer Churfürst und Stand bey gegenwärtiger Bewandtnuß seine dem Reich zutragende Pflicht und Schuldigkeit erwegen und behertzigen/ daß wenn nicht alle Glieder/ und sonderlich die mächtigere/ zu Conservation und Erhaltung des allschon sehr geschwächten Corporis Imperii einmüthig und kräfftig/ auch der Ordnung nach/ sondern ein jeder nach seinem alleinigen Gutbefinden/ und ohne sich an die gemeine Conclusa zu kehren/ concurriren oder sich der Helffte oder Subordination gar entziehen wolte/ das Reich von seinen vielfältigen heilsamen Conclusis mehr Schaden und Schand/ als Vortheil und Ehre/ haben/ nie keine genugsame Kräfften zum Widerstand/ geschweige zu Recuperirung des Verlohrnen/ zusammen bringen/ ja endlich gar nicht mehr bestehen können/ sondern unvermeidlich bald gantz zerfallen würde. Was Kayserl. Majestät in nächst vorigen und

vorhergehenden Jahren zum gemeinen Besten an Volck und Geld contribuirt/ würden Dero Gesandschafften dem Reichs-Convent auf Verlangen vorzeigen. Sie hätten in verwichenem Jahr im Eingang des Feldzugs mit Hülffe der auswärtigen Alliirten zwey Arméen im Reich zu formiren verhofft; als sich aber die Conjunctur veränderte/ auch nicht alle aus dem Reich erwartete Trouppen erschienen/ so hätte sie auf Ersuchen ermeldter Dero hohen Alliirten einen Theil Dero Völcker desto unbedencklicher nach denen Niederlanden marchiren lassen/ weil die am Ober-Rhein versammlete Militz mit der Ihrigen allein etwas Nachdrückliches vorzunehmen zu schwach und ausser Stand/ ohne dieselbe aber unter dem vernünfftigen/ vorsichtigen und dapffern Commando des Churfürsten von Braunschweig / das Reich von einem feindlichen Uberfall zu bedecken/ annoch starck genug gewesen; Sonsten Ihre Kayserl. Majestät die Offensiv-Operationes am Rhein/ als dem Reich am nützlichsten/ allen andern vorgezogen haben würden. Eben also und weil noch ungewiß/ was vor Trouppen am Ober-Rhein zusammen zu bringen seyen/ insonderheit aber auch / weil denen Kundschafften nach der Feind seine Macht fast von allen Orten nach denen Niederlanden wende / und deßhalben die Alliirte nöthig erachten / allda die Kriegs-Macht gleichfalls zu verstärcken; So liesse Kayserl. Majestät Dero Trouppen nicht allein selbiger Orten noch verbleiben/ sondern neben noch zwey aus Italien zurück kommenden Regimentern/ eines aus dem Reich dahin gehen/ welches letztere Sie aber mit so vielem Fußvolck wieder ersetzen / auch würcklich zwey neue Regimenter anwerben liessen/ dabey resolvirt hätten/ daß nicht allein die aus Italien marchirende Regimenter/ wann die Gefahr am Rhein sich äussern solte/ alsdann daselbst verbleiben / und solche abwenden helffen/ sondern auch der Printz von Savoyen mit allen unter dessen Commando stehenden theils Kayserlichen/ theils in Kayserl. Majestät Sold übernommenen Trouppen/ denen exponirten Ständen ohne Verzug zur Hülffe eilen solte. Unterdessen seye doch höchst nöthig/ daß die Armée am Ober-Rhein wenigstens in dem Stand / worinn sie voriges Jahr gewesen / wiederum hergestellt/ und zu dem Ende so wohl die Würtenbergische als Fränckische supernumerari Regimenter/ samt denen Brandenburg-Anspachischen Auxiliar-Trouppen/ beybehalten/ als auch an statt der zurückgegangenen Preußischen und Wolffenbüttelischen Regimenter andere wiederum erhandelt würden. Hierzu werde ein neuer Geld-Fundus nöthig seyn; Daher zweiffele Kayserl. Majestät nicht / Churfürsten und Stände würden deßwegen abermahl einen proponirten Beytrag von etwan einer Million Thaler zu verwilligen/ keinen Anstand nehmen/ wovon sich Kayserl. Majestät eben so wenig als voriges Jahr aussagen wolte. Nachdem aber auch nicht zu verantworten seye / daß dergleichen Last nur auf etliche willige Stände fallen/ die andere aber saumseelige frey ausgehen solten; So verlange Kayserl. Majest. des Reichs-Convents Gedancken zu vernehmen/ wie solchem wegen des verflossenen/ gegenwärtigen und künfftigen zu vermögen seyn möchte. Indessen könne sich jeder bey der Reichs-Versammlung deutlich erklären/ was er an Volck bey der Reichs-Armée gegen Ende Aprilis stellen wolte; Damit alsdann von Reichs-wegen denen hohen Alliirten auf ihr Zuschreiben nicht nur mit Worten/sondern auch mit der That gezeiget werden könne/was das Reich zu seinem und ihrem Besten in bevorstehendem Feldzug zu thun entschlossen habe. So hat auch der Churfürst von Braunschweig-Lüneburg/ seinem gewöhnlichen patriotischen Eifer nach/ anfangs Aprilis dem Reichs-Convent vorstellen lassen/ wie Er die sichere Nachricht erhalten/ daß die feindliche Armée am Ober-Rhein nicht so schwach/ als man sich etwan einbilde/ seyn/ auch der Duc de Bourgogne nebst Mr. de Harcourt solche commandiren werde/ vermuthlich würde ein solches Chef nicht dahin gesendet/ wann es

Der Churfürst von Hannover läst auch einige Remonstration thun.

es nicht an Seiten Franckreich der Ends auf etwas Hauptsächliches und eine solche Diversion zu machen angesehen wäre/ wordurch denen Frantzosen anderwärts Lufft gemacht werden könte: Dahero man an seiten des Reichs in Zeiten seine Mesures darnach zu nehmen hätte.

An Seiten des Königs von Preussen hatte man einige Zeit vorher beym Reichs-Convent declarirt/ wie Seine Majestät resolvirt/ nicht allein Dero in Italien stehendes Corpo von 8000. Mann zu recroutiren/ und der Orten ferners gegen den Reichs-Feind employren zu lassen; Sondern Sie wolten auch Dero in denen Niederlanden befindliche 17000. Mann mit 5000 verstärcken/ und allda künfftig 22000. Mann agiren lassen/ des Vertrauens/ Ihre Kayserl. Majest. und Dero HHrn. Mit-Stände würden seine patriotische Intention erkennen/ und Ihm die Justitz thun/ daß Er allen Obligationen/ in welchen Er ex quocunque capite stünde/ durch die gegen den Feind stellende 30000. Mann ein überflüßiges Genügen gethan hätte. Ihme Regi Borussiæ wäre es allezeit indifferent, wo seine Trouppen gebraucht würden; Es hätte aber letztere Campagne gewiesen/ daß am Ober-Rhein/ was man auch vor gute Intention geführet/ wenig auszurichten gewesen/ und dahero die Hohe Alliirte (auf welche ohnedem die gröste Last des Kriegs ankomme/) solche zu Ausführung dero glorieusen Desseins in denen Niederlanden behalten hätten. Hierwider hat vor andern angeführt werden wollen/ daß man das Quantum, so zu Behuf des Reichs-Contingents gegeben werden solte/ nicht in die an Engeland und Holland überlassene Völcker/ vor welche man Subsidien bekomme/ mit einrechnen müsse; Weil dadurch die Reichs-Armée nur geschwächt würde/ und würde dem Publico am Besten geholffen seyn/ wenn die Reichs-Contingentien von denen in auswärtigem Sold stehenden Trouppen zur Reichs-Armée gestellt würden/ oder ein biß zwey der mächtigsten Stände aus Liebe zu des Vatterlands Wohlfahrt/ denen übrigen mit gutem Exempel den Weg bahneten/ so würden die andere desto geschwinder zur Nachfolge zu disponiren seyn. In solcher Absicht haben die so sehr enervirte Stände des Schwäbischen Crayses vorstellen lassen/ daß man doch ihrem bißherigen Exempel folgen/ ihnen aber keine weitere Avancirung pro Morosis mehr zumuthen/ sondern wohl überlegen solte/ daß auf bißherige Weise der Teusche Name von seinem Krieg-Führen nur Schimpff/ Schande/ Verachtung und Schaden hätte. Man solle bedacht seyn/ die Avulsa Imperii zu recuperiren; ausserhalb Teutschlands mit Teutschen Völckern Conquesten zu machen/ wäre zwar gut und löblich/ wann nur dadurch nicht Particular Vortheile gesucht/ der unentbehrlichen gemeinen Reichs-Verfassung derogirt/ und dem Feind Anlaß gegeben würde/ in die Viscera Imperii einzudringen/ wie leider schon geschehen.

Einiger mächtigen Reichs-Stände Vorwand und Anzeige/

wird impugnirt/

und die Schwäbische Crayß-Stände ersuchen die Säumige um Nachfolge.

Indem nun diese höchstangelegene materie im Majo mit grösserm Ernst vorgenommen worden/ so hat sich sobald in dem Churfürstl. Collegio geeussert/ daß zwar das völlige Contingent dieses Collegii die bevorstehende Campagne am Ober-Rhein nicht zu stehen kommen würde/ weil Chur Trier wegen bekanten Unvermögens seiner Landen/ zu Stellung einiger Mannschafft sich nicht verstehen kan; Chur Pfaltz und Chur Brandenburg auch ihre Contingentien gantz/ oder grössten theils in denen Niederlanden operiren zu lassen/ vor nöthig befänden; Gleichwol aber von Chur Mayntz/ Chur Böhmen/ Chur Pfaltz und Chur Braunschweig zusammen 12000. Mann gestellt werden sollen. In dem Collegio Principum haben zwar mehrere die Versicherung geben lassen/ daß sie ihre schuldige Contingentien complet zur Armee stellen würden; Es ist aber das Oesterreichische Directorium damit nicht zu frieden gewesen/ sondern hat in der den 15. May gehaltenen Session proponirt/ das protocollum weise aus/

Man deliberirt wegen der Reichs- und Kriegs-Verfassung.

daß man sich auf den 1. und 2. in deliberation stehenden Punct/ (deren/ nebst der vier folgenden Inhalt in voriger Relation pag. 13. nachzusehen) nicht näher als vorhin heraus gelassen/ und wüste man also dem Churfürstl. Collegio auf die am 8. May gethane Anzeige nichts zu antworten/ als daß die in der armatur stehende löbliche Obere Reichs-Creise ihre Contingentien abermal stellen würden. Und ob man zwar im Fürstl. Collegio à potiori mit dem Churfürstl. wegen eines neuen Geld-Beytrags zu denen vorhabenden Kriegs-Operationen in quæstione An ? einig/ wann nemlich vorhero die alte Restanten an denen ehmaligen vom Reich beliebten Anlagen würcklich abgeführet/ und zuverlässige Hoffnung zu machen sey/ daß mit dem vorgeschlagenen neuen quanto ein gleichmäßiges geschehen würde. Weil aber das erstere nicht ehender zu hoffen/ als wann man zulängliche Mittel gefunden/ wie die saumselige Stände zu ihrer Schuldigkeit zu vermögen/ und solches von Kayserl. Majest. und dem Reich beliebt worden/ als wäre nöthig hierüber nochmals zu deliberiren/ und sich eines Schlusses zu vergleichen/ bevor man dem Churfürstl. Collegio die Antwort ertheilte. Hierauf ist von dem Herrn Braunschweig-Zellischen Gesandten ein weitläufftiger Vorschlag verlesen worden/ wie die Restanten zu compelliren; Nemlich/ daß zu Regenspurg eine Deputation von 6. oder 8. Personen aus denen dreyen Reichs-Collegiis verordnet/ und selben ein præses von Kayserl. Majest. zugeordnet würde/ vor welchen ein jeder Reichs-Stand vorm 1. Aug. dieses 1709 Jahrs zu liquidiren und zu erweisen hätte/ daß er die Geld-præstanda militaria, nemlich die 6. Römer Monate/ zu Behuff der Reichs-Gräntz-Vestungen/ die quota zu denen 200. tausend Thaler/ so Anno 1707. und zu der million Thaler/ so Anno 1708. zur operations-cassa vom Reich bewilliget/ und ab Anno 1706. und ferner die Volcks-Hülffe willig abgetragen und geleistet hätte. Da dann eine specification dessen/ so an Cavallerie und Infanterie, auch an was Ort/ und unter wem solche gestellt/ nebst denen attestatis der Generalität/ worunter die Völcker gedienet/ einzubringen seyn würde. Vor Ablauff des Jahrs solle Kayserlicher Majest. und dem Reich referirt/ und per dictaturam publicam allen dreyen Reichs-Collegiis kund gemacht werden/ wer dieses præstirt hätte oder nicht. Es solte auch solche Deputation zum effect gebracht werden/ obschon etwan der Friede mit Franckreich inzwischen erfolgen solte. Wann nun befunden würde/ daß jemand das seine nicht gethan/ solte derselbe (1) in pœnam tripli verfallen seyn/ und solches nach Gefälligkeit über kurtz oder lang zu exigiren dem Reich bevorbleiben. (2.) Solten derer Statuum morosorum jura, Anwartungen/ Expectanzien/ Erb-Verbrüderungen/ actiones oder prætensiones an andere Stände/ Personen und Lande/ es möchten solche actiones bereits gerichtlich eingeführet/ oder die prætensiones von Kayserl. Majestät auch confirmirt seyn oder nicht/ damit cassirt und aufgehoben seyn/ und sie/ oder ihre Kinder nimmer darzu admittirt werden. (3.) Hiergegen solte keine Exception, Dispensation noch Absolution, wie die auch Nahmen haben/ oder erdacht werden könte/ statt haben; ausser daß ratione Schweden/ es bey dem mit Kayserlicher Majestät zu Alt-Ranstatt in Sachsen errichtetem Recess hierunter vor dißmal bleiben könte. In specie solle die Exceptio nicht gelten/ daß man ausser Reichs dieses oder jenes præstirt hätte/ massen dem Reich nichts angienge/ und die in der Kriegs-materie gemachte Reichs-Schlüsse dadurch nicht erfüllet würden/ wann dieser oder jener Stand anderwerts ausserhalb Reichs/ und zwar gegen Bezahlung/ Trouppen schickte; Sondern die Reichs-Schlüsse/ und also eines jeden Stands Schuldigkeit erfordere/ daß man dem Reich immediatè, und auf eigene Kosten/ sein Contingent zu schicken/ und unterhalten solle. Diesen Vorschlag haben die mehriste Gesandten secundirt/ die übrige aber ad referendum genommen.

Und wie die Restanten von denen morosis herbeyzubringen.

Der darüber ertheilte Vorschlag.

Bald

Bald hernach hat der Magdeburgische Herr Gesandte in der den 22. May gehaltenen Session ad protocollum vorgestellt/ wie daß man unter denen vom König in Preussen auf künfftige Campagne zu stellen versprochenen 30000. Mann/ noch endlich desselben Reichs-Contingent werde finden können; Preusischer seits wäre man vielmehr persuadirt/ der König præstirte etwas über seine Schuldigkeit und supererogatoriè, welches er wohl von Rechtswegen denen Creyß præstandis an Geld und andern requisitis zu gutem theil imputiren könte / wann man ja den calculum so genau ziehen müste/ das übrige/ was von Sr. Königl. Majest. mit einigem Fug weiter verlangt werden könte/ wolte derselbe auch ohne den geringsten Fehler ersetzen/ wofern man nur sein und anderer Ständen der Ober- und Nieder-Sächsischen Creise bißherigem Verlangen statt geben wolte / daß einmal darinn die Creiß-Täge wieder gehalten werden; Wiedrigen falls er auch wegen seiner in sothanen beyden Creisen liegenden Landen/ zu keinen præstandis sich verstehen könte ꝛc. Es hat gedachter Herr Magdeburgische Gesandte gegen den im Braunschweig Zellischen obangeregtem voto enthaltenen Vorschlag super modo exequendi des Königs in Preussen Majest. alle Nothurfft vorbehalten/ weil derselbe seiner Meinung nach also beschaffen sey/ daß er zweifflen müste/ob auch die Reichs fundamental Gesetze / und der Stände Freyheiten eine solche strenge Verordnung leiden dörfften/ indem es gewißlich die rechte media cogendi nicht seyen/ die abermals neuer mediorum cogendi nöthig haben würden/ und wordurch das Reich in die eusserste Zerrüttung könte gesetzt werden: Es seye auch im Reich nicht Herkommens/ daß man die Stände und ihre Kinder sogleich aller jurium, Hoheiten und Gerechtigkeiten / eben als ob sie schon declarirte Reichsächter wären/ verlustig erkläre; Zum wenigsten hätte man Anno 1674. an dem Hannoverischen Hof diese principia nicht geführet/ noch einen solchen Eifer gehabt / um welche Zeit das Reich nur die neutralität mit guten Quartieren hätte erkauffen müssen/ an statt daß dergleichen scharffe media cogendi damal wol nöthig/ und denen Reichs-Conclusis auch Constitutionibus Imperii weit conformer gewesen wären. Hierauf hat der Braunschweig Zellische Herr Gesandte regerirt / die von Seiner Churfürstl. Durchl. aus getreuem Eifer vor des Reichs Wolfarth ins Mittel gebrachte Vorschläge seyen allerdings innocent, und führten die dißfalls vorgebrachte Gefährlichkeiten nicht mit sich / zumalen es dabey keiner Waffen brauchet/ und jeder Stand mit Leistung seiner Schuldigkeit sich dargegen sicher stellen könne. Es wäre auch überflüßig / wenn man disseits den grossen Unterscheid / so zwischen einer Reichs-Acht und privation, derer künfftig zu erwarten habender beneficiorum und avantagen ꝛc. remonstriren solte. Wolte man aber denen in ihren Kriegs-præstandis säumigen Ständen/ wie bißhero/ nachsehen/ müsten es Ihre Churfürstl Durchl. dahin gestellt seyn lassen; Aber auf solche weise komme kein Geld in die Kriegs-Cassa/ weil aus denen protocollis erhelle / daß die bißher willige Stände/ wann schon ein neuer Reichs-Tax beliebt werden solte/ darzu nichts zu geben beschlossen / solange die vermögende Stände das ihrige zu denen schon bewilligten fonds, nicht beygetragen. Ohne Geld aber würde der Churfürst bey der Armee nichts nütze seyn/ und die Armee weder bestehen noch agiren/ mithin die Reichs-Defension nicht bestritten werden können / sondern die vorliegende Creise dem Feind offen/ und der abermaligen Invasions-Gefahr exponirt gelassen werden müssen/ welches auf alle weise verhüten zu helffen/ jedem Reichs-Stand obliege. Was aber der Herr Magdeburgische in seinem voto von Anno 1674. anzuziehen kein Bedencken gehabt/ solches gebe dem Chur-Hauß Braunschweig keinen Vorwurff / zumalen der verstorbene Churfürst jederzeit treulich bey dem Römischen Reich gehalten/ und in erwehntem Jahr 1674. zu Rettung

Wird wegen des modi exequendi ventilirt.

der Teutschen Wolfarth / Freyheit und Ehre / sich mit Kayserl. Majest. dem König in Spanien / und denen Herren General Staaten der vereinigten Niederlande in Allianz eingelassen / auch Anno 1675. dero wider den Reichs-Feind geführtes eigenes Corpo mit denen von Ihrem Herrn Bruder / Georg Wilhelm / auch Hochlöbl. Andenckens / in hoher Person commandirten ansehnlichen Trouppen conjungirt / den Marschall de Crequi bey der Kintzer Brücke geschlagen / und die Stadt Trier wieder erobert habe; Bey welchem Zug / jetzt regierende Churfürstl. Durchl. dero erste Campagne gethan / und deren Heldenmuth blicken lassen

Die Herren General Staaten thun eine abermalige schrifftliche Anmahnung.

Mitlerweil man bey dem Reichs-Convent sich mit dergleichen deliberationen amusirte; So ist ein abermaliges Schreiben von denen Herren General Staaten medio Maji eingelauffen / worinn dieselbe ihre Instanzen / daß vom Reich mehrere efforten / zu Fortsetzung des gemeinen Kriegs / vorgekehrt werden möchten / erneuert / anbey vorgestellt / was massen die gegenwärtige Conjuncturen / und der Sachen Beschaffenheit so important seye / daß selbige eine besondere reflexion meritire / und ein guter oder übeler Ausschlag des Kriegs / nechst Gottes Segen / grossen Theils von denen efforten / welche die hohen Alliirten insgesamt / und ein jeder besonders anwenden würde / die erlangte Vortheile zu verfolgen / dependire. Man würde bereits vernommen haben / wie der König von Franckreich gut befunden / den Marquis de Torcy nach dem Haag zu senden / und einige Friedens-Propositiones zu thun / wovon an die daselbst befindliche Ministers der hohen Alliirten gebräuchliche Nachricht gegeben worden. Unterdessen vermeinten sie / daß man um dieser euserlichen Bezeugung willen / als ob sie / die Feinde / zum Frieden geneigt wären / in denen nöthigen Anstalten / in jetzt obhabender Campagne den Krieg mit allem erdencklichen Ernst und Nachtruck fortzusetzen / hinläßig werden / sondern vielmehr alle Kräffte darzu vermehren müsse; Gestalten sie / General Staaten / davor hielten / daß wann allerseits die Armeen zugleich ins Feld gebracht / und soviel möglich verstärckt würden / dieses das beste Mittel seyn würde / die Feinde zu Anbietung solcher conditionen zu bewegen / bey welchen alle hohe Alliirte ihre billige satisfaction finden mögten / einfolglich der Krieg ein Ende haben würde.

Wegen der neuen Anlage seynd die 2. höhere Collegia discrepant.

Diesen vielfältigen Erinnerungen nach hat man die deliberationen so ernstlich continuirt / daß man in jedem der beyden höhern Reichs-Collegiorum gegen Ende Maji das conclusum gemacht / hieraus ein allgemeines Reichs-Gutachten zu formiren; das aber so geschwind nicht abgangen / wegen der in beyden conclusis befindlichen discrepanz, in puncto der neuen Geld-Anlage von einer abermaligen Million Thaler / welche von Kayserl. Majest. und Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig vor die disjährige Campagne zu denen Kriegs-Operationen vorgeschlagen worden; Weil das Churfürstl. Collegium solche placidirt / ebenfals nach Franckfurt zu liefern; Ja dem Fürstl. Collegio aber man davor gehalten / dieselbe nicht eher zu bewilligen / als wann die in grosser Anzahl noch restirende Stände das ihrige würden abgetragen haben. Und obwol Electorales remonstrirt / daß wegen der Restanten eine liquidation, dessen was schon præstirt worden / vonnöthen / und biß solche geschehen / viel Zeit erfordert würde / wodurch aus Mangel der nöthigen Geld-Mittel der gemeinen Sache ein groser Schade zugefügt werden könte / dahero man amore boni publici, und dem Vatterland zu Dienst / wenigstens den dritten Theil der vorgeschlagenen neuen Million Thaler bewilligen / und an die Stadt Franckfurt zahlen lassen mögte; So hat man jedoch in denen Fürstlichen votis à potiori auf dem einmal gefasten Concluso verharret / und vermeint / daß man die fast noch auf eine Million Gulden befindliche Restanten der vorigen Anlagen zur Zahlung anhalten solle / welchen falls dann es der neuen Million nicht

bedürf-

bedürffe/ oder da sie nöthig/ man alsdann diese auch gern bewilligen wolle. Könte demnach in dem ad Imperatorem auszufertigenden Reichs-Gutachten vermeldet werden/ man habe in beyden höhern Collegiis differente Meynungen gehabt/ welche zu inseriren wären/ das Reichs-Städtische Conclusum ist mit dem Fürstl. einstimmig gewesen/ und solchem nach hat das Reichs-Gutachten endlich den 7. Jun. seine Richtigkeit erlanget; des Inhalts: Es seye Kayserl. Majest. vor dero Vorsorge zu dancken; Es solle der Stände nach denen vormaligen Reichs-Schlüssen beliebte Mannschafft an dem obern Rhein/ und keinen andern Ort/ unter des Durchl. Churfürsten von Braunschweig Commando gestellt/ die unter Subsidien anderwerts stehende Mannschafft für kein Reichs-Contingent passirt/ die Rückstände an Volck und andern Kriegs-requisitis oder præstandis, auch die vormals in vier Wochen zu zahlen aufferlegte Geld retardaten/ (worunter die Anno 1705. beliebte Million Thaler mit verstanden) so einige Stände den gantzen Krieg hindurch zu entrichten schuldig/ aber gar nicht/ oder nicht völlig præstirt/ davon nicht entlediget werden/ sondern alle solche Rückstände von Reichs wegen dergestalt vorbehalten seyn/ daß diese sowol jetzt/ durante bello, als hiernechst nach erfolgtem Frieden gelegentlich/ dem Reich zum besten eingetrieben werden sollen. Die Creiß-Täge im Ober- und Nieder-Sächsischen Creiß sollen auch wieder gehalten werden. Der neuen Geld-Anlage halben seye man zwar Churfürstl. Theils der Meynung gewesen/ daß die von Kayserl. Majest. wie auch von Chur Braunschweig vorgeschlagene Million Thaler entweder gantz/ oder wenigstens pro tertia parte einweils zu bewilligen sey. Fürstlicher und Reichs-Stättischer seits aber habe man sich ehender darzu nicht verstehen wollen/ es seye dann zuvorderist dasjenige/ was vermöge der von der Stadt Franckfurt eingeschickter designation an denen ehmals verwilligten 6 Römer-Monat vor Philippsburg/ denen 300. tausend Gulden/ und der in letzt vorigem Jahr verglichenen Million Thaler zur Operations-Cassa hin und wieder noch ausständig/ würcklich eingebracht/ um mit selbigem Geld die vorseyende Kriegs-Operationen zu bestreiten. Wann dann die Nachstände würcklich entrichtet wären/ würde sich zeigen/ ob noch eine fernere Bewilligung nöthig/ welchenfals man darzu nicht unabgeneigt seye/ wofern man nur genugsame Versicherung hätte/ daß ein durchgehendes Werck daraus gemacht werde/ und sich niemand davon eximiren wolte. Man habe zwar einige Vorschläge/ wie die säumige Stände zu Abtragung ihrer rückständigen quoten und Stellungen der Mannschafft Contingentien vermogt werden könten/ ins Mittel gebracht/ aber nichts darinn concludirt/ also Kayserl. Majestät solches zu referiren/ mit unterthänigstem Ersuchen/ an die Reichs-Creyse in genere, und die darinn sonderlich im Ober- und Nieder-Sächsischen Creyß gesessene mächtigere status ernstlichere excitatoria zu præstirung eines jeden Schuldigkeit ergehen zu lassen.

Doch wird ein Reichs-Gutachten verfaßt Dessen Inhalt.

So bald das Reichs-Gutachten adjustirt gewesen/ ist solches der Kayserlichen hohen Commission ausgeliefert/ ingleichen die noch schuldige Antwort Schreiben an Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig und die Herren General Staaten der vereinigten Niederlanden ausgefertigt/ jenes Dero Gesandschafft/ dieses aber dem Holländischen Residenten/ zu weiterer Beförderung zugestellt worden. In dem Ersten hat man Se. Churfürstl. Durchl. nebst gebührender Dancksagung für Dero in letzterer Campagne geführtes Commando über die am Ober-Rhein zustellende Armee bald wieder anzutretten/ und einen reputirlichen und beständigen Frieden mit erwerben zu helffen. Man wolle von Reichs Convents Seiten nicht unterlassen ferner vorzustellen/ daß die rückständige Gelder angeschafft und bezahlt werden mögen/ Ihre Churfürstl. Durchl. möchten indessen belieben/ mit Kayserl. Majest. und denen Hohen Alliirten die in jetzo

Der Reichs-Convent antwortet dem Churfürst von Braunschweig.

vor-

vorsehender Campagne vorzunehmende Off- oder Defensiv-Operationes zu des Publici Dienst/ sonderlich aber auch mit zu concertiren/ was vor Mannschafft an Ober Rhein marschiren und daselbst operiren solle. Das Zweyte enthält: Daß man mit Ihro Hochmögenden das beste Mittel zu seyn finde/ zum Ende des Kriegs und einem reputirlichen sichern Frieden zu gelangen/ wann der Feind aller Orten mit rechtem Ernst angegriffen würde: Man hätte dahero/ wie bekanntlich den gantzen Krieg durch geschehen/ als auch jetzo abermahl gehöriger Orten geziemende Vorstellung gethan/ die Schuldigkeit/ denen Reichs-Schlüssen gemäß/ an dem Ober-Rhein zu præstiren/ damit man den allerseits abgezielten Zweck erlangen könne/ deswegen dann absonderlich die entlegene und mächtigere Reichs-Crayse und Stände ihrer Schuldigkeit zu erinnern wären; wobey man den Innhalt obigen Reichs-Schlusses angeführet/ anbey gemeldet/ Ihro Hochmögenden würden von selbsten erkennen/ daß in vorjährig-gloriosem Feldzug die erhaltene grosse Vortheile von einer grossen Anzahl Kayserlicher und Reichs-Mannschafft/ so vom Rhein nach denen Niederlanden commandirt gewesen/ mit erfochten worden/ einfolglich das Römische Reich hieran grossen Theil mit zu nehmen hätte. Und könten Ihro Hochmögenden von selbsten vernünfftig ermessen/ daß am Ober-Rhein vorigen Feldzug keine Offensiv-Operation vorgenommen werden können. Nachdem auch die in Niederland gestandene Mannschafft daselbst bey itzigem Feldzug bleiben und ferner mit operiren solte/ dahier zugleich von verschiedenen auch entlegenen Reichs-Ständen bey vielfältigen ernstlichen Erinnerungen die beständige Anzeige geschehen/ und erst kurtz wiederholt worden/ daß Sie nebst andern ihren Trouppen auch ihre Reichs-Contingentien in denen Niederlanden bey der Alliirten Armee stehen hätten/ und operiren liessen/ mit dem Zusatz/ daß solches mit Ihro Hochmögenden/ theils völliger Reichs-Crayß/ theils der meisten Ständen/ concertirt und tractirt worden seye; und dann einige vom Feind noch immer detinirt/ einige andere mächtigere Stände a præstationibus & oneribus publicis eximirt/ und zum theil durch Tractaten entzogen worden/ so daß das gleich Anfangs dieses Kriegs vom Reich resolvirtes Mannschaffts-Quantum nicht complet allemal gestellt worden; So gehe der Reichs-Armee am Ober Rhein ein nahmhafftes Reichs-Quantum ab/ hergegen aber erwachse die Armee in Niederland ein grosses auf viel tausend hinauslauffendes an Mannschafft/ und werden damit der gemeinen Sache durch solcher gestalt beygestellte Reichs-Hülffe erspriesliche Dienste geleistet. Welches man Ihro Hochmögenden nachrichtlich nicht verhalten/ anbey ersuchen sollen/ Sie belieben möchten/ die Sache bey solcher Bewandtnuß in die Wege mit richten zu helffen/ daß wofern die Haupt Operationes in denen Niederlanden wieder vorzunehmen wären/ die Reichs-Armee am Ober-Rhein gleichwohl in den Stand gesetzt würde/ gegen den Feind agiren zu können/ oder die in Niederland stehende Reichs-Contingentien also billig anzusehen/ als ob sie auch an dem Ober-Rhein würcklich agirten/ mithin das Reich vorgemeldter massen an denen in Niederland erhaltenen und noch erfechtenden Vortheilen seinen Part zu behöriger Satisfaction und Indemnisation gebührend haben und erlangen möge.

wie auch denen HHrn. General-Staaten.

Chur-Böhmischer neuer Gesandte.

Sonsten ist den 30. Jan. der Herr Graf Carl von Bratislau/ Königl. Böhmischer Appellations-Rath/ als Chur-Böhmischer Gesandter/ an statt des bißhero solche Charge verwaltenden Herrn Grafens von Kinsky zu Regensburg angelangt; Er hat sich aber erst am 4. May zu dem Chur-Böhmischen Voto bey dem Chur-Mayntzischen Directorio legitimirt/ und bey dem Kayserl. Principal-Commissario, Cardinal von Lamberg/ seine erste Audientz gehabt/ welcher etliche Tage hernach/ seiner Gesundheit zu pflegen/ auf erhaltene Kayserl. Erlaubnuß in das Baadner Bad gereist.

Den

Den 13. Martii hat der gefürstete Abbt von Kempten dem Reichs-Convent durch ein Schreiben den durch die von denen Reichs-Feinden vormals in dem Schwäbischen Craiß beschehene Invasion erlittenen Schaden / (der sich an baarem Geld / Fourage, Ausplündern und Ruinirung der Fürstl. Residentz / nebst andern Spesen / auf 1067985. fl. belaufft /) zu erkennen gegeben und angesucht / daß man dem Fürstl. Stifft einige Indemnisation vergönnen / und solches Petitum bey Kayserl. Majest. mit einem Reichs-Gutachten secundiren möchte. Dergleichen Indemnisations-Gesuch ist auch von des Hoch-Teutschmeisters Durchl. in einem Schreiben / und von dem Freyherrn von Sickingen in einem Memorial / im Majo geschehen; um welche Zeit auch die Reichs-Stadt Ulm per Memoriale um Moderirung dero Matricular-Anschlags biß auf 200. fl. angesucht. Den 28. Mart. hat in puncto perpetuæ Capitulationis, welche dann und wann als ein Haupt-Werck von denen Fürsten urgirt wird / der Schweden-Bremische Gesandte ad Protocollum angezeigt; Er befinde sich gemüßiget / auf erhaltenen aller-mahligen Befehl vorzustellen / daß gleichwie allerseits bekannt / zu was Ende der gegenwärtige Reichs-Tag eigentlich angeordnet / und was vor Materien dahin remittirt worden / ohne daß man sich rühmen könte / in so viel Jahren nur eine eintzige davon ausgemacht zu haben; Also man sich doch ehistens des Instrumenti Pacis Westphal. erinnern / und mit erforderter Application dahin bedacht seyn wolte / wie die in selbigem ad Comitia verwiesene Materien / in specie das Negotium perpetuæ Capitulationis, ohne Einmischung anderer dem Publico so wenig als diesem Hochlöbl. Collegio vortheilhafftiger Dinge / zu verlangter Endschafft befördert werden möchten; welches als eine in Lege pragmatica gegründete und zu Beybehaltung des Reichs innerlichen guten Vertrauens gereichender Sache / von wegen des Königs von Schweden / wie schon vorhin geschehen / also auch nochmahlen aufs Beste recommendirt würde.

Indemnisations-Gesuch.

Die perpetua Capitulatio wird urgirt.

In der allschon Anno 1707. an den Reichs-Convent gebrachten Nassau-Saarbrückischen Succeßions-Sache / (davon in der Frühlings-Relation des 1707ten Jahrs pag. 15. nachzusehen /) ist es endlich gegen medio Junii zu einem Reichs-Gutachten gekommen: Es hat des Fürstens von Nassau Idstein Durchl. die Sache bey dem Kays. Reichs-Hof-Rath anhängig gemacht / auch bereits ein Urtheil daselbst zu seiner Favor erhalten / und deßwegen auf die Execution gedrungen; Dahingegen der Graf von Nassau-Ottweiler sich bey denen vor Ihn in Camera Imperiali ausgefallenen zweyen Sententzen zu mainteniren sucht. Wie es scheint / so kommt das Werck hauptsächlich auf diese Frage und deren Decision an: Ob der Reichs-Hof-Rath vi constitutionum Imperii berechtiget / des Kayserl. Cammer-Gerichts 2. Urtheile de Annis 1673. und 1682. aufzuheben / und die darinn fundirte Austregas Conventionales zu cassiren / mithin des Fürsten von Idstein Prætension vor liquid anzunehmen / und deßhalben eine neue Commißion auf Chur-Mayntz und Hessen-Darmstadt zu erkennen / deren Agnatorum Gegen-Prætensiones aber ad dictas Austregas zu verweisen? Es hat zwar vor etwan 4. Monaten geschienen / als ob beede hohe Theile durch einen gütlichen Vergleich die gegen einander in Comitiis angebrachte Gravamina aufheben wolten; aber es ist nichts draus worden / sondern es hat der Herr Graf von Nassau-Ottweiler in einem Schreiben vorgestellt; Daß wie alle diese Irrungen von denen Nassauischen Vasallis, als Austregis Conventionalibus, auszumachen wären / man dannoch Nassau-Idsteinischer Seits davon abgangen / und ohnerachtet doch Lis cœpta beym Cammer-Gericht gewesen / sich an Kayserl. Reichs-Hof-Rath gewendet / auch eine Commißion anfänglich an Sachsen Gotha / nachgehends aber mit deren Wiederaufhebung auf Chur-Maintz und Hessen-Darmstadt / ausgewürckt hätte / welche hochbesagten Fürstens Prætension

In der Nassau-Saarbrückischen Succeßions-Sache.

D der

der Grafschaft Lahr vor liquid annehmen/ aber der Herrn Grafen als Agnatorum machende liquidas prætensiones ad austregas verweisen solte; da doch eine Sache ohne der andern propter connexitatem causæ nicht debattirt werden könte: Dahero man billig über die Pacta Familiæ und Austregas zu halten/ nicht aber denen Ständen solche abzuschneiden/ und den Proceß ab executione anzufangen hätte; Gleichwie solches dermalen in Krafft eines Reichs-Gutachtens Ihrer Kayserl. Majestät zu remonstriren wäre. Dargegen hat der Fürst von Nassau-Idstein in einem andern Scripto repræsentirt/ wie wegen Altvätterlicher Schulden dessen Herrn Vettern/ mittelst eines Cammer-Gerichtlichen Urtheils/ Ihm die gantze Herrschafft Lahr entzogen/ und die versprochene Eviction und Vergnügung bey 50. Jahren hero nicht geleistet/ sondern darwider allerhand illiquide Gegen-Forderungen gemacht hätten; und obgleich hochgedachter Fürst sich Anno 1674. und 1675. vor denen Conventional Austrägen eingelassen/ wäre doch diese Instantz fruchtloß expirirt; Dahero Er sich an Ihro Kayserliche Majestät gewendet/ und zu wege gebracht/ daß selbige per Rescriptum S. C. Ihme Fürsten das Jus Retentionis allergnädigst zugestanden/ und eine Commission auf Chur-Mayntz und Hessen-Darmstadt erkannt/ die illiquide Forderungen aber ad austregas verwiesen/ und man also liquidum cum illiquido in diesem Stück nicht zu confundiren hätte; Mit Bitte/ Ihn Fürsten seiner mit vieler Mühe und Zeit-Verlust erlangter Befugniß in Comitiis nicht zu entsetzen/ noch auf seiner Herrn Vettern Gesuch zu reflectiren/ sondern vielmehr diese durch ein Reichs-Gutachten zu behöriger Satisfaction zu verweisen.

wird ein Reichs-Gutachten ausgefertigt.

Oberwehntes Reichs-Gutachten enthält/ daß Ihre Kayserl. Majest. allerunterthänigst vorzustellen/ und zu ersuchen/ bey Dero Reichs-Hof-Rath dieser Sachen halber es in die billige Wege zu richten/ daß hierinn dem Hauß Nassau-Ottweiler die Justitz also angedeyhe/ damit gegen das Jus Austregarum, Pacta Familiæ und Judicata Cameralia, auch daher fliessende erste Instantz nicht beeinträchtiget/ sondern daß/ mit Aufhebung der auf Sachsen-Gotha erkannten Kayserl. Commission/ diese litigirende Partes ad forum austregarum verwiesen werden möchten/ woselbst das von denen Printzessinnen von Nassau-Idstein prætendirte Jus Retentionis auch den Rechten gemäß auszumachen wäre.

Reichs-conclusum in des Cathol. Fürsten zu Nassau-Siegen Angelegenheiten.

Wenig Tage hernach/ und etwan den 21. Jun. ist in des Catholischen Fürsten zu Nassau-Siegen allschon in der Autumnal Relation de Anno 1708. pag. 29. erwehnten Angelegenheiten/ (nachdem dessen Räthe zu Ende des Aprils abermal ein Memorial beym Reichs-Convent übergeben/) in denen dreyen Collegiis ein Conclusum beliebt worden/ dahin gehend: Daß diese gantze Sache Ihrer Kayserl. Majestät durch ein Reichs-Gutachten zu recommendiren/ daß denen allerseitigen Beschwerden und Irrungen/ durch Anordnung einer anderwärten Commission/ ehemöglichst abgeholffen/ und Ihme Fürsten nicht allein der sichere Zugang in seine Siegische Lande/ sondern auch zugleich die Landes-Regierung/ verstattet werden/ dabey aber von Kays. Majest. solche allergnädigste Vorsehung mit geschehen möchte/ damit die Reichs-Satzungen genau beobachtet/ dessen Unterthanen sicher gestellet/ und mildig regieret/ auch alle diejenige/ so bereits fällig oder noch Schuld an ein oder andern verursachten Unruhe/ erweckten unzuläßigen straffmäßigen Mißverstand oder Verstöhrung zwischen denen Fürstl. Personen/ auch Land und Leuten/ und andern Zuträgen erweißlich gefunden werden/ mithin Er auch in solchen Stand gesetzt werde/ damit derselbe die zu seiner Subsistentz in Regenspurg/ vermöge der Beylage/ aufgeloffene grosse Kosten ehistens gebührend abführen könne. Inzwischen über die bereits an das Dom-Capitul zu Cölln diß-falls erlassene allergnädigste Verordnung eine abermahlige ernsthafftere/ doch also/

ergehen

ergehen zu lassen/ daß hierdurch der von Kayserl Majestät beliebter Unterhaltung dessen Fürstlichen Frauen Gemahlin/ und ihrer Prinzeßin von Nassau-Siegen/ nichts benommen oder præjudicirt/ sondern sothaner Unterhalt versichert/ und sie zugleich auf gewisse Fälle im Siegischen Land angewiesen/ die dasige Fürstliche Beamte auch deßwegen der Fürstin verpflichtet/ der neu anzuordnenden Kayserl. Commißion anbey/ falls die Zahlung des Unterhalts vor die Fürstin und dero Princesse nicht erfolgt/ die Execution vorietzo würcklich demandirt/ auch von dieser ohne fernere Nachfrage oder einigen Anstand und einwendende Hindernüsse vollzogen werden möchte/ rc.

Man will vorjetzo der verschiedentlich eingekommenen Memorialien/ als des Fränckischen Crayses/ ratione Indemnisationis und Satisfactionis quærendæ bey bevorstehenden Friedens-Traktaten; Der Hochfürstl. Brandenburgischen und Stadt Nürnbergischen/ in puncto der bekannten Zoll-Differentz/ und anderer mehr/ nicht gedencken; Sondern nur allein in rühmlichem Andencken derer Herren General-Staaten Exacten und fleißigen Brief-Wechsel mit wenigem vorstellen; Massen Dieselbe auf das in oberwehnten Terminis den 8. Jun. an Sie von Reichs wegen abgelassene Schreiben noch in diesem Monath geantwortet/ und zwar sonderlich wegen des der am Ober-Rhein stehenden Reichs-Armee durch die nach Niederland gezogene Trouppen verursachten Abgangs und Schwäche/ ihre Meynung entdeckt/ daß wann gleich gemeldte Trouppen/ dem gemachten Concert zu folge/ in denen Niederlanden agiren müsten/ die Reichs-Armee gleichwohl/ dafern alle Contingentien richtig gestellt/ und die bewilligte Geld-Mittel in Zeiten herbey geschafft würden/ im Stand wäre/ gegen den gemeinen Feind um so mehr off- und defensive agiren zu können/ weil derselbe seine meiste Force gleichfalls nach denen Niederlanden zu ziehen gezwungen würde. Und indem der König in Franckreich die durch seine Ministros im Haag mit concertirte und zu Papier gebrachte Præliminar Articul zu ratificiren sich bereits geweigert/ gedachte Ministros auch allschon von dannen avocirt hätte; Als wäre nichts übrig/ dann daß der Krieg/ in Erwartung des Seegens über der Hohen Alliirten Waffen/ mit Vigeur fortgesetzt würde. Dieses Schreiben ist den 3. Jul. in Proposition gestellt worden; weil aber die mehriste Herren Gesandten die Instructiones vorhero hierüber erwarten wollen/ so hat man nichts resolviren können. Die beste und denen Herrn General-Staaten angenehmste Resolution würde seyn/ daß alle Reichs-Contingentien gewiß gestellt/ und die zur Operations-Cassa verwilligte Gelder ohne Abgang præstirt werden solten. Aber hoc opus, hic labor.

Der Herrn General-Staaten ferneres Schreiben an den Reichs-Convent.

Zweyter Haupt-Titul.

Von Ungarischen und Siebenbürgischen Geschichten.

BEy denen Malcontenten hatte das Mißtrauen/ nach des Oskay Abtrettung/ immer zugenommen/ und ist allschon in letztvoriger Relation pag. 25. Meldung geschehen/ wie der Bezeredi dessen Exempel folgen/ und gleichfals zu denen Kayserlichen übergehen wollen/ aber ertapt/ und in die Gefängnus gebracht worden. Damit nun andern der appetit vergehen möchte/ dergleichen zu unternehmen/ so hat der Printz Ragozi den armen Bezeredi/ obwolen er ein Ungarischer Edelmann gewesen/ den er nach des Land-Rechten nicht so schlechter dings hinrichten sollen/ den Kopf abschlagen lassen; Dieses hat einem Lateinischen Poeten Anlaß gege-

Der Ragozi läst den Bezeredi enthaupten.

gegeben/ ihme eine Grabschrifft zu machen/ die ihr er Artigkeit wegen dem G. L. nicht mißfallen wird/ hier zu sehen:

Siste Viator!

Qui quondam varias volvebam vertice technas,
Hic jaceo parvi corporis umbra mei.
Et qui millenas scivi contemnere mortes,
Carnificis tandem turpius ense cado.
Dum potui, nunquam volui, sed quando volebam
Non potui fidem reddere cui decuit.
Nunc sero sapui, me mors (proh dura!) Tyranni
Cui fidelis eram, projicit ante pedes.
Sic fit, qui Regem spernit servitque rebelli,
Sic inconstantis vindicat acta Deus.

Vade Lector
&
dum satis stupuisti,
memento
quod Rakoziano jussu detruncatus jacet
hIC
EMerICVs BezereDI.

Solche Execution hat jedoch vielen Malcontenten die Begierde von dem Ragozi abzustehen vermehret/ und haben nachgehends etliche Gespanschafften sich unter Kayserl. Majestät/ als ihres rechtmäßigen Königs/ protection begeben/ wiewol ihnen die Reu ziemlich spat angekommen; Bey andern aber ist die Verstockung durch der Franzosen vielfältiges Versprechen so sehr gewachsen/ daß sie/ als man Kayserlicher seits ihnen im Januario einen Stillstand der Waffen angeboten/ solchen nicht annehmen wollen/ es sey dann/ daß die Kayserliche die eroberte Berg-Städte zur sequestration übergeben würden: Welches meisterlose Anmuthen man Kayserlicher seits der Gebühr nach verworfen/ und hat der General Heyster/ so bald er von dieser Leute tollkühnem Verfahren Nachricht bekommen/ sich nach denen Berg-Städten begeben/ den General Johann Palfy mit einigen Trouppen Cavalerie in die Arver Gespanschafft einzutringen beordret/ und die General Majors Tollet und de Viard ausgeschickt/ eine andere expedition vorzunehmen/ so daß diese die Rebellen aus Liptau verjagt/ solchen Paß bemächtiget/ und etliche veste Schlösser besetzt/ jener aber gedachte Gespanschafft wieder unter Kayserl. devotion gebracht; wodurch die Berg-Städte/ samt denen jenseits der Donau eroberten Oerter in mehrere Sicherheit gestellt/ und viel Edelleute veranlasst worden/ Ihrem rechtmässigen König den Eyd der Treu abzulegen. Den 3 Mertz haben die Rebellen/ so die veste Schantz und Paß Czuckwar belagert/ auch einen Anstoß gelitten/ und hat sie der Obrist Schilling mit ihrem grosen Verlust davor weggeschlagen/ ihnen auch sechs Fahnen abgenommen. Den 21. Mertz seynd bey dem Dorff Keresztur/ ohnweit Stuhlweissenburg/ 2000. zu Pferd/ von dem aus Gran mit 200. Dragonern/ etlichen hundert Raitzen und Granerischen Grätz-Husaren/ commandirten Baron von Freyberg/ ohnversehens überfallen/ und so tapffer angegriffen worden/ daß die Rebellen über 200. Pferd verlohren/ und man zwey Obristen von ihnen mit etlichen

Die Rebellen seynd trotzig.

Bekombt ihnen übel.

erbeu-

erbeuteten Standarten/ und 21. Gefangenen nach Gran gebracht. Dieses schmerkte sie aber nicht so sehr/ als der den 11. April erlittene Verlust des vesten Schlosses Litova/ welches ihnen der General Major von der Lancken abgewonnen/ weil nunmehro die gantze Arver Gespanschafft bedeckt/ und gedachtes Schloß der Paß in Pohlen ist/ wodurch ihnen die communication dahin abgeschnitten / so daß sie weder Volck noch munition oder Gewehr von daraus künfftig zu hoffen haben.

Die nun unter vorige rechtmäßige Königl. devotion und Gewalt wieder gebrachte Landte Gespanschafften/ wurden von dem Fürst Esterhasy/ als Palatino Regni, auf Kayserl. und Königl. Befehl durch Einladungs-Schreiben erinnert / ihre Abgeordnete zu dem annoch wehrenden Ungarischen Land-Tag nach Preßburg auf den 15. May abzuschicken / dahin sich um selbige Zeit auch viel vornehme Ungarn von Wien begeben/ weil die Conferentzien daselbst durch den Cardinal von Sachsen-Zeitz/ und den Fürsten von Lichtenstein fortgesetzt / aber im Junio die Kayserl. und Königl. gnädigste resolution über die von denen Ungarischen Ständen übergebene und pag. 26. voriger Relation enthaltene Puncten überliefert worden. Indessen seynd noch immerfort die Streiffereyen der Malcontenten wichtigste Verrichtungen gewesen; Der Graf Anton Esterhasy hat mit 1000. Rebellen über den Fluß Leuta gesetzt / und verschiedene denen Kayserl. Bedienten zugehörige Dörffer und schöne Höfe verheeret / und das Vieh als einen Raub mitgeschleppt. Eine andere Parthey war den 23. April in einem andern Gegend Oesterreichs eingefallen / und hat sich mit einem ansehnlichen Raub an Pferden und Vieh davon gemacht; Zwey und zwantzig Compagnien Rebellen haben zu Ende des Aprilis bey Arrath das Vieh hinweggetrieben / und einige Ratzen niedergehauen. Etliche hundert Rebellen aus Neuheusel haben über Kisch Topolczan gestreifft/ davon 60. in die Kayserl. Postirungs-Linie gefallen / und ohnweit Bannowicz ein Dorf ausgeplündert / auch einige Edelleute mit nach Neuheusel geführet. Die Stadt Edinburg hatten sie eine zeithero so sehr beunruhiget/ daß sie sich um ihren Handel und Wandel/ wie auch die Feld-Arbeit in Sicherheit zu setzen / mit ihnen auf eine gewisse Summ Geldes vergleichen müssen. Ja sie seynd den 30. May gantz nahe bey der Wienerischen Neustadt herum vagirt / und vieles Vieh weggetrieben. Der Fürst Ragozi aber und der Graf Berczeni hatten sich die gantze Zeit über auf ihren Schlössern befunden / eben als ob sie sich ihrem Anhang nicht mehr wol vertrauen dörfften: Jener hat doch Anfangs Junii aus Mongatsch einen abermaligen Congress nach Zatmar beschrieben/ sonderlich die Verstärckung der Garnison Neuheusel mit Volck / Proviant und Munition/ nebst der Wiedereroberung der Berg-Städte zu recommendiren. Das erstere ist ihnen auch so weit gelungen / daß sie zu Ende gedachten Monats 2000. Mann frisches Volck nebst dem Proviant in Neuheusel gebracht/ von dar hernach die Partheyen biß an die Donau gestreifft/ und die Abfuhr zu Wasser sehr unsicher gemacht/ indem sie so viel möglich sich der Schiffe bemächtiget / und die darauf befindliche Personen und effecten nach Neuheusel geschleppt. Aber das andere / nemlich die recuperirung der Berg-Städte/ hat ihnen biß noch gefehlet / dann sie die hierzu nöthige Macht nicht zusammen bringen können.

Der Rebellen Streiffereyen.

Und Verstärckung der Garnison in Neuheusel.

Hergegen seynd die Kayserl in der Araver-Gespanschafft im Majo durch den aus Polen angerückten Fürsten Lubomirsky mit etlich tausend Mann verstärckt worden/ welche er Sr. Kayserl Majest. zu stellen versprochen hatte. Der General Heyster hat hierächst einige von diesen Polacken an sich gezogen/ und den 22. Jun. das in der Rabau gelegene feste Berg-Schloß Vesprin denen Rebellen abgenommen; Hernach ist er in die Rabau gangen / alda er den Balog Adam / so mit 4000. Mann dem

Die Kayserl Troupen werden verstärckt.

Rehmischen Corpo entgegen zu gehen willens war / angetroffen / und selbigen geschlagen / dabey die Rebellen etwan 300. Mann und fünff Fahnen verlohren; wornach er gegen das Rehmische Corpo avancirt / so daß / wie die Brieffe aus Wien vom 13. Jul. geben / gedachter Herr General Graf Sybert von Heyster nur fünff Meilen von dem General Feld-Zeugmeister Baron von Rehm an der Raab zu stehen kommen / und nach dessen conjunction ein hauptsächlicher gegen die Feinde vorzunehmender Streich vermuthet worden. Unterdessen hatte der Graf Anton Esterhasi disseits der Donau mit seinem Corpo übel gehaust / und drey dem Fürst und Palatino Esterhasi zugehörige Ort nur darum ruinirt / weil dieser in seiner Treu beständig verblieben. Er hat auch aus seinem Lager zu Domock unterm 1. Jul. in das eroberte Land über der Raab ein Bedrohungs-Patent abgehen lassen / worinnen er allen denjenigen / so die Kayserl. Parthey halten / und seinem Vorgeben nach / ihr eigen Vatterland und dessen Einwohner in ruin setzen helffen / ihre Personen mit dem Schwerd / und ihre Güter mit Feuer zu verfolgen trohet / doch aber die sämtliche national Ungarn gantz freundlich bittet / von der Parthey sich zu dem Ragozischen Anhang zu wenden. Dieweil aber die Ungarn denen leeren Frantzösischen Versprechungen bey gegenwärtigen Conjuncturen / wenig oder gar nicht mehr Ursach zu trauen haben / so werden sie sich auf was bessers besinnen; Man hat auch auf dem Land-Tag zu Preßburg abermal denen Widerspenstigen vier Wochen / und also biß in den August-Monat Bedenck-Zeit gegeben / angesehen die auf ihre im October verwichenen Jahrs erfolgte Resolution ihnen nicht allerdings anstehen will / deren Inhalt man unsers Orts alhier noch nicht erfahren.

Der Graf Esterhasi ein eyferiger Rebell.

Die Correspondentz in Siebenbürgen wieder hergestellt.

In Siebenbürgen hat der Kayserl. General Feld-Marschall Lieutenant / Graf von Montecuculi / im Januario denen sich daselbst noch dann und wann an denen Grätzen einfindenden Ragozianern auf einer Parthey bey Marotlau 44. Mann erlegt / und ihnen darauf das noch in Besitz gehabte Schloß Schwerwar mit Accord abgenommen; Durch dieses Passes Eroberung ist die Communication zwischen Groß-Waradein und Clausenburg wieder hergestellt / mithin dem gantzen Fürstenthum Siebenbürgen ein groser Vortheil verursacht worden. Im Februario ist der General de Tiege mit seiner bey sich gehabten Reuterey glücklich in selbiger Gegend angelangt / und hergegen der General von Kriechbaum nachdem er daselbst die haltbare Oerter wol besetzt / im Majo mit einiger Mannschafft nach der Theys marschirt; und haben der General Baron de Tiege, und der Graf von Montecucoli die militaria in diesem Fürstenthum so eingerichtet / daß selbiges von der feindlichen Macht befreyet / unter Kayserl. Gehorsam ruhig bleiben kan.

Dritter Haupt-Titul.

Von Römischen und andern Italiänischen Geschichten.

Der Marschall de Tesse schreibt an den Pabst wegen des vorstehenden Vergleichs.

BEy denen so veränderlichen und zweiffelhafften proceduren des Päbstl. Hofs / (mit deren Erzehlung man diesen Titul in voriger Relation abgebrochen) hat der bettlägerige Marschall de Tesse einen eyferigen Brief an den Pabst geschrieben / darinn er gemeldet; „ weil er Unpäßlichkeit halber sich vor des Pabsts Füssen „ nicht einfinden könne / so bitte er um Erlaubnus bey der Warheit selbst / durch dieses „ Schreiben die Warheit zu erfahren / wegen eines wundersamen und seinen particularitäten nach recht erstaunenden Ruffs / von einem instehenden Vergleich mit dem Hauß

Oester-

Oesterreich. Die Religion / die Ehre / die Gerechtigkeit und die Furcht / seyen so zu sagen die vier axen oder Angeln / darinn alle Händel dieser Welt herumlauffen; die drey ersten seyen unbeweglich / und GOtt habe dem Pabst die Schlüssel nur darum in die Hände gegeben / damit er der letztern die Thür verschliesen möge / auf daß sie nicht die drey ersten überwältige. Es seye fast an dem / daß S. H. die Erkenntnug des Königs Caroli eingehen / und seine Trouppen abdancken wolle / und noch darzu so / daß kein Franzoß oder Spanier in dessen Diensten bleiben solle / er befinde sich demnach verpflichtet / als ein Franzoß und Französischer Gesandter S. H. zu ersuchen / daß sie nicht allein den Schimpff / so der nation wiederfahre / und dessen gegenwärtigem und künfftigem Interesse zuwider sey / beherzigen / sondern auch ihm / Gesanden / an Hand geben möge / was er über diesen Punct seinem König berichten solle. Wegen Abdanckung der Trouppen wolle er dem Pabst nichts melden / dann er als ein souverainer Fürst selbst wissen müsse / was er vor seiner Unterthanen Sicherheit zu thun habe. Wann aber / die Erkennung des Königs Caroli betreffend / S. H. vermeinten / daß die Religion / Ehre und Gerechtigkeit solches billigen und zugeben könten / so wolle er sich nicht unterwinden / die Hand an das Rauchfaß zu legen / oder als ein Soldatischer Theologus dem Papst vorzustellen / was aus so einem Frieden entstehen könne / der da lehre / wie man die Furcht / der Religion / Ehre und Gerechtigkeit vorgehen lassen solle. Wann der mächtigere über diese drey den Spruch zu thun befugt ist / so könne ein jeder Catholischer mit gutem Gewissen ein Türck oder ein Ketzer werden / wann nur dergleichen Potentaten mit grösserer Macht in Italien tringen würden. Eines bitte er nur noch von S. H. weil der König sein Herr ihm befohlen / falls der Pabst sich mit dem Kayser in einen à parten Frieden einlassen wolte / und die Erkenntnug des Königs Caroli ein Articul dessen seyn mögte / er noch vor geschlossenen Tractaten sich aus Rom begeben solle; S. H. sich gefallen lassen / ihm deßwegen zuverläßige Nachricht und Befehl zu ertheilen.

Durch diesen Brief / und die von denen Cardinälen del Giudice und de la Tremouille, (welche der beeden Cronen Interesse beobachteten /) wie auch von dem Spanischen Ambassadeur Duc d'Uceda, eingelegte vielfältige Remonstrationen / und das andrer Seits von dem Marquis de Prie, als Kayserl. Ministro, auf eine endliche Erklärung geschehenes ernstliche Andringen / wurde der Pabst immer unruhiger / und hat in Betracht / daß Er sich vormals vor das Hauß Bourbon gar zu geneigt bewiesen / und mit dessen Gegenpart eben solches Tractament wiederfahren lassen solte / sich gar nicht zu helffen noch zu rathen gewust / angesehen die Kayserl. Trouppen dem Kirchen-Staat und der Stadt Rom immer näher kamen. Daher hat Er seine Devotion zu dem in der Haupt-Kirche St. Petri verwahrtem Bildnuß Salvatoris mundi gewendet / und von selbigem / weil es vor miraculos geachtet wird / Hülffe und Trost gesuchet / solches auch in einer sehr solennen Procession nach der Kirche di S. Maria Magior, und wieder zurück nach St. Peter / getragen / als Er acht Tage vorhero täglich die Meß vor demselben gehalten hatte. Die Procession ist geschehen den 9 Jan. gegen Abends / als das Tabernacul geschlossen / und das miraculose Bild von dem Pabst Selbst getragen worden / unter Begleitung vieler tausend Menschen / deren ein jeder ein Wachs-Licht in der Hand gehalten / und weil alle Straffen / wodurch die Procession gangen / illuminirt gewesen / so hat man gar keine Dunckelung verspühret. Der Marechal de Tessé hat den 12. Jan. in einem abermahligen Schreiben an den Pabst mit pomposen Worten contestirt / wie leid es ihm sey / daß er Schwachheit halber dieser magnifiquen Procession nicht beywohnen können. Inzwischen / Sancte Pater! (setzt der Mr. de Tessé, hat

Des Pabsts Devotion und angestellte procession.

der

wird von dem Mr. de Tessé in einem abermahligen Brief gerühmt.

„der Geist der Satans/ der unserer Sünden wegen bey den Menschen öffters mehr „Gehör findet/ als der Geist des HErrn/ sich hören lassen; Er hat ausgesprengt/ daß „diese so gottsfürchtig-angestellte und gehaltene Procession ein Opfer zum Altar führe: „E. H. Deren Gedancken und Intention allzeit ohnbefleckt seyn/ wird es nicht errathen; „Aber Dero Feinde sagen/ es seye der König in Spanien. Und ob man zwar aus dem „Päbstlichen Edict siehet/ daß es E. H. bloß um den Göttlichen gnädigen Beystand zu „thun gewesen/ der Sie zu des Guten Ergreiffung leiten möge; So haben die Feinde/ „ihrem Vorhaben ein Ansehen zu machen/ sich verlauten lassen/ daß wann E. H. wie „sie nicht zweiffelten/ den Ertz-Hertzog als einen König erkennen würde/ der Geist Gottes „Sie hierzu geleitet habe; Da es doch eine Action wäre/ die/ wie E. H. selbst davor „gehalten/ Sie weder mit Reputation noch gutem Gewissen thun könne. Hiernächst „hat der Marechal de Tessé in seinem Brief viel harte Expreßionen und Sachen ein„gestreuet/ woraus man seinen grossen Eifer abnehmen können. Endlich sagt er: Ich „erwarte meine Genesung/ um mich vor E. H. einzufinden/ und eine Audientz zu ha„ben/ welche dem Ansehen nach wohl die letzte und der Abschied seyn wird. Der Pabst ließ sich diesen mit allerley Schmeicheley vor Ihn/ und eiferigen Beschuldigungen gegen die Kayserl. Ministers/ angefüllten Brief/ in seinem Vorhaben/ wie es schiene/ nicht weiter irre machen.

Ableben des Cardinals Coloredo.

Den 11. Jan. verschiede der Cardinal Coloredo in dem 70. Jahr seines Alters/ und 33. seines Cardinalats. Man sagt/ dieser habe etliche Tage vor seiner Kranckheit/ so ein hitzig Fieber gewesen/ vorgesagt/ daß er bald sterben/ und den Frieden zwischen dem Kayser und Pabst nicht erleben werde/ obgleich selbiger nahe seye; Es hat auch eingetroffen: Dann es ist den 15. Jan. Nachts um eilff Uhr der Vergleich/ durch den Cardinal Paulucci und Marquis de Prie, nachdem man viel Mühe angewendet/ endlich getroffen und unterschrieben worden. Den folgenden Tag hat der Pabst in einer bey St. Peter/ vor dem Altar der Apostel/ gehaltenen Meß/ Gott wegen des Friedens gedanckt/ und hernach sich hingesetzt/ einen Brief an den Kayser zu schreiben/ wie folgt:

Der Vergleich mit Kayser getroffen/

„P. P. Gleichwie Ich Zeit meines geführten beschwerlichen Pontificats keinen mühsa„mern Tag erlebt/ als den/ auf welchem der Cardinal Paulucci, unser Gevollmächtig„ter/ und der Marquis de Prie, Eur. Kayserl. Majestät Plenipotentiarius, einen „Tractat unterschrieben / durch welchen die lang-gewünschte gute Correspondentz „zwischen dem Päbstlichen Stuhl und Kayserl. Hof wieder hergestellt worden. Ich „habe alsobald Gott gedanckt/ und darauf die Feder angesetzt/ Eure Kayserl. Majest. „unserer vätterlichen affection zu versichern/ in Hoffnung/ daß sie meiner guten In„tention überzeugt/ die H. Kirch/ als Dero Mutter/ mit Gegenliebe ansehen werden/ „damit sich meine gegenwärtige Freude vermehren möge. Ich bitte Gott ꝛc. Noch selbigen Tag wurde dem Sacro Collegio von diesem Vergleich Nachricht gegeben/ und solcher in der Stadt Rom kund gemacht/ die Vergleichs-Articul hat der M. Rasponi auf Päbstlichen Befehl dem S. Collegio überbracht/ mit dem Bedeuten/ daß S. H. in dem letztern Consistorio denen Cardinälen hievon Part zu geben unterlassen/ damit Er der Cardinäle del Giudice und de la Tremouille ihre Lamenten nicht anhören möchte/ denen Er deßwegen hievon nichts sagen wollen. Allein man hatte in der Stadt kaum ein wenig Nachricht von der Sache/ so wurde bey dem Cardinal de la Tremouille eine Zusammenkunfft gehalten/ worbey sich der Cardinal del Giudice, und andere Gallo-Spanische Ministri eingefunden/ welche hernach dem Pabst verschiedene Protestationen vorgebracht/ es reisete auch des Mr. de Tessé Sohn noch selbigen Tag von Rom hinweg. Der Pabst aber solle auf die Ihm gethane Frantzösische Remonstrationes geantwor-

wird kund gemacht/

antwortet haben; Der König in Franckreich habe den Printz von Oranien als einen König von Engelland angesehen/ und seine Gesandten also tractirt/ ohnerachtet Er den König Jacobum II. selbst bey sich in Franckreich gehabt; Diesem Exempel zu Folge könne man Ihm jetzo auch nicht mißdeuten/ wann Er den Carolum vor einen König erkenne/ wie vormals den Philippum. Dem seye nun so oder nicht/ der Punct wegen Erkennung Caroli III. ist dem Pabst nicht so leicht in der Execution ankommen/ als etwan andere in mehr-erwehntem Vergleich enthaltene Articul/ welche man complet und authentice noch nicht zu sehen bekommen / deren Vollziehung auch lange Zeit in etlichen Stücken sehr zweifelhafftig angesehen worden. Wannenhero der Pasquinus seine Meynung hierüber eröffnet/ in einem ihm angehefften Zettul/ darauf gestanden/ Il Papa ha fatto mezza querra, mezza pace, mezza Carnevale, (indem er das offentliche Masque-Lauffen verbotten/) mezza quaresima, (da Er Butter/ Eyer und Käß zu essen erlaubt/) dio lo guardi ohe non divenga anco mezzo Christiano. Der Marschall de Thessé hat in seinem den 20. Febr. vor seiner Abreise an den Pabst geschriebenen letzten Brief etwas darauf gestichelt. Er sagt: Er habe vormals die Freyheit genommen/ S. H. zu schreiben/ und dabey ohne Effect diejenige Protestationes zu thun/ welche die Conjuncturen und seine Function eines Frantzösischen Gesandten von ihm erfordert hätten. Jetzo seye nichts mehr übrig/ als nur um den Päbstlichen Seegen zu bitten/ den Er niemals zu versagen pflege. Die grosse Potentaten und souveraine Herren hätten von langer Zeit hero im Gebrauch gehabt/ Ministres zu senden/ entweder ihr Interesse zu besorgen/ oder etwas zu negotiiren/ oder die unter ihnen befindliche Bündnisse und gute Verständnus zu unterhalten; Diese drey Dinge seyen nun nicht mehr am Päbstlichen Hof nöthig zu menagiren. Die Violentz/ wie der Pabst selbst gestehe/ habe Ihm die Independentz und Freyheit benommen; solchem nach seye auch nichts mehr zu negotiiren/ dann hinkünfftig werde diese Violentz allezeit nur auf die eine Seite lencken die Wage/ welche der allgemeine Vatter nicht mehr der Gerechtigkeit zu Lieb in der Gleichheit oder Æquilibrio halten dörffte. Und was die Bündnüsse anlange/ so würde der (zwar nicht nur empfindliche) Sohn doch allezeit seine Schuldigkeit beobachten/ obgleich zwischen Ihm und dem Vatter ein Gesandter nichts mehr nutz seye/ da man sich nur mit denen Gedancken behelffen müsse. Es seyen nun vier Monath/ daß Er Gesandter bey S. H. eine zweiffelhafftige Figur eines Ministers mache/ eben/ als wann er keiner wäre. Das Ceremoniel, welches die offentliche Audientzen regulire/ und die particuliere verhindere/ veranlasse bey Ihm/ so zu sagen/ eine zweyte Carneval, dabey S. H. die Masque verbiete/ deren sich aber doch diejenige bedienten/ die sich über die Gesetze gestellt haben. Er de Tesse seye an dem Päbstl. Hof weder masquirt/ noch auch mit freyem Gesicht und Wandel; nehme sich aber doch ohne Scheu die Ehre/ von S. H. die Freyheit auszubitten/ daß Er sich/ als ein gantz ohnnöthiger Diener/ hinweg begeben dörffe. Er wolle seinem König von des Pabsts Intention Bericht erstatten/ so von einer weltlichen Gewalt gezwungen werde/ welche auch gar diejenige unterdrücket/ deren sich die Kirche zu bedienen pfleget. Inzwischen bilde er sich ein/ S. H. thue ihm befehlen/ daß er solle versichert seyn/ ihre gute Intention seye in ihrem Hertzen unverändert/ und werde sich an Tag legen/ wann Sie weniger gezwungen seyn werde." Man muß doch die denen Frantzosen so verdrüßliche Vergleichs-Puncten sehen lassen/ wenigstens die vornehmste; Nemlich [1.] der Pabst will Carolum III. als einen König von Spanien erkennen. [2.] Seine Majestät sollen berechtiget seyn/ die geistliche Beneficien in ihren Königreichen zu begeben. [3.] Des Kaysers Anspruch auf die Herrschafften Ferrara/ Parma/ Piacenza und deren

und von Mr. de Tessé in dem dritten Schreiben geahndet.

Des Vergleichs Puncten.

Dependentzien/ soll von Kayserl. und Päbstlichen Ministris in einer Versammlung un-
tersuchet und decidirt werden/ biß dahin aber Comachio mit Kayserl. Guarnison be-
setzt bleiben. [4.] Sollen die Kayserl. Trouppen von Ferrara und Fort Urbino hin-
weg und über den Poo in die Winter-Quartiere gehen. Der Pabst auch [5.] seine biß-
hero angeworbene Mannschafft biß auf 5000. Mann/ darunter keine Frantzosen seyen/
abdancken; und [6.] denen Kayserl. vor 10000. Mann die Contribution bezahlen.
Es seynd zwar deren noch verschiedens gewesen/ die aber von grosser Ungewißheit/ und
wenig Belang. Wie dann das von dem Marquis de Prie an den Mylord Marlbo-
rough gegen Ende des Januarii aus Rom abgelassene Schreiben auch fast keines andern
Innhalts ist/ indem Er setzt: „Weil Seine Durchl. ein grosses Verlangen bezeigt/ die
„zwischen den Kayserl. und Päbstlichen Höfen entstandene Differentz ehestens beyge-
„legt zu sehen/ als habe Er Sr. Durchl. von Schliessung des Tractats/ welcher nach
„vielen Schwürigkeiten endlich den 15. dieses durch den Cardinal Paulucci und Ihm
„unterzeichnet worden/ part geben wollen. Er habe alle Raisons zu hoffen/ daß diese
„aufrichtige Versöhnung ins künfftige alles Mißtrauen aufheben/ und der Feinde Hoff-
„nung zu nichte machen werde/ weil nicht allein der gemeine Mann/ sondern auch die
„Päbstlichen Ministri und der Hof selbst/ genugsam begriffen die Raisons, welche Se.
„Kayserl. Majestät gehabt/ die Waffen zu ergreiffen/ und die Bescheidenheit und Mo-
„deration, mit deren man hierinn zu Wercke gangen. Die neuen Werbungen des
„Pabsts sollen gäntzlich reformiret/ und innerhalb 15. Tagen dessen Trouppen und
„Guarnisonen auf den alten Fuß gestellt/ dabey auch alle frembde Officier und Ver-
„dächtige abgedanckt werden. S. H. seye auch gehalten/ allen Efforts, welche die mal-
„contenten Neapolitaner/ die sich zu Rom und im Kirchen-Staat aufhalten/ gegen die
„Ruhe des Königreichs Neapolis thun können/ zu begegnen. Comachio solle so lange
„in des Kaysers Händen bleiben/ biß die Rechte des Kaysers und des Pabsts in einer
„Congregation von Kayserl. und Päbstlichen Ministris oder Cardinälen untersucht
„und declarirt seyen; dabey die Differentien wegen Parma und Piacenza auch ab-
„gemacht werden sollen. Dieses seyen die Puncten/ deren Publication man biß zu
„Kayserl. Majestät Ratification ausgesetzt habe. Er habe aber noch einen andern
„Punct zur Glorie des Kayserl. Hauses und zum Vortheil der allgemeinen Sache aus-
„gemacht/ nemlich die Erkennung Sr. Catholischen Majestät Caroli III. welchen der
„Pabst alle von dem H. Stuhl dependirende Privilegia accordirt habe/ als da seyen
„die Croisade, die Indulten/ und die Benennung so wohl zu Bißthümern und Kirchen-
„Præbenden als Cardinal-Hüten. Der Pabst solle auch einen Nuncium nach Barce-
„lona senden/ und zu Rom einen Gesandten von Sr. Majestät annehmen/ u. d. g. wor-
„durch dem Volck gäntzlich alle falsche Impressionen benommen würden. Die Fran-
„zösisch-Gesinnete am Päbstlichen Hof hätten sich sehr bemühet/ diesen Vertrag/ in
„specie aber die Erkennung des Königs zu verhindern/ welche/ ihrer Meynung nach/
„dem Duc d'Anjou sehr schädlich/ und capabel sey/ eine Revolution zu veranlassen.
„Der Mylord Duc könne aus des Marechal de Tessé Briefen an den Pabst leicht ur-
„theilen/ wie groß der Frantzosen Mißvergnügen sey; Es hätten sich auch die Ministri
„der beeden Cronen deutlich vernehmen lassen/ daß Sie den Hof und die Stadt quitti-
„ren wolten/ so bald diese Erkennung kund würde: Ohngeachtet aber dieser Bedro-
„hungen/ liesse der Pabst dannoch viel gute Neigungen verspühren/ es schiene auch/ als
„ob Er gäntzlich resolvirt sey/ dem Versprochenen nachzuleben/ u. s. w.

Wer solte nun nicht vermeint haben/ die abgeredete Vergleichs-Articul würden ins-
gesamt disputirlich zu werck gerichtet und exequirt werden? Die Päbstliche neu-ge-
wordene

Und Schreiben des Marquis de Prie an Duc de Marlborough.

Des Vergleichs Exception.

worbene Soldaten wurden zwar abgedanckt/ wobey man denen darunter gewesenen Banditen durch ein Patent auferlegt/ in drey Tagen die Stadt/ und in 15. Tagen den Kirchen-Staat zu raumen; Die aufgebottene Land-Militz wurde angewiesen/ innerhalb drey Tagen nach ihren Wohnungen zu kehren/ oder als Rauber tractirt zu werden/ und denen Soldaten insgesamt bliebe bey der Abdanckung die ihnen gegebene Montur. Die Kayserlichen huben ihrer Seits die Blocquade vor Ferrara und Fort Urbino auf/ und fiengen an/ den Kirchen-Staat zu raumen / hielten aber mit ihrem Abmarsch wieder etwas ein / weil ihnen die Päbstl. Seits versprochene Gelder nicht richtig bezahlt wurden. Der Pabst war auch mit dem Hertzog von Modena nicht zufrieden/ weil dieser sich mehr und mehr armirte/ und die Werbungen fortsetzte; Worgegen aber der Hertzog vorgab/ solches geschehe nicht / den Pabst damit zu bekriegen/ es solte ja die zwischen ihnen obschwebende Differentz abgeredeter massen durch eine Congregation etlicher Cardinäle/ und von Kayserl. Majestät darzu verordneten Personen/ entschieden werden. Der Pabst giebt vor: [1.] Daß Comachio vormahls zum Exarchat gehört habe/ und in dem bekannten Pipinischen Diplomate von der Donation des Exarchats ausdrücklich mit benennet sey [2.] Daß es der Päbstl. Stuhl/ Zeit gedachter Donation, nun 900. Jahr in Possession gehabt/ und das Haus d'Este, (aus dem die Hertzoge von Modena herstammen/) damit belehnet habe. Und wenn gleich [3.] diese Hertzoge ein- oder andere Prætension auf Comachio vormahls formiren können so hätte doch der Hertzog Franciscus II. in dem Anno 1664. zu Pisa aufgerichteten Tractat sich mit dem Pabst Alexandro VII. gegen Empfang eines gewissen Stück Geldes / so verglichen/ daß ferner keine Prætension Platz finde. Welche Puncten der Hertzog von Modena beantwortet: 1. Das Pipinische Diploma seye erdichtet / und habe der Kayser Otto III. allschon gegen Ende des zehenden Seculi ein Gegen-Diploma, in Ansehung der vermeintlichen Donation, heraus gegeben. 2. Das Hauß Modena seye von allen Kaysern/ seit Ludovico Pio und Lothario I. biß auf den ietzigen Josephum, beständig mit Comachio investirt worden/ hätte also der Päbstl. Belehnung nicht nöthig gehabt. 3. Der Franciscus II. seye/ als der Tractat zu Pisa geschlossen worden/ noch ein Kind gewesen/ es habe seine Mutter Ihm zu Præjuditz nichts schliessen können / und der Pabst ein so geringes Geld gegeben das gegen die Prætension fast wie nichts zu achten seye. So habe auch der Kayser/ als Dominus directus, niemahls in diesen Tractat consentirt/ daher er nicht für gültig angesehen werden könte. Wie nun diese Differentz zwischen dem Pabst und Hertzog von Modena beygelegt werden wird / muß die Zeit lehren.

Differentz zwischen dem Pabst und Hertzog von Modena.

Mit der offentlichen Erkennung des Königs Caroli gieng es auch langsam und zweiffelhafftig her/ und weil der Kayserl. Minister immerzu starck darauf drunge / so wurde eine Congregation von 15. Cardinälen von dem Pabst verordnet/ welche sich wegen der Erkennung bereden/ und die Manier/ wie solche geschehen möchte/ aussinden solten. Diese Cardinäle waren der Acciajoli, Carpegna, Marescotti, Spada, Panciatici, San Cesareo, Gabrieli, Ferrari, Paracciani, Caprara, Fabroni, Pamfili, Astalli, Bichi, und Imperiali. Als Sie nun den 12. Febr. angefangen zu examiniren/ wie der König Carolus von dem Pabst als Spanischer König und Monarch erkannt werden könte/ so haben die meisten davor gehalten/ diese Recognition seye dem Päbstl. Stuhl disreputirlich; Dann wie der Pabst den Philippum V. als Spanischen König erkannt / so seye es geschehen / nachdem der Thron vacant gewesen / und alle zu dieser Monarchie gehörige Königreiche und Provincien diesen Printzen willig vor ihren König angenommen hätten: Und habe sich der Pabst dazumal dieser Recognition um so

Die Erkennung des Königs Caroli wird difficultirt.

weniger entziehen können/ dieweil alle Potentzien in Europa/ auch die mit dem Kayser in Allianß stehen/Jhn vollkommen als König in Spanien erkannt hätten: Nachgehends hätte zwar der Kayser Leopoldus seinen zweyten Printzen vor einen König in Spanien erklärt/ auch durch die Waffen sich etlicher Provincien von dieser Monarchie bemächtiget/ es seye aber doch deßwegen der Päbstliche Stuhl nicht schuldig/ zwey Könige von einer Monarchie zu erkennen. Genug/ daß der Römische Hof vor etlichen Jahren wegen der Investitur des Königreichs Neapolis ein solches Temperament gebraucht/ das keinem der beeden hohen Prætendenten præjudicirlich gewesen. Es könne auch der Päbstliche Stuhl in dieser Haupt-Sache mit Fug nichts erkennen oder decidiren/ bevor Er die Partheyen gehöret und vergewissert seye/ ob sie sich seinem Urtheil unterwerffen wolten. Solchem nach könte Jhre Kayserl. Majestät aufs höchste mehr nicht verlangen als eine Declaration, daß der Päbstliche Stuhl mit allem dem/ was er nach dem Ableben des Königs Caroli II. gethan/ dem Ertzhertzoglichen Hauß Oesterreich in seinen an die Spanische Monarchie habenden Prætensionen keineswegs wolle præjudicirt haben. Hierinn aber haben nicht alle versammlete Cardinäle übereingestimmet/ und seynd ohne gemachten Schluß von einander gangen: Dann etliche gegen obiges Vorgeben repliciren können; Der Spanische Thron seye nicht vacant, sondern die Succession durch die Pacta familias auf die Ertz-Hertzoge von Oesterreich Teutscher Linie ipso jure & facto devolvirt gewesen/ und die Annehmung des Königs Philippi durch die überall von Franckreich unterhaltene Emissarios auf allerley Weise erpracticirt worden. Obgleich auch einige mit dem Kayser alliirte Potentzien den Duc d'Anjou vor einen König in Spanien erkennt/ so seye es bloß geschehen/ ihre durch Franckreichs hinterlistige Hindansetzung des Partage-Tractats, und der Frantzosen oder deren affectionirten Gouverneurs eilige Ubergabe der Niederländischen Vestungen/ in gefährliche Hände gerathene Trouppen wieder heraus zu bekommen/ und das sic ars eluditur arte zu practiciren/ biß sie sich in der Haupt-Sach mit ihren übrigen Alliirten beredet/ und der Handel mehr zur Maturität gelangt seye; Dahin auch der Kayser Leopoldus die Cession seines Rechts an die Cron Spanien an seinen zweyten Printzen/ und dessen Declaration zu einem Spanischen König/ verschoben habe; Welche Gott durch die glückliche Progressen dergestalt gesegnet/ daß nunmehro der König Carolus III. mit Fug dasjenige prætendiren könne/ was man vormahls dem König Philipp so willig zugestanden.

Der Mr. de Tesse geht von Rom weg.

Der Marschall de Tesse hat davor gehalten/ oder doch wenigstens sich angestelt zu glauben/ daß die versprochene Erkennung des Königs Caroli III. vom Pabst ohnfehlbar erfolgen würde; Er ist derohalben anfangs Martii/ wie etliche melden/ gantz vergnügt von Rom abgereist/ nachdem er vorhero bey dem Pabst eine Abschieds-Audienz gehabt/ und in derselben mit vielen Päbstlichen Caressen und Beschenckungen beehret/ vielleicht auch mit heimlich guten Vertröstungen abgefertiget worden. Der Spanische Ambassadeur Duc d'Uzeda, und die Gallo-Spanische Cardinäle de la Tremouille und Giudice blieben noch in Rom/ um zu sehen/ wie es mit der execution des offterwehnten Vergleichs/ sonderlich wegen Erkennung des Königs Caroli ablauffen werde/ welche der Kayserl. Minister, Marquis de Prie, nachdem er die Kayserl. ratification überkommen/ mit grossem Eyfer gesucht/ dem Pabst dabey vorstellend/ daß die Aufhebung des Arrests der in dem Königreich Neapolis und Hertzogthum Meyland befindlichen Kirchen-Gefällen/ hieran hange. Die Congregation der obgemelten 15. Cardinäle solte demnach auf Päbst. Befehl wieder gehalten/ und der Sachen ein Ende gemacht werden; Allein viere von diesen Herren Cardinälen/ als Car-

pegna,

pegna, Marescotti, Panciatici und S. Cesareo haben sich unter allerley Vorwand hiervon loß zu halfftern gesucht / und seynd bey der Congregation nicht mehr erschienen; Die Eilff übrige haben sich demnach nicht unterstanden / hierinn fortzufahren / sondern das decisum des Pabsts Gutbefinden lediglich zurückzusenden / um so mehr vor rathsam gehalten / weil er den Vergleich unterschreiben lassen / ohne sie zu Rath zu ziehen. Solchergestalt wurde die solenniter versprochene / und so ernstlich gesuchte Erkennung des Königs Caroli von einer Zeit zur andern verschoben; daß man wol mit Warheit sagen konte / Tarda solet magnis rebus inesse fides. Die Kayserliche schickten derohalben wieder etliche Trouppen ins Ferrarische / und der in Comachio commandirende General Boneval / hat im April durch ein getrucktes Patent / alle Edlen und Burgerlichen Stands / auch die Landleute und sämtliche zu dieser Herrschafft gehörige Unterthanen citirt / vor ihm zu erscheinen / und eine glaubwürdige specification ihrer Unterthanen und Güter mitzubringen / anbey dem Kayser alle Treu zu schwören / die Lehenträger aber die Investitur ihrer Lehen zu empfangen. Doch hat man am Kayserl. Hof um eben selbige Zeit dem Päbstl. Nuntio zu verstehen geben / daß Kayserl. Majest. ihre Mannschafft aus dem Kirchen Staat ziehen werde / wann man nur halbicht versichert wäre / daß Clemens XI. die versprochene Recognition bewerckstelligen wolle: Dieses hat der Nuntius aus Wien durch einen expressen notificirt / und der Pabst deswegen den 26 April eine Congregation halten lassen / deren die Cardinäle Paulucci, Sacripante & Gozadini (welcher erst neulich den 15. April die Cardinals-Würde erhalten / und sonsten Päbstl. Secretarius gewesen) nebst noch etlichen andern beygewohnet. Die recognition aber ist nicht erfolgt: Gleichwolen ist der Spanische Gesandte Duc d'Uzeda (nachdem man etwan sechs Tage vorher durch einen aus Spanien über Franckreich angelangten expressen vernommen hatte / welcher gestalt der Päbstliche Nuntius zu Madrit tractirt / und von dar wegzugehen veranlaßt oder gar genöthiget worden) mit seiner familie den 7. May von Rom abgereist / dem Abt Molines den Spanischen Pallast zu bewohnen überlassend / und bestens recommendirend; Ihm ist den 13. dito der Cardinal del Giudice gefolgt. Jener hat bey dem Pabst vor seiner Abreise keine Abschieds-Audienz gesucht / sondern sich unter dem Vorwand einer ihm zugestossenen Unpäßlichkeit entschuldigen lassen. Herentgegen machte der Marquis de Prie täglich mehrere Anstalt zu einem längern Auffenthalt / kam auch öffters zur Päbstl. Audienz, aus deren er mehrmalen mit freudigem Gesicht herauskommen. Der Pabst hat auch in Ansehen des Kaysers dem Marquis de St. Groce erlaubt / wieder in den Kirchen-Staat zu kommen; Die gegen den Printz de Caserta und Marquis del Vasto abgelassene Päbstl. Brefs hat er auch aufgehoben und annullirt.

Die recognition des Königs Caroli bleibt noch zurück.

Der Spanische Gesandte Duc d'Uzeda geht von Rom.

Gleichwie aber dieses nur kleine Nebensachen waren / also konte man den Kayserl. Minister damit nicht zu frieden stellen / sondern er trunge auch so starck auf die Erfüllung des Vergleichs / daß man Päbstl. Seits sich nicht entschlagen konte / eine Brefe an den König Carolum III. aufzusetzen / und solches Concept nach Wien zu schicken / welches allda wegen der ungewöhnlichen titulatur, Tibi Carolo Regi in Hispania, nicht beliebet / und von dem Marquis de Prie erinnert worden / daß man doch den sonst in der Römischen Cantzeley nicht unbekanten stylum; Regi Hispaniarum & utriusque Indiæ gebrauchen mögte. Allein dem Pabst kam die Erkennung so schwer an / daß er allerley Mittel suchte / selbige schlecht genug einzurichten / oder gar biß zu dem General-Frieden zu verschieben / zumal da man von denen im Haag angefangenen præliminar Tractaten einige Nachricht in Rom hatte / und auf deren Endschafft ein grosses Verlangen truge / in Hoffnung alsdann dasjenige mit besserer Genehmhaltung

Und der Kayserl. Minister tringt auf die recognition.

des Königs in Franckreich zu thun / was sonsten zu dessen grossem Verdruß gereichen würde; Dahero hat man immer zu difficultirt / und Aufschub gesucht / aber wie die Nachricht von denen im Haag zerschlagenen Friedens-Tractaten zu Rom über Paris angelangt / und der Marquis de Prie in einer den 24. Jun. gehabten Audienz dem Pabst deutlich zu verstehen gegeben / daß er den Hof ohngesaumt quittiren wolte / es seye dann / daß ihm das Brefe als ein Zeichen der nun so lange sollicitirten Erkennung Caroli III. in behöriger Form eingehändiget würde; Da wurde noch eine Congregation angestellt / und den 27. Jun. endlich das Erkennungs-Brefe gedachtem Minister, wie er es verlangt / zugestellt / der es sogleich durch einen Courier nach Barcelona geschickt.

Welche endlich erfolgt.

Wie die Brieffe aus Rom vom 29. Jun. melden / so ist dabey bedungen worden / daß Comachio mit allen seinen fortificationen / gegen Erlegung 40000 Duplonen / vor die Kayserl. miliz dem Päbstl. Stuhl wieder abgetretten werden solte / doch mit Vorbehalt des Anspruchs / welchen der Hertzog von Modena an diesen Platz habe.

Die Missionen und Bekehrung der Christen in China will Anstoß leiden.

Unter Verlauff dieses allen waren am Päbstl. Hof noch etliche andere merckwürdige Sachen passirt; Der Pabst hat in seiner Gegenwart den 28. Febr. eine Congregation halten lassen / in deren die missionen nach China examinirt werden solten; dann der P. Provana S. I. ware etliche Tage vorher / mit einem Mandarin aus selbigem grossen Königreich ankommen / von dar man auch in Rom etliche Dominicaner erwartete / weil zwischen diesen und denen Jesuiten in China wegen Bekehrung der Chineser ein grosser Streit entstanden / bey welchem der vor etlichen Jahren dahin gesandte Päbstl. Legatus à latere, Cardinal von Tournon / sich gegen die Jesuiten und ihre daselbst bräuchliche Bekehrungs-Art erklärt / (wie pag. 36. der Herbst-Relation von 1708 Jahr nachzusehen) dardurch er aber sich das Unglück auf dem Halß gezogen / daß er auf des Chinesischen Kaysers Befehl zu Macao in arrest gesetzt worden / biß diese Sache von dem Pabst nach dieses Kaysers Willen / und vor die bißhero allda in sonderlichem credit gestandene Jesuiten würde entschieden seyn. Dem Päbstlichen Hof fiele es gar schwer dieser Streitigkeit einen solchen Ausschlag zu geben / der mit der Warheit übereinkomme / und doch das von denen Dominicanern und dem Cardinal Tournon verworffene Bekehrungs-Werck nicht übern Hauffen werffe / denn man wolte den Cardinal Tournon gern aus seinem arrest bringen / und den Kayser in China abhalten / daß er nicht die Neubekehrte und andere Christen daselbst aufs euserste verfolge / oder aus dem Reich treibe / wie er dem Jesuitischen Vorgeben nach betrohet haben soll / wann man es mit der Bekehrung nicht auf dem bißherigen Fuß lassen würde. Der Pabst hat jedoch inzwischen an den König in Portugall geschrieben / und selbigen gebeten / durch seine autorität des Cardinals von Tournon Loßlassung zu vermitteln / dann es hatte dieser Cardinal in seinem an den Pabst im Januario des 1708. Jahrs abgelassenem Schreiben berichtet / daß er das Päbstl. Decret gegen des Confucii Verehrung / welche die Jesuiten bey denen neubekehrten Chinesern dulteten / publiciren lassen; Darauf seye er von diesen und denen Portugiesen zu Macao gefangen gesetzt worden.

Der Pabst läst den König von Dennemarck complementiren.

Anfangs Martii war man auch zu Rom beschäfftiget / weil der König von Dennemarck daselbst vermuthet wurde / auf des Pabsts Befehl einen Pallast vor Seine Majest. zuzurichten / und solten dessen zwey weltliche Nepotes Ihn die gantze Zeit seines Aufenthalts in Rom bedienen / und ihm stetig aufwarten: Als aber dieser König seine Reise / (wie von einigen vorgegeben wird / wegen des ceremoniels, darinn man sich nicht vereinigen können) geändert / so seynd gedachte zwey Nepotes, Don Carolo und Alessandro Albani den 16. April nach Bologna geschickt worden / Seine Majest. bey dero Durchreise dorten zu complementiren / und einige presente zu überreichen. Der König kam aber

erst

erst den 25. April unter Begleitung der Herrn Albani in Bologna an/ und reisete nach eingenommenem Mittagmahl auf Modena. Den 14. April hatte der Königl. Portugallische Envoyé Extraordinaire, Graf de Melos, seinen offentlichen Einzug gehalten/ und dem Pabst in einer offentlichen Audienz die vollzogene Heurath seines Königs mit der Oesterreichischen Ertz-Hertzogin/ Maria Anna/ zu wissen gethan. Den 15. April hat der Pabst in einem versamleten Consistorio den Signor Gozadini zum Cardinal gemacht/ und damit noch sieben in dem S. Collegio ledig gelassen; Es ist auch der achte im Majo wieder vacant worden/ als der Cardinal Cenci in seinem Bißthum zu Fermo 62. Jahr alt gestorben/ dem der Cardinal d'Asti aus dieser Zeitlichkeit Anfangs Junii nachgefolgt; Der Pabst hat sich den 1. Jun. aus dem Vatican in das Quirinal begeben/ den Sommer über darinn zu residiren; Er ist aber kaum darinn ankommen/ so hat ihn seine alte Brust-Kranckheit und Engbrüstigkeit überfallen; es schiene die Lufft seye in diesem Pallast seiner Gesundheit entgegen/ und etwas subtiler als in dem Vatican; doch ist S. H. darinn verblieben/ und hat seine functionen verrichtet/ wie vorhin/ auch Sorge getragen/ daß Früchte nach Avignon gebracht worden/ alwo man die Last/ so fünff Centner schwer/ vor 75. biß 80. franc oder livres verkauffte. Den 19. Jun. ist die renunciation des Cardinals de Medicis, welcher sich mit der zweyten Printzeßin von Guastalla zu verehlichen gesonnen/ vollzogen worden/ durch den Signor Manieri, der als Mandatarius mit vielen Kutschen der vornehmsten Prälaten und andern Stands-Personen aus dem Pallast des Cardinals Medicis nach dem Consistorio gefahren/ und als er an den Saal kommen/ nebst einem Schreiben an den Pabst den Cardinals-Hut zweyen Consistorial-Advocaten übergeben/ auch die Ursachen erwehnt/ die seinen Principalen zu dessen Ablegung bewogen. Nechst hat der Apt Riviera/ als Secretarius der lateinischen Briefe/ des Cardinals Schreiben offentlich abgelesen/ darinn er S. H. mit grosser submission ersucht/ die renunciation dieses Cardinals-Hut genehm zu halten/ und solchen wieder anzunehmen; Welches der Pabst mit dem gewöhnlichen acceptamus beantwortet/ den Cardinal seines Eids entlassen/ und dessen Stelle/ so nun die zehende/ vor vacant erklärt; worauf er aufgestanden/ und den Hut in sein Zimmer nachtragen lassen.

Zwey Cardinäle sterben.

Und der Cardinal de Medices legt den Hut ab.

Der Kayserl. und Hertzogl. Savoyschen Kriegs-Actionen in Piemont.

Die Sachen hatten im vorigen Jahr nach geendigter Campagne/ und nachgehends ferner so ein gutes Ansehen in Piemont bekommen/ daß man disseits grosses Verlangen trug den Krieg gegen das Dauphiné ernstlich fortzuführen und die angefangene progressen gegen Franckreich zu vermehren. Der Hertzog von Savoyen ließ zu dem Ende seine Artillerie ausbessern/ und in guten Stand setzen; Zu Venedig wurde viel Frucht aufgekaufft/ seine Magazine damit anzufüllen; und obwol Se. Königl. Hoheit nebst denen beeden Hertzoginen im Februario mit einigen Kranckheiten/ vermuthlich wegen der damaligen entsetzlichen Kälte/ (welche auch fast den dritten Theil der Einwohner zu Turin zugleich erkrancken machen/) überfallen worden/ so hat Er doch veranstaltet/ daß seine Trouppen eiligst recroutirt/ und die Cavallerie beritten gemacht werden muste. Es kamen auch im Februario 3. Englische Kriegs-Schiffe von des Admiral Bings Esquadre zu Oneglia an/ eine grosse Menge Tuch mitbringend/ die Soldaten damit zu kleiden. Nichts ermangelte/ dem Ansehen nach/ als die Ankunfft der Kayserlichen in Italien stehenden Trouppen/ nach denen man am Hertzoglichen Hof sehr verlangte. Diese aber konten ihre Quartiere so geschwind nicht quittiren/ dann ob

Des Hertzogs von Savoyen Kriegs-Verfassung.

nun

zwar selbige vor dem Fort Urbino und vor Ferrara, nach dem getroffenen Vergleich/ die Blocquade aufgehoben/ theils auch nach und nach das Ferrarische verlassen/ so muste doch noch eine erkleckliche Anzahl in dem Kirchen-Staat verbleiben/ weil ihnen noch ein ziemliches an Contribution in selbigem Land ausstund/ über das auch der Päbstl. Hof mit Vollziehung des Vergleichs allzu wetterwendisch und langsam war: Als ihnen aber die restirte 55000. Thaler zu Ende Martii ausgezahlt wurden/ da haben sich die Preussische Trouppen und einige Kayserliche nach dem Mantuanischen begeben/ willens ihren Marsch nach Piemont fortzusetzen; Der Rest an Kayserlichen bliebe jedoch noch einige Zeit im Ferrarischen/ biß auf den 12. Maji, da sie völlig abgezogen/ ausgenommen die Guarnison zu Comachio. Indessen hatte der Hertzog von Savoyen mit seinen Kriegs-Verfassungen fortgefahren: Von denen in Italien erkaufften 50000. Säcken Korn war im April das meiste ankommen/ um welche Zeit auch eine schwere Artillerie nach Suze geführt/ und hierzu/ vermittels etlicher Entreprenneurs, 3500. Maulthier in Beschlag genommen/ anbey alle andere Anstalten gemacht worden/ als ob man Anfangs Maji die Trouppen campiren lassen wolte. Allein die ungewöhnlich eingefallene Kälte und sehr rauhes Wetter hat solches verhindert/ weil das Graß nicht hervorkommen/ und die Fourage vor die Trouppen nicht angeschafft werden konte; Solches Wetter hat auch die aus der Lombardie erwartete Kayserl. und Preußische Trouppen verhindert/ ihren Marsch fortzusetzen. Bey solcher Bewandtnuß hat sich der Hertzog meistentheils à la Venerie aufgehalten/ von dar Er den 23. April nach Turin kommen/ den allda sehr kranck liegenden Printz de Carignan noch zu besuchen/ den Er noch eine Viertheł-Stund lebend angetroffen/ dann dieser 80. jährige Herr selbigen Tag des Abends um 9. Uhr gestorben.

Dessen Trouppen bekommen ihren Sammel-Platz.

Anfangs Maji hatte der Savoyische General Rhebinder die Guarnison zu Suze, la Perouse und Fort Mutin gemustert/ auch etwas daraus nach Exilles geschickt; Die sämtliche Trouppen aber bekamen medio Maji Ordres, den 25. nach Staffarde zu marschiren/ und sich daselbst zu versammlen/ allda sich auch die Kayserl. mit ihnen conjungiren solten. Die Hertzogl. Savoyische kamen um bestimmte Zeit guten Theils auf den Sammel Platz und campirten/ aber das anhaltende Regen-Wetter hat die Cavallerie genöthiget/ sich in die daherum gelegene Oerter zu cantoniren/ denen Kayserl. aber wurde durch den Regen der Marsch etwas schwer gemacht/ so daß sie nicht so geschwind fortkommen konten. Der Hertzog hielte jedoch offt Kriegs-Rath mit dem bey Ihm angelangten Kayserl. General/ Graf von Daun/ der sich aber bald nach Milano begeben/ jedoch den 21. Jun. wieder bey dem Hertzog eingefunden. Se. Hoheit war mit dem Kayserl. Hof gar nicht zufrieden/ weil dieser des Hertzogs Meynung nach Ihm die in denen Tractaten versprochene Einraumung der Herrschafft Viguevano allzulang aufschobe; Indem aber der Kayserl. General-Kriegs-Commissarius, Graf Schlick/ von Wien beordert worden/ mit dem Hertzog deßwegen zu conferiren/ so hat Se. Königl. Hoheit solchen mit Schmertzen erwartet; Jedoch denen Königl. Englischen und der Herrn General-Staaten Ministris die Vertröstungen gegeben/ daß ohnerachtet Er Ursach hätte/ über des Kayserl. Hofs bißherigen Aufschub mißvergnügt zu seyn/ Er nichts destoweniger das Interesse der gemeinen Sache seinem eigenen vorziehen/ und bey der Allianß unverändert bleiben/ mithin den Krieg gegen Franckreich ernstlich fortführen wolle. Wiewohl dessen zu Wien sich befindender Envoye, Graf Tarini, daselbst vorgegeben/ der Hertzog würde/ bevor Er vom Kayserl. Hof alle Satisfaction erhalten/ nicht zu Feld gehen/ sondern dem Kayserl. General-Feld-Marschall/ Graf von Daun/ das Commando überlassen. Dieser ware/ wie gedacht/ bey dem Hertzog wieder

wieder ankommen/ und die Kayserl. Preussisch- und Gothaische Trouppen haben sich (nachdem einige Regimenter Kayserl. von ihnen ab und nach Final gangen/ allda eingeschifft/ und nebst noch mehrer Mannschafft nach Barcelona transportirt zu werden/) etliche Tage hernach bey Rivalta und Orbasan eingestellt; so ist auch der Kayserl. General der Cavallerie Graf Visconti nebst andern den 2. Jul. nach Turin komen/ aber den 7. dem in Abwesenheit des Hertzogs commandirenden General von Daun/ nach der so schönen und über 30000. Mann außmachenden Allirten Armee gefolgt/ welcher diese in 3. Theile gegen den Feind abgeschickt; er selbst der commandirende General ist mit dem einen Theil nach dem Mont Cenis marchirt/ bey dessen passirung er sich bey Lancbourg setzen wollen; der General Rhebinder hat sich nach Fenestrelles mit dem andern Theil gewendet/ auff die Frantzosen bey Briancon ein wachtsames Aug zu haben; und der General Schulenburg hat mit dem dritten Corps in dem Aoustthal das selbiger Seits befindliche feindliche Detachement unter dem Medavi observiren/ und sich gestalten Sachen nach mit einem oder andern Corps wieder conjungiren sollen. Etwas von der Cavallerie ist in dem Lager bey Orbassan zurück geblieben/ das auß dem Neapolitanischen kommende Pathe'sche Regiment zu erwarten/ und alsdann. wohin es nöthig seyn wird/ zu marchiren. Ob und wann der Hertzog von Savoyen noch zu Felde gehen werde/ wuste man dazumahl nicht; Se. Königl. Hoheit haben sich den 7. Julij von Turin à la Venerie, und die Hertzogin mit ihren Printzen und Princeßinnen nach dem Lusthauß la Vigne begeben. Allein wie die Brieffe vom 17. Julij auß Turin vertrösten/ so wird der Hertzog dem General Daun bald folgen/ und sich mit ihm conjungiren/ massen der Kayserl. Hof Anstalt gemacht/ Sr. Königl. Hoheit Satisfaction zu geben/ und deßwegen an Platz deß Grafen Schlick den Baron von Nesselroth/ Bischoffen zu Fünffkirchen nach Milan geschickt/ die Differentien beyzulegen. Wannenhero der Hertzog die Wege vor die grosse Artillerie über den Mont Cenis machen lassen; und seye der General Pathé den 15. Julii zu Turin ankommen/ und dessen auß dem Neapolitanischen angelangtes Regiment seye den 16. bey Montcalier zu stehen kommen/ willens zu der Kayserl. unter dem General Visconti bey Orbassan campirenden Cavallerie einzurücken.

Die Kays. und Allirte kommen zu Orbasan und Rivalta an/ und die Campagne wird angefangen.

Mayländische und Neapolitanische Geschichte.

MAn muste auff Königl. Ordre in dem Mayländischen Staat zu Ergäntzung der Trouppen die Recrouten-Werbung/ und die Auffrichtung eines Regiments zu Pferd mit allem Ernst vornehmen/ welches auch mit gutem Succels geschahe; aber mit der Lieferung deß Brods vor die Militz wolten sich einige Verdrießlichkeiten ereygnen/ weil diese etliche frembde/ und ausser diesem Staat wohnende übernehmen wolten; Solchen der Majestät Cammer schädlichen Accord zu hintertreiben/ seynd der Groß-Cantzler/ und der Præsident Clerici im Februario nach Bologna zu dem Gen. Daun gereyst/ und ist die Verpfachtung deß Commiß-Brods denen Herren Brivio und Consorten überlassen worden/ die dem König Carolo deßwegen ein ansehenliches Præsent thun/ und jedes Brod umb ein biß 2. Pfenning wolfeiler liefern wollen/ wodurch die Cammer eine schöne Summ profitirt. Umb selbige Zeit wurde auch der Magistrat mit Consens deß Durchl. Printz Eugenii als damahligen Gouverneur Generals verneuert/ mit solchen Personen deren benamste Vorschlagung und Specification ihm von denen 60. Decurionen zugeschickt/ und von ihm bewilli-

Recrouten-Werbung angestellt.

Der Magistrat verneuert.

get worden. Sonsten ist in diesem Staat die gantze Zeit über nichts veränderliches vorgangen/ und alles ruhig gewesen/ ausser daß man wegen Anschaffung der 50000. Duplonen/ so der Kayser zu Unterhalt- und Verpflegung seiner Völcker verlanget/ einige Sorge getragen/ indem solche über die ordinarie-Contributions-Gelder geliefert werden solten.

Die Kays. Trouppen kommen von denen Päbstl. Grantzen zurück.

Nach dem zwischen dem Kayser und Pabst den 15. Januarii getroffenen Vergleich/ ist der Printz von Darmstatt wieder nach Neapolis kommen/ und die unter seinem Commando an denen Päbstl. Gräntzen gestandene Trouppen haben sich auch wieder zurück in dieses Königreich gezogen/ bey deren Ankunfft in Capua hat es einigen Lermen gegeben/ weil die Soldaten mit denen ihnen angewiesenen Quartieren nicht zu frieden seyn wollen/ und einige Insolentien begiengen/ so ihnen aber durch den Pöbel bald verwehret/ und alles ohne grossen Schaden beygelegt worden. Den 18. Febr. ist auch der Admiral Whitacker mit der Engl. und Holländischen in 22. Schiffen bestehenden Escadre zu Baya eingelauffen/ unter Lösung der Canonen von denen Schlössern zu Neapolis; er hat so gleich den Vice-Roy besucht/ der ihn auffs beste empfangen/ und Ordre gestellt/ daß alles was nebst denen abzuführenden Trouppen nach Barcelona gesendet werden solte/ eyligst zusammen gebracht/ und

Eine Engl. Escadre zu Neapolis mit vielen Sachen beladen/ gehet nach Barcelona.

zum einschiffen fertig gemacht wurde; biß dahin wurde gedachter Admiral auffs beste tractirt/ und ihm nebst denen bey ihm befindlichen Officirern allerley Ergötzungen mit Comoedien und sonst gegeben. Die Escadre ist endlich den 15. Martii nach Barcelona mit 4600. eingeschifften Soldaten/ 6. Mörser/ eine grosse quantität Kugeln/ Pulver und Munition/ nebst vielen Lebens-Mitteln abgefahren/ wobey der Cardinal Grimani als Vice Roy 8. Felouquen mit Præsenten an den König Carolum III. und etwas an baarem Geld zugleich mit abgehen lassen. Umb selbige Zeit kamen auch 46. Tartanen mit 150000. Malter Korn nach Neapolis/ welche umb so mehr mit grossen Freuden empfangen wurden/ weil man solche schon

Die Theurung nimt ab/ und kompt viel Korn an.

eine geraume Zeit erwartet hatte/ und der Preiß des Meels dardurch so abgenommen/ daß es fast nicht theurer war/ als es vor 2. Jahren gewesen; dann es waren schon zu Ende Febr. auch etliche dergleichen Tartanen mit Korn vorher eingelauffen/ und solten deren viel unter einer guten Escorte abermahl abgehen/ und auß Calabrien und la Pouille noch eine grosse quantität Früchte abholen/ es hatten auch die bey Regio in Calabrien gelegene 4. Neapolitan. Kriegs-Schiffe denen Sicilianern etliche Schiffe mit Früchten abgenommen. Anfangs Aprilis ist der Adel zu Neapolis versammlet gewesen/ etliche Deputirte unter ihnen zu erwehlen/ die nach Barcelona reysen/ und bey dem König umb die Confirmation ihrer Privilegien bitten sollen.

Der Marquis de Vaubonne wird remunerirt.

Von dar hat umb selbige Zeit der bey Eroberung Gaeta tödtlich blessirte/ und eine lange Zeit vor todt geachtete Kayserl. General der Cavallerie Marquis de Vaubonne ein Königl. Gnaden Zeichen bekommen/ und ist ihm die Gouverneur-Stelle über das Castell Novo angetragen worden/ so er aber nicht gern annehmen/ sondern lieber bey der Kayserl. Cavallerie seine General-Charge behalten wollen/ dahero der König nachgehends von Barcelona einen expressen Be-

Man gedencket an die Eroberung Sicilien.

fehl an den Vice Roy geschickt/ diesem Marquis in Ansehung seiner treuen und guten Dienste Jährlich eine Pension von 4000. Ducaten reichen zu lassen. Se. Eminentz hatte auch noch immer einige Absicht auff Sicilien/ damit solches wieder unter des Hauses Oesterreich Gewalt gebracht werden möchte/ und weil der Admiral Witacker mit der Escadre an den Italiänischen Gräntzen zu Ende des Aprilis bald wieder vermuthet wurde/ so ließ der Vice Roy die Canonen/

Mörser/

Mörser/Bomben und andere Munition zu recht stellen / damit solches auff gedachte Escadre gebracht / und Sicilien damit erobert werden könte / worzu man sich desto mehr Hoffnung machte / weil die Sicilianer wanckelmüthig / und dem Vice Roy de los Balbasos öffters entgegen waren. Es befanden sich auch viel Sicilianische Edelleute und Geistliche zu Neapolis / welche mit zu Schiff gehen / und dieser Expedition beywohnen wolten; man hat aber nachgehends mit sothanem apparat eingehalten / und von attaquirung dieser Insul nichts mehr gesprochen / sondern nur etliche Kriegs-Schiffe außgerüstet / welche die Caper von Lipari / so die Neapolitanische See Küsten incommodirten / verjagen solten / damit die Tartanen mit Korn und Mehl desto sicherer nach Neapolis kommen könten / deren dann viele nach und nach eingelauffen / und den vormahligen Mangel und Theurung in eine wolfeile Zeit verwandelt / worzu deß Cardinals sorgfaltige Anstalten in seiner Vice Royschafft grosse Ursach gewesen; damit nun die Kriegs-Cassa auch in bessern Stand gebracht würde / hat er Anfangs Junii ein Edict publiciren lassen / in welchem die Aufflage auff das Saltz / Wolle und Seide ein merckliches verhöhet worden; dieses hat vielen Leuten sehr mißfallen / der Vice Roy aber unterliesse nicht solche Aufflage einfordern zu lassen / und damit es desto besser geschehen möge / haben 400. Reuter von Capua nach Neapolis kommen müssen / den gemeinen Mann im Zaum zu halten; es wurde auch an die daherumb wohnende Gerichts-Beampte Befehl geschickt / nebst einigen Trouppen sich in die Stadt zu begeben; welches alles doch den Pöbel nicht auff andere Gedancken brachte / noch verhindern konte / daß selbiger nicht gegen Ende des Junii zusammen gelauffen / und dem Regenten Signor Miro die Fenster eingeworffen / mithin ihm die gröste Forcht eingejagt hätte sein Leben zu verlieren / so / daß er sich ins Castell Novo retiriren müssen. Man hat zwar hier und dar einen Schwarm dieses zusammen rottirten Volcks zertrennt und voneinander gejagt / weil sie nur mit Stecken und dergleichen bewaffnet gewesen; man hat auch einen andern Troupp / der biß in den Königlichen Pallast kommen war / und mit dem Vice Roy zu reden verlangte / mit Geld und guten Worten besänfftiget und abgewiesen; allein man kam doch / umb fernere und grössere Unruhe abzuhalten / auff die Gedancken / die neue Aufflage auff das Saltz abzuschaffen / und hergegen andere auff den Taback und die Ländereyen zu setzen. *Die neue Aufflagen verursachen einen Tumult zu Neapolis.*

Venetianische und Genuesische Geschichte.

Der Groß-Hertzog von Toscana hatte nun etliche Jahr mit sorgsamen Augen angesehen wie dessen Hauß durch die Verehelichung seiner Printzen nicht vermehrt oder erhalten werde / sondern dasselbe endlich erlöschen / und der in der Welt so sehr bekannte Mediceische Name sampt dem gesammleten grossen Reichthumb an Frembde kommen würde. In solcher Beysorge hat er sich bearbeitet / seinen Herrn Bruder den Cardinal de Medicis zu bereden / daß er zu Erhaltung der Mediceischen Familie den Cardinals-Hut ablegen / und sich zu verehelichen resolviren solle / welchen Falls er ihm sein an die Mantuan. Succession und Erbschafft habendes Recht überlassen / und zu dessen Erlangung allen möglichen Vorschub thun wolle; Man hat zu Ende Febr. zugleich auff des Hertzogs von Guastalla zweyte Princessin reflexion gemacht; es ist aber der Cardinal mit einem starcken Fluß am Schenckel überfallen / und diese resolution auff etliche Wochen verschoben worden. *Der Groß-Hertzog denckt auff die Fortpflantzung seiner Familie.* Mittler weil war der von Venedig abreysende König von Dennemarck / dem der Printz Gaston nach Firenzola entgegen gangen / den 14. Mertz nach Florentz kommen / allwo ihn der Groß-Hertzog *Der König von Dennemarck kommt nach Florentz.*

F 2 von

von Toscana mit einem ansehenlichen Gefolg einholen lassen/ Se. Majestät in den Pallast deß Marquis Salviati logiret / und selbige daselbst so gleich empfangen / der Erb-Printz Ferdinand hat dem König das Compliment gemacht / und der Printz Gaston hat Sr. Majestät die Auffwartung angebotten / welche der König mit Bezeugung vieler Hochachtung nicht annehmen wollen. Den andern Tag ist der König nach dem Hertzogl. Pallast gefahren/und hat dem Groß-Hertzog die Visite wieder gegeben; alle zwischen dem König und Groß-Hertzog vorgewesene Curialien und Ceremonien hier zu beschreiben/ist unnöthig/nur dieses will man (doch nicht vor gewiß) melden / daß der König dem Hertzog das prædicat Königl. Hoheit gegeben habe. Se. Majestät ist den 3. April nach Pisa, Lucca und Livorno gereyst / diese Oerter zu besehen/und den 14. April wieder zu Florentz angelangt. Da Sie dann dem Groß-Hertzog ein schön Gespann von 8. Kutschen-Pferden/ dem Erb-Printz Ferdinand 3. schöne Sattel-Pferde/ und dem Printz Gaston 2. verehrt. Den 18. April hat der vom Land in die Stadt gekommene/ und wieder etwas genesene Cardinal de Medicis dem König zu Ehren ein grosses Festin gehalten / wobey sich nebst dem Printz Gaston über 100. Personen von qualität eingefunden. Den 23. April geschahe die gäntzliche Abreyse/unter beyderseits vielen Beschenckungen / wie dann der König dem Cardinal 10. schöne Isabellfarbe Pferde præsentirt / und dieser hergegen dem König 4. Gemählde von den vornehmsten Italiänischen Mahlern. Und weil dieser Herr im Majo seine Gesundheit völlig erhalten / so resolvirte er sich den Cardinals-Hut wegzulegen; Nachdem er nun solches in obbeschriebener Form zu Rom thun lassen/ ist er den 21. Junij zu Florentz in Weltlichem Habit zum erstenmahl wieder erschienen / und wird sich ins künfftige Printz Franciscus Maria de Medicis nennen / sein Herr Bruder der Groß-Hertzog hat ihn auch zum Printz del Siene declarirt, die Ehe-Pacten mit der zweyten Princessin de Guastalla zum Stand gebracht und unterzeichnet; der Bräutigam ist 50. und die Braut 19. Jahr alt. Sie ist den 9. Julij zu Stellata ankommen / und im Namen deß Printzen von dem Marquis Caponi empfangen worden / den folgenden Tag aber hat sie ihre Reyse durch Bologna nach Florentz fortgesetzt/von deren Empfang und vollzogenem Beylager noch keine Nachricht ankommen. Der Groß-Hertzog hat zu Bestreitung der hierzu anzuwendenden Kosten/und zu Abtragung der von denen Kayserl. Kriegs-Commissariis von ihm geforderten viertzig tausend Pistolen / seinen Unterthanen (obwohlen er unter allen Fürsten der reichste an baarem Geld ist/) einige Aufflagen auff etliche Sachen gemacht.

Der Cardinal de Medicis wechselt den Geistl. mit dem weltlichen Stand/ und verehlichet sich.

Die Republic Genua war von denen Contributionen auch nicht frey geachtet / sondern es wurden derselben zwantzig tausend Pistolen abgefordert / deren Außzahlung sie sich nicht wird entschlagen können / und ist solches eine gar geringe Summ gegen denen so vielen Millionen / welche einige Genueser dem König in Franckreich Zeit dieses Kriegs nach und nach gelehnet / deren Wiederlage man in Genua vielleicht so wenig sehen wird / als die wenige Contributionen, die sie bißhero denen Kayserlichen gegeben. Allein es seynd in Genua viele / so vor Franckreich eine sonderbahre affection haben / welche auch wol so starck ist / daß sie die natürliche Neigung / so zwischen Eltern und Kindern zu seyn pfleget / zerstöret; Hiervon hat der Don Camillo Doria von Sicilien kommend ein Exempel gegeben / indem er nicht bey seinem Herrn Vatter / der dem Hauß Oesterreich affectionirt, logiren wollen / sondern anderwärts sein Quartier genommen / biß er nach Franckreich/ und von dar nach Madrit gereyst. Es haben sich auch die Fran-

Denen Genuesern wird von den Kays. Contribution angesetzt.

zosen

tzosen unterstanden / in dem Mediterraneo die mit Früchten beladene Genuesische Schiffe hinweg zu nehmen / unter dem Vorwand / daß sie hierzu vom König beordert wären / damit man der Noth in Franckreich zu Hülffe kommen möchte ; und als ein solches genommene Schiff nur von wenig Frantzosen bewahret worden / die darauff gewesene Bootsknechte diese überwältiget / und mit dem Schiff in den Haafen vor Genua eingelauffen / so hat man die Frantzosen lauffen lassen ; welches vermuthlich Anlaß gegeben / daß hernach Anfangs Julii der Engländische Consul auff Ordre der Königin von Groß-Britannien überall in Genua kund gemacht / daß von allen denen neutralen Schiffen / die vor Franckreich mit Korn beladen / und von denen Engeländern oder Holländern ertappt und weggenommen würden / die Capitains oder Schiff-Patrons auffgehenckt / und die Boots-Knechte nach Barcelona gebracht werden solten / allda Zeit Lebens auff denen Galeren zu dienen. Der Korn-Mangel hatte sich auch in Genua einige Zeit geäusert / nachdem aber die Signoria eine grosse quantität Früchte in dem Archipelago einkauffen lassen / so ist / wie von Genua den 22. Junii geschrieben worden / der Preiß daselbsten von 50. biß 33. Franc oder Livres abgeschlagen.

Und wegen deß Korn-Handels durch den Engl. Consul einige Nachricht gegeben.

Venetianische Geschichte.

DIe vielfältige Ehren-Bezeugungen und Lustbarkeiten / welche die Signoria dem König von Dennemarck Zeit seines Auffenthalts zu Venedig geben lassen / seynd viel zu häuffig und groß gewesen / als daß sie in ihren Particularitäten und Umbständen hier solten beschrieben werden können. Se. Majestät ist damit so vergnügt gewesen / daß Sie dem Doge und Senat durch ein von dero Bedienten abgegebenes Schreiben / vor alle erwiesene Ehre / und das in ihrer Gegenwart gegossene 60. Pfund schiessende Stück / das Ihro von der Republic als ein Præsent zukommen / dancken lassen. Jeder von denen vier Senatoren, die dem König die Zeit über auffgewartet / ist mit einem von Diamanten besetzten Degen / so 1500. Ducaten werth / regalirt, deßgleichen jeder Director deß Zeughauses oder Arsenal mit einem guldenen Degen / und deren Bediente mit 500. Dähnischen Ducaten beschenckt worden / dabey doch jeder eine güldene Medaille mit deß Königs Bildnus bekommen. Se. Majestät ist hiernächst den 7. Mertz nach Florentz gereyst.

Der König von Dennemarck geht von Venedig sehr vergnügt.

Etliche Tage hernach ist der Schiffs-Proveditor Sr. Lezze mit 2. Kriegs-Schiffen außgelauffen / die Corsaren und auß der Barbarey gekommene Raub-Schiffe von der Gegend Morea zu vertreiben / da sie viel Insolentien verübt hatten. Dieweil man aber zu Land in völliger Ruhestande / so hat der General Delfino auff Ordre deß Senats, gegen Ende Martii 2. Regimenter Curassirer abgedanckt ; Es hat auch noch eine grössere reforme vorgenommen / und bald hernach noch etliche Regimenter casirt werden sollen / aber man hat sich anders besonnen / auch eine von dem Cürassier-Regiment / nehmlich deß Tardini seines / in ein Dragoner-Regiment verwandelt ; und der General Steinau ist auch in der Republic Diensten confirmirt worden.

Man denckt auf eine reforme der Militz.

Der nun fast über einen Monat / und den gantzen April durch kranck gelegene Doge Alvise Mocenigo ist endlich den 6. Maii im 83. Jahr seines Alters / und 9. seiner Regierung gestorben / und folgenden Tags in der Stille zu S. Eustachio beygesetzt worden ; Man hat jedoch den 3. Maii eine solenne Leichen-Procession gehalten / bey denen sich der gantze Rath / und der Kayserl. Gesandte Printz Ercolani eingefunden.

Der Doge Mocenigo stirbt.

Und ein neuer Doge wird erwehlt

vefunden. Den 22. Maij haben die 41. hierzu verordnete Senatores ihrer gewöhnlichen Manier nach einen neuen Hertzog oder Doge erwehlt / und zu solcher Dignität den Edlen Hn. Joh. Cornaro, bißhero Procurator von St. Marco erhoben / der ein Bruder ist des Cardinals Cornaro, Bischoffen zu Padua, und Vatter deß in Enge. and befindlichen Venetian. Ambassadeurs Francisco Cornaro, und deß Vice-Legats von Bologne. Er wurde folgenden Tags von dem Hertzogl. Pallast nach der Haupt-Kirche St Marco begleitet / und allda ihm mit gewöhnlichen Ceremonien die Hertzogliche Haube oder Krone auffgesetzt / wornach man ihn umb den Platz St. Marco getragen / da dann unter das gemeine Volck guldene und silberne Müntze geworffen worden. Drey Abend nacheinander hat man vor dem Hertzogl. Pallast auff dem St. Marco Platz und sonst hin und wieder in der Stadt Freudenfeuer angezündet / denen masquirten / so sich in grosser Anzahl darbey eingestellt / Erfrischungen gegeben / und dem gemeinen Volck bey dieser Gelegenheit viel Brod / Wein und Geld außgetheilt. Etliche Tage vorhero waren deß Pabsts Weltliche Nepotes Don Carolo und Don Alessandro Albani, die den König von Dennemarck zu Bologna und Ferrara im Namen deß Pabsts complimentirt hatten / von dar zu Venedig incognito ankomen / und haben sich in einem Benedictiner Kloster einlogirt / auch alles rares und sonderlich sehens würdiges in der Stadt besehen / und sich so lang allda verweilet / biß die wegen Ableben deß vorigen Hertzogs auffgeschobene / und sonst allemahl auff H. Himmelfahrts-Tag übliche Ceremonie der Vermählung mit dem Meer vorgegangen / welche dasmahl den 9. Jun. von dem jetzigen Doge in Begleitung der Signoria mit grosser magnificentz verrichtet worden; wornach sie folgenden Tags nach Rom abgereyst; auff welchen Tag auch der Signor Vendramin Bianchi abgangen / den bißherigen Venetian. Envoye in Engeland den Sr. Cornaro abzulösen / und allda als Envoye der Republ. an dem Königl. Groß-Britannischen Hof zu leben; weil nach denen Venetian. Gesetzen des Doge nahe Anverwandten an den frembden Höfen als Gesandte sich nicht auffhalten dörffen / und der Herr Cornaro als Sohn deß Hertzogs nothwendig zurück gefordert werden muste. Es solten auch der Hr. Francisco Morosini, und der Hr. Joh. Delfino als Ambassadeurs Extraordinaires nach dem Kayserl. Hof gehen / wie man davor hielte / der Republic Officia zu einem allgemeinen Frieden zu offeriren / worzu ihnen den 6. Jul. die Instruction außgeliefert / und bey dem Doge die Abschieds-Audientz gegeben worden / und den 30. Jul. haben in Venedig die Conferentzien wegen deß verstorbenen Hertzogs zu Mantua Erbschafft angefangen werden sollen.

dessen Sohn muß von der Gesandtschafft auß Engeland zurück kommen.

Türckische Geschichte.

DEr Groß-Sultan und seine Unterthanen geniessen nicht allein den Frieden und die Ruhe / welche vor jetzo bey nahe in der gantzen Christenheit nicht anzutreffen / sondern haben auch vorigen Winter zu Constantinopel und angräntzenden Landen den Vortheil gehabt / daß sie gar keine Kälte empfunden / viel weniger aber Eyß oder Schnee gesehen / da man hergegen fast durch gantz Europa mit einer dem Gedächtnus nach entsetzlichen grausamen Kälte gestrafft worden / deren Würckung noch täglich vor Augen stehet; worüber man sich zu Constantinopel / wie die von dar gekommene Nachrichten geben / zum höchsten verwundert. Hergegen hat der Sultan auch Mittel seine Unterthanen / und wann es gleich die vornehmsten Hof- und Kriegs-Bedienten wären / auff eine so empfindliche / als dem äusserlichen Ansehen nach herrliche / und lauter Gütigkeit vorstellende Manier zu plagen / wann er

nehmlich einem grossen und sehr reichen Bassa eine seiner Kayserlichen Princessinnen zur Gemahlin widmet / gleich wie er dieses mahl (als die Wiener Brieffe vom 22. Junij wissen wollen/) dem Ali Bassa Cubbi Visir genannt Siligdar Alytendi gethan/ dem er seine älitste/ und in das fünffte Jahr gehende Princessin den 15. May ver- mählet hat / welche dieser Bassa der Gewohnheit nach nicht allein so gleich reichlich beschencken / sondern auch ihr einen dero Geburt nach geziemenden Staat formi- ren/und solcher als einer Kayserl. Tochter Unterhalt verschaffen muß/ ob schon sel- bige noch ein Kind wäre/gleich wie die jetzige vornehme Braut ist / von deren Ver- mählung man nur ein weniges hieher setzen will. Nehmlich daß den 14. Maij die- ser Hochzeit Anfang gewesen/mit Uberbringung der Geschencke / so der Bräutigam gethan/als 100. Becken oder Schüsseln/ auff etlichen derselben haben Beutel gele- gen mit Zechinen oder Ducaten angefüllt / auff 2. andern hat man den Geschmuck von Edelgesteinen und Perlen getragen; auff den übrigen aber allerhand Silber- Geschirr/reiche Brocat und Goldstücken; Hierauff haben ungefähr 100. Cameel / und 30. Maulthier gefolgt/die mit Küssen/Tüchern/ Decken/ Teppichen/ Tapeten/ kostbaren Leinwand und andern/so zu prächtiger Einrichtung und Außzierung eines Serails oder Kayserl. Frauenzimmers auff Türckische Manier erfordert wird / be- laden gewesen; nach diesem seynd etliche Kutschen mit Sclavinnen geführt wor- den; wornach noch allerley Zeugs kommen/wovon man hier eben so wenig melden will/als von dem grossen und weitläufftigen Auffzug/ so den andern Tag vorge- wesen/und den dritten bey der Heimführung/massen der Bräutigam zu Jupp woh- net/und alda sein Haußkreutz tragen soll. Sonsten melden einige Brieffe auß Constantinopel vom 26. April/daß der Groß-Sultan ein starckes Corpo nach denen Moscowittischen Gräntzen marchiren lassen / dem auff dem schwartzen Meer eine Menge Kriegs-Bereitschafft und Artillerie gefolgt sey / umb den Czaar zu dispo- niren/daß er die am Tanais Fluß angelegte neue Vestungen wieder niederreissen lassen möchte/widrigen Falls solches durch die Türckische Trouppen geschehen solle. Andere Brieffe von Constantinopel über Venedig kommend wollen glauben ma- chen / daß der Groß-Sultan den Carlowitzischen Frieden unverbrüchlich halten werde/und auff nichts mehr/als auff Einsammlung grosser Geld-Summen/iedoch ohne grossen Trangsal der Unterthanen bedacht sey; daß er auch den Bassa von Grie- chenland/nebst einigen Ingenieurs und vielen Trouppen nach Durazo in Albanien geschickt habe/diesen Ort in bessern Defensions-Stand zu setzen.

Der Groß-Sultan verehlichet eine Princessin.

und will die Moscowitt. Vestung am Tanais-Fluß ruinirt wissen.

Vierdter Haupt-Titul.

Von Spanisch-Portugall-African-auch Ost- und West-Indianischen Geschichten.

Daß der König Philippus der Castilianer Gewogenheit und Liebe vor sich ha- be/daran hat man zu Madrit nicht gezweiffelt; weil aber die Einwohner der Provintzien oder Königreiche Valenzien und Arragonien dem König Carolo mehr zugethan seynd und bißhero weder durch Güte noch durch der Span. Frantzö- sen Gewalt haben davon haben können abgebracht werden / so hat man an Seiten

des

deß Königs Philippi die Geistliche Waffen und den Kirchen-Bann hierzu gebrauchen wollen. Es seynd deßwegen an die Bischöffe in Arragonien und Valenza Circular-Schreiben von denen Commissariis der Crusaden abgegeben/ und jene darinn ersucht worden / gegen die Halsstarrigkeit / womit selbige Unterthanen / wie mans nennete / in ihrer Untreu zu grossem Schaden der Monarchie verharreten/ mit der Kirchen-Disciplin und allen Geistlichen Waffen zu verfahren/ weil die bißherige Güte nichts verfangen / sondern deren Kühnheit vergrössert habe/und dahero die Vernunfft/ die Nothwendigkeit und die Gerechtigkeit die Schärffe erforderten. Die Concilia, von dem ersten das zu Toledo gehalten/ biß auff das im 16. Seculo, hätten mit der Excommunication und andern Vermaledeyungen so wol die Geistliche als Weltliche verfolgt/ welche gegen ihren Eyd denen Königen untreu gewesen; wobey ein Exempel deß Pabsts Leonis X. angeführt worden/nebst andern Bewegnus-Ursachen. Alle Bischöffe gemeldter Provintzien haben sich diesem Anmahnungs-Schreiben gehorsam erwiesen / außgenommen der Bischoff zu Lerida/der den 22. Jan. darauff geantwortet / daß er das Schreiben mit gebührendem respect erbrochen/und den Inhalt gelesen / bevor man aber zu dessen Execution komme/ habe er vorhero einige reflexionen hierüber zu machen / und zu „ferner Uberlegung communiciren wollen. Es sey wahr/daß dergleichen Censuren von einigen Prælaten vorgenommen worden/aber es seye auch nicht zu läugnen/ „daß es fast allemahl ohne Nutzen geschehen. In Spanien habe man sich deren „niemahls bedienet / als gegen der Gothen ihre Conspirationen / habe aber jedoch „niemahls mehr Widerstand und Veränderung in diesem Königreich gesehen als „dazumahl; und wann man deß Leonis X. Monitorium und dessen Würckungen „in Castilien betrachtete / so würde man leichtlich sehen können/daß die Schlacht „bey Villadur, keines Wegs aber die Excommunication dem Carolo V. den Thron „befestiget habe / u. d. g. m. dahero habe er mit publication der Edicten eingehal„ten / biß er der andern Bischöffe Verhalten würde vernommen haben / damit er „denenselben desto besser nachfolgen / und zu selbst eygenen grossen Consolation ein „Model nehmen könne / wegen der Expreßionen und Redens-Arten / die er hie„rinnfalls zu gebrauchen hätte / massen er sich gern bey aller Gelegenheit seiner „Schuldigkeit gemäß verhalten wolle. Man ist zu Madrit mit diesem Schreiben gar nicht zu frieden gewesen / und zwar umb so viel weniger / weil auch unter dem Adel verschiedene / namentlich der ältere Comte d'Aquilar, und die Hertzoge de Montalto und Montellado, als die vornehmste sich befunden / die an der Frantzösischen Regierung kein Gefallen hatten. Weil nun die vorige Campagne / insonderheit in Flandern / ein schlechtes Ende vor Franckreich und dessen Alliirte genommen / so war man zu Madrit desto mehr in Sorgen / und suchte sich den Spanischen Thron durch eine neue Huldigung vor den Printz von Alturien zu befestigen / mithin der Spanier Gemüther desto mehr an sich zu ziehen und zu verknüpffen; Zu solchem Ende wurden im Februario die Circular-Brieffe an die Stände der Monarchie mit so viel grösserer Eyl außgefertiget/ und diese den 7. April zu sothanem Huldigungs-Actu eingeladen / je mehr man von Rom auß benachrichtiget wurde / daß der Pabst in die Länge nicht werde außhalten können / sondern sich mit dem Kayser vergleichen müssen / wie man es nur von ihm verlangen möchte.

Man will die Weltliche Unterthanen mit dem Kirchenbann zwingen/

welches aber von einem Bischoff mißrathen wird.

Den Erfolg hiervon hat man gegen Ende deß Februarij zu Madrit mit so viel

so viel grösserem Mißvergnügen vernommen / weil man zugleich von dem Duc de Uzeda berichtet worden / daß der Pabst bey dem Vergleich in einem secreten Articul versprochen / den Ertz-Hertzog Carolum als einen König von Spanien zu erkennen; der König Philipp ist hierüber sehr bestürtzt worden / und hat so gleich geheimen Rath gehalten / darinn man berathschlagt / was hierbey zu thun / und wie sich gegen den Pabst zu verhalten seye: dessen Nuntius hat jedoch solche Erkennung festiglich widersprochen / und zu Beschönung dessen / was zu Rom vorgangen / dem Hertzog von Medina Sidonia ein Memorial übergeben / darinn er vorgestellt; Daß „
der Pabst / so bald sich die Kayserliche Trouppen in dem Kirchen-Staat eingefun- „
den / und die Stadt Comachio in possession genommen / alle zulängliche Mittel „
angewendet habe / sich in guten Defensions-Stand zu setzen. Daher habe er al- „
len Catholischen Potenzien hiervon Nachricht gegeben / und sie durch Brefs ernst- „
lich umb Succurs ersucht / welchen er auch vornehmlich von Franckreich und Spa- „
nien gehofft habe / umb welcher Willen er in solche Noth gerathen / dieweil sich der „
Kayserl. Hof durch die von Sr. Heil. vor den König Philipp bezeugte Geneigt- „
heit sehr beleidigt / und in den Gedancken befunden / der Pabst habe es allezeit „
mit denen beeden Cronen gehalten. Als nun Se. Heiligk. in der Hoffnung ge- „
standen / einigen Succurs zu erhalten / so habe er in und ausser seinem Staat et- „
wan viertzig tausend Mann zu werben befohlen / und seinem Nuntio zu Lucern „
auffgetragen / bey den Schweitzern umb sechstausend Mann anzuhalten / wor- „
zu er ihm auch das nöthige Geld überschickt. Den Vice-Legat zu Avignon habe „
er beordert / 3. biß 6000. Mann zu Fuß und zu Pferd auffzubringen; Alle „
Päbstliche Unterthanen so wol Officiers als Soldaten habe er auß anderer Po- „
tentaten Diensten zurück beruffen lassen / und geheime Commissionen in ver- „
schiedene Länder / und unter andern in das Venetianische und nach Franck- „
reich geschickt / das benöthigte Gewehr auffzukauffen. In Summa / er habe „
allen Fleiß angewendet / eine mächtige Armee zusammen zu bringen / in Hoff- „
nung / er werde in seinem Vorhaben unterstützt werden. Allein Se. Heiligk. „
habe fast alle Hoffnung verloren bey Ablesung der auff seine Brefs erfolgten „
Antworten / darinn man nur einiges Mitleiden bezeugt / und darbey zu ver- „
stehen gegeben / er seye durch die vor beyde Cronen bezeugte partialität selbst „
Schuld was er jetzo empfinde / und ferner zu beförchten habe. Indessen seye „
Se. Heiligk. noch gutes Muths gewesen / und obwohl er gesehen / daß von denen „
Italianischen Fürsten keine Hülffe zu erhalten / so habe er doch vor ein grosses „
geachtet / wann sie neutral bleiben würden. Allein die an dem Frantzösischen „
Hof wegen des transports der Trouppen von Avignon, und der benöthigten „
Waffen / wie auch wegen überlassung einer tüchtigen Person / umb die Päbstl. „
Armee zu commandiren / gemachte Difficultäten / wären Sr. Heil. sehr zu Hertzen „
gangen. Doch habe dieselbe mit ihrem Armement fortgefahren / und deßwegen „
bißhero unbekannte grosse Aufflagen gemacht / von denen keiner dero Unterthanen „
so Geist- als Weltliche befreyet worden; ja man habe des geheimen Schatzes nicht „
geschohnet / der in dem Castell S. Angelo verwahrlich lige. Mittlerweil hät- „
ten die Kayserliche mehr und mehr avancirt / wären in die Marck einge- „
trungen / und hätten daselbst unerträgliche Contributionen erprest / auch einen „
Ort nach dem andern eingenommen / (welche alle nach der Reyh specifi- „
cirt waren /) ja Rom selbsten seye in grossen Furchten gestanden / so / daß man „
sich daselbst über des Pabsts Conduite beschwärt / als ob er durch seine Hals- „

Des Pabsts Vergleich mit dem Kayser gibt zu Madrit grosse Bestürtzung / der Päbstl. Nuntius sucht solchen zu beschönen durch ein Memorial.

» starrigkeit alles verlieren/ und dem König Philippo V. zu lieb sich als einen Marty-
» rer darstellen wolle/ von dem oder von einem andern er doch weder Hülffe noch Er-
» kanntlichkeit zu hoffen habe. Die continuirliche Vorstellungen der vornehmsten am
» Hof/ deß S. Collegii und der berühmtesten Theologen/ die sich des Pabsts Meynung
» widersetzt/ seyen auch gar wichtig gewesen. Diesem allen nach seye S. H. die sich von
» jederman verlassen/ ohne Hoffnung früh oder spat Hülffe zu bekommen/ ihr Land
» gäntzlich ruinirt/ und die Unterthanen ausser Stand gesehen/ die alte und neue Auff-
» lagen zu entrichten/ endlich genöthiget werden/ zu einem Vergleich zu schreiten. Hie-
» ran habe man den 1. Nov. angefangen zu arbeiten/ aber die Handlung mit dem
» Marq. de Prie etlichmahl abgebrochen/ der gegen Ende des Octobr. nach Rom kom-
» men/ und so gleich offentlich declarirt/ daß die von ihm vorgelegte Artickel noth-
» wendig bewilligt werden müsten/ unter andern vornehmlich die Erkennung des
» Ertz-Hertzogs als Königs von Spanien/ mit allen Umständen/ wie man mit dem
» König Philipp verfahren: Und der Gen. Daun habe überall kund gemacht/ daß er
» zur Execution parat stünde/ falls man den Accord den 15. Jan. nit würde geschlos-
» sen haben. Alle unpassionirte könten demnach aus obigem allen leicht urtheilen/
» was ein länger und vergeblicher/ aber denen Unterthanen höchst verderblicher Wi-
» derstand würde nach sich gezogen haben/ der auch denen beyden Cronen mehr schäd-
» lich als nützlich würde gewesen seyn. Nachdem es nun auffs äusserste kommen/ und
» die letzte Stunde des angesetzten Termins in der Nacht des 15. Jan. ingestanden/ so
» habe S. H. endlich den Vergleich bewilligt/ und den Ertz-Hertzog nicht anders als
» einen König in genere zu erkennen versprochen/ welches dem König Philippo nicht
» nachtheilig sey. Als aber der Marq. de Prie dargegen protestirt/ und vorgeben/ es
» seye nicht genug/ und seine Instruction erfordere eine vollkommene Erkennung/ wie
» dem König Philipp geschehen/ und den Titul Catholisch u. s. w. So habe der Cardi-
» nal Paulucci als Päbstl. Plenipotentiarius jenen versichert/ daß S. H. zu verstehen
» gegeben/ wie sie hierüber einige reflexiones zu machē habe/ welche zu examiniren sie
» eine Congregation von 15. Cardinälen theils Rechtsgelehrten theils Theologis an-
» gestellt habe/ deren Meynung und Urtheil der Pabst zu folgen gesonnen sey.

Deß Hofs zu Madrit resolution.

Der König Philipp hatte nicht allein/ wie kurtz vorher gedacht/ dieser Sache wegen eine Junta gehalten/ sondern auch sogleich einen Expressen nach Franckreich geschickt/ sich ebenfalls von dar Raths zu erholen. In seinem Consilio sind allerley Meynungen vorkommen/ etliche haben davor gehalten/ der Pabst habe den respect vor den Span. Hof vergessen/ und müsse man das hierüber geschöpffte Mißvergnügen durch eine ruptur zu erkennen geben; andere haben etwas gelinder votirt/ und vor besser erachtet/ wann man vorher des Frantzös. Hofs resolution hierüber erwartete/ sich darnach richten zu können. Indessen ist jedoch dem Päbstl. Nuntio/ weil er sich des Hofs enthalten/ auch nicht in die Kön. Capell kommen/ auff der Königin Anstifften (welche mit des Pabsts Conduite übel zu frieden war/) sein Stul hinweg gethan/ und ihm solches angedeutet worden. Und ob gleich der nach Versailles geschickte Expresse den 23. Mertz wieder zu Madrit ankommen/ und mitgebracht/ daß der König in Franckreich der Span. Ministers Eyfer vor des Königs respect sich gefallen lasse/ aber nicht gesinnet sey mit dem Pabst sich abzuwerffen/ sondern er wolle Mediator zwischen dem Päbstl. und Spanischen Hof seyn; So ist jedoch hierüber noch eine Junta versammlet worden/ da ein jeder seine Gedancken eröffnen dörffen. Viele haben auff einen gütlichen Vergleich mit dem Pabst gezielet/ aber der Duc de Veraguas, des Königs Beichtvatter/ und der König selbst haben das Gegentheil behauptet/ so daß man dem

Päbstl.

Päbstl. Nuntio den Hof verbotten / und ihn gar aus Spanien zu gehen andeuten lassen; Es ist aber vorher der Huldigungs-Actus den 7. April vorgenommen / und auff den Sontag Quasimodogeniti einem modo genito, nehmlich dem Printz von Asturien, einem Kind oder Herrn / der nur 1. Jahr und 7. Monat damahls alt gewesen / von denen ernsthafftesten und ansehenlichsten Männern / die als Deputirte die Span. Monarchie præsentirt / der Eyd der Treu abgelegt worden / unter dem Geschreye dieses Kinds / wie solches dessen Königl. Frau Mutter in dem an die Hertzogin von Burgund abgelassenem Brieff selbst gestehet / und die Huldigungs-Ceremonie beschreibt / als hier Extracts-Weise anzutreffen. Der Brieff ist den 8. April von „Buenretiro abgegeben worden / und sagt Ih. Majestät / daß Ihr Sohn als hæres præsumtivus der Span. Monarchie gestern von denen Ständen des Reichs erkeñt / und ihm in solcher qualität von der Clerisey / von allen Grands, Officirern der Cron / dem Adel und Deputirten der Städte das Homagium geleistet / und der Eyd der Treu abgelegt / anbey die Hand geküsset worden. Der Cardinal Portocarrero habe das hohe Ampt gehalten / und den Eyd angenommen / aber der Patriarch von Indien habe als Groß-Almosenier dem Printzen die Firmung gegeben / wobey der Cardinal Portocarrero als Pate gewesen; Der Duc de Medina Celi habe das Homagium angenommen / und seyen mit diesen Ceremonien drey Stunden zugebracht / alles aber mit guter Ordnung und grossem respect vollzogen worden. Um 10. Uhr des Morgens seye der König / der Printz / und sie die Königin in die Kirche S. Hieronymi kommen; Der König seye von denen grossen Officirern der Cron / und die Königin von 14. Damen (die alle auß dem Grandat, und von den vornehmsten Spanischen Familien gewesen /) begleitet / der Printz von Asturien aber von der Princessin des Ursins getragen worden. Er habe die gantze Zeit / da man die Meß gehalten / sich gar geschickt und munter angestellt / so / daß jederman seine Freude gehabt ihn anzusehen; Er habe das Evangelium und den Pacem als wie ein verständiger Mann geküsset / wie man ihn aber nach der Meß zu dem Altar getragen / die Firmung zu empfangen / da seye er ungehalten worden / daß man ihn von seiner Frau Mutter entfernet habe / noch unwilliger aber / als man ihm das Firmband angethan: es habe jedoch sein Schreyen nicht lang gewäret / sondern so bald er wieder zu der Königin komen / habe er auffgehört zu weynen. Jederman seye hernach herbey komen / den Eyd und Homagium zu leisten; über 200. Personen hätten ihrem Sohn die Hand geküst / die er selbst gantz freundlich dargereicht habe / und so gedultig / als man von einem Kind / das noch nicht 20. Monat alt / sich nicht eingebildet hätte. Endlich habe man die Memme müssen herbey hohlen / aber in dem Saugen habe er die Hand wie zuvor zum Kuß dargereicht / doch auff so eine Manier / als wann er fragte / obs dann nicht bald ein End nehmen wolte. u. d. g. Als nun dieses vorbey / sey das Te Deum angestimmet worden / nach dessen Endigung seye man wieder in voriger Ordnung auß der Kirche nach denen Königl. Zimmern gangen / und selbigen Tag der Hof sehr magnific gewesen.„

Die Deputierte der Span. Monarchie huldigen dem Printz von Asturien.

Als dieser Huldigungs-Actus zu Ende kommen / hat der König Philipp noch selbigen Tag den Marquis de Crevecœur zum Ritter des güldenen Flüsses gemacht / und den Marquis de Bedmar zum Gouverneur von Andalousien ernennet. Den folgenden Tag aber wurde in dem Königl. Cabinet Rath gehalten / und darinn beschlossen / daß der Päbstliche Nuntius Signor Zandeduri innerhalb 24. Stunden die Stadt / und folglich das Königreich raumen solle / welches ihm durch den Duc de Medina Sidonia schrifftlich insinuirt / und auff des Nuntij vermelden / daß er nur

Der Päbstliche Nuntius muß auß Spanien gehen.

seinen

seinen nach Rom geschickten Courier zurück erwarten wolte/ hat nur biß auff den 10. April zu bleiben erlaubt worden/ so/ daß er selbigen Tag abgereyst/ und zu Alcala übernachtet. Der König hat ihn jedoch vorher versichern lassen/ es seye ihm sehr leyd/ daß er sich genöthigt befinde/ ihn Nuntium so auß dem Königreich gehen zu machen/ allein er könne ja mit einem Minister nichts vornehmen und abhandeln/ dessen Principal von seinen Feinden ledig ich dependirte/ und alles was sie haben wolten/ thun müste. Se. Majestät glaube nicht/ das des Pabsts Proceduren auß einem bösen Willen gegen sie/ sondern von der Kayserl. Gewalt her komme; dahero protestire der König gegen alles/ was zu seinem Præjuditz von dem Pabst gethan würde/ als lange seine Feinde in Italien seyen/ und appellire zugleich von dem also gebundenen/ an einen wieder in Freyheit gesetzten Pabst. Der Nuntius ist mit 3 Königl. Carossen abgefahren/ und von einem Königl. Hof-Bedienten Don Gaspar Giron biß nach Bayonne begleitet/ und auff des Königs Kosten biß dahin frey gehalten worden. Etliche Tage hernach hat der König den Pabst zu chagriniren/ und ihm seine authorität in Spanien zu kräncken/ den Bischoff zu Lerida eygenmächtig abgesezt/ wiewol dieser mit seinem oberwehnten Antwort-Schreiben ohne das schlecht recommendirt ware; Man hatte auch in obgedachtem Cabinets-Rath beschlossen/ nicht mehr die Bullen von Rom zu verlangen/ und dergleichen mehr/ so der von der Huldigung an in lauter grossen Gedancken stehende/ und den 12. April von Buenretiro mit grosser magnificentz wieder zu Madrit einziehende König. Hof sich vorgesetzt hatte; Dann man lebte in grosser Hoffnung/ nachdem das feste Schloß zu Alicant den 18. April capitulirt/ und sich nach einer langen Defension endlich ergeben hatte.

Das feste Schloß Alicant ergibt sich denen Span. Frantzosen.

In letzt-voriger Relation pag. 49. hat man den Don Ronquillo und Chev. de Asfeld davor gelassen/ dieser aber hat sich nach Valenza begeben; weil aber die tapffere Guarnison jenem das Leben recht sauer gemacht/ so ist er gegen Ende Febr. wieder bey der Belägerung ankommen/ und die mit grosser Mühe und vielem Zeit-Verlust fortgesetzte Mine in den Felsen unter dem Schloß endlich den 4. Mertz fertig/ und ihn nachdem man den Gouverneur im Schloß hiervon benachrichtiget/ auch wegen der Ubergab nochmahl erinnert hat/ angezündet worden/ doch nicht mit so grossem effect als man sich eingebildet/ angesehen nur eine Bastion übern Hauffen gefallen/ denen Belagerern aber/ sonderlich denen Häusern in der Stadt grosser Schade geschehen/ dabey man die Gewalt der Mine auff eine Stund Wegs in der runde empfunden; man hat jedoch deßwegen nicht Sturm lauffen/ und die Guarnison zur Ubergab zwingen können; Als aber der Mangel an Wasser und Lebensmitteln darinn zugenommen/ und den 17. April eine Engländische Escadre sich vor Alicant sehen lassen/ das Schloß zu entsetzen/ und zu solchem End vergebliche Mühe angewendet/ so hat der auff der Escadre befindliche Gen. Stanhop eine weisse Fahne auff des Admiral Whitackers Schiff außstecken lassen/ und vor das Schloß zu capituliren verlangt/ welches ihm auch von denen Belagerern zugestanden/ und die Capitulation den 18. April geschlossen worden/ Krafft deren die Guarnison noch selbigen Tag Abends umb 4. Uhr mit Gewehr und Bagage unter allen Ehren-Bezeugungen noch sechshundert Mann starck (wiewol der Gouverneur Richard und etliche andere vornehme Officier in der Vestung Zeit der Belagerung das Leben eingebüst/) außgezogen/ und sich auff die Escadre begeben/ welche den 20. April damit nach Barcelona gesegelt.

Kaum

Des Königs Philippi resolution wegen der vorgewesenen Præliminar-Tractaten.

Kaum hatte man zu Madrit von dieser Ubergab Nachricht erhalten/ so kam ein Courier auß Franckreich an/ welcher am Hof gar traurige Gesichter verursachte/ weil man erfahren/ daß Ludwig der Grosse bey denen Alliirten den Frieden suche/und deßwegen einige Ministers nach dem Haag gesendet habe/ allda die Præliminar-Tractaten vorzunehmen/ wobey aber die Alliirte so starcke Propositiones gethan/ daß der König Philipp darüber in Gefahr gerathen dörffte/ eine grosse revolution in Spanien zu erfahren. Der König hat hierauff/ wie zu Madrit beständig vorgegeben worden/ an seinen Herrn Großvatter nach Franckreich geschrieben/ und bezeuget/ wie sehr er Sr. Majestät wegen der grossen Macht und Kosten/ die sie bey seiner Beförderung zur Spanischen Cron und darbey Erhaltung angewendet/ obligirt seye/ und daß er solches nimmer vergessen würde: Aber dafern Se. Majestät bey der Sachen gegenwärtigen Zustand sich genöthigt befinde einen Tractat zu schliessen/ so bitte er dieselbe/ seiner darinn nicht zu gedencken; dann so lang er einen treuen Spanier finde/ wolle er lieber alles wagen und zu Grund gehen/ als in die Verlassung einer so rechtmässig erlangten Monarchie willigen. Sothane resolution ist umb so viel mehr als etwas großmüthiges zu bewundern/ weil in Spanien nicht allein der Geld- sondern auch der Brod- und Frucht-Mangel sehr überhand genommen/ so/ daß zu Sevillien im Mertz 3. Pfund Brod 11. Stüber gekostet/ und weil die Heuschrecken die Früchte in Castilien sehr verderbt und abgeätzet/ noch eine grössere Theurung befürchtet worden.

Die Spanisch-Frantzosen victorisiren gegen die Portugesen.

Bey diesen betrübten Conjuncturen hat jedoch das Glück denen Spaniern eine kleine Freude gemacht/ indem der Marquis de Bay den 7. Maij mit seinen 20000 Mann den mit einer etwas stärckern Macht gegen ihn anruckenden Portugesen rechten Flügel in der Ebene zwischen Evora und la Caya unversehens angegriffen/ und weil deren Cavallerie gleich gewichen/ die andere nach einem zweystündigen Gefecht sich nach Elvas zu retiriren gezwungen/ dabey etwan 1500. Mann von der Portuges. Armee getödtet/ und 1700. gefangen worden/ nebst Eroberung etlicher Stücke und etwas Bagage. Die Nachricht hiervon kam den 10. Maij nach Madrit/ es wurden sogleich etliche Expresse nach Franckreich geschickt/ die Relation von dieser Battaille, nebst denen an dem Spanischen Hof zu maintenirung des Königs Philippi gefasten resolutionen zu überbringen/ welche guten Theils darinn bestanden/ daß man 25. biß 30000. Mann lauter Spanier anwerben/ und zu dem Ende neue Aufflagen machen wolle/ welche zu ertragen die Unterthanen auß Liebe gegen ihren König so willig schienen/ als die Clerisey in Hergebung ihres überflüssigen Silber-Geschirrs.

Der Hof aber ist unruhig und in Sorgen.

Man hielte nichts desto weniger öffters Raths-Versammlungen in des Königs Cabinet, bey denen sich der Cardinal Portocarrero den 19. Maij von Toledo kommend/ selbst/ nebst 15. andern Grands eingefunden; Es kamen auch gar offt Expresse auß Franckreich/ von der Negotiation im Haag Bericht zu bringen. Dahero der König Philipp vor rathsam erachtet/ weil alle in dem jetzigen Krieg verwickelte Potentzien ihre Ministers dahin geschickt hätten/ seinem Ambassadeur in Franckreich Duc d'Alba, und dem Comte de Bergeick Vollmacht und Instruction zu übersenden/ Krafft deren sie bey diesem Congress als Plenipotent. erscheinen und negotiiren solten; es ist aber der gantze Handel zurück gangen/ und an

dem König Philipp eine grosse Gemüths-Unruhe und Sorge aus seinem Gesicht und allem seinem Vornehmen verspüret worden.

Hergegen hat sich der König Carolus III. zu Barcelona zimlich vergnügt und ruhig befunden / jedoch auff der Feinde Intriguen und Kriegs-Anstalten ein wachtsames Aug gehalten. Im Februario wurde des Duc de Tekele Secretarius gehenckt und geviertheilt / weil er mit den Frantzosen gefährliche Correspondentz geführet / und deßwegen einen täglichen recompens von 15. Louis d'Or bekommen. Und damit denen verrätherischen Correspondentzen künfftig mehr vorgebiegt / und sonst allerley Gefährlichkeiten verhindert werden möchten / hat man zu Barcelona ein Edict publicirt / darinn allen des Königs Philippi Parthey haltenden und affectionirten aufferlegt worden / die Stadt zu raumen / bey Verlust ihres Lebens. Solcher Gestalt warde denen inheimischen Feinden gesteuert / und denen von ausserhalb zu begegnen oder sie abzuhalten / hat man um selbige Zeit so gleich an Verbesserung der Fortificationen zu Girona und Tarragona starck gearbeitet. Die Catalonische Miquelets suchten auch das Land von denen Frantzösischen Trouppen zu saubern / und haben im Mertz das an denen Gräntzen gelegene Städtgen Roda überfallen / die darinn gelegene Frantzosen zu Kriegs-Gefangenen gemacht / auch sonsten durch gegebene Unterschleiff der Einwohner an denen Arragonischen Gräntzen denen Frantzosen viel Schaden gethan / so / daß diese verschiedene Posten in denen Geburgen selbiger Gräntzen befestigen / und der Comte d'Estain gemeldtes Städtgen ihnen mit Gewalt wieder abnehmen müssen: Er hat hiernächst Gelegenheit gesucht / sich an denen Cataloniern ferner zu revangiren / und sie noch mehr einzuschrencken / durch Eroberung des festen Passes Venasque; die Stadt ergab sich gleich / als ein Ort der nicht fortificirt / aber das auff dem Felsen ligende feste Schloß war von grösserer importantz / und viel zu starck / daß er es hätte bezwingen können / obwohlen er sich davor alle Mühe gegeben. Inzwischen hatte der König Carolus bey Erwartung der aus Italien mit der Engländischen Escadre ihm zukommenden Hülffs-Völcker und Provision an Montjoui einige neue Wercker verfertigen / und mit denen Sr. Majestät von denen Catalonischen Gräntzen bewilligten zwey Millionen die neue Werbungen so glücklich fortsetzen lassen / daß er zu Ende Martii fünffzehen tausend Mann eygenes Volcks beysammen hatte; Er beorderte auch die Alliirte Trouppen nach Tarrega zu marschiren / und die Arbeiter an der Fortification zu Girona wurden biß auff 4000. Mann verstärckt. Als nun der Admiral Whitacker aus Italien mit dem verlangten Succurs zu Barcelona angelangt / seynd die an Land gestiegene Trouppen längst des Flusses Lobegrat verlegt worden / etwas außzuruhen / wornach sie zu der unter deß General von Stahrenbergs Commando bey Cervera campirenden / und sich täglich verstärckenden Armee angelangt / welche im Majo 29. Battallion und 6000. Reuter starck war; zu derselben hat sich hernach der Engländ. General Stanhope auch begeben / nachdem der Admiral Whitacker mit denen zu Final und Vado eingeschifften Früchten und Trouppen den 20. Junij zum zweytenmahl von Barcelona ankommen war. Die an denen Gräntzen von Lampourdan gestandene Alliirte 10. Battallions und 2000. Reuter wurden demnach verstärcket / und weil der Duc de Noailles mit seinem Corpo sich wegen Mangel der Fourage auß dem Lampourdanischen über das Gebürge biß an Tech zurück gezogen / so haben die Alliirte ihre Guarnisonen aus Vick / Ostalrick / Girona und andern Plätzen zu-

Der König Carolus läst etliche Oerter besser fortificiren /

und starck werben /

erhält auch Succurs aus Italien mit einer Englischē Escadre.

sammen

sammen gezogen / und wie von denen Frantzosen selbst aus Perpignan den 12. Julii geschrieben worden / die Stadt Roses Landwärts blocquirt / da indessen einige Englische Schiffe dieselbe zur See eingeschlossen. Von der Haupt-Armee aber war der Graf Puebla mit einem starcken Detachement abgegangen / das sich tapffer wehrende Schloß Venasque zu entsetzen; der Graf de Estain hatte sich biß in den Junium davor auffgehalten / und angefangen mit miniren seinen Zweck zu erreichen / aber vergeblich; dann als gedachtes Detachement angerückt / und er sich wegen des bißhero vor dem Ort gehabten Verlusts zu schwach geachtet / so hat er die Belagerung auffgehoben / und der Graf de Puebla darauff unternommen Moncon zu überrumpeln / aber der Graf de Bezons hat solches verhindert. Sothaner Marschall de France muste vor jetzo die Spanisch-Frantzösische Armee an Platz des Duc d'Orleans commandiren / weil dieser nicht nach Spanien gehen wollen / theils wegen des gegen die Princesse des Ursins, und den Frantzösischen Gesandten Monsr. Amelot geschöpfften Widerwillens / (davon in voriger Relation gedacht worden /) theils auch weil er gesehen / daß es überall so wol in Franckreich als in Spanien eine schlechte Campagne geben dörffte. Gestalten dann der Graf de Bezons, ohneracht er einer von den besten Capitains in Franckreich ist / nichts gegen des Königs Caroli Armee vornehmen können / sondern da er medio Junii kaum nach Lerida mit der ihm anvertrauten Armee angelangt / aus Mangel der Fourage solche guten Theils von denen Catalonischen Gräntzen wieder zurück nach Arragonien schicken müssen / mit dem rest aber sich an der Segre verschantzt / allenfalls die Campagne nur defensive zu agiren. Man hat aber gleichwol bißhero keine Nachricht bekommen / daß die Alliirte Armee unter dem Gen. Stahrenberg etwas vorgenommen hätte.

Dessen Trouppen entsetzen Venasque.

Und gewißlich es ist der König Philipp ohne das in grossen Sorgen gestanden: der Marquis de Bay hat nach seiner gegen die Portugesen angerühmten Victorie nichts Hauptsächliches unternehmen können; kaum war er mit grosser Mühe vor Olivenza angelangt / solches zu attaquiren / so fande er / daß die Eroberung durch eine ordentliche Belagerung nicht wol zu hoffen sey / daher resolvirte er sich / die Vestung durch eine Blocquade, und dardurch in dem Ort erscheinenden Mangel an Lebens-Mitteln zur Ubergab zu nöthigen / allein die Portugallische Generalität war ihm zu schlau; sie liesse die Armee den 5. Junii aus ihrem sehr vortheilhafftigen Lager bey Gerumena herauß rücken / und defilirte gegen Badajox, welches den Marquis de Bay in die Gedancken brachte / als ob die Portugesen diesen zwar festen / aber vielleicht an Trouppen und Provision geschwächten Ort attaquiren wolten; Solches zu verhindern / ließ er etliche Detachements abgehen / jene zu observiren / wodurch die Portugesen Lufft bekommen / und sich so gleich zurück wendend Gelegenheit gefunden / den Ort mit allem nöthigen auff einen Monat zu versehen: Als nun die unleidliche Hitze sich auch eingestellt / so hat er gegen Ende des Junii die Blocquade auffheben / und seine Trouppen in die refraichir-Quartier schicken müssen. Hierzu kam nun auch / daß nachdem der König in Franckreich seine Trouppen aus Spanien beruffen / und auff des Königs Philippi Ansuchen nur 20 Battallions darinn zu lassen resolvirt / die andere zu Ende Julij ihren Abmarsch angetretten; Es machte sich ebenfalls der Frantzös. Ambassadeur Reyßfertig; weil ihm den geheimen Rath zu besuchen nicht mehr wol anstunde / auch von seinem König abgefordert worden /

Die Spanier müssen sich von Olivenza in die Quartier begeben.

Die Frantzösische Trouppē marchirē meistens theils aus Spanien.

worden / und was noch mehr ist / so fiengen die Spanier an / in dem neuen Cabinets-Rath / (welchen der König mit lauter gebornen Spaniern zu besetzen resolvirt / und insonderheit diese 5. Grands, nehmlich Don Francisco de Ronquillo, den Duc de Verraguas, den Duc de Medina Sidonia, den Graf de Frigilliana, und den Marquis de Bedmar als die vornehmste hierzu benennet hatte /) etwas deutlicher zu sprechen / und vergnügten sich nicht mit der revolution, daß hinkünfftig kein Frantzösischer Minister mehr einige Session und Stimm in diesem Rath haben solte; sondern brachten auch noch als eine der Monarchie heylsame Sache in Vorschlag / daß man keine Frantzösische Trouppen mehr in einiger Guarnison leiden solte. Man hat deßwegen die Anwerbung neuer Regimenter und Battaillons auffs beste recommendirt/damit der Abgang der nach Franckreich marchirenden Trouppen dardurch ersetzt werden möchte. Der König Philipp konte solches Anmuthen nicht ableinen / jedoch ist von dessen Vollziehung noch nichts zu vernehmen gewesen; Vielleicht weil der Königin Niederkunfft/ und die Geburt des zweyten Spanischen Printzen/und bald darauff erfolgtes Ableben die Cabinets-Conferentien gehemmet. Dieser Printz war den 2. Julij umb 5. Uhr des Abends geboren / und von dem Patriarchen getaufft / anbey ihm der Namen Philipp Emanuel gegeben worden. Die Freude ist durchgehends zwar groß/ aber bald geendiget gewesen/indem der Printz nur 6. Tage gelebt / und den 8. Julii gestorben; der Printz von Asturien aber von denen Kinderpocken überfallen worden / zu dessen Genesung jedoch den 9. Julij grosse Hoffnung war. Ein mehrers kan von dem verwirrten und curiosen Zustand der Frantzösischen Spanier vor dißmahl mit Bestand nicht gemeldet werden.

Die Königin genest einen Printzen/

der bald stirbt.

Portugallische Geschichte.

Der Portugesen Anstalten zur Campagne.

WAnn man der Portugesen im Februario gemachte Anstalten betrachtet/so solte man vermeynt haben/ sie würden ohnfehlbar diese Campagne denen Frantzösischen Spaniern einen braven Streich versetzen; ihre Werbungen giengen wol von statten/sie fortificirten Port Alegre und Castel David, sie richteten zu Elvas und Olivenza grosse Magazinen auff/schickten 30. Canonen mit vielen Engl. Constablern nach Evora, und trachteten gegen Ende des Mertzens bey Estremos eine starcke Armee zu versammlen/und damit denen Spaniern auff den Hals zu gehen/so/daß diese zu Badajox in Sorgen stunden/alle Bäume umb die Stadt/und die unter dem Bereich des Geschützes ausserhalb stehende Häuser niederreissen liessen. Eine Portugesische Parthey kam an eine Spanische von 60. Mann/ schlug diese / und trieb auff den Gräntzen von Estramadura vieles Vieh zurück: Der Marquis de Fronseira ist gegen Ende des Mertz selbst mit der Armee von Estremos auffgebrochen / und nach der Seite von Elvas marchirt/seinem Feind näher zu seyn. Als die Nachricht hiervon den 29. Mertz nach Lisbon kommen/so haben sich noch verschiedene Generals eylends nach der Armee begeben/selbst der Graf Galloway / der nun als Königlich Britannischer Ambassadeur an dem Portugallischen Hof war / und in solchem Character den 28. Februarij seinen offentlichen Einzug zu Lisbon gehalten hatte / machte sich auch fertig / den 4. April nach der Armee zu folgen. Man machte sich durchgehends die Hoffnung /die Feinde an Macht zu übertreffen / und Mittel zu finden / wie man mit der Armee in Spanien eintringen/ und dem König Carolo zum Vortheil eine considerable Diversion machen möchte.

Jn

In solcher Absicht ist man dem auch heranrückenden Feind immer näher gekommen/ und als die Portugallische Armée den 5. und 6. May an dem Ufer de la Caia zu stehen kommen/ und die auf der andern Seite des Flusses campirende Feinde zu Gesicht bekommen/ da haben die Portugallische Generals/ sonderlich der Marquis de Fonteira, und davor gehalten/ man solte den Fluß passiren/ und auf die Spanier los gehen/ angesehen deren Infanterie etwan 11. biß 12. Bataillons schwächer war: Allein der Mylord Galloway, welcher seit der bey Almansa passirten Action gar schlechtes Vertrauen zu der Portugallischen Cavallerie getragen/ anbey die Gefahr betrachtet/ welche man bey Passirung eines Flusses in Gegenwart des Feindes zu besorgen/ ist anderer Meynung gewesen/ und hat so viel erhalten/ daß man einen Courier zu dem König nach Lisabon schicken solte/ Sr. Majestät Willen hierüber einzuholen; Bevor aber dieser wiederkommen/ da hat der Marquis de Bay den 7 May mit seiner Cavallerie, die etwan in 5000. Mann bestanden/ sich näher herbey gemacht/ und denen Portugallischen im Gesicht fouragirt: Hierauf hat man die sämtliche Portugallische Cavallerie, und etwas von der Infanterie, beordert/ mit 5. Stücken zu avanciren/ denen die übrige Armée folgen sollen. Als es zum Treffen kommen/ da ist die Portugallische Cavallerie auf dem rechten Flügel gleich gewichen/ ohne einigen Choc auszustehen; Worauf die Feinde so bald die 5. Stücke erobert/ und auf die Infanterie losgangen/ sie seynd aber 3. mahl mit gröstem Verlust zuruckgetrieben worden; Welchem nach sich diese Infanterie in guter Ordnung nach Campo major retirirt/ unter Bedeckung der Brigade des Brigadiers Pierce, die denen Feinden die 5. Stücke wieder abgenommen/ aber dabey zu weit avancirt hatte/ und sich nach einem Gefecht von 24. Stunden als Kriegs-Gefangene ergeben muste/ doch mit dem Beding/ daß man ihr die Equipage lassen solte. Diese Brigade bestund in 2. Regimentern lauter Engelländer/ und 1. Regiment Spanier. Die Officier/ so dabey gewesen/ seynd der Graf de S. Jean, Lieutenant-General, der Mr. Sanckey, Gen. Major, der Graf Barrimore, Brigadier-General, der Lord Pawlet, des General Galloway Adjutant, und andere mehr Dem Mylord Galloway ist ein Pferd unterm Leib todt geschossen worden/ und hat er die Arrier-Guarde commandirt; Ohne ihn und der refugirten Frantzosen und der Engelländer Widerstand wäre die gantze Portugallische Armée zu schanden gangen/ welche sich des Nachts und folgenden 8 May in dem Lager bey Aronchez aufgehalten/ und den 9. bey Elvas zu campiren kommen. Was nun weiter darauf erfolgt/ und wie der Marquis de Bay nach der/ wiewohl auch mit Verlust von etlich 100. Mann seiner seits/ gewonnenen Schlacht sich vor Olivenza gemacht/ und solches blocquirt/ ihm aber von denen Portugiesen eine kleine Tour gespielt/ mithin der Ort verproviantirt/ und ihm Anlaß gegeben worden/ bey einfallender grossen Hitze die Quartiere zu suchen/ das ist oben in denen Spanischen Geschichten erwehnt worden. Sie haben aus ihrem Lager den 3. Junii verschiedene Partheyen ausgeschickt/ die 200. Ochsen und 150 Pferde als eine Beute zurück gebracht; und nachdem sie den 5. Jun. Olivenza, worinn noch vor 3. Wochen Lebens-Mittel/ aber kein Saltz gewesen/ mit allem auf eine weitere Zeit versehen/ so haben sie nach einigen gethanen Streiffereyen/ dabey sie abermahl viel Vieh zur Beute gemacht/ sich auch nach denen Refraichir-Quartieren umgesehen; vorhero aber die um Olivenza vor denen Feinden vermittelst des Canonirens erhaltene Frucht im Feld eingeerndtet/ und damit den Ort um so mehr versehen/ weil man mit dem Korn berathsam umgehen muste/ und der Mangel in gantz Portugall auch so groß gewesen/ daß man es selbst Anno 1694 (wie von Lisabon geschrieben worden/) bey damaliger Theurung nicht in so hohem Preiß gesehen/ als jetzo; Wiewohl eine gute Erndte gehofft worden.

Begierde/ den Feind zu attaquiren/

verliehren aber die Schlacht/

doch ohne weitern grossen Schaden.

Man hat auch die Recrouten-Werbung im gantzen Königreich vorgenommen/ die Armée bey der Herbst-Campagne wieder complet zu haben/ wann solche aus den Refraichir-Quartieren gehen würde.

Africanische auch Ost- und West-Indianische Geschichte.

Die Mohren continuiren die Belagerung Ceuta.

DJe Belagerung Ceuta wird von denen Africanern noch continuiret/ in Hoffnung/ die Spanier endlich aus diesem Land zu vertreiben. Diese aber haben den 2 Febr. einen sehr glücklichen Ausfall auf die Mohren gethan/ und verschiedene Wercker/ so dieselbe bey nah unter dem Geschütz der Vestung aufgeworffen hatten/ ruinirt und geschleifft. Nachdem aber die Mohren mit mehr Volck verstärckt worden/ haben sie etliche Tage hernach einen halben Mond oder Aussenwerck angegriffen/ 67. Spanische Soldaten nebst etlichen Officirern getödtet/ und einige Gefangene mit weggeschleppt/ selbst aber auch bey 300. Mann verlohren. Welches sie zwar nicht abgeschreckt/ aber klüger gemacht/ und veranlast/ mit denen Minen zu avanciren; eine davon unter dem Bollwerck S. Andreæ haben sie den 3 April springen lassen/ mit solchem Effect, daß ein Theil desselben ruinirt/ und ein Lieutenant, Don Antonio de Lemos, nebst etlichen andern Officirern und 53. Gemeinen verlohren gangen. Bey diesem Success haben sie bald darauf sich abermal an ein Aussenwerck gewagt/ und solches zu erobern gesucht/ es hat aber der Gouverneur, (wie die Briefe aus Madrit vom 30. April geben/) eine Mine eben zu rechter Zeit und mit so grossem Vortheil anzünden lassen/ daß der Mohren viel umkommen/ und ihnen auf eine geraume Zeit der Lust vergangen/ etwas Hauptsächliches zu unternehmen.

Die Englische verfolgen die Französische Schiffe in America/

Die gute Americaner sind von denen Europäern so in die Enge gebracht/ daß sie nichts unternehmen können/ sondern nur Zuschauer seynd/ wann diese ihre Feinde zu verfolgen/ oder ihnen sonst Schaden und Abbruch zu thun/ allen Fleiß und Geschicklichkeit anwenden: Es ist aus Port-Royal in Jamaica den 15. Dec. geschrieben worden/ daß ihre Capers sehr glücklich gewesen/ und dazumahl 5. Spanische oder Französische Chaloupen mit mehr als 40000. Pfund Sterlins wehrt aufgebracht hätten; Dergleichen Priesen wurden auch öffters von ihnen gemacht/ so daß die Kaufleute selbiger Orten ihre meiste Sorge seyn liessen/ Fahrzeuge zur Caperey auszurüsten. Hergegen

und die Franzosen suchen die Handlung in Neu-Spanien an sich zu ziehen.

melden die Briefe von Curacao in West-Indien vom 31. Jan. Es seyen in Neu-Spanien viel Französische Schiffe mit grossen Ladungen Französischer Waaren angelanget/ und werde selbiges Land dergestalt mit Gütern angefüllet/ daß die Spanische Kauffleute zu Vera Crux kein Geld darleyhen wolten/ vorgebende/ sie hätten Nachricht bekommen/ daß zwischen Biscayen und Franckreich/ mit Erlaubnuß der Cron/ eine Compagnie aufgerichtet worden seye/ um West-Indien mit Gütern zu versehen/ und deßwegen des Jahrs zweymal Schiffe kommen würden; dahero haben die Spanier wenig oder gar keine Waaren zu kauffen verlangt. Es habe auch deßwegen der Vice-Roy zu Mexico, auf Anhalten der Schiff-Capitains, publiciren lassen/ daß die nächst-erwartende Schiffe nicht nach Neu-Spanien/ sondern nach Porto Bello, seegeln sollen: Es seye eine Zeithero der Spanier Handel sehr ruinirt worden/ welches abzunehmen aus denen 2. aus Nova Spania zu Maracaybo angelangten Spanischen Schiffen/ welche an statt sie vormals 300000 Pesos in baarem Geld pflegten mitzubringen/ jetzo nicht mehr als 50000. hätten mitgebracht/ und der Rest in Waaren bestünde/ so sie in Nova Spania vor sehr geringen Preiß eingekaufft hätten.

In Ost-Indien haben die Indianer/ (wie von Lisbon den 8. Mertz die Nachricht kommen/) ein Engeländisch Contoir ruinirt/ und verschiedene Engeländer getödtet/ die ein Fort an dem Fluß gebauet hätten/ die Kauffleute zu Bezahlung eines gewissen Tributs oder Zolls dardurch zu zwingen; Allein die Engelländer hätten angefangen/ solchen Tribut zu erheben/ bevor ihr Fort in völligem Stand und mit Canonen versehen gewesen/ und dahero solchen Schaden erlitten.

Die Ost-Indianer wollen sich nicht einschräncken lassen.

Fünffter Haupt-Titul.

Von Chur-Pfältzisch- Bayer- Fränck- und Schwäbischen/ auch Elsaß- und Schweitzerischen Geschichten.

Der Churfürst von Pfaltz erneuert den S. Huberts Orden.

WElcher gestalt der Churfürst von Pfaltz wieder mit der Ober-Pfaltz investirt/ und in die possession gesetzt worden/ solches ist aus voriger Relation zu ersehen; Hierauf haben Se. Churfürstl. Durchl. den Orden S. Huberti erneuert/ den Anno 1444. der Hertzog Gerard zu Jülich erstlich aufgerichtet hatte/ da er bey Linnich gegen seine Feinde eine victorie erhalten. Er bestehet in Fürstl. Personen ohnbeschrenckter Anzahl/ und 12. Rittern aus Gräflichen und Freyherrlichen Stand/ welche die 8. Ahnen dociren müssen. Die Officiales des Ordens haben ihre Besoldung aus denen Ober-Pfältzischen Einkünfften; Der Wahlspruch ist in Gothischen Buchstaben geschrieben In Trau Vast/ das ist/ In der Treu Vest. Es haben auch Ihre Churfürstl. Durchl. nach erfolgter restitution gedachter Ober-Pfaltz und occupation des ersten Platzes unter denen weltlichen Churfürsten im Collegio/ jedem Churfürstl Herrn Gesandten zu Regenspurg/ zum præsent Dero Churfürstl. portrait mit Diamant besetzt/ so 3000. Gulden æstimirt worden/ durch Dero Herren Gesandten Anfangs Februarii zustellen lassen.

Und beschenckt die Churfürstl. Gesandten zu Regenspurg.

In besagtem Monat ist auch der in voriger Relation pag. 56 erwehnte Müntz-Probations Tag zu Ende kommen; man hat zwar befürchtet/ der eingefallene præcedenz-Streit würde dessen Schluß weiter hinaus setzen/ allein er ist ad interim dahin verglichen worden/ daß bey denen Sessionen Bayern nicht erscheinen/ sondern über die vorgekommene materien seine vota allezeit schrifftlich einsenden möchte. In dem abgefasten Müntz-Receß ist an dem Valor der Müntz Sorten keine sondere Aenderung geschehen/ außer daß theils der Frantzösischen Thaler nur 1. Gulden 54. Creutzer/ andere aber 1. Gulden 56. Creutzer gelten sollen: Die tägliche Erfahrung hat nachgehends erwiesen/ daß der Erfolg wegen Abgang genugsamer groben Sorten nicht practicabel gewesen seye/ indem solche nach wie vor angenommen worden. Es haben auch ferner zu Ende ged. Monats Februarii des Fränckischen Creyß Directores auf das pag. 59. letzt voriger Relation enthaltene Schreiben der Königin von Groß-Britannien an die associirte Creyse/ ihres Orts geantwortet/ und unter andern vermeldet/ Ihre Königl. Majest. würde ihnen hoffentlich nicht verargen/ wann sie in Beantwortung dero höchstgeschätzten Schreibens die Sache vorstelleten/ wie sichs befinde; Nemlich/ nachdem die am Ober Rhein und an der Mosel zusammen gebrachte Mannschafft in verwichenem Jahr eine starcke Armee ausmachen/ und man damit siegreiche progressen thun können/ aber viel tausend Mann eilends von der Mosel nach den Niederlanden gezogen worden; So seye die übrige Mannschafft/ und sonderlich die von der

Des Müntz-Probations-Tags Entschluß.

Die Fränckische Creyß-Directores antworten der Königin von Engelland.

Kriegs-Last fast untertruckte drey Creyse zu entschuldigen/ daß man nichts hauptsächliches vornehmen können; Dahero auch Se. Churfürstl. Durchleucht. zu Braunschweig um Ersetzung des so mächtigen Abgangs gantz inständig/ aber vergeblich angesucht/ und man fast auf die Gedancken kommen müssen/ daß man diese Lande im Stich lassen wolle. Gleichwol habe die zurückgebliebene Mannschafft verhindert/ daß der an Macht überlegene Feind (dem auch seine an beyden Seiten des Rheins befindliche Vestungen und Schantzen ihm vor einen Angriff gedienet) weder das offen-stehende Schwabenland und die angräntzende Fränckische Stände mit dem Anfangs angetrobeten Untergang überfallen/ noch auch mehrere Trouppen nach denen Niederlanden schicken können. Sie Fränckische Creyß-Directores hätten/ gleichwie bißhero immer zu geschehen/ also auch jetzo auf Ihrer Königl. Majest. Anmahnungs-Schreiben nicht ermangelt/ dero Mitstände ferner ernstlich zu erinnern/ daß sie nunmehro den Muth nicht sincken lassen/ nachdem sie/ ohneracht dieser Creyß bey gegenwärtigem Krieg/ durch Abgang der baaren Mittel sich in grosse Schulden-Last gestecket/ dannoch über die ihnen vom Reich angesetzte Mannschafft vorige Jahre noch drey tausend Mann gestellet/ selbige gegen ein geringes subsidium verpflegt/ und noch ferner zu unterhalten gedencken: Wann nur die andern mächtigere Stände/ die denen Reichs-Satzungen und der Alliantz zu folge/ ein ebenmäßiges thun solten/ das ihrige/ wie sich gebühret/ herbeyschafften/ und die Kriegs-Last mit tragen hülffen. Es hoffte derohalben der Creyß/ daß gleichwie Ihre Königl. Majestät vor nöthig erachtet/ in Betracht der Alliantz die Stände zu einer gnugsamen Kriegs-Rüstung anzumahnen/ also Sie auch in gnädigstem Gefallen bey denen künfftigen Friedens-Tractaten Sorge tragen lassen mögte/ daß einem so treuen mitalliirtem Creyß seine Kosten und Schaden erstattet/ und denen Ober-Rheinischen Landen ihre sichere Gräntzen gegeben/ einfolglich eine desto sichere Correspondenz und Nachtbarschafft mit denen Niederlanden stabilirt werden mögte.

Die Churfürstl. Residenz-Statt Düsseldorff soll vergrösser werden.

Anfangs Aprilis hat der Churfürst von Pfaltz zu Fortsetzung des Anno 1699. allschon gefasten Vorhabens die Churfürstl. Residenz-Statt Düsseldorff/ welche zur Handlung sehr wohl gelegen/ zu vergrössern/ ein Patent anschlagen und publiciren lassen/ des Inhalts/ daß weil die ehehin zu Beförderung der manufacturen bereits angefangene Anslage und Erbauung einiger Wohn-Häuser durch den bald darauf in der Nachbarschafft entstandenen Krieg nicht vollführet/ und zum gehörigen Stand gebracht werden können/ so seyen doch in der neuen Auslegung einige Häuser nunmehro angebauet/ und die Plätze zu mehrern angewiesen worden/ solle auch dieses Jahr mit einer Mauer umgeben/ mit Pforten versehen/ und ein neuer Pallast in derselben gebauet werden/ in welchem der Hof residiren wolle; Und solle auf Churfürstl. Durchl. Befehl allen/ die allda Häuser bauen lassen wolten/ folgende Freyheiten und privilegia zugestanden werden/ (1.) wann jemand allda bauen wolle/ soll derselbige sich innerhalb

Deswegen ertheilte privilegia.

1. Jahr und 6. Wochen bey dem Policey- und Commercien-Rath anmelden/ der Ihm hierzu den Platz und zum Ziegelbrennen anweisen werde. (2.) Die materialien/ als Stein/ Kalck und Holtz sollen vor einen billigen Preiß gegeben/ und das Bürger-Recht geschenckt werden. (3.) Diese Bau-Materialien sollen Zollfrey seyn. (4.) Nachdem man gebauet (welches innerhalb 3. Jahr nach Anweisung des Platzes seyn muß) soll man noch 30. Jahr von allen Schatzungen/ contributionen/ Bürger-Wachten/ und allen so reellen als personellen oneribus, wie die immer genennt werden mögten/ befreyet seyn/ die Consumtions-Gelder ausgenommen. (5.) Uber diese 30. Jahr will man nach Beschaffenheit der Sachen/ noch 20 und mehr freye Jahre zustehen. (6.) Zu Beförderung der Commercien und manufacturen seye ein Commercien-

Rath

Rath angestellt/ vor welchem alle Streitigkeiten summarie gehandelt/ und sogleich abgemacht werden sollen/ ohne eine appellation zugestatten. Indem nun Seine Churfürstl. Durchl. mit diesem höchstrühmlichen dessein occupirt gewesen/ so haben sie gleichwol etliche tausend dero/ die Unter-Pfaltz verlassende protestirende Unterthanen/ welche nach Engelland/ und weiter nach Carolinen in West-Indien gebracht zu werden/ Hauß und Güter verlassen/ medio Maji, vor dero Residentz den Rhein hinabfahren sehen. Diesen seynd zu Ende desselbigen Monats/ wie auch im Junio noch mehrere gefolgt / theils aus der Pfaltz/ theils aus denen disseit Rheins gelegenen benachbarten Landen / welche alle einerley Absicht haben / und in der so genanten neuen Welt ihr Glück zu machen/ oder ihr unglücklich Leben zu enden gedencken.

Viel Leute aus der Pfaltz und Nachbarschafft verlassen Hauß und Güter.

Die Fränckische / Schwäbische und Ober-Rheinische Creyse haben den Frühling über zu Besorgung der Landes-Sicherheit / und wie die Verfassung gegen der Franzosen besorglichen Einfall abgewendet werden mögte / fleißig deliberirt / und hat sonderlich der Schwäbische Creyß biß den 24. May zu Ulm seine sessiones continuirt. Welches man jedoch nicht gnug geachtet / sondern weil viel Volck abermal von denen teutschen Fürsten nach denen Niederlanden geschickt worden/ so haben Ihre Churfürstl. Gnaden zu Mayntz veranlast/ daß die associirte Creyse den 8. May zu Heilbronn eine Conferenz angestellt/ sowol gegen der Franzosen / dem Vorgeben nach unter dem Duc de Bourgogne zu versamlenden grossen Macht/ die nöthige Verfassung einzurichten/ als auch wegen des damals dem Ansehen nach bevorstehenden Friedens/ als mitallirte das behörige zu concertiren/ und die alte Gräntzen zu suchen; Gestalten man hauptsächlich dahin angetragen / daß bey denen præliminar Tractaten die restitution des Ober- und Unter-Elsasses/ samt der Stadt Straßburg und übrigen appertinentien zum voraus bedungen und vest gestellt werden mögte / weil sonsten die von dem Ober-Rheinischen Creyß noch übrige Stände / nicht allein vor sich keines Friedens versichert/ sondern auch die andern vorliegende Creyse eben derselben Gefahr beständig exponirt seyn würden. Diese Conferenz hat sich bald geendet / die præliminar Friedens Tractaten haben sich zerschlagen / und der Franzosen Macht im Elsaß ist gering / aber doch denen ohnfern Altheim disseit Rheins gelegenen Orten schädlich gewesen. Dann obschon das den 12. Jan. disseit Rhein gekommene Französische Corps von etwan 8000. Mann damals eben keinen grossen Schaden gethan / sondern sich unter denen Stücken von Kehl campirend/ ziemlich still gehalten/ auch wegen Uberschwellung der Flüsse/ und daher in selbiger Gegend entstandenen grossen Wassers Gefahr/ eylends wieder den Rhein hinüber gehen müssen; So hat jedoch der Marschall d'Harcourt bald hernach zu Altheim/ etwan 2. Meilen oberhalb Kehl/ Anfangs Julii eine Schiff-Brücke schlagen lassen/ und ist Selbst mit 1000 Mann bey Seelingen herüber kommen / die Bequemlichkeit eines Lagers auszusehen. Worauf seine/ wie man selbst aus dem Haupt-Quartier von Etlingen gemeldet / etwan 15. biß 18000. Mann ausmachende Trouppen wieder disseit Rheins angelangt/ und haben alles weg fouragirt / anbey dem Land-Mann befohlen/ nicht allein alles gemachte Heu ihnen zuzuführen / sondern auch eine ansehnliche quantität Korn; Wiewol die Franzosen selbst viel Früchte abgemehet / und das Korn in ihre Magazine jenseit Rheins geschickt/ worzu ihnen die Elsasser Bauern das Geschirr hergeben/ und die Frucht hinüber führen müssen.

Die 4. associirte Creyse schicken Deputirte nach Heilbronn zur Conferenz.

Die Franzosen kommen disseit Rheins.

Man hat zwar auf Seiten der Teutschen/ mit der Reichs-Armée bey Zeiten ins Feld zu geben getrachtet/ und die im verwichenen Jahr in dem Breißgau biß gegen Freyburg angefangene Arbeit einer Linie wieder vorgenommen/ auch sonst ein- und andere Anstalt gemacht/ weil aber viel Volck nach Flandern geschickt worden/ und bey der Teutschen Armée hier wird das

Interims-Commando offt transportirt/

Hertzogl. Würtenbergische an die Holländer überlassene Regimenter im April ebenfalls dahin marschirt/ so war die Teutsche Armee eben nicht so starck/ als man wohl vorgeben hatte. Deren Interims-Commando hat zwar der Herr General-Feld-Marschall von Thüngen mit seiner bekannten Sorgfalt geführt/ aber die schwache Leibs-Constitution hat ihn genöthiget/ sich nach Embs zu begeben/ und die Bad-Cur zu gebrauchen/ mithin vor seiner Abreise das Commando der Armée dem Erb-Printzen von Baaden-Durlach aufzutragen; welcher es auch verwaltet/ biß der Kayserliche General-Feld-Marschall/ Herr Graf von Gronsfeld/ den 7. Jun. und etliche Tage hernach etliche Kayserl. Regimenter zu Pferd bey Ettlingen angelangt. Dieser nun commandirende General hat gegen die damals herüber gegangene Frantzosen einige Anschläge gehabt/ und ist den 20. Jun. in aller früh mit einem Corps von Cavalerie über Rastadt hinauf marschirt/ aber ohne daß etwas paßirt/ des Abends wieder im Lager ankommen. Und weil um selbige Zeit die Frantzosen von dem grossen Wasser aus ihrem damahligen Lager bey Kehl wieder über den Rhein getrieben worden/ und diese etliche Regimenter aus dem Elsaß nach Flandern geschickt/ so ist unter gedachten Generals Commando nichts vorgangen; Als auch der Herr General von Thüngen/ auf die zu Embs mit gutem Effect gebrauchte Bad-Cur/ den 11. Jul. wieder bey der Reichs-Armée in dem Haupt-Quartier Mühlberg ankommen/ und das ihm anvertraute Interims-Commando, biß zu Sr. Churfürstl. Durchl. von Braunschweig Ankunfft/ wieder angetretten und verwaltet; so ist der Herr Graf von Gronsfeld von der Armée nach Franckfurth gangen: allwo der Churfürst von Braunschweig den 7. Aug. in aller Stille und per Posta sich schleunig nach der Armée begeben/ bey welcher inzwischen alle Anstalt gemacht worden/ aufzubrechen und über Rhein zu gehen. So bald der Marechal d'Arcourt bey Altheim hiervon Nachricht bekommen/ hat er seine Infanterie zu Schiff bringen/ und auf einmahl geschwind nach der Lauterburger Linie transportiren/ die Cavallerie aber zu Kehl den Rhein paßiren lassen/ sich gleichfalls nach gedachter Linie zu wenden.

biß der Churfürst zur Armée geeilet/ worauf die Frantzosen den Rhein repassirt.

Und obgleich biß dahin weiter nichts Hauptsächliches von beederseits Arméen vorgenommen worden/ so haben jedoch die ausgelauffene Partheyen von sich reden machen/ und manche tolle Händel angestellt. Eine Teutsche aus Trarbach ist den 12. May auf den so genannten Quinte ohnfern Trier kommen/ und hat allda einige Französische Dames und Officiers, die sich aus Trier dahin begeben/ und lustig gemacht/ ohnvermuthet überfallen/ die Freude in Angst und Trauer verkehrt/ und einen Obrist-Lieutenant, nebst einem Ingenieur-Major, gefangen weggeführt/ die Dames aber/ unter denen sich des Commendanten Schwester mit befunden/ haben sie auf ihr inständiges Flehen und Bitten endlich zurückgelassen/ und mit ihrer Beute nach Trarbach geeilet. Hergegen hat eine starcke Französische Parthey/ unter dem Partisan Moser/ den 12. Jun. gegen Abend die Stadt Creutzenach/ ohnerachtet solche in Contribution stehet/ sehr beunruhiget/ die meisten Pferde weggenommen/ etliche der wohlhabensten Einwohner Häuser geplündert/ und zwey von den vornehmsten Bürgern/ unter allerley nichtigem Vorwand rückständiger Contribution, mit hinweggeführt. Eine andere Französische Parthey von 54. Mann/ worunter 10. Officier aus dem Luxemburgischen gewesen/ hat sich im Julio etliche Tage in dem Schlangen-Bad und zu Schwalbach aufgehalten/ gantz zertrennt/ als Bettler oder Colporteur und Krämer/ allerley Figuren machende/ die Gemeine aber sich im Wald oder sonst hin und wieder versteckende/ biß sie alles/ und zumahl etlicher hohen Stands-Personen (um deren willen sie expresse angelangt/) Logimenter ausgeforscht/ und ihr Tempo gefunden zu haben vermeinet; Da sie dann sich

So wohl Teutscher als Französischer Partheyen Verrichtungen.

wieder

wieder versammlet/ in der Nacht zwischen den 16. und 17. Jul. um 1. Uhr unterstanden/ des Hoch-Teutschmeisters Hochfürstl. Durchl. nebst dem jungen Hertzog von Mecklenburg/ nach verübter Disordre in dem Haus/ und Beunruhigung der andern so wohl hohen Stands- als Privat-Personen / aus Dero Zimmer mit Gewalt zum Abzug zu nöthigen/ in Hoffnung/ solche über Rhein zu bringen; Sie hatten auch schon ein unter Frantzösischer Contribution stehendes Dorff ohngehindert passirt; Aber als überall auf dem Land Lärmen gemacht/ und die in selbiger Gegend benachbarte nicht in der Contribution stehende Dorffschafften durch einige Teutschmeisterische Bedienten hiervon berichtet worden / da haben sich die Bauren in grosser Menge eingefunden/ die Frantzosen mit ihren vermeinten Gefangenen in einem hohlen Weg angetroffen / und höchst-gedachte Fürstl. Personen nebst etlichen andern particulieren frey gemacht/ nachgehends auch mit denen sich widersetzenden Frantzosen chargirt/ und solche theils getödtet/ theils gefangen/ die man hernach nach Mayntz in Verwahrung gebracht; Hierbey haben etliche Bauren auch das Leben eingebüst/ und die arme Weib und Kinder das betrübte Nachsehen gehabt. Um selbige Zeit ist eine abermal aus Trarbach marschirte Parthey glücklicher gewesen/ indem sie jenseits der Mosel 12. Frantzosen / und eine Calesch nebst 20000 Livres, zur Beute bekommen/ und solche über die Mosel zurück nach Trarbach gebracht.

Der Holländische Envoyé übergibt dem Ober-Rheinischen Craiß ein Memorial.

Zu Ende des Monaths Julii hat der Herr von Almelo, Graf von Rechtern/ nachdem er als Envoyé der HHrn. General-Staaten bey Sr. Churfürstl. Gnaden zu Trier seine Commission verrichtet/ und die Chur-Trierische in 600. auserlesener Mann bestehende Bataillon den Marsch nach Braband antretten sehen/ sich allhier zu Franckfurth eingefunden/ und dem Ober Rheinischen Craiß Convent ein Memorial übergeben lassen/ worinn er diesen Craiß nebst denen andern associirten zu einer Allianß mit Holland invitirt. Hierauf zu antworten / hat hochgedachter Craiß biß auf den 25. Aug. Bedenck-Zeit genommen.

Schweitzerische Geschichte.

Die Toggenburgische Händel haben noch kein Ende/

DJe Toggenburgische bereits A. 1704 angefangene Unruhe / wegen des Abbts von St. Gallen damahln/ besonders in Religions-Sachen gemachter Prætensionen/ welche die Toggenburger gegen ihre Privilegia zu gehen erachtet/ und deßwegen bey dem benachbarten Canton Zürich Hülffe gesucht und erhalten/ hat/ ohnerachtet der verschiedenen derenthalben angestellten Tag-Satzungen/ noch nicht zu Ende gebracht werden können; Wie solches aus vorigen Relationen/ und sonderlich aus der letztern Frühlings Relation dieses Jahrs erhellet/ welcher gestalt der Canton Schweitz dem etlicher massen vor die Toggenburger geneigt gewesenen Land-Vogt Stadler den Process gemacht/ und solchen im Druck hernach publiciren lassen: Allein dieser Druck ist vielen in Schweitz/ und sonderlich dem Stand Glaris/ sehr mißfällig gewesen / und hat die Regierung jetztgedachten Cantons Schweitz die Lands Gemeine wohl zweymahl im Februario angesetzt/ sie ist aber niemal zum Stand kommen Den 16. Martii haben die Herren Berner auf das ihnen zugekommene und p. 62. letzt voriger Relation enthaltene Kayserl. Rescript geantwortet; daß sie daraus ersehen/ was Kayserliche Majestät/ in Ansehung der Toggenburgischen Mißhell/ ihnen vorstellen zu lassen/ allergnädigst beliebet/ insonderheit aber auch Deroselben so friedmüthige als sorgfältige Gedancken/ zu freundlicher Entscheidung dieser Streit-Sache/ und fernerer Conservation des Ruhestands in werther Eidgenossenschafft. Sie könten deßwegen nicht umhin/ mit gegenwärtigem Ihrer Kayserl. Majestät für Deroselbe dißortige gnädigste Erinnerung

und die Berner beantworten das diesertwegen an sie abgelassene Kays. Rescript.

rung

rung den demüthigsten Danck zu bezeigen/ und geben sich anbey die Ehre/ Deroselben mit aller gebührender Ehrerbietung zu eröffnen/ daß nachdem sie sich der gründlichen Beschaffenheit dieses Streit-Geschäffts erinnert/ wie nemlich selbiges seith einigen Jahren dahier auf Eidgenößischen Tag-Satzungen gewaltet/ die Landschafft Toggenburg auch innerhalb den Eidgenoßischen Limiten/ und dasige Einwohner mit einigen Löbl. Orten in naher Verbündnuß sich befinden; Zudem selbige mit denen Eidgenossen je und je Kriegs-Züge geleistet/ und also mit ihnen in Lieb und Leid jederzeit Theil genommen; Sie Berner in solcher Betrachtung mit denen Löbl. Catholischen Orten die vormahls vorgeschlagene und versuchte freundliche Behandlung nicht allein nicht abrumpirt/ sondern noch allezeit von denenselben eine nähere Erklärung über die von ihnen Bernern billigmäßig gethane Vorschläge erwarteten; Wie dann Ihre Kayserl. Majestät aus demjenigen Memorial, so an Se. Excellentz/ den Kayserl. Herrn Gesandten/ sie gegen Ende letzt-verflossenen Jahrs/ zu Kayserl. Händen zu übersenden/ abgeben lassen/ verhoffentlich mit mehrerm würden verständiget seyn. Hierüber nun lebten sie der Hoffnung/ Kayserl. Majestät würden diese erstere ehrerbietige Vorstellung allergnädigst von ihnen vernehmen/ die sie benebst demüthigst bitteten/ sicherlich zu glauben/ daß sie hierbey keine andere als diese wahre aufrichtige Intention jemahlen geführet/ und noch führeten/ nemlich den gemeinen Ruhestand in wehrter Eidgenossenschafft fortwährend zu erhalten/ und zu solchem End einen jeden Theil bey all demjenigen/ was selbigem von Rechts-wegen gebühren mag/ unbekränckt verbleiben zu lassen/ und keinem zu vernachtheiligen; Zumahlen bißhero ihr friedfertiges Absehen dahin gemeynt gewesen/ und noch sey/ daß die Toggenburgische Lands-Leute in den Primordial-Stand und Geniessung derjenigen Freyheiten/ in deren würcklichen Besitz sie gewesen/ zu der Zeit/ da die Freyen von Raven deren übriges Toggenburgisches Recht an das Kloster St. Gallen verkaufft/ wieder eingesetzt/ und dabey ruhig gelassen werden möchten. Welches dem Herrn Prälaten um so weniger beschwerlich fallen solle/ indem derselbe mit Grund ja mehr Recht nicht zu prætendiren haben wird/ als die Freyen von Raven dem damahligen Abbt Ulrich verkauffen können. Welchem nach in Kayserl. Majestät Großmüthigkeit sie Berner das demüthige Vertrauen setzten/ nach Dero grossen Erleuchtung/ ihr diß-ortig aufrichtig gesinnetes Verfahren klärlich zu erkennen und zu billigen/ dafern auch ja deroselben eine unglimpffliche Impression wider sie Berner wäre vorgebildet worden/ selbiger keinen Zutritt zu vergönnen gnädigst geruhen würden. Womit anschliesslichen Kayserl. Majest. versicherend/ daß wie verhoffentlich biß dahin zu Dero gnädigstem Vergnügen geschehen/ also noch fortwährend die Erbverein-mäßige Pflichten ihrer Seits geflissentlich würden beobachtet werden.

Der neue Frantzösische Gesandte kommt zu Solothurn an/

Der in der Schweitz einige Zeit erwartete neue Frantzösische Gesandte/ Comte de Luc, ist auch im Monath Martio zu Solothurn ankommen/ und hat so gleich einen Edelmann mit seinem Königl. Creditiv nach Zürich geschickt/ und ersucht/ solches denen andern Cantons zu insinuiren/ und zugleich auf die den 7. April zu Solothurn anzustellende Tagsatzung einzuladen. Weil nun gedachter Gesandte bey seiner Ankunfft ausbreiten lassen/ er habe viel Geld/ welches etliche auf 50000. Louis d'Or determinirten/ mitgebracht/ die Tag-Satzung auch/ wie bräuchlich/ auf des Königs Kosten geschehen muß/ und jeder Canton etwas von dem Geld als einen Abtrag des Ruckstands der jährlichen Pension zu erlangen verhoffte/ so seynd allerseits Deputirte ungesaumt erschienen/ und den 8. April von dem Ambassadeur mit grosser Magnificentz als jemals tractirt worden/ den folgenden Tag hat die Regierung zu Solothurn desgleichen gethan; Und als man den 11. zur Conferentz schreiten wollen/ so bekam man Nachricht/

daß

daß die Catholische in dem Toggenburgischen mit denen Reformirten abermal schlimmere Händel/ als noch nie angefangen hätten; Hierauf hat sich alles zertrennt; und ob zwar die Catholische der Reformirten Deputirte ersuchten/ die Tagsatzung zu verlängern/ damit man über solche Händel sich bereden mögte/ so haben diese zu verstehen gegeben/ daß sie solches ohne ordre nicht thun könten/ und seynd abgereist. Die Närrische Händel aber haben darinn bestanden; Als der Dorff-Pfaff zu Hennow auf einen Sontag den 10 April sein Amt verrichtet hatte/ hat er denen Reformirten den gewöhnlichen Eingang in die Kirche/ ihren Gottesdienst auch zu verrichten/ nicht gestatten wollen/ sondern durch seine Kirch-Spiels gehörige Bauern die Thür verschliessen/ und die zu erst ankommende mit Steinen empfangen lassen/ da dann etliche/ und unter andern der reformirte Prædicant selbst ziemlich verwundet worden. Worauf diese den Pfaffen und seine Pfarr-Kinder auch attaquiret/ die Kirchen-Thür eingestossen/ und hineingangen; Der Klöckner oder Meßner wolte sich noch in der Kirche mit einer Axt wehren/ wurde aber von einem/ dessen Vatter er acht Tage vorher gefährlich verwundet/ so hefftig verfolgt/ daß er endlich von seiner Bühne herabgestürtzt/ und sich zu todt gefallen; Unterdessen waren andere in des Pfaffen Hauß geloffen/ den sie endlich nach langem Suchen in dem Taub-Hauß angetroffen/ und nach Lichtensteig gefangen geführt/ allwo der Toggenburger Land-Rath eben beysammen war/ welcher vor rathsam erachtete/ den Gefangenen dem Bischoff zu Costnitz zu überschicken/ mit Bitte/ daß er doch einen sittsamern und friedlichern an dessen Platz nach Hennow schicken mögte Mitlerweil hatten 400. Mann von den Reformirten das Closter St. Johannis blocquirt/ und denen Mönchen eine Furcht eingejagt/ und verlangt/ daß man ihnen ihre Freyheit und Reformirten Religions Exercitium, dem alten Herkommen nach wieder herstellen mögte/ oder sie wolten von dem Closter nicht hinweggehen. Die Berner haben hierauf den 19. April Deputirte nach Zürich geschickt/ mit diesem Canton und denen Toggenburgischen daselbst angelangten sowol Catholischen als Reformirten Deputirten dieser Händel wegen sich zu unterreden; dann man fürchtete/ solche Unruhe möchte sonst ein grösseres Unheil nach sich ziehen/ und durch die gantze Schweitz ausbreiten.

Neue Händel in dem Toggenburgischen.

Als aber denen Mönchen in dem blocquirten Closter die Zeit zu lang werden wolte/ haben sie versprochen die Reformirte in ihrer Religions-Freyheit nicht mehr zu stören; dahero diese die blocquade den 2 . May völlig aufgehoben/ jedoch verlangt/ daß der Pfaff zu Hennow/ der den letzten Tumult daselbst erreget/ als ein Stöhrer der allgemeinen Ruh gestrafft werden solte: Weil man aber Catholischer seits ihn loßgesprochen/ jedoch bedeutet/ daß er sich auser Lands begeben möchte/ er aber sich hierzu nicht bequemt/ so haben ihn die Reformirte mit Trohung eines härtern Tractaments endlich darzu gebracht. In der gantzen Sache aber solte auf der zu Zürich oberwehnter massen angestellten Conferenz ein temperament gefunden werden/ es ist jedoch nichts anders erfolgt/ als daß der zwischen Zürich und Bern mit dem Toggenburgischen Land-Rath in favor der Reformirten errichtete letzte Tractat in seinen Kräfften bleiben/ und diesen freystehen solle/ sich mit ihren Catholischen Mitburgern zu vergleichen/ wann sie ihnen zum Voraus die Religions Freyheit gestatten würden. Die Catholische Cantons haben hiernechst ihrer seits eine allgemeine Tagsatzung nach Baaden auf den 12. Mertz verlangt/ diese weit aussehende Strittigkeit aus dem Grund zu heben die selbe ist aber erst auf den 27. May bewilliget worden/ und hat sich der Frantzösische Gesandte/ Comte de Luc, den 26 daselbst mit einer grossen Suite eingestellt. Er hatte allschon einige Zeit vorher denen Cantons die lauffende jährliche pension entrichtet/

Werden einiger massen gestillet.

Und sollen auf der Tagsatzung zu Baaden gäntzlich abgethan werden.

 und werden.

und versprochen die Restanten auch nach der Hand zu bezahlen; Aber das vor jeden Cantons deputation gewöhnliche/ und in 25 Louis d'Or bestehende present hat er nur mit 100. livres, so nicht einmal die Helffte/ abgestattet. Er wurde den 30. May bey der Tagsatzung mit gewöhnlichen Ceremonien zur offentlichen Audienz gebracht/ und hat in seiner Anrede die Einigkeit/ und sonderlich die Tilgung des Toggenburgischen Streits gar fein recommendirt/ und versichert/ „ daß gleichwie die löbliche „ Cantons zu dem Ende sich versamlet/ also Er in eben der Absicht sich dahier einfinden „ wollen / seines Königs Befehl gemeß ihnen die innerliche Ruhe und Frieden aufs beste „ zu Gemüth zu führen: Und würde Er vor sein gröstes Unglück achten/ wann er Sr. „ Majest. berichten solte / daß der Geist des Unfriedens ihre Hertzen eingenommen/ und „ zu denen extremitäten gebracht hätte. Allein er hoffe die trübe Wolcken würden „ bald vergehen / auch ihre Ehre und Gewissen ihnen einrathen/ daß man einem jeden „ lassen und geben solle / was ihm gehöret / worauf dann lauter Einigkeit und Ruhe „ erfolgen werde. „ Gewißlich dieser Ambassadeur hat mit solcher trefflich guten Lehr/ deren Hindansetzung zeitliche oder ewige Straffe nach sich ziehet/ erwiesen/ daß er Christliche Gedancken gehabt / und aus betrübter Erfahrung die ihm mitgegebene instruction concipiret worden.

Die Prinzesse Conti schreibt an den Canton Bern wegen Neufchatel.

Die verwittibte Prinzesse de Conti hat im Majo einen Brief an den Canton Bern abgehen lassen/ und demselben darinn zu wissen gethan/ welcher gestalt dero letzthin verstorbener Gemahl in einem aufgerichtetem Testament seinem Sohn die Herrschafft Neufchatel (welche jetzo von Chur Brandenburg in Besitz gehalten werde) verlassen habe/ und sie dahero vor nöthig erachtet / Ihnen die copie des Testaments zu überschicken/ sowol aller præscription vorzubauen als auch die Hoffnung zu cultiviren der Löbl. Canton Bern werde dermaleinst bey einer favorablen conjunctur etwas zu Erhaltung des ihrem Sohn zukommenden Rechts contribuiren/ und die gegen den Vatter getragene affection continuiren. Dieses Schreiben hat sich der Berner Magistrat vorlesen / und nach der Cammer der Bourfiers zu fernerer Uberlegung bringen lassen.

Die Tagsatzung zu Baaden wird geendiget/ und 3. Catholische nebst 3. Reformirten Cantons in der Toggenburgischen Sache zu Schieds-Richtern ernennet.

Indem nun die Catholische auf der Tagsatzung zu Baaden/ in examinirung der Toggenburgischen differentien / verlangt/ daß bey deren Entscheidung die mehriste Stimmen gelten mögten/ so haben die Reformirte sich darüber berathschlagt/ und vors sicherste erachtet / daß eine Gleichheit der Zahl bey denen Stimmen und Richtern hierinn beobachtet werden müsse. Der Apt von St. Gallen hat sich unterdessen gantz böß gestellet/ und etliche seiner in gedachter Landschafft habende Schlösser mit mehrern Volck besetzen/ und seine in harten terminis gesetzte Klag-Schrifft bey der Versammlung übergeben lassen; Welches aber nichts anders gewürcket / als daß die Toggenburger gedachte Schlösser blocquirt/ und der Canton Zürich die Musterung eyferig fortgesetzt. Der Canton Schweitz hat auch ein scharffes Schreiben an die Toggenburger abgegeben/ und sie ernstlich ermahnt/ sich ohn Verzug des Apts Ober-Herrschafft zu unterwerffen; Diese aber haben zur Antwort gegeben / daß sie lieber alles wagen/ als ihre unschätzbare Freyheit verlieren wolten. Dieweil nun keine von beyden Partheyen etwas von ihren prætensionen fahren lassen wollen / so hat die Baadische Tagsatzung sich gleichwol gegen Ende des Junii geendiget/ und ist die Sache in vorigen terminis verblieben/ ausser daß man sich hierinn in so weit verglichen und verabredet / daß der Apt von St. Gallen die besetzte Schlösser wieder evacuiren / und die Toggenburger davor abziehen solten/ widrigenfalls die nechstgelegene nicht interessirte Orte dem Gehorsamen assistiren/ und den sich diesem Spruch widersetzenden mit Gewalt darzu zwingen sollen / den

immer-

innerlichen Ruhestand zu erhalten; Hierauf sollen von jedem Theil drey Schieds-Richter ernennt/ und diese Zwistigkeit völlig abgethan werden. Der Apt hat Lucern/ Solothurn und Uri/ die Toggenburger aber Zürich/ Bern und Basel erwehlt.

Sechster Haupt-Titul.

Von Französischen Geschichten.

Der König hat bey weitem so keine Empfindlichkeit und Verdruß wegen des zwischen dem Kayser und Pabst getroffenen Vergleichs / mercken lassen/ als wie der Marschall de Tesse in seinen Betrohungs vollen Brieffen dem Pabst weiß machen wollen; Sondern Se. Majest. hat sich nach der den 22. Febr. dem Päbstlichen Nuntio ertheilten Audienz, und den folgenden Tag von Rom angelangten Expressen/ dieser Sachen wegen gantz ruhig bezeigt. Der Dauphin aber war sehr betrübt über das Ableben seines lieben Freundes/ des Printzen de Conti, mit dem Er als der Jonathan mit dem David gelebt. Se. Königl. Hoheit hatten diesen nun eine lange Zeit krancken Printzen / kurtz vor seinem Ableben / noch besucht / und nachdem Sie zusammen in Geheim geredet / dieser auch Jhm seine Kinder / sonderlich aber seinen ältesten Sohn/ recommendirt/ so hat Er den Sterbenden mit thränenden Augen verlassen. Es war der 22. Febr. da der Printz gestorben / den 8. Mertz aber ist Er mit grossem Pomp nach der Kirchen St. Andreä des Arts gebracht/ und nach seinem Verlangen neben seine Frau Mutter begraben worden. Eben den 22. Febr. ernennte der König den Pater le Tellier Soc. Jesu zu seinem Beicht-Vatter an des letzthin verstorbenen / und 36. Jahr in diesem Amt gestandenen Paters de la Chaise Platz. Den 2. Mertz kam der Marschall de Boufleurs von seiner visitation der Vestungen und Magazinen aus Flandern zurück / und that dem König folgenden Tags den Bericht hiervon erstatten. Se. Majest. bezeugte sich hierüber vergnügt / und sagte dem Marschall/ daß Sie sich erfreueten / ihn nach seiner ausgestandenen Kranckheit wieder gesund zu sehen. Der König declarirte auch bald darauf die Generals / so die instehende Campagne commandiren solten: Der Dauphin solte die grosse Armee in Flandern commandiren / und der Marschall de Villars unter Jhm; Der Duc de Bourgogne am Ober-Rhein / und unter Jhm der Marschall d'Harcourt; Der Duc d'Orleans in Spanien/ der Duc de Bervvick in Dauphine, und der Duc de Noailles in Roussillon. Es hat sich aber hernach erwiesen / daß die drey Ersten nicht zu Feld gegangen / ohneracht man an des Dauphins und Duc de Bourgogne kostbaren equipage lange gearbeitet / und solche den 9. May gantz verfertiget zu Versailles, hinter der Königl. Ecurie, zur Schau gestellt hatte. Der Duc d'Orleans aber hatte unter der Hand schon öffters zu verstehen gegeben/ daß er keinen Lust habe/ nach Spanien zu gehen; Er hat auch im Majo sich seiner equipage guten Theils entlediget/ und seinen Officirern befohlen / desgleichen zu thun/ und ihre Pferde abzuschaffen. Der Geld-Mangel war am Königl. Hof/ und sonst überall zu groß / und das Elend wegen der Theurung nahm so überhand / daß man mit Anschaffung der nöthigen Kriegs-Requisiten/ und Anfüllung der Magazinen nicht fortkommen konte. Sehr viel Officier hatten sich im Februario und Martio bey Hof eingefunden / die meisten sollicitirten um Geld/ die wenigste aber haben etwas bekommen/ und zwar nur diejenige/ deren Dienste man in Flandern am meisten benöthigt war.

Der König achtet den Vergleich des Kaysers und Pabsts nicht viel.

Der Printz Conti stirbt.

Generals so die Campagne thun sollen.

Der Geld-Mangel veranlaste den Mangel des Credits/ zumahl da die Müntz Zettul

Der Geld-

Mangel macht Confusion,

tin täglich mehr und mehr ihre Reputation verlohren/ und die Herren Bernhard und Nicolas/ welche solchen aufhelffen wollen/ darüber mit 37. andere sagen 48. Millionen Livres einen kleinen Banquerot zu des Königs Diensten gemacht; Diesen aber wieder aufzuhelffen/ hat Se Majestät alle ersinnliche Mittel auszufinden befohlen/ und der Controlleur-General der Financen/ Mr. des Marets, hat denen Kauffleuten in Lion die schrifftliche Vertröstung gegeben/ daß dieser beeden Kauff-Herren Wechsel-Briefe ehstens bezahlt werden solten; Es war bey denen Lionern/ wie auch bey denen Genevern die Consternation hierüber sehr groß/ angesehen diese letztere ebenfalls mit einer so grosser Summ hierinn interessirt/ daß fast die gantze Stadt Geneve dadurch in den äusersten Ruin gesetzt worden; Dann die Herren Bernhard und Nicolas ihre Wechsel-Briefe nicht völlig zu zahlen vermocht/ weil der König sie mit denen assignirten Geldern nicht secundiren können/ sondern selbige zu denen Kriegs-Verfassungen vor die Campagne in Flandern verwenden müssen. Die doch nicht zureichend gewesen/ sondern es haben etliche Printzen vom Königl. Hauß und andere vornehme Herren dem König grosse Summen hierzu vorgeschossen. Man suchte auch durch verschiedene Edicte/ mit

und der Brod-Mangel viel Jammer.

Veränderung des Geld-Preises Hülffe zu schaffen/ welches aber die Handlung mehr und mehr ruinirt/ und Jedermann in Schaden gesetzt; Da ohnedem der Jammer und Unordnung wegen des theuren Brods/ sonderlich unter den gemeinen Leuten/ sehr groß war/ massen das Pfund Brod allschon Anfangs Martii zu Paris 5. Sous, (so etwan 2. Batzen unserer Müntze beträgt/) gekostet/ und nicht allein in dieser Stadt/ sondern fast überall/ indem der überaus kalte Winter an der Saat grossen Schaden gethan/ und denen Wucherern Gelegenheit gemacht hatte/ das Korn auf Theurung zu halten/ dahero sich viel arme Leute nach dieser Haupt-Stadt des Königreichs gewendet/ allda etwas Geld zu verdienen/ damit sie sich Brod kauffen könten; In verschiedenen Orten des Königreichs hat die Noth schon zu Anfang des Aprils viel gemeine Leute dahin gebracht/ daß sie in einigen Königl Magazinen und Klöstern das Korn oder Meel gesucht/ dergleichen auch zu Rheims in Champagne passirt. Die Intendanten der Provincien haben zwar auf Königl. Befehl die vorhandene Früchte inventirt/ und jedem so viel/ als er vor seine Haußhaltung biß zur Erndte gebraucht/ gelassen/ das übrige ist auf den Wochen-Marckt gebracht/ und die Last von 240 Pfund vor 22. Livres verkaufft worden/ der Weitzen aber vor 28. Livres, welches nach unserm Geld etwan 11. und 13 Thaler beträgt: Auf sothane Manier wurde dem Ubel/ aber nur auf eine kleine Zeit/ gesteuret.

Bey solchen Umständen/ und da man die Ohnmöglichkeit sahe/ die Magazinen genugsam anzufüllen/ die Armée in völligen Stand zu stellen/ die Soldaten und Officiers wegen ihres Solds zu befriedigen/ und die sonst vielfältige Kriegs-Nothwendigkeiten anzuschaffen/ damit man denen Feinden/ welche sich aufs Beste ausrüsteten/ und durch die in vorigem Jahr erhaltene Vortheile voller Muth waren/ genugsamen Widerstand

Man wünschet den Frieden.

thun möchte; So war nichts übrig/ als um Frieden zu bitten/ Jedermann in Franckreich wünschte denselben von Hertzen/ und das gemeine Geschrey auf denen Gassen war um Friede und Brod. Daher muste der König selbigen bey seinen Feinden suchen/ und

Der König schickt deßwegen nach Holland.

schickte zu dem Ende den Præsident Rouille nach Mons, und als er aus Holland die Permission erhalten/ gar nach Bodegrave, da er sich auf dem Land/ ohnfern Schwammerdamm/ aufgehalten/ und wegen des Friedens mit grosser Submission zu negotiiren angefangen; Justement in einer Gegend/ da Anno 1672. bey damaligem Krieg die Frantzosen mit denen dasigen Einwohnern auf das grausamste umgegangen/ und die Holländische Nation aufs verächtlichste und schändlichste tractirt hatten. Des Herrn Præsi-

Præsident Rouille sein Handel wolte nicht recht von statten gehen/ dahero stellte man sich an/ als ob der Krieg mit Ernst fortgeführt werden solte/ und gieng der Marechal de Villars den 16. Mertz mit einigen ansehnlichen Summen an baarem Geld/ und Wechsel Briefen/ nach Mons, die Veranstaltungen zur Campagne damit zu befördern; Man machte auch viel Wesens von dem/ was diese Campagne vorgenommen werden solte; Die andere Generals solten auch ein jeder nach seiner ihm angewiesenen Armée gehen; Allein je mehr man hiervon redete/ je weniger geschahe in der That/ und die Generals blieben immer noch am Hof oder zu Paris; Dann man gedachte mehr an den Frieden als jemals/ zumahl da sich der Hertzog von Savoyen nicht bequemen/ und dem Marechal de Thessé die angetragene Unterredung abgeschlagen/ und ihn nicht einmal vor sich lassen wollen. Man hoffte ein bessers von des Præsident Rouille Verrichtung/ und kamen dessen Bediente öffters aus Holland nach Hof/ allwo allemal über deren überbrachte Nachrichten fleißig Rath gehalten/ und alles sehr geheim gehalten wurde. Den König überfiel den 31. Mertz eine starcke Colica, welche Ihm von denen zuviel genossenen Fasten Speisen und Gemüß entstanden/ Se. Majestät kam aber bald wieder zu recht/ und weil eben das Oster-Fest war/ so gab es keine Hinderung an denen sonst fleißigen Raths-Pflegungen: Hergegen ist der Prince de Condé den 1. April im 66. Jahr seines Alters gestorben/ und damit die Stelle des premier Prince de Sang ledig worden/ welche des Duc d'Orleans ältester Printz/ der Duc de Chartres, nebst 100 tausend Livres jährlicher Renten bekommen. Des Verstorbenen ältester Sohn/ nemlich der Duc d'Enghien hatte 16. Tage vorher den 16. Mertz zum erstenmal seinen Sitz im Parlament genommen/ von dem auf eben selbigen Tag der Marechal de Boufleurs als Duc & Pair de France aufgenommen worden; und ist er verschonet blieben/ dieses Jahr irgendswo zu commandiren/ vielleicht aus einer sonderlichen Königlichen Gnade; weil man wohl sahe/ daß wenig Ehr einzulegen/ und der Friede weit verträglicher seyn würde. Es gieng aber schwerer damit her/ solchen durch des Præsident Rouille Geschicklichkeit von denen Alliirten nach des Königs Wunsch zu erlangen/ als man sichs eingebildet hatte; Dahero muste der Königliche Minister und Staats-Secretarius, Mr. de Torci, gegen Anfang des May Monaths auch nach Holland/ um gedachten Præsidenten mit neuer Königl. Ordre zu secundiren/ und auf der Alliirten bißhero sehr hart geachtete Friedens-Propositionen/ gegen welche der Spanische Gesandte in dem zu Versailles gehaltenen Cabinets-Rath/ aufs ernstlichste protestirt hatte/ eine nähere Resolution zu überbringen/ anbey zu sehen/ ob er das so sehr verlangte Gut etwas wohlfeylern Preises haben könte

Der Printz Condé stirbt.

Der Mr. de Torci geht auch nach Holland des Friedens wegen.

Inzwischen nun/ und da diese Königl. Abgeordnete ausserhalb den Frieden gesucht/ so hatte man in dem Königreich gegen den grausamen Geld- und Brod-Mangel allerley Mittel angewendet; Das Geld wurde alle Tag rarer/ kein Mensch/ sonderlich zu Lion wolte die Müntz-Zettuln im April mehr annehmen/ obgleich solche mit 40. biß 50 pro cento Verlust angebotten wurden; Ja es funden sich unter denselben viel falsche/ welche von gewissenlosen und gewinnsüchtigen Leuten aufs künstlichste nachgemacht worden/ daß sie von denen warhafften gar nicht/ oder doch nicht ohne sehr grosse Untersuchung konten unterschieden werden. Der Hof bekam zwar Anfangs Aprilis Nachricht/ daß zu Rochefort zwey reich beladene Schiffe aus West-Indien ankommen wären/ und viel Silber-Platten und Species mitgebracht hätten; Der König schickte auch so gleich zwey Commissarien dahin/ die Ladung zu untersuchen/ aber sie befand sich nicht so reich/ als man vermeinte; Doch hat das dritte mit eben solcher angenehmen Waar beladene und medio Aprilis zu Corogne eingelauffene Schiff aus Indien gegen

Die Müntz-Zettul gar verachtet.

Etliche Schiffe mit Gold und Silber kommen aus West-Indien.

4. Millionen gebracht. Man war an dem Königlichen Hof bemühet/ dieses Gold und Silber/ so meistentheils denen Kauffleuten und andern particulieren wegen ihrer nach West-Indien gesendeten Waaren und Effecten/ das wenigste aber dem König zuständig war/ an sich zu bringen/ und solches zu vermüntzen/ damit Geld unter die Leute kommen möchte; Zu dem Ende ließ man vor die eine Helffte / solche auf etliche Jahr dem König zu lehnen/ und biß zu deren Wiedererstattung denen Eigenthümern 10. pro cento jährlicher Interesse bieten; Die andere Helffte aber solten sie in die Müntze schicken/ und sogleich gemüntztes baares Geld davor haben; Es wurde auch noch zu Ende des Aprilis ein Königl. Edict publicirt/ darinn der König eine neue Fabricirung verordnete/ der Louis d'Or zu 16. Livres 10. Sous, der Thaler aber zu 4. Livres 8. Sous. Indem man aber seine Absicht nicht erreichen konte/ so hat der König in dem 67. Jahr seiner Regierung den 14. May dieses 1709. Jahrs ein anders Müntz-Edict ausfertigen/ und wegen Verneuer- und Verhöhung der Gold- und Silber-Müntzen publiciren lassen/ dessen Innhalt mit wenigem hier zu sehen. Erstlich sagt man/ der Krieg habe den König veranlaßt/ die Gold- und Silber-Sorten offtmals zu reformiren/ und solche unter geringerm Titul fabriciren zu lassen/ damit seine Unterthanen desto weniger belästiget würden. Es seyen aber diese Sorten so sehr defigurirt worden/ und so viel Unordnung (zumahl da die falsche Müntzer solche leichtlich nachmachen/ und ohngestrafft unter die Leute bringen können/) dardurch erfolgt/ daß Se. Majestät/ solchem Unheil schleunig abzuhelffen/ kein besseres Mittel zu finden gewust/ als wann Sie unverzüglich alle Louis d'Or und Thaler aufs neue ummüntzen liessen/ nach dem Titul/ welchen man ihnen in dem letzthin im April abgegebenen Edict angesetzt habe; Und solten demnach alle einerley Güte und Schlag haben/ auch so sauber und nett verfertiget werden/ daß man sie nicht würde verfälschen können. Hiernächst stellt man weiter vor/ daß man hierdurch ein Mittel finden könne/ die 72. Millionen Müntz-Zettul zurück zu ziehen / und zu tilgen/ welche bißhero das Publicum belästiget/ und die Commercien durch den allzu grossen Wucher/ den man täglich mit deren Verwechselung gegen baar Geld getrieben/ in Ruin gebracht / mithin die Circulation des Gelds im gantzen Königreich verhindert haben/ ohnerachtet man durch die vielfältige Declarationen solchem Ubel zu steuren gesucht. Se. Königl. Majestät habe sich demnach resolvirt/ diese dem Publico wieder abzunehmen / könne aber solches voritzo bey gegenwärtigen Conjuncturen nicht anders bewerckstelligen/ als mit Verhöherung des Preises/ der in dem Edict vom Monath April angesetzt gewesen / damit der daraus kommende Profit zu Einlösung der Müntz-Zettul angewendet werde. Dahero solten die Louis d'Or von 22. Karats das Stück 20. Livres, und die Silber-Thaler von einer Untze fein 5. Livres gelten/ auch also durch das gantze Königreich passiren/ ausgenommen im Elsaß/ allda sothane neue Louis d'Or 21. Livres 10. Sous, und der Thaler 5. Livres 8 Sous, gelten solten. Es solle auch vors künfftige verbotten seyn/ andere Species zu fabriciren/ die alten aber nach der Müntz gebracht werden; und dergleichen mehr/ so alles in 17. Articuln bestanden/ und hier nicht Platz hat. Diese neue Sorten/ (wie man vernimmt und wohl zu überlegen steht/) seynd dem innerlichen Halt nach 15. pro cento besser als die alten/ aber 58. pro cento höher im Preiß/ darinn sie sollen angenommen und im Cours gehalten werden; welches freylich ein grosser Profit; aber von wem wird er können gezogen werden/ als von denen Einwohnern des Königreichs selbst? Dann es ist nicht wohl zu glauben/ daß die Ausländische und andere Nationen solche neue Sorten in einem von dem innerlichen Werth so weit abgehenden und 43. pro Cento Verlust nach sich ziehenden Preiß annehmen/ sondern den innerlichen Halt vorhero wohl examiniren werden.

Etliche Müntz-Edicte.

Der

Die Hungers-Noth nimmt zu.

Der Hungers-Noth war wegen des grossen Korn-Mangels nicht zu steuren/ und man gab überall vor/ es habe die grosse Kälte und langer Winter den Saamen verderbt/ die Weinstöcke seyen in Champagne, Burgund und überall erfroren/ auch in 2. Jahren kein Herbst zu hoffen/ vieles Vieh sey Hungers und vor Kälte gestorben/ und so weiter/ ꝛc. dergestalt/ daß das Elend und die Theurung in den Städten und auf dem Land mehr zu als abnahm/ obschon die Intendanten dargegen Sorge tragen solten/ und auf Königl. Befehl allerley Anstalten dargegen gemacht/ auch alle Zölle und Auflagen/ so auf das Korn gelegt gewesen/ abgeschafft wurden/ damit die Ausländer desto ehender in das Königreich bringen möchten. Dahero entstunden im April wegen des Hungers/ der keine Gesetze respectirt/ hin und wieder/ als zu Rheims, Chalon, Noyon, zu Marseille, zu Narbone und Beziers in Languedoc, und sonst hin und wieder einige Unordnungen und Auflauff unter dem gemeinen Volck; Selbst in Paris lieffen so viele Bettler herum/ daß man solchen steuren muste/ aber wann die Archers etliche beyseit bringen wolten/ so kamen dero Cameraden ihnen zu Hülffe/ und entstund gegen Ende des

Das Parlament sucht zu helffen.

Aprils deßwegen ein Tumult/ wordurch das Parlament veranlast worden/ zwey Arets zu publiciren; In dem einen wurde allen/ denen der Korn-Handel nicht zukommt/ verbotten/ Korn zu verkauffen/ oder sich in diesem Handel weder directè noch indirectè einzumischen/ hergegen solten die Bauers-Leute und andere/ denen der Frucht-Handel zustehet/ in die benachbarte Städte das Korn auf offentlichen Marckt bringen/ und verkauffen/ bey Confiscirung der Frucht und 500. Livres Straff/ wann sie dem nicht nachkommen/ und Korn bey ihnen gefunden würde. In dem andern wurde wegen Verpflegung der armen Bettler befohlen/ daß viele/ die vom Land in die Stadt kommen/ sich jeder an seinen Ort zurück begeben solten/ und allda von denen Pfarrern und Bedienten der Landschafft auf ihr Anmelden einige Darreichung geniessen/ zu welchem Ende der König Circular-Schreiben an die Bischöffe abgehen lassen/ worinn Er Sie ersucht/ sich der Armen etwas mehr anzunehmen. Die in der Stadt wohnhaffte solten in dem Kirchspiel/ worein sie gehörten und gebohren seynd/ verpflegt werden. Allein das Brod wurd theuer/ und ist medio Maji das Pfund Rocken Brod vor 8. Sous verkaufft worden; Der hungerige Magen hörete nichts/ des Herumlauffens/ des Lamentirens und Bittens um Brod war kein Ende/ so daß sich viele vornehme Herren/ viele vom Parlament, Raths-Herren und Beamte/ auch die vermögenste Burger der Stadt/ selbst eine Taxe gemacht/ und der eine 600. der andere 500. der dritte 400. und andere 3. 2. auch 100. Livres hergegeben/ diese zusammengetragene Summen durch Commissarien unter die Armen austheilen zu lassen/ damit sie ihnen Unterhalt davor schaffen möchten. Dieses nahm aber bald ein Ende/ und das ungestümme Bettlen fieng wieder an/ so daß/ als der General-Lieutenant der Policey/ Mr. d'Argençon einstens durch die Stadt gefahren/ ihm eine Menge armer Leute nachgelauffen/ und etliche Steine nach seiner Carosse geschickt; wordurch er heraus zu steigen veranlast/ diese Leute mit freundlichen Worten angeredet/ und gesagt/ er seye nicht Schuld an ihrem Elend/ er habe sein Bestes gethan/ ihnen daraus zu helffen; Sie sähen auch/ daß er nicht vor ihnen fliehe/ und möchten mit ihm machen/ was sie wolten. Damit hat er ihre Insolentien abgehalten/ und sich unter dieser Leute Seegen-Wünschungen nach Hauß begeben.

Vorschlag wegen des Unterscheids im Brod-Backen.

Wie er dann auch in der That vor die bessere Anschaffung des Brods besorgt gewesen/ und den 7. Jun. nebst Herrn Bignon bey dem Parlament ein Reglement wegen des Preises im Brod gefordert/ anbey vorgestellt/ wann man nur zweyerley Brod backte/ nemlich gemein Rocken-Brod und gemischt Brod/ so würde man die Consumtion besser zurückhalten und verringern können/ und seye dergleichen Anno 1436. und 1437.

practicirt worden. Das Parlament hat diesen Vortrag gut befunden/ und noch selbigen Tag einen Aret publicirt/ worinn denen Beckern und denen/ so in ihren Häusern backen liessen/ bey tausend Gulden Straff befohlen worden/ nur dergleichen Brod zu backen. Solche Verordnung war zwar gut/ brachte aber kein Korn und Meel herbey/ daher wurden die auf Königl. Befehl nach der Barbarie und nach Dantzig abgeschickte Schiffe/ um von dar Korn vor Geld abzuholen/ mit Schmertzen erwartet/ deren aber seynd viele von denen Engelländern und Holländern weggenommen/ und der Hungers-Noth im Anfang Augusti noch kein Ende oder zuverläßige Hoffnung einer guten Aenderung gesehen worden. Man will jedoch hier zweyerley Briefe von Paris Innhalt communiciren/ und dem G. L. das Urtheil überlassen: Die vom 26. Jul. über Holland kommende sagen/ die von dem König auf das Land im gantzen Königreich ausgeschickte Commissarii zu Untersuchung des Korns/ nachdem ein gewisser in denen Königlichen Edicten angesetzter Termin verstrichen/ nehmen das Korn für einen von dem Hof angesetzten Preiß hinweg/ liessens auch nach denen Königl. Magazinen bringen/ und wann darinn das vor die Arméen nöthige vorhanden/ verkaufften sie das übrige so theuer/ als ihnen nur möglich; welches dann viel Leute Hungers sterben machte; Die Briefe vom 27 von Paris aus der Schweitz anlangende melden: Daß die von dem Parlament zu Aufsuchung des Korns in die Provincien abgeschickte Commissarii berichtet hätten/ es sey noch viel Frucht hin und wieder auf dem Land wohl vor 2. Jahr/ alle Schlösser und Fermes oder Pacht-Häuser steckten voll/ und wäre genug zur Saat übrig; Es seyen nur etliche Pachters/ Korn-Juden und Officiers der Stadt-Thor zu Paris Schuld an der Theurung/ die in dieser Stadt regiere. Hierauf habe das Parlament befohlen/ man solle die Delinquenten gefangen nehmen/ und in Ketten und Bande legen.

Berichte wegen der Korn-Commissarien.

Unter diesem Verlauff war der Marschall de Tesse den 29. April von Rom nach Hof kommen/ der König empfieng ihn gar genädig/ und hörte die Relation von seinen schlechten Verrichtungen mit Gedult an. Man besorgte keinen bessern Succeß von des Mr. de Torcy seiner Reise; dahero ist den 6. May der Duc de Berwick nach dem Dauphiné, der Marschall d'Harcourt nach Straßburg / und der Duc de Noailles nach Rousillon abgereist; Alle vornehme Officiers/ so in Flandern dienen solten/ liessen ihre bagage dahin abgehen. Selbst der Dauphin, welcher damals noch gesinnet war ins Feld zu gehen/ besahe seine überaus schöne und vor Versailles rangirte equipagé. Der Marschall de Villars war auch kaum den 9. May aus Flandern zuruck kommen/ dem König von dem Zustand der Magazinen und der Armee Bericht zu thun / so muste er den 13. wieder nach Flandern/ die Campagne der Königl. instruction und Vollmacht gemeß zu eröffnen; doch machte man sich noch immer Hoffnung auf des Marquis de Torcy und Præsident Rouille Friedens-Negotien; und weil man den Hertzog von Savoyen (dessen mächtige Zurüstung und Anschaffung einer grossen Artillerie, nach dem ihm angetragenen particulier Vergleich / bey Hof eine sonderbare Unruhe verursachte) auch gern auf Friedens-Gedancken bringen wolte / so muste die Hertzogin von Burgund an Ihren Herrn Vatter schreiben / Sie bekam aber bald Antwort/ die ob zwar ihres inhalts ohnbekant / vermuthlich dem König eben so wenig Hoffnung zum Frieden gegeben / als die vorige/ so er dem Marschall de Tesse ertheilt; dann es wurde medio Maji das aus Dauphiné nach Flandern beorderte detachement contremandirt; und etliche tausend Bauren musten an dem retranchement längst des Var arbeiten/ damit der Hertzog an einem abermaligen Einfall in Provence gehindert würde. Den 16. May wurde zu Paris mit denen Cörpern der heiligen Genevieve und des S. Mar-

Die Generals gehen nach ihren Armeen.

Doch hätte man lieber Frieden gehabt.

S. Marcelli eine solenne Procession gehalten/ um Steurung der Hungers-Noth/ und zu Erlangung wolfeyler Zeiten und des Friedens: Zu dessen baldigen Schluß machte man sich nun abermal grosse Hoffnung/ als den 17. May ein Expresser aus Spanien die Nachricht von der gegen die Portugallische Armee erhaltenen victorie überbrachte; und man flattirte sich/ die Alliirte würden nun etwas gelindere Seiten aufziehen; Zudem so ist die verwittibte Königin von Engelland zu Sr. Königl. Majest. nach Versailles kommen/ und hat gebeten des Printzen de Wallis und Ihrenthalben den Frieden nicht auszuschlagen / indem Sie vernommen / daß die alliirte Potenzien in ihren præliminar Tractaten deren Ausschaffung verlangten / massen Sie solchen falls gern aus Franckreich gehen wolten. Allein der 1. Jun. entdeckete den falschen Wahn / dann der Marquis de Torcy kam aus dem Haag selbigen Tag zu Versailles an / die von den Alliirten Plenipotentiariis vorgetragene und unterschriebene præliminar Tractats Articuln mitbringend; Selbige waren so beschaffen / daß wann der König sie ratificirt und exequirt hätte / ihm alle Gelegenheit wäre benommen worden / die angräntzende souveraine Potenzien nach Belieben zu beunruhigen und zu belästigen. Aber Seine Majest. befand sich noch nicht in so einem schlechten Zustand / daß Sie diese harte conditiones (wie man es bey Hof / und in dem gleich andern Tag in der Printzen Gegenwart gehaltenem Conseil nennete) eingegangen hätte. Der König ließ derohalben diese Articul trucken / und überall publiciren / anbey ein Manifest auf Art eines Circular-Schreibens an die Gouverneurs der Provintzien abgehen; So sehr nun jederman auf den bald instehenden Frieden sich grosse Hoffnung gemacht / so mehr empfund man jetzo die Betrübnus wegen des noch continuirenden Kriegs / bey dem man sich doch nichts gutes einbilden konte. Uber diese von denen Alliirten vorgelegte Friedens-Conditionen hat sich der Dauphin insonderheit sehr unwillig bezeigt / so daß Er auch nicht hat wollen zu Feld gehen / sondern dem Mr. de Villars das Commando allein gelassen. Der Duc de Bourgogne blieb auch zu Hauß / und an statt des Duc d'Orleans muste der Comte de Bezons nach Spanien gehen / die Armee allda zu commandiren / Er ist aber zum Recompens Marschall de France worden; An den Præsidenten Rouille wurde den 3. Jun. ein Expresser geschickt / mit ordre, daß Er sich auf seine Rückreise gefast machen solle / dieweil Se. Königl. Majest. die Præliminarien nicht ratificiren könte; damit auch jedermann wissen möchte warum / so ware oberwehntes manifest eingerichtet / wie folgt. „Die Hoffnung eines nahen Friedens sey durchgehends so " groß gewesen / daß Se. Majest. wegen der Unterthanen Ihm Zeit seiner Regierung " erwiesenen Treu sich schuldig erachte / Ihnen zu sonderbarer consolation die Ursachen " kund zu thun / welche Sie von Geniessung der Ruhe abhalten / die man ihnen habe " wollen zu wegen bringen. Er hätte gern / um den Frieden herzustellen / einige seiner " Gräntzen Sicherheit nachtheilige Conditionen eingehen wollen; Aber je mehr er sich " geneigt bezeigt seinen Feinden alle Furcht / die sie wegen seiner Macht und desseinen " zu haben sich anstelleten / zu benehmen / je mehr prætensionen hätten sie gemacht. " Bald im Namen des Hertzogs von Savoyen / bald wegen einiger Fürsten des Reichs / " so daß man wol gesehen / ihre Absicht sey die benachbarte Staaten auf der Cron Franckreich " Kosten groß zu machen / und sich die Wege zu bahnen / durch welche sie in das " Hertz des Königreichs eintringen könten / wann sie nur wolten. Der Krieg hätte " auch kein Ende bekommen / wann Er gleich in ihre propositionen würde gewilliget " haben: dann Sie hätten 2. Monath angesetzt / binnen welcher Er den Tractat hätte " erfüllen / soviel Plätze in denen Niederlanden und im Elsaß abtretten / und etliche " nach ihrem Willen rasiren lassen sollen; Und sie hergegen hätten ihrer seits zu nichts / "

Davon aber alle Hoffnung verschwindet.

Die Printzen gehen nicht in Campagne.

Der König zeigt in einem Schreiben / warum er die præliminar-Articul nicht angenommen.

„als zu einem Waffen-Stillstand biß auf den ersten Tag Augusti sich verbinden wol„len/ mit dem Vorbehalt/ alsdann die Waffen wieder zu gebrauchen/ wann sein En„ckel/ der König in Spanien/ verharren würde/ in dem Vorsatz die Jhm von GOtt „verliehene Crone zu behaupten/ und die Jhm nun 9. Jahr über treu gebliebene Unter„thanen nicht zu verlassen. Ein solcher gefährlicher Stillstand hätte den Frieden mehr „verhindert/ als befördert/ dann man hätte nicht allein die Kosten/ zu Erhaltung der „Armeen anwenden/ sondern gewärtig seyn müssen/ daß die Feinde nach verflossenem „Termin/ aus denen ihnen abgetrettenen Plätzen seine Trouppen überfallen hätten/ „indem sie in demolirung anderer Oerter wären begriffen gewesen. Er wolle mit „Stillschweigen übergehen die Anmuthungen/ so sie ihm gethan/ in ihre Ligue zu tret„ten/ und den König seinen Enckel gesamter Hand zu zwingen/ daß Er den Thron „verlasse/ wann Er nicht willig ohne Land und Leute als ein Particulier vors künfftige „leben wolte. Es sey nicht wohl menschlich zu glauben/ daß Sie nur die Gedancken „gehabt/ Jhn in so eine Allianz zu ziehen/ und wäre Er versichert/ daß seine treue „Unterthanen/ denen er gern den Frieden hätte zu wege bringen/ sich von Selbsten „solchen ungerechten und gegen die Ehre der Französischen Nation lauffenden Condi„tionen würden widersetzt haben. Diesem nach seye seine Absicht/ daß seine treue/ „Jhm mit Gut und Blut so viel Jahre her redlich beystehende Unterthanen erkennen „mögten/ daß seine Feinde gegen die ihnen gethane offerten zu nichts als einem zwey „monatlichen Stillstand sich verstehen wollen/ dadurch sie weit mehr Vortheil würden „erhalten haben/ als sie von dem Vertrauen/ so Sie zu ihren Trouppen haben/ wür„den hoffen können. Gleichwie aber Seine Majestät all sein Vertrauen auf die „Göttliche Protection setze/ und nicht zweiffele/ die redliche Absicht werde über seine „Waffen den Göttlichen Seegen bringen; Also seyen Sie willens an die Ertz-Bischöffe „und Bischöffe ihres Königreichs zu schreiben/ daß sie in ihren Kirchen ein eyferiges „Gebet deßwegen anstellen mögten. Ubrigens wolle Er/ daß der Gouverneur in „seiner Provintz dem Volck zu wissen thue/ daß man Frieden hätte/ wann es nur allein „bey dem König gestanden hätte/ ihnen dasjenige Gut zu wegen zu bringen/ das sie „mit raison verlangten/ aber jetzo durch Anwendung neuer Kräfften würde müssen „erlangt werden ꝛc. „ Das Schreiben an die Bischöffe ist ein kurtzer Begriff obigen Manifests/ und also ohnnöthig hieher zu setzen. Man kan leicht sehen/ daß dieses in mehrer modestie aufgesetzt seye/ als man sonst bey des Königs grossen Glückstand gethan hat/ da Se. Majest. Europa den Frieden gegeben/ daher ist im Junio zu Pariß bey dem auf dem Place des Victoires stehenden Königlichen Bild/ unter dessen Füssen etliche Nationen an Ketten gefesselt liegen/ eine Art von Pasquil gefunden worden/ da auf einem Zettul die aus der Opera Armide genommene Worte gestanden. Allez allez vous estez en liberté, geht nur hin/ ihr seyd frey.

Man schaft Geld her„ bey zu Fortsetzung des Kriegs.

Es hat doch jederman sehr verschmähet/ daß man dem König solche harte Conditionen vorschreiben wollen/ und haben verschiedene reiche Kauffleute dem König zu Fortsetzung des Kriegs von freyen Stücken ansehnliche Geld-Summen offerirt; Es wurden auch Königliche Circular-Schreiben an die Bischöffe ausgefertiget/ worinn man ihnen aufferlegte/ die Clerisey zu extraordinair subsidien zu disponiren; Und die Printzen von Königl. Geblüt/ die Marechaux de France, und viel andere vornehme Herren versicherten den König/ daß Sie alles anwenden wolten/ nicht allein zu Beschützung des Königreichs/ sondern auch zu maintenirung des Königs Philippi; Sie haben auch sogleich ihr Silber-Geschirr nach der Königlichen Müntze bringen lassen/ der Marschall de Boufleur, der Comte de Thoulusе, der Duc de Rochefaucaut

waren die Ersten / Mr. de Chamillart blieb auch nicht dahinden / er wurde aber bald hernach seiner Chargen entlassen / und wie etliche sagen / disgraciirt; Der Mr. Voisin wurde an seinem Platz Secretaire d'Estat in den Kriegs-Sachen / und der Duc de Bauvilliers ist zu dem Mr. de Chamillart kommen / ihm auf Befehl des Königs anzudeuten / daß Se. Majest. ihm wegen seiner continuirlichen Unpäßlichkeit diese Charge abnehme / und dem Mr. Voisin gebe / jedoch solle er jährlich eine pension von 2000. Thalern geniessen. Der Duc de Bourgogne, der Duc d'Orleans und seine Frau Mutter / die verwittibte Hertzogin von Orleans / nebst denen Printzen vom Geblüt, alle grosse Herren vom Hof / wie auch viel reiche Privat-Personen in Paris haben ihr Silber nach der Müntz geschickt / so daß man / samt der in sechs Millionen an Silber-Platten bestandenen Ladung des Anfangs Junii zu Rochelle aus West-Indien angelangten Schiffs / bey 100. Millionen in des Königs Cassa zu kommen vermeinte; welches aber nicht zulänglich war den Krieg mit Nachtruck fortzuführen; doch war das schlimste dabey / daß nachdem der König verlangt das Silber-Geschirr in die Müntze zu schicken / denen Privat-Personen vor ihr Silber keine andere Versicherung gegeben wurde / als das Versprechen der Wieder-Bezahlung / wann das Königreich in besserem Stand seyn würde. Die Clerisey aber wolte mit dem baaren Geld nicht heraus / hat sich jedoch / so lang der Krieg anhalten solte / etlicher gewissen Rechte begeben / welche dem König ein grosses Geld bringen würden: Seine Majest. Selbst hat im Julio vor 3. Millionen golden Geschirr nach der Müntz bringen lassen; und solten in dem gantzen Königreich 16. Müntz-Mühlen gebraucht werden / das Silber in species zu verwandeln; weil man aber so geschwind damit nicht fortkommen / und so viel Geld / als das publicum erfordert / prägen konte / so wurde von dem König verwilligt die alte Sorten wie vorhin / biß auf den 20. August. in ihrem Werth zu lassen.

Kurtzer Begriff der Kriegs-Actionen.

Inzwischen / und weil der Krieg ja continuirt werden muste / so wurde die Miliz im Junio beordret von Bajone an biß nach Dunkerquen die See-Canten gegen eine descente zu verwahren / und der Comte de Thoulouse that kund / daß Er sich seines / als Groß-Admiral an denen See-Beuten der Armateurs habenden Rechts / vor diesen Sommer begeben wolle / damit nur desto mehr Armateurs auslauffen mögten. Die Generals hatten auch ihre ordre bekommen zu agiren; was der Marschall d'Harcourt im Elsaß ausgerichtet / ist oben im 5. Titul / (so weit es damals die Zeit leiden wollen) gemeldet worden / und was der Villars in Flandern ausgestanden / ist im 11. Titul nachzusehen. Des Duc de Berwick in dem Dauphiné gegen der Alliirten Einbruch gemachte Linien und andere Anstalten waren zwar gut / seine ihm untergebene Armee auch ziemlich starck / und etwas über 83. Bataillons und 45. Escadrons; Er muste aber dem in Nieder-Languedoc commandirenden Duc de Roquelaure 10 Bataillons zu Hülffe schicken / gegen die in Vivarez wegen des Brod-Mangels und anderer Trangsalen Anfangs Junii aufgestandene Malcontenten / die sowol in Catholischen als Reformirten / oder wie man sie nennet / fanatiquen / und Anfangs etwan in 1300. Mann

Auffstand in Vivarez.

bestunden / zu denen sich aber die alte Camisars in Sevenne auch geschlagen / und ohnerachtet der König in Lion verbieten lassen einige Wechsel-Brieffe zu zahlen / als an gar wol bekante Leute / so seynd diese Malcontenten / denen man hierdurch das Geld und fernere Gelegenheit sich zu verstärcken / benehmen wollen / dannoch zu Ende Junii auf 6000. im Julio aber bis auf 10000. Mann angewachsen; Sie seynd / wie die Nachrichten geben / etliche mal mit denen Königlichen in Gefecht gerathen / und bald unten / bald oben gelegen / aber gegen Ende Julii haben sie diesen eine harte Schlappe versetzt / wovon jedoch biß zu mehrer Gewißheit keine particularien hieher zu setzen;

Eben so wenig als von dem / was zwischen der im 3. Titul wegen gegen das Dauphiné avancirten Alliirten Armee unter dem Herzog von Savoyen und Graf Daun / oder dessen Subalternen / und denen Franzosen unter dem Duc de Berwick vorgangen / wie auch was vor disordre die um selbige Zeit bey Toulon und Marseille creutzende Englische Escadre mit Wegnehmung der Korn-Schiffe verursacht; massen der Platz hier zu enge werden will / und die particularisirte Gewißheit noch ermangelt / als man diesen Titul zum Truck gegeben.

Indem nun die Sachen in dem gantzen Königreich gar wunderlich unter einander liefen, Tournay auch von denen Alliirten in Flandern (ohnerachtet des bey Lens mit einer starcken Armee in einem vortheilhaftigen Lager / aus lauter courage verschantzten Villars, belagert / und mit grossem Ernst angegriffen worden / so daß man wol sahe / dieser importante Platz würde verlohren gehen / und die Frantzösische Armee sich nur defensivè halten müssen mithin das rarum est senex idemque felix hier eintreffen mögte; So hat der König im Julio ein neues Conseil de Cabinet angeordnet / in welchem der Dauphin, der Duc de Bourgogne, der Duc de Bauvilliers, der Marquis de Torci, und der Mr. Voisin sitzen sollen / Seine Majestät aber hat sich selten dabey befunden. Der Dauphin hat sich demnach der Financen und anderer Regierungs-Geschäfften / die in einige Unordnung gerathen waren / annehmen müssen. Man erwartete auch die aus Spanien zurück beruffene Trouppen / und solte der Mr. de Blecourt als Envoyé dahin gehen / den Mr. Amelot abzulösen / dieser aber nebst dem Marechal de Bezons wieder zurück kommen / mithin der Chevalier d'Asfeld den Rest der noch in Spanien verbleibenden Trouppen commandiren. Gewißlich der Königliche Frantzösische Hof hatte an der Spanier neuen Vorschlägen / daß weder ein Frantzösischer Minister bey dem Cabinets-Rath sitzen / noch einige Frantzösische Garnison in denen Vestungen bleiben solte / so wenig Gefallen gehabt / als an dem erfolgten Verlust der considerablen Stadt Tournay, wodurch dem König 2. Millionen Livres jährlicher Renten entgehen / oder an denen andern Verdrießlichkeiten / worunter der in Roüan gegen den 12 Jul angefangene / und gegen Ende gedachten Monats wiederholte Aufruhr / bey dessen Anfang gleich 7. biß 8. der vornehmsten Häuser ruinirt / und die Königl. Magazine nebst des Intendanten Hauß geplündert worden / mit gerechnet / vorjetzo aber mit seinen fernern Umständen unerzehlt gelassen wird.

Dem König vergehet die Lust zu regieren. Und der Dauphin nimt sich der Sachen an.

Aufruhr zu Roüan.

Siebender Haupt-Titul.

Von Königl. Preusisch-Sächsischen auch Lüneburg- und Nieder-Sächsischen Geschichten.

Des Königs in Preussen ohnlängsthin retablirtes Eventual Successions-Recht auf das Mecklenburgische / scheinet gantz fest gestellet zu seyn / indem der Herzog von Schwerin / bevor Er mit der Kayserl. zu Beylegung der zwischen Ihm und dem Adel selbigen Herzogthums vorgewesenen Strittigkeit angestellten Commission sich schlüßlich eingelassen / den 17. Feb. nach Berlin kommen / Raths zu erholen / wie Er diese verdrüßliche Sache wol endigen möge. Es ist auch hierinn ein so guter Endschluß gefast worden / daß nachdem hochgedachter Herzog den 19. Febr. wieder nach Hauß kommen / die differentien endlich in der Güte gäntzlich beygelegt / und der Vergleich den 28. Febr. zu Boitzenburg getroffen und unterzeichnet worden; worauf

das

Die Preußische Troupen aus dem Mecklenburgischen abmarschirt.

das Königl. Preußische Dragoner-Regiment aus dem Mecklenburgischen und denen adelichen Gütern wieder abmarschirt. Der Königl. Hof war indessen vigilant, zu verhüten / daß in der Nachbarschafft dem Alt-Ranstättischen Vergleich zu præjudiz nichts vorgenommen werden möchte; und hat / als der zu Berlin residirende Moßkowitische Minister nach Dreßden gangen / unter dem prætext, vielleicht aber auch warhafftigen Absicht / des verstorbenen General Patkul Scripturen / im Namen und auf Befehl des Czaars daselbst abzuholen / deßwegen durch den Preußischen zu Dreßden befindlichen Minister information einholen lassen / jedoch auf dessen eingekommenen Bericht sich zur Ruhe begeben: Einige haben hieraus eine zwischen Schweden und Preußen obhandene defensiv-Allianz, oder sonst gewissen Tractat schliessen wollen / wovon jedoch / weil es keine Gewißheit hat / nichts zu melden stehet. Sonsten aber hat man zu Erhaltung der innerlichen Ruhe und guten Policey / Anfangs Martii zwey Edicte publiciret / das eine wegen der Bettler und Landstreicher / vermöge dessen solche müssige und offters muthwillige Leute nicht solten geduldet werden / sondern eine jede Stadt oder Provintz solte die ihrige zur Arbeit zwingen / die preßhaffte und warhaftige arme Leute aber mit nothdürfftigem Unterhalt versehen; Es wurde auch denen Wirthen auferlegt / bey hoher Straffe dergleichen Leute nicht länger als eine Nacht zu beherbergen.

Edict wegen der Bettler.

Und Hocken oder Vorkauffer.

In dem andern wurde bey hoher Straffe verbotten / daß sich niemand unterstehen solte / einige Waaren / es seyen victualien oder andere Sachen / anders als auf denen offentlichen Marck-Plätzen zu verkauffen / oder einzukauffen; Und solle keinem Hocken vergönnet seyn / solang die Marck-Fahnen ausgesteckt seyen / etwas zu kauffen; zumalen gewiß / und die tägliche Erfahrung gezeiget / daß bißher durch dergleichen gewinnsichtige Leute in dem Policey-Wesen grosse Unordnung gemacht worden / da solche denen zu Marck fahrenden auf eine Meilwegs entgegen gelauffen / und die Waaren oder Victualien aufgekaufft / mithin in der Stadt eine Theurung veranlaßt. Dahero das Edict denen Marckmeistern und Stadt-Dienern hierauf genaue Absicht zu haben / ernstlich anbefohlen. Anfangs Aprilis ist das von dem König in Preussen angelegte Ober-Herolds-Amt auch in der Hallischen Provintz oder district angerichtet worden.

Ober-Herolds-Amt angerichtet.

Seine Königl. Majest. hat allschon Anno 1706. dieses Ober-Herolds-Amt in Dero Residentz aufgerichtet / damit der Mißbrauch und Unordnung der Wappen abgeschafft / und zu dessen fernerer Verhütung der Adel in allen Provintzien angewiesen werde / die in ihren Adels-Briefen verfertigte Wappen / Geschlechts-Registern rc. bey dem Ober-Amt vorzuzeigen / und selbige in das hierzu verfertigte grosse Armorial eintragen zu lassen.

Die Recrouten marchiren nach Italien und Flandern.

Der Cron-Printz geht in Campagne.

Der König von Dennemarck und

Nachdem die Recrouten mit sonderbarem Fleiß angeworben / und theils nach Italien / theils nach Flandern / abgeschickt worden / so seynd die Generals auch abgereiset / und ist der General Arnheim den 25. April jenen / die Generals Lottum und Tettau aber diesen gefolget / und den 26. hat der Cron-Printz / nachdem Er sich bey dem König und Königin beurlaubt / seine Reise in die Campagne nach Flandern auch angetretten / unter Begleitung Dero Gemahlin der Cron-Printzeßin / welche Se. Königl. Hoheit biß Wüstermarck begleitet hat / ohneracht Sie hohes Leibs / und Dero Niederkunfft bald vermuthet wurde; Selbige ist in dem Monath Julio erfolgt / an dessen zweyten Tag zwey Könige / nemlich der König von Dennemarck und der König Augustus, nach Potzdam kommen / Sr. Majest. dem König von Preussen eine Visite zu geben / und zugleich wegen einer sonderbaren Angelegenheit vorzutragen. Sie seynd des Abends zwischen 6. und 7. Uhr angelangt / unter dreymahliger Lösung vieler Canonen eingezogen / und in das Schloß kommen / allwo der König seine hohe Gäste im

der König Augustus kommen nach Potsdam. — Aussteigen unten an der Treppe empfangen / nach abgelegten Complimenten worden Ihnen die zubereiteten Zimmer angewiesen. Als zur Tafel geblasen worden / haben sich die drey Könige nach der Königin Zimmer verfügt / die Ihnen entgegen kommen / und Sie empfangen. Nach einer kurtzen Unterredung führete der König von Dennemarck die Königin nach dem Speise-Saal / denen die beyde Könige gefolgt; Der König von Dennemarck hat sich zu erst gesetzt / hernach der König Augustus, zu Jenes Rechten der König in Preussen / und zu des Augusti lincken Seite die Königin. Um 12. Uhr war alles geschehen / und begab man sich zur Ruhe.

Bericht von der Cron-Princesse Nieder-kunfft kommt nach Hof / — Den andern Tag hat der Cron-Printzeßin Ober-Marschall gantz früh die Nachricht nach Hof gebracht / daß Ihre Königl. Hoheit mit einer wohlgestalten Printzeßin nieder gekommen. Sonsten aber hat man beobachtet / daß diesen Tag der König Augustus den ersten Platz an der Tafel gehabt / und nachgehends alle Tage unter denen Königen der Vorgang und Sitz alternirt und gewechselt worden / massen auch die gantze Zeit über / da diese 3. Königl. Personen beysammen gewesen / alles in sonderbarem Vergnügen und Vertraulichkeit unter Ihnen hergangen: Der König von Preussen ist noch selbigen Tags gantz früh wieder nach Potsdam kommen / allwo die Könige zusammen sich divertirend / noch etliche Tage verweilet / man hat dabey in acht genommen / daß den 7. Jul. als auf einen Sonntag / Jeder seinen Gottesdienst à part verrichtet; Der König von Dennemarck hat in seinem Zimmer predigen / und der König Augustus durch den Pater Vota in dem seinigen Meß lesen lassen / der König in Preussen aber hat die Predigt in der Schloß-Capelle gehöret. Von dar haben sich ihre Majest. Majest. Majest. den 9. Julii nach Oranienburg / und den 11. nach Charlottenburg begeben / den 12. aber seynd sie zusammen in einer Carosse sitzende gegen Mittag zu Berlin angelangt;

deren neugebohrne Printzeßin getaufft wird. — Des Abends um 6 Uhr haben Sie in der Schloß-Capelle dem Tauff-Actu der jüngst-gebohrnen Princesse, nebst der Königin / als Paten beygewohnt / und Ihr die Nahmen Friderica Sophia Wilhelmina gegeben: Hiernächst haben Sie sich nach der Cron-Printzeßin Zimmer erhoben / und bey Derselben die Gratulations-Complimenten abgelegt. Diesen Tag hatte auch der Preussische König / als auf seinem Geburts-Tag / da Se. Majestät das 53. Jahr ihres Alters angetretten / von dem gantzen Hof die Complimenten empfangen.

Die Könige reisen wieder ab. — Die folgende Tage haben diese drey Könige mit grösstem Vergnügen zu Berlin zugebracht / biß den 16. Jul. da der König von Dennemarck Nachmittags / und der König Augustus den 17. des Nachts wieder abgereist. Der Erstere hatte vorher um des nun etliche Jahr zu Peitz in Arrest gesessenen Artillerie-Obristen Schlund Loßlassung gebeten / welche auch erfolgt / und ist in Dänische Dienste gangen.

Eines Astrologi Observation zu Berlin / — Sonsten hat in Berlin / wie von dar den 26. Jul. geschrieben worden / ein Astrologus etwas Merckwürdiges observirt / und nebst einem Kupffer-Riß beschrieben / daß als höchst-gedachte Könige den 2. Jul. zu Potsdam zusammen kommen / selbigen Tag und Stunde drey Planeten / Sol, Saturnus und Venus, in einer geraden Linie nahe beysammen gewesen. Wann diesen Briefen Glauben zu geben / so hat man daselbst noch eine andere Curiosität gesehen / die auch wohl noch wird in Augenschein genommen werden können;

und Ankunfft 7. Canonen aus dem Tecklenburgischen. — Nemlich eine / nebst noch 6. andern Canonen / aus der Grafschafft Tecklenburg angelangte 19. Schuh lange Canon / welche durch und durch / nach dasiger Silber-Arbeiter Probe / 8. löthig Silber in sich hält / und Anno 1574. auf eines Grafen von Tecklenburg Befehl von seinem Silber-Geschirr zu dessen besserer Verwahrung / bey damals in selbigen Quartieren vorgewesenen Troublen / mit einem starcken Zusatz Metall gegossen und vergraben worden.

Als der mit Engelland und Holland zu Dreßden / wegen fernerer Uberlassung einiger

niger Chur-Sächsischer Regimenter Cavallerie und Infanterie, getroffene Tractat im Februario zu völliger Richtigkeit kommen/ so haben gemeldte Trouppen/ gegen Ende des Mertz-Monats/ ihren Dahin-Marsch angetretten; und ist ihnen der General Schulenburg im April gefolget. Man wird aber ins Künftige auch andere Sachen aus dem Chur-Sächsischen abschicken/ und mit annehmlichen Manufacturen Geld in das Land ziehen können/ wann der sich nun einige Zeit in dem Chur-Sächsischen aufhaltenden Holländischen Steinbacker Vorgeben mit der That überein kommet; Diese Leute haben nicht allein im Februario den vierten grossen Brand gethan/ sondern auch nachgehends viel tausend Plätgens verfertiget/ und dabey die verschiedene Qualitäten des in selbigen Landen befindlichen Thons erlernet/ auch fünffe gefunden/ die in einer gewissen Proportion vermischt die Holländische Glasur tragen/ und wie sie vorgeben/ der Holländischen Porcelain-Manufactur gleich kommen/ die solchem nach zu sonderbahrem Nutzen dasiger Landschaft fortgeführet werden könte; Der Erfolg wird am besten lehren/ was hiervon zu halten sey. Indem der König Augustus im May beschäfftiget war/ dem aus Italien zurück kommenden König von Dennemarck verschiedene Ergötzlichkeiten zu zubereiten/ so hat der nebst andern Magnaten zu Olmütz in Conferentz gewesene Polnische Primas Regni eine sichere Person nach Dreßden geschickt/ von dem/ was zwischen ihnen verhandelt würde/ Nachricht zu geben/ anbey zu bitten/ daß Se. Majestät sich bald wieder nach Pohlen erheben möchte. Indessen war der König von Dennemarck den 26. May Abends um 9. Uhr ankommen/ und von dem König Augusto vor dem Schloß empfangen; Zwey Tage hernach ist die Königin von Torgau kommen/ Sr. Dänischen Majestät gleichfalls alle Ehre zu erweisen/ und die Ihm zu Ehren angesetzte Ergötzlichkeiten mit anzusehen/ da fast jeden Tag etwas besonders vorgenommen/ und eine unbeschreibliche Magnificentz dabey verspühret worden; Den 1. Jun. ist ein Kämpffen von allerhand wilden Thieren; die folgende zwey Tage Opera und Ball/ den 4ten aber ein Ringel-Rennen auf Wagen von Damen in dem Königl. Garten gehalten worden. Den 7ten hat man das grosse Feuerwerck/ so die Belagerung Ryssel vorgestellt/ und sonst viel rare Kunst-Feuer præsentirt/ auch über 10000. Thaler gekostet haben soll/ angesteckt; Obschon durch einen unglücklichen Zufall/ etwan zwey Stunden vorhero/ in der Stadt ein betrübtes Feuer auskommen/ und 4. Häuser in die Aschen gelegt hatte. Den 8ten divertirte man sich mit einer Jagd auf dem grossen Platz vor der Reit-Bahn in Dreßden/ da Wölffe/ wilde Schweine/ Füchse u. d. g. gehetzt und geprellt worden. Den 10ten ist ein Tournier zu Fuß von 5. biß 8. Uhr Abends vorgegangen; Hiernächst hat man/ gleichwie sonst fast alle Tage geschehen/ sich mit Teutschen und Frantzösischen Comödien/ Redouten/ Ballen und dergleichen ergötzt. Den 19. aber ist der grosse Aufzug/ die vier Theile der Welt præsentirend/ nebst dem Rennspiel oder Carousel, mit ungemeinem Pracht und solcher Magnificentz/ als wohl einmahl geschehen seyn mag/ vorbeygangen. Worauf andern Tags das Götter-Ballet gar prächtig zu sehen gewesen/ und nach dessen Endigung das Nacht-Rennen/ folgends auch unter der Nacht-Mahlzeit ein Jahrmarckt mit angefülleten Krämen von Italiänischen Früchten und allerley Galanterien vorgestellt worden. Endlich wurde den 25. Jun. zum Beschluß aller dieser Lustbarkeiten eine Bauern-Wirthschafft in dem grossen Königl. Garten angestellt. Alle diese Königl. Divertissements zu beschreiben/ ist hier der Platz viel zu klein/ und die Feder zu gering; Hoffentlich wird alles in Kupffer mit weitläufftiger Beschreibung der curiosen Welt vorgestellet werden: Die Kostbarkeit aber wird sich niemand besser einbilden können/ als der es mit angesehen/ oder aus seinem Beutel darzu contribuiren müssen; Dann mancher

Marginalia: Chur-Sächsische Trouppen an Engelland und Holland überlassen. — Porcelain-Manufactur in Sachsen. — Der König von Dennemarck komt nach Dreßden/ — die seinetwegen angestellte Divertissements.

redlicher Cavalier, der die Schwedische langwierige Visite noch in betrübtem Andencken empfindet/ bey der jetzigen Lustbarkeit mehr/ als ein tausend Thaler/ verwendet hat/ obschon er lieber zu Hauß geblieben wäre/ als daß er mit betrübtem Hertzen und grossem Kosten ein Götter-Ballet tantzen heissen.

Der König geht wieder ab. Wie nun alles vorbey/ so ist der König von Dennemarck unter Lösung der Canonen von Dreßden zu Wasser nach Torgau abgefahren/ und hat Ihn der König Augustus begleitet/ wornach beyde Könige nach Potsdam kommen/ wie kurtz vorher in diesem Titul erwehnt. Als aber der König Augustus den 22. Julii von Berlin zu Dreßden wieder angelangt/ so hat sich die in 14000. Mann bestehende Chur-Sächsische Cavallerie nach denen 3. Sammel-Plätzen/ Görlitz/ Guben und Sorau begeben/ zu denen die aus Ungarn erwartete Königl. Dänische Trouppen mit noch andern recroutirt/ und biß auf 9000. Mann vermehret/ als Auxiliar-Völcker stossen sollen. Der General Langalerie ist dem König von Berlin/ nachdem Se. Majestät ihm 2000. Ducaten reichen lassen/ und Hoffnung zu dessen Employrung gemacht/ nach Dreßden gefolget. In dem Chur-Sächsischen ist Anfangs Augusti der beständige Ruf gewesen/ daß diese zusammen kommende Trouppen ein Corps formiren/ und der König Augustus damit nach Pohlen gehen/ einfolglich dem König Stanislao bey gegenwärtigen Conjuncturen die Revisite, so Jener diesem nun eine geraume Zeit hero schuldig/ geben werde.

Edict, das Duelliren verbietend. Sonsten hat das Fürstl. Hauß Sachsen-Ernestinischer Linie den 7. April ein Edict gegen das Duelliren durch den Druck publiciren lassen/ in welchem allen Unterthanen/ und insonderheit denen Universitäts-Verwandten der gemeinschafftlichen Academie zu Jena/ das Duelliren bey Schwerd und Galgen auf das ernstlichste verbotten wird; und soll hiergegen keine Dispensation oder Abolition, noch auch einige Intercession, es sey/ von wem es wolle/ auf einige Weise Platz finden. Als den 10. May der Fürstl. Titular-Streit. Sachsen-Eysenachische Gesandte zu Regenspurg in seinem Vortrag seinem Hochfürstl. Principalen den Titul eines Hertzogs von Engern und Westphalen gegeben/ so hat dargegen der Fürstl. Braunschweig-Zellische Gesandte die Nothdurfft contradicendo & protestando reservirt. Hierwider haben die Fürstl. Sächsische Häuser reprotestirt/ und sich quævis competentia vorbehalten.

Seine Churfürstl. Durchleucht von Braunschweig haben/ nach denen zu Frantzhagen an denen Fürstl. Personen erfolgten/ und in letzt-voriger Relation unter dem 20. Titul specificirten Todes-Fällen/ daselbst alle Mobilien und Gemächer versieglen lassen. Es hat auch nachgehends Dero Regierung zu Ratzenburg einen Secretarium und 2. Notarios arrestirt/ weil sie zu gedachtem Frantzhagen im Namen eines benachbarten Fürstens/ als prætendirten nächsten Erbens/ Possession nehmen wollen/ da doch der den 11. October letzthin verstorbene letzte Printz mit einer gewissen Dame ein Söhngen hinterlassen/ und diesem von Hannover aus Vormünder constituirt worden.

Der Czaar sucht eine Wolffenbüttelische Printzeßin vor seinen Cron-Printzen. Wie die im Majo von Wolffenbüttel abgegebene Schreiben versichern/ so dörffte eine Mariage mit dem Czaarischen Printzen negotiiret werden/ indem der Czaar nochmals sehr höfflich und obligeant an den Hertzog Anton Ulrich/ wegen der Princesse seiner Enckelin/ geschrieben/ und vor seinen Cron-Printzen angehalten.

Der Churfürst geht von Hannover zur Reichs-Armée. Obenhöchstgedachter Churfürst von Braunschweig ist endlich/ nach der veränderten Friedens-Conjunctur, den 3. Augusti von Hannover aufgebrochen/ die Reichs-Armée am Ober-Rhein zu commandiren.

Zu Hamburg hat die angefangene Commission, zu grossem Leydwesen dieser Stadt noch kein Ende bekommen; der hierinn hochverordnete Kayserl. Commissarius, Herr Graf von Schönborn/ hat im Februario einige Zeit/ mit der Ihm von Kayserl.

Majest.

Hamburgischer Commissions-Verlauff.

Majest. zu gütlicher Beylegung des zwischen dem Herzog von Mecklenburg und dasigem Adel vorgewesenen discrepanz, zu Britzenburg zubringen müssen. Indessen hatte der Magistrat zu Hamburg auf das Kayserl. Rescript von 26. Jan. (welches gegen diejenige abgefast worden/ so sich weigern und zu den Ausgaben wegen der Römer-Monathe/ Bezahlung der Miliz, und Abtragung anderer Schulden nicht bequemen wolten den 18. Febr. die Burgerschafft convocirt; da man dann E.E. Raths proposition angenommen/ und das Kopf/ Schornstein- und Graben-Geld/ nebst dem Hauer-Schilling / und zwar diesen nach dem neuen Tax/ bewilligt. Die Burgerschafft hat anbey die Cämmerey-Burger authorisirt/ so viel Geld als nöthig/ biß das bewilligte/ und eine grosse Summ ausmachende eingebracht worden / auf interesse zu nehmen: Es ist zwar die licent auf alle ein und ausgehende Victualien/ und das gestempelte Papier mit in Vorschlag kommen / aber declinirt worden. Es seynd auch bey denen Herren Subdelegirten in dem bekanten / und pag. 76. letzt voriger Relation erwehnten præcedenz-Streit verschiedene Schrifften gegeneinander gewechselt/ doch endlich nachgehends die Sache dahin vermittelt worden / daß die Herren Subdelegati, wie sie kommen/ sitzen möchten. Als nun der Vergleich in dem Mecklenburgischen erfolgt/ und hochgedachter Herr Graf von Schönborn zu Hamburg wieder ankommen / so hat die Hochlöbl. Commission dem Magistrat auferlegt / dem vor 12. Jahren von der Hamburger Burgerschafft abgesetzten Raths-Herrn/ Hieronymus Sylm/ seine vorige Stelle wieder einzuraumen/ nechst Abstattung seines von diesen 12. Jahren restirenden Salarii, so jährlich 500. Thlr. und zusammen 6000. Thlr. beträgt/ die parition ist den 11. Mertz erfolgt/ und der Herr Sylm von denen zwey jüngsten Raths-Herren mit zwey reitenden Dienern aus seinem Hauß abgeholt/ und nach dem Rath-Hauß begleitet/ einfolglich restituirt worden. Der Magistrat war auch ferner nebst denen Sechzigern bemüht/ das Kopf-Geld in gewisse Classen einzutheilen/ und das Schornstein-Geld also einzurichten / damit es nach der Commission Verlangen bald erfolgen möchte. Es ist jedoch der Herr Graf von Schönborn zu Ende des Martii / nach der zu Corves ohnfern Maseyck auf den 8. April angesetzt gewesenen Wahl eines neuen Commandeurs abgereist; Aber nach dessen Wiederkunfft hat die Commission den 3. May ihre Sessionen wieder angefangen / und vier mal die Woche gehalten. Es hat sich hierbey der Königl. Preussische Minister bemühet bey denen Zünfften dahin zu bringen / daß sie die Handwercks-Leute / reformirter Religion / zu Meistern annehmen mögten. Den 13. May hat der Magistrat die Alten der Aemter und Zünfften in das Maria Magdalena Closter zusammen gefordert / und ihnen andeuten lassen / daß sie ihre von den Kaysern erhaltene Privilegia innerhalb 3. Wochen bey der hohen Commission überliefern solten. Jetztgedachte Commission hat ein mandat um selbige Zeit publiciren lassen / worinn denen Kauffleuten verbotten wird / denen Reichs-Feinden Korn oder andere Lebens-Mittel zuzuführen. Selbige hat auch bey dem Rath die baldige Einbringung des Kopf-Gelds errinnert / inzwischen aber des D. Krumbholtzens Defension untersucht; und als die Aemter und Zünffte sich wegen obgedachter massen anbefohlener Uberlieferung ihrer Privilegien in einer übergebenen Schrifft excusirt; so ist ihnen ihres auf die lange Besitzung gegründeten Einwendens ohngeachtet / abermals anbefohlen worden / dieselbe auf vorhin angesetzten termin einzubringen; Man hat aber bißhero nicht vernommen / daß solche Einlieferung erfolgt: Als auch die hohe Commission der Burgerschafft befohlen/ sich den 20. Jun. zu versamlen/ und ein reglement abzufassen / was vor Bürger künfftig auf dem Rath-Hauß erscheinen / und wie die Recesse de Anno 1603. untersucht/ theils unnütze abgeschafft / und andere verbessert

werden solten / so ist die Burgerschafft nicht starck genug erschienen / und fast deswegen nicht in die Kirch-Spiele tretten können / sondern ohne das geringste abzuhandeln / sich wieder von einander begeben; nach etlichen Tagen ist sie wieder zusammenkommen / aber noch schwächer als den 20. Jun. Dahero den 5. Jul. von der Commission ein schärfferer Befehl erfolgt / und zwar denen Hundert und Achtzigern und adjungirten Gelehrten des Sechtziger Collegii die würckliche exemplarische Andung; denen graduirten aber die exclusion aller gegenwertigen und zukünfftigen Beförderung zu Rath und andern Stadt-Aemtern oder Diensten / und denen Bürger-Capitains / Kauffleuten und andern wolhabenden / eine willkührige Straff getrohet worden. Welchem nach den 12. Jul. die Bürger sehr zahlreich erschienen / aber ihre gemachte Schlüsse haben sie versiegelt. Es seynd vier Puncten beschlossen worden / der principaleste ist / daß zu tractirung des neuen Haupt-recesses / denen Sechtzigern selbiger ferner aufzutragen sey / und solten ihnen aus jedem Kirch-Spiel 20. Personen / 2. graduirte und 18. Bürger adjungirt werden: doch alles / was sie tractiren / auf ratification der Burgerschafft beruhen. Mehrers ist dasmal nicht zu berichten / als daß denen Hamburgischen Brieffen nach vom 27 Jul. die dasige Einwohner / reformirter Religion / bey der Commission eine Supplic eingegeben / damit ihre Glaubens-Genossen auch zu Ehren-Aemtern befördert werden mögten. Der Herr Graf von Schönborn ist den 2. Aug. von Hamburg nach Schwalbach verreist / und vermuthlich bey der Commission biß zu seiner Wiederkehr nichts zu thun.

Achter Haupt-Titul.

Von Schwedischen und Dänischen Geschichten.

Wie in der Königl. familie, wie pag. 79. voriger Relation zu sehen / grassirende Plattern / haben auch der zweyten Königl. Printzeßin Ulrica so hart zugesetzt / daß man an deren Aufkommen sehr gezweiffelt; Endlich aber ist Sie von solcher ihrer Frau Schwester fatal gewesenen Kranckheit genesen / und der Hof derowegen sehr erfreuet worden. Man war jedoch sowol zu Stockholm als im gantzen Königreich wegen so weiter Entfernung des Königs / und noch fortwehrenden Kriegs in grosser Bekümmernus / und sehr besorgt / wie man die verlangte Mannschafft nach des Königs Befehl bald aufbringen und abschicken / auch das hierzu nöthige Geld anschaffen möge: Dann der nun neun Jahr geführte Krieg hatte das Land von beeden sehr entblöset: Gleichwol solten der Königl. Ordre gemeß im April 6. Regimenter aus Schweden / und 3. aus Pommern nach Pohlen geschickt werden. Uber das so hatte der ungemeine kalte Winter / in diesem ohne dem rauhen Land durch den lang anhaltenden Frost vieles Ungemach verursachet. Dem ungeachtet muste an der Flotte starck gearbeitet werden / damit selbige / so bald möglich / auslauffen / und die Moßkowitische Küsten beunruhigen / mithin eine diversion machen solte / wann anderseits der König mit denen Ihm zugeschickten Trouppen verstärckt / zu Land in Moßkau eintringen würde. Zu Stockholm waren inzwischen verschiedene vornehme / und bey dermahligen Conjuncturen nöthig gewesene Räthe gestorben / nemlich der Königl. Hof-Cantzler Cojet, und der Königl. Rath und Präsident des Cantzley Collegii, Graf Gyldenstolpe / auf welcher beeden Männer capacität und Treue der König jederzeit / und zumal bey seiner langwürigen Abwesenheit / wegen administration guter Regierung / grosse

Marginalia: Die Schweden sollen viel Volck nach Polen schicken. — Etliche vornehme Räthe sterben.

grosse reflexion gemacht hat. Es ist aber der Schade / so dem Königreich daraus entstanden / im geringsten nicht zu vergleichen mit dem / welcher erfolgen würde / wann es wahr / was von einer den 27. Jun. bey Pultowa vorgewesenen / und vor die Schweden sehr unglücklichen Schlacht (davon im neunten Titul ein mehrers erwehnt wird) berichtet worden. Dann es hätte der nun etliche Jahr siegreiche König Carolus XII. dieser gloriose / mit Gottesfurcht / Sanfftmuth / Keuschheit und andern Tugenden mehr begabte / und in der Welt so sehr berühmte König / einen erschrecklichen Unglücks-Stoß bekommen / den Er lange Zeit empfinden würde. Und wird solchem nach / die in dem ersten Haupt-Titul erwehnte Medaille, zwar in ihrem emblemate, des in die niedergeschlagene Frucht webenden Winds / gelassen / aber die inscription eine Veränderung finden / mit dem sic transit gloria mundi.

In Dennemarck ist bey Abwesenheit des Königs nichts sonderliches vorgangen / was aber Sr. Majestät Reise betrifft / davon kan im 3. und 7. Haupt-Titul nachgesehen werden. Selbige hat sich geendiget / als der König den 20. Jul. zu Rendsburg / und den 25. Jul. zu Coppenhagen / zu Jedermanns grossem Vergnügen wieder ankommen. An dem erstern Ort hat Se. Majestät die anwesende Trouppen in seiner Gegenwart mustern lassen / und als der Hertzog / Administrator von Hollstein-Gottorff / mit einigen Cavalieren dahin kommen / dem König wegen seiner Wiederkunfft ein Compliment zu machen / so hat Ihm der König / nachdem Se. Durchl. eine Stunde bey Ihm in Gemach gewesen / den Elephanten-Orden umgehängt / womit der Herr Administrator gantz vergnügt wieder nach Gottorff kommen; Der König hat aber jedoch auch / Zeit seines drey tägigen Aufenthalts zu Rendsburg / etliche zu Rittern von Dannenbroge gemacht. Zu Coppenhagen aber hat der König bald nach seiner Wiederkunfft Ordre gegeben zu Anwerbung zwölff neuer Regimenter / die künfftiges Vor-Jahr complet seyn sollen.

Der König kommt von der Reise wieder zu Coppenhagen an.

Neundter Haupt-Titul.

Von Polnisch- Littauisch- und Moßkowitischen Geschichten.

Es seynd die Nachrichten aus diesen Quartieren bißhero so gegen einander lauffend gewesen / daß man nicht weiß / was zu glauben; und gleichwie man diesen Titul in letzt voriger Relation mit einem unwarhafften Marsch zweifelhafftig geendet / also ist der Anfang hier nicht viel besser / und wird dem g. L. nicht mißfallen / wann man biß zu besserer Erforschung der Wahrheit nicht viel hiervon schreibet. Die Moßkowiter sagen in ihrem den 28. Febr. von Bialogrod abgelassenem Brief / welchen der Moßkowitische Gesandte im Haag denen HH. General-Staaten communicirt / daß als der Gen. Renne den 10. Febr. erfahren / wie der König von Schweden mit sechs Regimentern zu Pferd / zweyen zu Fuß / und seinen Trabanten das Quartier verändert / so habe er 600. Mann von der Moßkowitischen Cavallerie detachirt / die Feinde zu observiren / und wann sie dieselbe angetroffen / gleich umzuwenden / und ihm Bericht zu bringen; Welches auch geschehen / und habe der König diese 600 Mann biß vor des General Renne Corpo verfolgt / das bey dem Dorff Holka in Bataille gestanden. Der König habe mit grosser Furie ein Moßkowitisch Regiment zu Fuß / und die Granadier zu Pferde / so an der Fronte gestanden / angreiffen lassen / diese aber hätten die Schweden mit einem so erschröcklichen Feuer empfangen / daß sie bald in Unordnung ge-

Wider einander lauffende Berichte der Moßkowiter und Schweden aus der Ukraine.

rathen/ als die andere Moßkowiter solches gesehen/ hätten sie in dieser Confusion denen Schweden mit dem Degen in der Faust nachgesetzt/ und sie anderthalb Meil/ biß an das Dorff Krazmadock verfolgt/ mehr als 500. wären auf dem Platz geblieben/und zweymal so viel im Nachhauen getödtet worden. Der König selbst seye in Gefahr gewesen/ 16. Trabanten wären um seine Person umkommen/ und sein Pferd unter Ihm erschossen worden. Die Moßkowiter hätten nur einen Obristen/ einen Granadier-Hauptmann/ und etliche Gemeine verlohren. Hergegen schreiben die Schweden aus Stockholm vom 20. April/ daß ein gewisser General ihnen Bericht zugeschickt/ wie der General Renne von dem König geschlagen worden sey; Andere Schwedische Briefe/ so den Bericht dessen/ was biß den 1. Mertz bey ihnen passirt/ melden/ daß der König überall victorisirt/ und als Se. Majestät sich vor Zemova sehen lassen/ habe Ihm die Guarnison gleich die Thore geöffnet/ und die Erlaubnus bekommen/ sich nach ihren Häusern zu begeben/ und seye der Platz mit Schwedischer Guarnison besetzt. Die grosse Kälte hätte weitere Progressen verhindert/ sonst hätte der König den Czaar zu Lebedin angegriffen. Hernach im Mertz habe der König seine Trouppen zwischen den Flüssen Psfot und Wartzla in die Quartiere verlegt/ und so weiter &c. Die Zaporowischen Cosacken hätten sich den 19. Mertz dem Mazeppa ergeben/ und des Königs Protection gesucht. Es seynd anbey so viele Scharmützel beyderseits vorgegeben/und dabey so viel getödtet worden/ daß man sich verwundern muß/ wo alle die Schweden herkommen/ die von den Moßkowitern getödtet worden/ oder wer doch dem Czaar so gleich frische und exercirte Soldaten gegeben/ an Platz derer/ die so häuffig von den Schweden erlegt worden: Und ob dann die vorgewesene grausame Kälte nicht vermögend gewesen/ die Armeen in denen Quartieren zu halten.

In Pohlen hergegen suchte man immer die Güte/ und war der Bischoff von Culm beschäfftiget/ den Cron-Feld-Herrn/ der im Mertz hinter Jaroslaw mit der Cron-Armée gestanden/ und sich dem Ihm zu Hülffe kommenden Moßkowitischen Corpo zu nähern gesucht/ auf des Königs Stanislai Seite zu bringen/ aber vergeblich. Und hatte dieser den 24. Febr. einen gar weitläufftigen und in harten Terminis abgefaßten Brief wider den Schwedischen General Major Crassau/ wegen des am 18 Febr. ausgegebenen Manifests an die Pohlnische Woywodschafften/ abgeben lassen/ und dadurch klärlich zu erkennen gegeben/ daß er sich dem Stanislao und denen Schweden nimmer submittiren werde. Der König war den 14. Mertz zu Isakowo, und gieng auf Lemberg/ nebst dem Schwedischen General Crassau/zu verhindern/daß die anmarschirende Moßkowiter sich mit des Cron-Feldherrn Siniawsky Armée nicht conjungiren möchten; Sie gebrauchten auch hierzu ein Stratagema, schrieben Briefe/ als ob derselbe durch Vermittelung und Zureden des Frantzösischen Gesandten Mr. de Bonac, und des Bischoffs von Culm/ sich endlich hätte bereden lassen/ des Stanislai Parthey anzunehmen: Diese Briefe musten auf allerley Manier denen Moßkowitern in die Hände gespielt werden/ sie bey ihrem Anmarsch stutzig zu machen. Indessen marschirte der General Crassau eilends nach Jaroslaw, den Cron-Feldherrn abzuschneiden/ dieser aber war ihm zuvor kommen/ und hatte sich mit der Cron-Armée biß nach Tarnopol gemacht/ allwo er gegen Ende Martii vom General Goltz Briefe bekam/ dem mit denen Moßkowitischen Vor-Trouppen vorausgehenden General-Major Infland entgegen zu kommen: Weil nun der General Crassau sahe/ daß er die Conjunction nicht würde verhindern können/ hat er bey Jaroslaw in selbiger Gegend auf des Siniawsky Gütern grosse Contributionen erpreßt/ welches er ungehindert thun konte/ indem dieser sich mit den Moßkowitern zu conjungiren bemühet war: Die Conjunction ist demnach glücklich

Der Cron-Feldherr will sich dem Stanislao nicht submittiren/

und bekommt einen ansehn-

glücklich erfolgt. Mittlerweil aber war der Woywod Kiowsky und der Smiegelsky dem Cron-Feld-Marschall in seine Armée eingefallen/ und hatten ihm einigen Schaden verursacht; Es consolirte ihn aber hergegen der angekommene und in 19800. Mann bestehende Moßkowitische Succurs unter dem General Feld-Marschall Goltz/ und fienge an/ nebst dem Unter-Feldherrn Rzewusky sich zu bewegen/ und mit Beyhülffe der Moßkowiter dem König Stanislao und dem General Craßau/ welche etliche tausend Schweden aus Pommern erwarteten/ etwas näher zu kommen; und solchen Succurs zu verhindern/ schickte der Cron-Feldherr dem Herrn Rybinsky Ordre, daß er mit seinen unterhabenden Trouppen / die theils in Preussen / theils in Groß-Pohlen stunden/ trachten solte/ die aus Pommern und über Elbingen erwartete Schwedische Trouppen zu verhindern / daß sie sich mit des Stanislai Armee nicht conjungiren möchten. Bey solchen Umständen gab es dieser König etwas wohlfeiler / und suchte durch abermahlige Friedens-Vorschläge den Siniawsky zu befriedigen / und ersuchte den Päbstlichen Nuntium, bey denen ausserhalb Pohlen zu Olmütz versammleten Pohlnischen Primas und anderen Magnaten einen Unterhändler abzugeben/ mit Versicherung / deren Vorschläge willigst anzuhören / und zu völligem Vergleich von dem König in Schweden genugsamen Consens zu haben/ wofern nur Er Stanislaus auf dem Thron erhalten würde. Indem aber gedachter Magnaten Versammlung blos allein darum angestellt/ und sie deßwegen ausser dem Königreich zusammen kommen waren/ damit sie die gezwungene Wahl des Königs Stanislai umstossen/ zu einer neuen und freyen Wahl Anstalt machen/ und sich bereden oder wenigstens den König Augustum zu Wiederannehmung des Königl. Scepters invitiren möchten/ so haben sie des Päbstlichen Nuntii durch einen an sie abgeschickten Geistlichen gethane Vorschläge auf eine allgemeine Versammlung der Republic in Pohlen verwiesen / welche aber nicht ehender gehalten werden könne/ es wäre dann alle feindliche Gewalt ausgeschafft.

lichen Succurs von Moßkowitern.

Der König Stanislaus sucht einen Vergleich durch den Päbstlichen Nuntium zu machen.

Der Cron-Feldherr hat nach der geschehenen Conjunction mit der combinirten Cron- und Moßkowitischen Armée seinen Marsch aus Podolien nach Lemberg genommen/ und die Pfingsten zu Zbaraz, einem 16 Meilen von Reusch-Lemberg recht auf den Gräntzen der 3. Woywodschafften Podolien/ Wolhinien und Reußland gelegenen Ort gehalten; und weil die Moßkowitische Generals ihn daselbst besucht / und ohne ein Glaß Wein zu trincken nicht von einander gangen/ so hat der General-Major Infland, nachdem er des starcken Ungarischen Weins etwas zu viel zu sich genommen/ ein hitzig Fieber davon getragen / welches ihn bald aufgerieben: Den 25. May ist diese confœderirte Armée bey Zabozice zu stehen kommen. Und obwohl der König Stanislaus den 7. May/ durch Empfang eines den 10. April von Budiskon ohnweit Pultowa abgegebenen Königl. Schwedischen Schreibens/ erfreuet / und daraus von des Königs gutem Zustand / und daß die Zaporovische Cosacken nach dem Exempel des Generals Mazeppa sich mit ihm conjungirt/ verständiget worden/ so hat Er doch der immer näher gegen Ihn avancirenden feindlichen Armée nicht getrauet/ und sich mit ihr in eine Action einzulassen Bedencken getragen/ sondern sich nebst dem General Craßau mit denen Pohlnischen und Schwedischen Trouppen über die Weichsel nach der Gegend Cracau gezogen/ und in Sicherheit gesetzt / biß sie etwas Zuverläßiges von dem aus Pommern verhofften Schwedischen Succurs würden erfahren haben. Bey diesem Marsch und Aufenthalt soll der Schwedische General Craßau überall die Contribubutions-Gelder mit allem Rigor haben eintreiben lassen Hergegen ist der Moßkowitische General Feld-Marschall Goltz etwas politer gewesen/ und hat überall keine Geld-Contribution, sondern nur ein geringes an Proviant/ Meel oder Brod prætendirt/

Der Cron-Feldherr geht mit der combinirten Armée nach Lemberg/

und der König Stanislaus begiebt sich über die Weichsel.

dirt/ und solches durch gantz Pohlen kund machen lassen/ mit dem Anhang / daß die Edel-Leute/ so sich bey der Cron-Armée befinden/ nur den dritten Theil so viel Proviant liefern solten/ als andere. Wie er dann auch den 4. Jun. zu Lemberg ein Universal bey Trompeten-Schall publiciren lassen/ und darinn dem Adel in dero Gütern alle Sicherheit versprochen/ anbey Meel oder Brod vor die Armée der Lembergischen Constitution gemäß prætendirt / doch solten des Cron-Feldherrn Güter hiervon befreyet seyn.

Der Feldherr bekommt einen Brief vom Fürst Menzikow.

Jetzt-gedachter Feldherr hatte Anfangs Junii von dem Fürst Menzikow einen Brief erhalten/ vom 10 May aus dem Lager Czarkow datirt. Worinn dieser den guten Zustand der Moßkowitischen Armée rühmet/ und von der Schwedischen in der Ukraine befindlichen Armée meldet / daß sie schwach sey/ und wie verschiedene Deserteurs confirmirten/ nicht über 16000. Mann zum Fechten tauglich habe; aber wohl vier tausend damahlige Krancke / Blessirte und Verfrohrne. Die Zaporowische Cosacken könten auch anitzo denen Schweden nicht succurriren/ dann die meisten wären zum Czaar übergangen/ und der Rest/ so es mit Schweden hielte/ hätten sich in zwey Vestungen/ Przwoloczny und Penidrozay, salvirt/ diese aber wären von einem Moßkowitischen Detachement nach geringer Gegenwehr eingenommen/ und in der letztern etliche 100. Mann massacrirt worden/ u. s. w.

die Schweden belagern Pultowa.

Gleichwohl ist der König von Schweden vor Pultowa gangen / und hat solchen vesten Paß belagert / in Hoffnung/ daß Er sich durch dessen Eroberung einen sichern Eingang in Moßkau/ oder allenfalls nöthige Retirade machen werde.

Die beyde Armeen in Polen halten sich zu beeden Seiten der Weichsel.

Fast den gantzen Junium über haben die beede Armeen in Pohlen nur hin und her marschirt/ der Cron-Feldherr mit den seinigen und Moßkauischen jenseit der Weichsel/ biß er sich in die Gegend Lublin gewendet: Der König Stanislaus aber von Sendomir biß nach Cracau / so daß es schiene / daß gleichwie die Conföderirte sich von der andern Seite des Weichsel-Strohms Meister gemacht/ also auch Er nebst dem Schwedischen General Crassau die Seite von Cracau biß Thoren herab/ unter seiner Contribution zu halten getrachtet / biß entweder der Cron-Feldherr mit dem General Goltz auch auf diese Seite kommen / oder der Schwedische Succurs aus Pommern durch Groß Pohlen sich mit ihnen conjungiren/ und sie dadurch in den Stand gesetzt würden/ jenen über die Weichsel wieder entgegen zu gehen; Es war aber die Conjunction gedachten Succurses um so mißlicher/ weil in der Zeit/ da der König Stanislaus gegen Ende Junii zu Beysce/ nahe bey Cracau/ und der General Crassau bey Opatowce stunden/ die Pommerische Regimenter aber jenseits Calisch / und also wol 20. Meilen von Cracau.

Die Schweden vor Pultowa von den Moßkowitern eng gehalten/ kommen zu einer Bataille.

Inzwischen war der vor Pultowa liegende König von Schweden mit seiner Armee von dem Moßkowitischen Generalen/ Fürst Menzikow / auf der einen Seiten/ und von dem General Scheremetof / samt der völligen Moßkowitischen Haupt-Armee auf der andern Seiten / so eng eingeschlossen/ und die Schweden durch deren Partheyen unaufhörlich beunruhiget worden / biß es endlich den 27 Jun (8. Jul.) zu einer Action kommen/ von deren man keine ausführlichere Relation hat/ als die von denen Moßkowitern ziemlich weitläufftig in der Welt kund gemacht worden / und enthält; daß als die gantze Moßkowitische Armee den 20. Jun. die Worskla passirt / und sich eine Meile von der Schwedischen gesetzt / seye jene den 24. weiter fortgerückt/ und biß eine viertel Meile von dem Feind zu stehen kommen/ und damit sie von demselben nicht ohnversehens überfallen werden könte / hätten die Moßkowiter ein Retrenchement um ihr Lager aufgeworffen / Ihre Cavalerie rechter Hand zwischen den Büschen postiret/ einige redouten gemacht/ selbige mit Volck und Stücken versehen / und inzwischen auf des Czaars Ordre alles veranstaltet/ den Feind anzugreiffen. Dieser aber seye ihnen

keiner

seiner Gewonheit nach vorgekommen/ indem er den 27. Jun. des Morgens in aller früh mit etwas Cavalerie und Infanterie die Moßkowitische Cavalerie angegriffen/ und solche/ ohnerachtet der tapfferen resistenz, weil sie von ihrer Infanterie nicht konte secundiret werden/ zu weichen/ und sich biß an das Moßkowitische retrenchement zurück zu ziehen genöthiget; wornach sich selbige jedoch wiederholt/ die Schwedische angegriffen/ und den General Schlippenbach/ der solche commandirt/ gefangen bekommen. Inzwischen hätte der Czaar den Fürst Menzikow/ nebst dem General Lieut. Renßel mit einiger Cavalerie und Infanterie gegen Pultowa commandirt/ so wol die von dar dem Feind zum Succurs kommende Trouppen/ als auch die unter dem General Major Rose vor Pultowa zurückgebliebene Schweden zu attaquiren/ und gedachte Stadt gäntzlich zu befreyen. Der Menzikow seye unterwegens auf 3000. Schweden/ die als ein Corps de reserve hinter dem feindlichen rechten Flügel an dem Wald postirt gewesen/ gestossen/ und habe solche nach einem kurtzen Gefecht über einen Hauffen geworffen/ theils getödtet/ und theils gefangen/ worauf er wieder zur Haupt-Armee kommen/ den General Renßel aber den Marsch nach Pultowa fortsetzen lassen; Bey dessen Ankunfft hätte sich der General Major Rose mit denen bey sich habenden Trouppen in die vor der Stadt aufgeworffene Wercker retiriret/ seye aber attaquiret/ und sich mit seinen Schweden auf discretion zu ergeben gezwungen worden. Indem dieses also vor der Stadt paßirt/ hätte sich die Schwedische Armee in rechte ordre de Bataille etwan eine viertel Meile von der Moßkowitischen gestellt/ welche der Czaar ebenfals mit der Infanterie in zwey Linien formiren/ die dritte aber das retrenchement besetzen/ und die Cavalerie auf beede Flügel stellen lassen/ so daß die Infanterie in der Mitten geblieben. Den rechten Flügel der Cavalerie habe der Gen. Lieut. Bauer/ weil der General Rönne bey dem ersten Angriff in die Seite blessirt worden/ commandirt/ und den lincken Flügel der Printz Menzikow/ weil seine Gegenwart allda sehr nöthig gewesen. Das Corps de Bataille habe der Czaar selbst commandirt/ und seye der Gen. Feld-Marschall Scheremetof/ wie auch die Generals von der Infanterie/ Repnin/ Allart/ Belling und andere auf ihren Posten gestanden/ die Artillerie aber habe der Gen. Lieut. Brussen commandirt. Als nun die Armee also rangirt gestanden/ und gegen den Feind avanciren wollen/ so habe der Feind gegen alles Vermuthen doch noch die Kühnheit gehabt gegen die Moßkowitische Armee anzurucken; worauf ohngefehr um 9. Uhr des Morgens die Bataille angangen/ und mit solcher bravour und guten Conduite Moßkowitischer seits ausgeführet worden/ daß man die Schwedische Armee nach einem anderthalbstündigem Gefecht/ mit gar geringem Moßkowitischen Verlust/ (so am meisten zu verwundern) gäntzlich in disordre gebracht/ und die Schwedische Infanterie sich nicht widerstellen können/ sondern mit dem Degen in der Faust/ Bajonetten und Piquen verfolgt/ und biß an einen nahgelegenen Wald getrieben/ und niedergemacht worden/ da man dann erst den Gen. Major Stackelberg/ und hernach den Gen. Feld-Marschall Reinschild/ den Printzen von Würtenberg als Obristen/ nebst vielen andern Officirern und vielen Gemeinen gefangen bekommen. Der Rest habe die Flucht genommen/ und seye von etlichen Moßkowitischen Regimentern zu Pferd verfolgt worden. Auf dem Kampf-Platz und auf dem Weg ihrer Flucht/ wie auch in denen Gebüschen hätten viel Todte gelegen/ und seyen bey 9000. Schweden geblieben. Das flüchtige feindliche Corpo ferner zu verfolgen und einzuholen/ seye der Fürst Gallizyn mit dem Ingermanländischen und Astracanischen Regimentern/ und der General Bauer mit etlichen Regimentern Cavalerie nachgeschickt worden. Der Graf Piper seye mit einigen Secretariis, weil er keine Gelegenheit gesehen/ sich zu salviren/

Welche die Moscowiter gewonnen haben sollen.

ren/ von selbsten nach Pultowa kommen/ und sich gefangen gegeben. Man habe 2528. Gemeine von der Cavallerie und Infanterie bekommen/ und nebst obgedachten Generals noch 3. Obristen/ 5. Obrist-Lieut. 3. Majors/ 11. Rittmeister/ 20 Capitains/ nebst noch vielen andern Ober-Officirern/ samt 201. Unter-Officiers; Es seynd dabey gewonnen worden 14. Standarten/ 19 Dragoner-Fahnen und 93. von der Infanterie/ nebst 4. Canonen/ und eine grosse Menge klein Gewehr.

Was nach dieser vorgegebenen Victorie ferner erfolget.

Die hiernechst aus der Polnischen Cron-Armee/ bey deren man solcher von dem Czaar berichteten Victorie wegen/ die Canonen gelöset/ und viel Freuden-Zeichen sehen lassen/ abgegebene Schreiben vom 18. und 22. Jul. berichten/ daß der Cron Feldherr sein bey Janow an Seiten San Flusses gehabte Lager aufheben/ und nebst dem Moßkowitischen General Goltz über die Weichsel gehen würden/ den Stanislaum und Gen. Crassau aufzusuchen; Der Adel in Polen hebe nun den Kopf wieder empor/ und wünsche offentlich seines rechtmäßigen Königs Wiederkunfft. Der Stanislaus habe gar wenig Volck mehr bey Ihm/ und machten die unter dem Gen. Crassau stehende Schweden den grösten Theil seiner Armee. Hergegen hätte die Cron-Armee biß auf 30000. zugenommen/ und seye der Primas Regni, (dessen Anti-Primas der Bischoff von Lemberg in seiner Gefangenschafft allschon im Februario in der Stadt Moßkau gestorben) der Cron-Vice Cantzler/ der Sendomirische Conföderations-Marschall/ Graf Dönhof/ und der Bischoff von Cujavien/ so alle bey der zu Olmütz gehaltenen Conferenz gewesen/ und nach dem den 2 . Jul. allda entstandenen grossen Brand abgereist/ alle wieder in Polen ankommen/ und würden nun bald ein Senatus-Consilium ausschreiben/ die Ungültigkeit der Wahl des Stanislai zu declariren/ und den König Augustum wieder auf den Thron zu erheben. Gemelte Brieffe aus dem Lager der Cron-Armee setzen noch hinzu/ daß man die Nachricht erhalten/ welcher gestalt die denen flüchtigen Schweden bey Pultowa nachgeschickte Moßkowitische Cavalerie/ selbige längst dem Dnieper-Strohm zerstreuet/ samt ihren commandirenden General Löwenhaupt angetroffen/ und solche zusammen 15000. Mann ausmachend/ gefangen bekommen habe/ anbey dem General Major Bauer die Stücke/ Wagen und alles überantwortet worden sey. Der König von Schweden aber habe noch das Glück gehabt/ etliche Stunden vorher/ in Begleitung der Generals Sparr und Lagercron/ mit etlichen hundert Mann seiner besten Reuterey über den Dnieper bey Perevoloczno zu kommen und zu echappiren. Damit man auch des Mazeppa nicht vergesse/ so melden diese Brieffe/ er habe sich bey Zeiten in die Flucht begeben/ und wie man glaubt/ nach der Tartarey gewendet. Gleichwie nun alle diese einseitige Berichte zum wenigsten in etlichen Umständen etwas verdächtig vorkommen/ und von denen Königl. Schwedischen Ministris widersprochen/ anbey durch andere Brieffe über Dantzig und Breßlau berichtet werden will/ daß die Schlacht freylich auf den 27. Jun. styl. vet. geschehen sey/ allein zu avantage des Königs in Schweden/ massen derselbe die Moßkowiter totaliter geschlagen/ und Pultowa erobert haben solle. Also muß man die Warheit von der alles entdeckenden Zeit erwarten; Indessen aber das arme Polen und dessen Preussische Gräntzen bemitleyden/ dieweil in Thoren/ Posen/ und selbiger Gegend/ die sonst gäntzlich überall getilgte Pest/ wiederum so grausam zu grassiren angefangen/ und so weit um sich gefressen/ daß sie würcklich die gute Stadt Dantzig und noch viel andere Plätze weiter nach Teutschland ergriffen/ so daß es scheinet/ es werde durch dieselbe von Göttl. direction das decisum der bißherigen Troublen erfolgen.

Die Pest wieder in Polen und dessen Gräntzen.

In Moßkau seynd

Sonsten hat der Czaar/ ohnerachtet des grossen Krieges/ worinn er bißhero verwickelt gewesen/ und sehr grosse Kosten angewendet/ dannoch die Commercien zu beför-

dern/

dern ein rühmliches Werck verrichtet; indem Er in seinem Land die Anno 1695. nach Eroberung Asow angefangene Canäle nunmehr in völligen Stand setzen lassen / so daß man aus Moßkau in den Pontum Euxinum, und aus dem Constantinopel vorbey / in das Mittelländische Meer die Waaren bringen kan; welches von etlichen / die dieser Canäle Gelegenheit wissen wollen / als eine zur Aufnahme der Commercien höchst-gedeyliche / und die so weit entlegene Meere vereinigende Sache / gepriesen wird.

die Canäle zu Vereinigung der Meere / verfertiget.

Zehender Haupt-Titul.

Von Engell- Schott- und Irrländischen oder Groß-Brittannischen Geschichten.

Das Parlament hatte im Februario und Anfangs Martii zu Behuf des Kriegs / und zu nachdrücklicher Ausführung innstehender Campagne, so grosse Geld-Summen und Subsidien verwilliget / als noch niemal; Dahero wurden allerley Mittel ersonnen / wie solches nach der in Engelland üblichen gelinden Regierungs-Art / ohne die Unterthanen sehr zu belästigen / beygebracht würde. Zu dem Ende hat die Banc von Engelland unter gewissen Conditionen / (deren erste gewesen / daß diese Banc noch 21. Jahr continuirt werden möchte /) eine grosse Geld-Summe darzuleyhen offerirt; Sie verordnete demnach gewisse Commissarios, welche die Unterschrifft derjenigen annehmen solten / die ihr etwas Geld darzu vorstrecken wolten; Als nun gedachte Commissarii den 5. Mertz um 9. Uhr deßwegen zusammen kommen / und ihre Bücher geöffnet / so ist der Zulauff derjenigen / so Geld in die Banc zu geben sich unterschreiben wollen / so groß gewesen / daß um Mittag die Summ von zwey Millionen und 200. tausend Pfund Sterlings / (welches unserer Müntze nach etwan 20. Millionen Gulden ausmacht /) vollkommen unterschrieben worden / und man noch gar leicht vor 800. tausend Pfund Sterling hätte haben können. Solches Geld ist hernach bald incassirt / und zu denen Kriegs-Nothwendigkeiten verwendet worden / wiewohl man lieber Frieden gehabt hätte; Das Parlament hat deßwegen der Königin den 13. Mertz eine Addresse überliefern lassen / deren Innhalt aber nur mehr Anlaß zum Krieg gegeben; Dann es hat darinn gebeten / daß bey so vielen angewendeten Blut und Geld Ihre Majestät belieben möchten / zu Versicherung der Freyheit Europæ, zu Erhaltung dessen allgemeinen Ruh / und zukünfftiger Verhütung der hochmüthigen Cron Franckreich fernern Anschläge / bey Endigung des Kriegs bedacht zu seyn / damit eine gute und beständige Freundschafft zwischen allen Alliirten erhalten werde: Auf daß der König in Franckreich genöthiget werde / Ihre Majestät als eine Königin von Groß-Brittannien und die Succession der Protestantischen Linie zu erkennen / unter Guarantie Ihrer Alliirten; Daß der Prætendent, (nemlich der Printz Galles,) aus Franckreich geschafft werde / und nicht zuruck kehren dörffe / Engellands Ruhe unter der Protestantischen Successions-Linie zu verstören; Und daß zu mehrer Sicherheit des Staats / zu Erhaltung dessen Commercien / und zu allgemeinem Vortheil der Alliirten / die Fortification und der Hafen zu Dunkerquen demolirt und ruinirt werden möchte. Gleichwie nun die Königin hierauf geantwortet / daß sie hierinn einerley Meynung hätte mit dem Parlament / und nicht ermanglen wolte / dessen Verlangen zu erfüllen; Also hat man nachgehends in der That erfahren / daß diese Puncten in den Præliminar-Articuln nicht vergessen / sondern mit einverleibt worden. Der Duc de Marlborough war den Tag vor jetzt-gedachter Addresse zu London aus Flandern ankommen / allwo er

Grosse Geld-Summen zum Krieg verwilligt.

Der Banc in London grosser Credit.

Was das Parlament bey dem Frieden zu bedingen verlangt.

vorige Campagne zu grossem Vergnügen der Englischen Nation sein Mögliches zu Beförderung des gemeinen Bestens angewendet hatte; Das Ober-Hauß hat ihn auch deßwegen durch den Cantzler complimentiren lassen/ so bald man nur von seiner Ankunfft Nachricht erhalten. Die meiste Ursach seiner Uberkunfft war das vorhabende Friedens-Werck/ zu dem die Frantzosen so grosses Verlangen zu haben schienen; Dahero gedachter Milord Duc, nachdem er den 26. Mertz den Eyd / als ein Glied des Königl. Geheimen Raths-Collegii, abgelegt / und hernach von der Königin fernere Instruction erhalten/ den 7. April wieder nach Holland geseegelt.

Die Violirung des Moßkowitischen Gesandten wird untersucht/

Unterdessen war die in voriger Relation p. 93. erwehnte/ und gegen den Moßkowitischen Ambassadeur verübte Frevelthat vor der Königin Gericht gebracht/ und die Thäter um so mehr vor schuldig erkannt worden / weil sie den Gesandten ohne ihm zu sagen/ warum? aus der Carosse in ein infames Hauß gefangen gebracht/ und obgleich dieser noch etwas schuldig geblieben/ so habe er doch andeuten lassen / daß er auf einen gewissen Tag vor seiner Abreise bezahlen wolle/ habe auch die zu seiner Reise nöthige Paßport und Creditiv noch nicht erhalten/ einfolglich so geschwind nicht abreisen können. Indem aber sich kein Gesetz in diesem Königreich findet/ das in dergleichen Mißhandlungs-Fall ein Decisum giebt/ so hat man vor nöthig erachtet/ die 12. Richter des Königreichs anzusprechen/ daß sie der Gesandten Privilegia und Freyheiten examiniren solten.

und wegen der Gesandten Freyheit eine Bill verfertigt.

Als man nun in dem Parlament dieser Sache wegen eine Bill abgefaßt/ das Recht der Gesandten in bessere Ordnung zu bringen/ so ist eine Clausul inserirt worden/ nemlich / daß die Gesandten bey ihrer Ankunfft einem Staats-Secretario die Liste ihrer Bedienten und Domestiquen überliefern möchten/ damit man wisse/ wer unter derselben Protection stehe. Wenn aber der Königl. Preußische Gesandte/ Herr von Spanheim/ in Zeiten eine Copie hiervon bekommen/ und denen andern Gesandten und frembden Ministris hiervon part gegeben/ als seind diese Herren sämtlich bey dem Herrn von Spanheim zusammen kommen/ und haben erstlich die Abschaffung dieser Clausul bey zweyen Staats-Secretariis urgirt/ anbey eröffnet/ daß in der Bill nur des beleydigten Moßkowitischen Gesandten gedacht werde/ nicht aber/ daß solche Proceduren und Insolentien dem Völcker-Recht / und denen hierinn für die Gesandten und andere auswärtige publiquen Ministers längst bestättigten Privilegien gantz entgegen wäre; Wannenhero solches zu inseriren/ wie auch zu verbieten seye/ daß ihnen und ihren Domestiquen auf keine Art und Weise übel begegnet werde/ weder an ihrer Equipage noch übrigen Effecten/ ingleichen daß in ihren Wohnungen keine Gerichts-Bediente zu schicken/ oder sonst einige Gewaltthätigkeit darinn auszuüben/ sondern von ihrer Ankunfft an biß nach ihrem Abschied/ als lange sie ihren Caracterem publicum behielten/ bey allen diesen Rechten und Privilegien zu lassen seyen. Was vor eine Satisfaction aber der Moßkowitische Gesandte bekommen/ oder wie der Freveler abgestrafft worden/ ist nicht bekannt; Hergegen hat man öffters wahrgenommen/ wie die in Londen gewesene zwey Moßkowitische Printzen nach denen Königl. Lust-Häusern in der Königin Carosse geführet/ und auf Dero Kosten herrlich tractirt/ ihnen auch sonst Zeit ihres Aufenthalts viel Caressen gemacht worden/ biß sie den 16. April/ nach vorhero von der Königin genommenem Abschied/ mit einer Jagd nach Holland gereiset.

Es ist auch eine andere wichtige Sache in dem Parlament vorkommen / nemlich die Naturalisirung aller frembden Protestanten / (der so genannten Lutherischen oder Reformirten Religion zugethan/) die sich in dieses Königreich bißhero begeben haben/ oder noch anlangen würden; Solcher wegen hat das Parlament einen Schluß oder Acte abgefaßt/ welche den 3. April mit der Königin Consens bestättiget worden/ des

Jnn-

Acte wegen Naturalisirung der frembden Protestanten.

Innhalts: Die Vermehrung der Unterthanen ist ein Mittel / den Reichthum und die Macht einer Nation zu vergrössern; Dahero und weil verschiedene Frembde der Protestirenden oder Reformirten Religion zugethane Persohnen / in Betracht der glücklichen Regierungs Beschaffenheit / gereitzet würden / sich mit den ihrigen in dieses Königreich zu begeben / wofern sie die Vortheile und Privilegien geniessen könten / deren sich die natürliche Unterthanen zu erfreuen haben; Als wird hiemit erklärt / daß alle ausserhalb dem Königreich gebohrne Personen / welche den Eyd der Treue abschwören / und die im 6. Jahre der jetzigen Königl. Regierung ergangene Declaration unterschreiben würden / in allen Stücken wie der Königin gebohrne natürliche Unterthanen gehalten werden sollen / als ob sie in dem Königreich gebohren wären. Jedoch müsse die zu naturalisirende Person drey Monath vorher / ehe sie obgedachten Eid schwöret / in einer Protestirenden oder Reformirten Kirche das Heil. Abendmahl empfangen / und deßwegen ein beglaubtes Zeugnuß vorzulegen haben. Die Kinder aber dieser naturalisirten Unterthanen / ob sie gleich ausserhalb gebohren / sollen als eingebohrne natürliche Unterthanen des Königreichs geachtet und gehalten werden. Eben so soll es auch mit denen Frembden / die sich auf solche Manier qualificiren können / in Irrland gehalten / und selbige als eingebohrne Unterthanen der Königin angesehen werden / u. s. w." Gleichwie nun durch diese Acte allen denen bißhero eingesessenen Frembden ein grosser Vortheil angewachsen / und deßwegen verschiedene Kauffleute zu Londen allschon im Mertz / da über diese Sache bey dem Parlament deliberiret worden / Anstalt gemacht / sich nach denen Americanischen Insuln zu begeben / allwo sie / Krafft dieser Naturalisation, die freye Handlung geniessen; Also werden ohne Zweifel die Anfangs Maji aus Teutschland angelangte Protestanten sich gleichfalls solcher Naturalisirung und des daraus entspringenden Vortheils zu erfreuen haben. Deren seynd medio Julii schon 6520. Personen gezehlet worden / nemlich Männer / so Familie haben / 1278. verheurathete Weiber / 1238. Wittiben 89. junge Kerls / 384. mannbare Töchter 106. Jünglinge über 14. Jahr 379. Mägdgen über 14. Jahr 374 Knaben unter 14. Jahr 1367. Mägdgen unter 14. Jahr 1309.

Etliche tausend Menschen kommen aus Teutschland bey Londen an.

Unter obigen Leuten seynd Acker-Leute und Wein Gärtner 1083 Schulmeister 10. Schäfer 4. Rademacher 13. Schmide 46. Lein- und Wollenweber 66. Zimmerleute 90 Becker 34. Maurer 48. Faßbinder und Brauer 48. Schreiner 20. Schuster 40. Schneider 58 Metzger 15. Müller 27. Sattler 7. Strumpffstricker 4. Gerber 7. Dreher 6. Barbier 3. Schlosser 2. Hutmacher 3. Silber-Arbeiter 2 Glaser 2. Ziegelbrenner 6. Häfner 3. Jäger 5. Mäurer 3. Kalckbrenner 2. Koch 1. Student 1. Kupferstecher 2. Weil nun diese arme und meist aus Desperation aus ihrem Vatterland gegangene Leute nicht gleich untergebracht / oder nach Carolinen abgeführt werden konten / so hat man ihnen zu Blackhead und andern Orten um Londen Hütten und Zelten aufgeschlagen; Die Königin hat auch grosse Sorge vor ihren Unterhalt getragen / und den Ertz Bischoff von Canterburi, den Groß-Cantzler / den Groß Schatzmeister / den geheimen Raths-Præsident, die Hertzoge von Neucastle, Devonshire, Sommerset, Ormond, Bedfort, Buckingham und Queensbury, nebst dem Grafen Pembrock, Groß Admiral, und noch 2. andere vornehme Herren zu Commissarien bestellt / welche vor dieser armen Leute Unterhalt Sorge tragen / die vor sie angestellte Collecte einfordern / und unter sie austheilen / auch allen denjenigen / so ihnen Arbeit schaffen wollen / Red und Antwort geben solten. Dieses ist von obgedachten Herrn Commissariis treulich verrichtet worden / und haben diese unter denen Zelten sich aufhaltende arme Leute von vielen aus der Statt Londen sie täglich besuchenden Personen / Jungen

und Alten/ Manns- und weiblichen Geschlechts/ Vornehmen und Geringen/ so grosse Gutthaten und Allmosen genossen/ daß sie deren wohl nicht vergessen werden. Indem man nun mit diesen armen Leuten mehr und mehr umgegangen/ so hat die Liebe zu ihnen bey denen Einwohnern zugenommen/ und Ihre Majestät die Königin sich gnädigst belieben lassen/ daß man sie in dem Königreich accommodiren möchte; es ist demnach in Vorschlag kommen/ die Leinweber nach Irrland zu schicken/ weil diese Manufactur daselbst wohl von statten geht. Als man aber mit dergleichen Anschlägen umgieng/ und die Herren Commissarii sehr beschäfftiget waren/ die Leute unterzubringen/ so kamen dieser Lands-Leute noch 2000. mit Holländischen Schiffen an/ welche zu Deptford an Land gestiegen/ zu denen Anfangs Augusti noch 300. kommen; welches Ihre Majestät die Königin bewegt/ ihnen insgesamt/ ohne das/ was ihnen täglich von vielen Particulier Personen gegeben ward/ aus dem ihrigen alle Tag 160. Pfund Sterling/ (so etwan 1300. Gulden unserer Müntze betrifft/) reichen zu lassen. Immittelst suchte man ihnen Arbeit und Wohn-Plätz: Etliche junge Kerls haben sich anerbotten/ Kriegs-Dienste anzunehmen/ und seynd unter die nach Portugall destinirte Trouppen gesteckt worden/ andere hat man auf die Schiffe gethan/ damit sie die Schiffahrt erlernen möchten. Etliche Geheurathete hat man mit Weib und Kind nach denen Schottländischen Gräntzen/ sich daselbst wohnbar zu setzen/ abschicken wollen/ andere aber/ wie gesagt/ nach Irrland/ und weil von dar der ViceRoy nebst dem dasigen geheimen Raths-Collegio, (wie die Briefe aus Londen vom 13. August. berichten/) die Königin in einer Addresse inständigst gebeten/ daß eine so grosse Anzahl dieser armen Teutschen/ als Ihro Majestät nur beliebte/ daselbst häuffich niedergesetzt werden möchte/ mit der Versicherung/ daß selbige wohl aufgenommen und unterhalten werden solten/ so hat man sogleich 500. Familien dahin zu schicken beschlossen. Andere werden Gelegenheit gehabt haben/ mit dem um selbige Zeit nach Caroline reisfertigen Gouverneur abzufahren/ und entweder daselbst oder in Pensylvania ihr Glück zu suchen. Die meisten aber bleiben in der Groß-Brittannischen Insul/ allwo es ihnen so wohl gefällt/ daß auch die mitgekommene Catholiquen/ welche man wieder nach Teutschland schicken/ und/ gegen die oberwehnte Acte, die Naturalisation nicht geniessen lassen wollen/ sich erbotten/ die Reformirte Religion anzunehmen/ und von denen in Londen sich befindlichen Teutschen Predigern informiren zu lassen.

Die Commercien nach Africa vor nützlich erachtet.

Das Parlament hatte mitlerweil bey seinen Sessionen fernere gute Verordnungen/ sonderlich wegen des Commercii, gemacht/ und als in einer Comité die Sachen wegen des Handels nach Africa examinirt worden/ den 25. Mertz im Parlament erklärt/ daß solches Commercium der Nation vorträglich und nöthig/ mithin allen Unterthanen der Königin frey zu lassen sey/ daß sie mittelst einer regulirten Compagnie dahin handeln mögten. Hierauf haben sich Anfangs Aprilis verschiedene Kauffleute in Londen unterschrieben/ eine Summe von 700. tausend Pfund Sterling zusammen zu bringen/ und damit eine neue Africanische Compagnie aufzurichten. Es haben sich auch den 2. April die zwey sonst gegeneinander gewesene Ost-Indianische Compagnien endlich gantz vereinigt/ sowol wegen Capital als Interesse, dergestalt/ daß nun künfftig eine Compagnie ist/ welche dieses Jahr 3. Schiffe mehr nach Ost Indien zu schicken willens/ als sonst noch nicht geschehen. Man hat auch den 10. April ein Parlament die Bill wegen des Verbotts/ daß man in Staats- oder publiquen Sachen nicht wetten solle/ zum völligen und verbündlichen Stand gebracht; andere Wettungen aber in ihrem Gang gelassen/ wie dann um selbige Zeit eine gewisse Person um 400. Pfund Sterling gewettet; daß er in dritthalb Stunden mit einem Pferd 40. Engli-

Die 2. Ost-Indische Compagnien vereinigt.

Verbottene Wettung.

sche Meilen reiten wolle / welche Wettung er auch bey 6. Minutten gewonnen. Dergleichen Billen seynd durch sonderbaren Fleiß des Parlaments noch viele ausgefertiget/ und endlich den 2. May / deren 42. von denen Königl. hierzu bevollmächtigten Commissarien mit Königl. Authorität bestättiget worden / unter denen die considerabelsten gewesen Acte / der Banc ihren Termin zu verlängern / Acte/ die Union der zwey Königreiche mehr zu befestigen / Acte der General-Amnestie, Acte/ denen Schottländern zu erlauben / daß sie das gesaltzene Fleisch ohne Zoll nach Engelland bringen möchten; u. d. g. Als nun diese 42. Acten oder Billen confirmirt gewesen/ so hat der Lord Cantzler das Parlament biß den 30. May prorogirt/ vorhero aber im Namen der Königin dessen prudenz und Fertigkeit sehr gerühmt / anbey wegen der so willig als reichlich ertheilten Subsidien gedanckt / mit der Versicherung / daß gleichwie Ihre Majest. Zeit Ihrer Regierung nichts als Güte und Gnade gegen dero Unterthanen bezeigt / also habe sie auch jetzo zu mehrer Befestigung der Union, und zu Beruhigung der Gemüther in denen unirten Königreichen/ eine General-Amnestie und Pardon bewilligt/ in Hoffnung/ dero Unterthanen solche wol gebrauchen/ und mit Danckbarkeit anzuwenden wissen würden. Es seynd jedoch von diesem General-Pardon etliche Crimina und Personen ausgenommen worden / als zum Exempel / alle die würcklich in Franckreich oder dessen Bottmäßigkeit wohnen; Alle / die in des Königs von Franckreich/ oder dessen/ der sich nach dem Tod des Königs Jacobi/ des Tituls/ König von Groß-Britannien/ angemast / Diensten stehen / u. d. g. Der Lord Grifin hat sich dieses Pardons auch nicht zu erfreuen gehabt / massen er in dem Gefängnus geblieben / und immer von einem Monat zum andern / und letzthin biß den 30. Sept. wegen des gegen ihn ergangenen Urtheils Aufschub bekommen. Man hat nachgehends aus Schottland berichtet / daß sich die Schottländer insgesamt über diesen General Pardon sehr vergnügt bezeigt/ und viel Leute/ so sich bißhero verborgen gehalten / wieder zum Vorschein kommen/ mithin viel gutes durch diese Königl. Güte gestifftet worden / und noch ferner zu hoffen sey.

Das Parlament prorogirt.

Eben den 2. May/ als das Parlament prorogirt worden / ist der Duc de Marlborough aus Holland wieder einmal ankommen; es waren schon etliche Tage vorhero über seine damals eingelauffene Schreiben die geheime Raths-Versamlungen gehalten worden/ und glaubte jederman / daß der Frieden nahe sey/ indem die Königin den Milord Towshend beorderte/ sich als Plenipotentiarius zu einer Reise nach Holland fertig zu machen; Dieser ist auch mit gedachtem Milord Duc de Marlborough den 14 May abgereist; Vierzehen Tage hernach wurden der Königin die præliminar Friedens-Tractaten durch des Towshend Secretarium überbracht/ welche Ihre Majest. so gleich andern Tags / als den 2. Junii / ratificirt. Und weil der Marquis de Torcy den zu denen Milord Duc ersucht hatte/ bey der Königin zu vermitlen/ daß der Marschall de Tallard auf parole in seinen privat Geschäfften auf 2. Monat nach Franckreich gehen dörffe/ so hat Ihre Majest. solches gleichfals verwilligt/ wie auch daß der gefangene Frantzösische Bischoff von Quebek gegen den Lüttigischen Dechant / Baron von Mean/ ausgewechselt würde; Es wendete sich aber das Blat gar geschwind / dann so bald man durch einen von dem Duc de Marlborough über Ostende geschickten expressen die Nachricht bekommen/ daß der König in Franckreich die Tractaten nicht ratificiren wolle; da wurde nicht allein des Mr. de Tallards Reise krebsgängig / sondern auch die bißhero mit einiger Langsamkeit vorgenommene Kriegs-Anstalt mit allem Eyfer aufs euserste getrieben; dann die gantze Engländische Nation war über dieses denen sämtlichen Allürten erwiesene Stückgen so ergrimt / daß man sich auf alle weise zu revangiren suchte. Es

Die Königin schickt einen Plenipotentiarium

Friedens-Tractaten. Ratificirt die præliminar Puncten.

wurden aus verschiedenen Häfen Kriegs-Schiffe und Armateurs abgeschickt/ auf der Franzosen aus dem Nord erwartete Korn-Schiffe zu kreutzen/ und solche wegzunehmen: Eine Königl. Ordre kam an Tag/ worinn dem Groß-Admiral auferlegt wurde/ augenblicklichs an alle Kriegs-Schiffe und Armateurs Befehl zu ertheilen/ daß sie alle neutral und andere Schiffe oder Fahrzeuge/ welche mit Korn nach Franckreich gehen wolten/ wo sie nur könten/ hinwegzunehmen/ und in einen Englischen Haafen bringen solten/ allda biß auf fernere Ordre verwahrt zu bleiben.

Die Engelländer suchen den Krieg aufs beste fortzuführen

Der Chevalier Leake/ den die Königin zum Contre Admiral von Groß-Britannien erneunt hatte/ solte mit einer Escadre in See gehen/ eine descente in Franckreich vorzunehmen/ es ist aber die Anlandung noch zur Zeit nicht erfolgt: Eine andere Escadre solte nach dem Nord gehen/ welche auch einige Schiffe eingebracht; und die dritte hat den Dünkerquer Haafen blocquirt. Indessen haben die Englische Schiffe viel Französische nach und nach erobert/ und über die von denen Armateurs der Insul Guernesey im Majo biß medio Junii erbeutete 20 Französische mit Saltz/ Wein und Brandewein beladene Schiffe/ noch viel andere mit Frucht/ theils im Mediterraneo, theils im Nord und Canal hinweggenommen; Aber die den 1. Aug. eingelauffene Nachricht/ von Eroberung der Stadt Tournay/ hat die Engelländer mehr erfreut/ so daß man in Londen alle gewöhnliche Freuden Zeichen gesehen/ und der Expresse, so die Nachricht überbracht/ von der Königin mit 200. Pfund Sterling beschencket worden;

Freuen sich wegen der Ubergab Tournay.

Man hatte auch in dem Königl. Rath vor nöthig erachtet/ denen an den Portugiesischen Gräntzen victoriosen Frantzosen Einhalt zu thun/ und den König in Portugall zu secundiren; dahero wurden etliche Regimenter nach Portsmouth geschickt/ allda eingeschifft zu werden/ und unter Convoye einer Escadre nach Portugall zu gehen; Zu diesen Trouppen muste sich der General Major Ogilvi verfügen/ um ebenfals in Portugall Dienste zu thun.

Und schicken Succurs nach Portugall.

Es hat sich aber wegen des immerzu auffstossenden Gegenwinds mit Abseeglung der Escadre und andern so Kauf- als transport Schiffen dergestalt verweilet/ daß der Admiral Backer erst den 9. Aug. von Torbay mit gedachter Escadre/ und einer Flotte von etwan 200. Seegeln ausgeloffen/ obgleich schon im April auch 60. Kauffardey-Schiffe dahin geschickt worden waren. Dann die Handlung zur See florirte ohneracht des Kriegs dermassen/ daß nicht allein im Majo 100. Kauffardey-Schiffe nach West-Indien abgangen/ sondern auch von dar aus Jamaica im April 2. mit Silber-Platten reich beladene Schiffe ankommen/ und Anfangs Augusti eine gantze zahlreiche Flotte aus gedachtem Jamaica in den Dunen eingelauffen/ deren aufhabende Waaren auf 500. tausend Pfund Sterling geschätzt worden.

Es ist hierbey zu rühmen/ daß man bey dem grossen Handel in America die Bekehrung der Americaner nicht vergessen;

Etliche Societäten sorgen vor die Bekehrung der Americaner

Massen die Societät de propaganda fide, welche schon vor einigen Jahren zu Bekehrung der West-Indianer/ die unter der Cron Engelland Bottmäßigkeit oder Nachbarschafft leben/ aufgerichtet worden/ im Majo besorgt gewesen/ Christliche Gebet- und Gesang-Bücher in Americanischer Sprach/ nebst der Bibel in 3000. Exemplarien auf ihre Kosten trucken/ und nach West-Indien schicken zu lassen. Man muß sich über dieser Societät uninteressirten Eifer/ den Christlichen Glauben fortgepflantzt zu sehen/ um so weniger verwundern/ wann man betrachtet/ was die andern in Londen aus eben so gutem Trieb formirte Societäten/ offters auch mit grosser Lebens-Gefahr vornehmen/ indem sie zu Unterdrückung und Dempffung der offentlichen Laster und Einführung guter Sitten/ aus einem Christlichen Eyffer beschäfftiget seynd/ und nicht allein in die offentliche Wirths- und andere Häuser/ wo viel Volcks/ und wie vermuthlich/ liederliche Personen zusammen kommen/

und ruchlosen Leute in Engelland.

hinein-

hineingehen/ und die Leute von denen Lastern abmahnen/ oder auf mehrmale Betrettung der Obrigkeit anzeigen. Diese Societät hat im Anfang dieses lauffenden Jahrs eine Specification herausgegeben/ nach deren Inhalt im verwichenen 1708. Jahr zu Londen/ Westmünster und andern umliegenden Oertern/ durch diese vor die Seeligkeit ihrer Mit-Christen sorgende Leute vor die Obrigkeit gezogen und auf vorhergegangene gerichtliche Verhörung nach denen Gesetzen des Landes abgestrafft worden/ 1255. allerhand Huren-Gesindel/ 51. Huren-Wirthe/ 30 Wirthe/ welche liederliche Spiel-Häuser gehalten/ 1117. Sabbaths-Schänder/ 626. Flucher und Schwerer/ und 150. Trunckenbolde. So daß durch dieser Societät/ (wie sie selbst bekant gemacht/) unermüdete Fortsetzung des Reformations-Wercks/ schon viel tausend ärgerliche Personen bestrafft/ und noch viel andere sich von dar hinwegzubegeben genöthiget worden. Sothane Societät hat auch viel tausend Bücher im gantzen Königreich austheilen lassen/ das unwissende Volck dadurch zur Erkantnus der Sünden zu bringen/ welches auch schon hin und wieder mit grossem Nutzen und Erbauung geschehen. Alles aber ohne Absicht eines zeitlichen interesse oder Vortheils; dann mehrgedachte Societät bezeigt und protestiret/ daß sie alles ohne Ansehung der Personen und Annehmung einiges Geschencks/ gleichwie bißhero geschehen/ also auch ins künfftige/ damit treulich fortfahren wolle. Sonsten hat man in Engelland/ als was sonderbares geachtet/ daß sich ein Walfisch von ungeheuerer Grösse in 2. Stunden zweymal bey Gravesande den 2 May sehen lassen/ dergleichen in dasigem Meer sonst nicht zu geschehen pfleget. So ist auch um eben dieselbe Zeit/ ohnfern Neucastle/ eine Stein-Kohlen-Mine mit einer so grossen Gewalt in die Lufft gesprungen/ als wann man solches mit Fleiß durch Pulver gethan hätte; man hat aber nicht erfahren können/ wodurch dieser Zufall verursacht worden/ dann die 60. Personen/ so darinnen gearbeitet/ seynd sämtlich erstickt und verschüttet worden.

Ein grosser Walfisch läst sich sehen.

Kohlen-Mine unversehens gesprungen.

In Irrland ist der Graf von Warthon als ViceRoy aus Engelland den 2 May zu Dublin ankommen/ und hat daselbst nach gehaltenem offentlichen Einzug die Regierung angetretten; Als nun das Parlament sich den 16. May versammlet/ hat er dasselbe angeredet/ und vermeldet: Daß der Königin Intention sey/ alle die zu Nutzen und Wohlfahrt Dero Unterthanen gereichende Bils zu confirmiren; Daß auch Ihre Majestät in der Hoffnung stehe/ das Parlament werde ohngesaumt und mit gutem Hertzen die zu Unterhaltung der Regierung nöthige Subsidien verwilligen; Daß gleichwie Ihre Majest. zu Beförderung des gemeinen Bestens etliche in Irrland geworbene und dahin gehörige Regimenter anderwärts anzuwenden genöthiget worden/ also seye Sie gesinnet/ dieselbe alsobald wieder zu ersetzen. Sie erachte ferner vor nöthig/ daß man examinire/ ob es nicht des Parlaments Interesse erfordere/ etliche Fortificationen in bessern Stand zu setzen/ sich mit gnugsamer Munition und Kriegs-Instrumenten auf allen nöthigen Fall zu versehen/ und einen sichern und bequemen Platz zu deren Verwahrung aufzurichten: Daß man wegen des grossen Unterscheids in der Zahl zwischen den Protestanten und Papisten/ in Betracht der traurigen Erfahrung/ sich mit neuen Billen versehen möchte. Und endlich/ daß gleichwie Ihre Majestät nichts mehr angelegen/ als die Union ihrer Groß-Brittannischen Unterthanen zum Stand zu bringen/ welches grosse Unternehmen Ihr auch zu ihrem grösten Vergnügen wohl von statten gangen; Also recommandire Sie ihnen mit eben dem Eifer und Hoffnung eine vollkommene Union und Freundschafft. Das Parlament hat hierauf in einer den 20. May dem ViceRoy übergebenen Addresse bezeugt/ wie sehr es vergnügt zu vernehmen/ daß die anderwärts hingeschickte Regimenter wieder sollen ersetzt werden/

Der neue Viceroy kommt nach Irrland/ und redet das Parlament an/

welches eine Addresse übergiebt.

bedanck-

bedanckten sich/ daß die Revenuen wieder in dem Lande angewendet werden solten/ und rühmten die Vorsorge wegen der Fortification und Kriegs-Provision. liessen sich auch gefallen/ alle Bils zu approbiren, die zu Sicherheit und Erhaltung guten Vernehmens zwischen den Protestanten gereichen könten; Daß auch Ihrer Majest. zu grösser Glorie gereiche/ die Union ihrer Groß Brittannischen Unterthanen vermittelt zu haben/ bey dieser Gelegenheit wünschende/ daß Ihre Majestät dieses grosse Werck in seinen vollkommenen Stand setzen/ und das Königreich Irrland mit in die Union bringen möchte. Der ViceRoy hat auf diese Addresse mit grosser Freundlichkeit geantwortet/ aber dabey vermeldet/ daß/ so viel den Punct der Union betreffe/ er nichts zu sagen wisse/ sondern der Königin Ordre erwarten müste. Ihrer Majest. Antwort auf die Addresse ist den 1. Jun. ankommen/ und dem Parlament übergeben worden; „Daß Ihre Majestät des Parlaments Addresse mit grossem Vergnügen erhalten/ „auch deren Treu und Gehorsam daraus ersehen habe. Dahero Ihre Majest. ver„sichere/ allen Fleisses dahin zu streben/ wie des Königreichs Wohlfahrt befördert/ und „solches in Flor gesetzt werden möchte. Den 3. Jun. hat das Parlament alle nöthige Subsidien zu Bezahlung der von dem Gouvernement gemachten Extra Kosten/ zu Anschaffung der Munition und Waffen/ und zu Erbauung eines darzu nöthigen Hauses verwilligt. Die Stadt Dublin ist auch mit dem Graf Warthon so vergnügt gewesen/ daß sie ihm durch dero Magistrat das Burger-Recht schrifftlich in einer Schachtel von Gold überbringen lassen. Die in dem Königreich befindliche Quacker haben ihm auch eine Addresse übergeben/ darinn sie die Freyheit und Privilegien sehr rühmen/ welche sie unter der Königin gelinden und gütigen Regierung geniessen/ anbey dem ViceRoy zu seiner angetrettenen Function Glück wünschen und versprechen/ wie sie Gott bitten wollen/ daß Er ihn mit seinem H. Geist ausrüste/ damit er geschickt seye/ das Regiment zu Erhebung der Gerechtigkeit und Gottesfurcht/ und zu Unterdruckung der Laster zu führen. Den 4. Jul. ist derselbe im Parlament erschienen/ und hat über etliche Acten den Königl. Consens ertheilt; Worauf das Parlament/ in Erwartung fernern Königlichen Consens über noch andere nach Engelland geschickte Acten/ sich biß auf medium Augusti separirt.

Der Graf Warthon bekommt das Burger-Recht zu Dublin.

Eilffter Haupt-Titul.

Von Niederländischen Geschichten.

Die Fortification zu Ryssel reparirt.

Man hat gegen Ende Februarii, so viel es die rauhe Zeit leiden wollen/ zu Rissel an Verbesserung der Aussenwercke und Reparirung der Brechen fleißig gearbeitet/ auch sonst sich allda in den Stand zu setzen gesucht/ damit man der Frantzosen gedrohetes Unternehmen nicht zu fürchten hätte. Und solchem nach ist der Printz und Duc de Marlborough den 7. Mertz von Brüssel nach Ostende/ und daselbst zu Schiff gangen/ nach Londen überzufahren/ dabey dem Graf von Albemarle das Commando überlassend. Er war kaum hinweg/ so ist aus Franckreich der Præsident Rouille nach Antwerpen kommen/ allda der Herren General-Staaten Consens und Paß zu erwarten/ um nach Holland zu gehen/ und seine Friedens-Propositionen anzubringen. Dieser Mr. Rouille hat allschon in seinen Gesandschafften nach Portugall und letzthin bey dem gewesenen Churfürst von Bayern/ den er auf Franckreichs Seite und in die gefährliche Allianz zu bereden gewust/ seine Geschicklichkeit also an Tag gelegt/ daß der König niemand tüchtiger erachtet/ die Herren Holländer zu einem Parti-

Ein Frantzösischer Minister kommt an/ des Friedens halber.

cülier-Frieden zu disponiren / (worauf das gantze Præliminar Negotium gezielt ha-
ben mag/) als eben dieser Præsident. Es hatten aber die Herren General Staaten
allschon ein Edict verfertiget/ worinn das den 2. Jul. Anno 1707. gegen den Wechsel-
Handel auf Franckreich und gegen das Kauffen/ Verkauffen oder Belehnen von den
Müntz-Briefen ergangene Placat erneuert/ mithin allen dero Unterthanen verbotten
wurde/ den bißhero mit denen Frantzosen getriebenen Handel in Wechsel-Briefen/ ab-
sonderlich aber das Commercium der Frantzösischen Müntz-Zettul ferner zu treiben/ in-
dem deren Credit dadurch verstärckt/ und Franckreich viel baares Geld in die Hände ge-
spielet/ denen Holländischen Kauffleuten aber dargegen Papier und die Hoffnung ei-
nes zwar grossen/ aber sehr ungewissen Gewinns/ gegeben worden; Dieses Verbott
wurde in einem den 16. Mertz angeschlagenen placard kund gemacht / und den 25
Mertz zu Rissel von denen daselbst angelangten Holländischen Deputirten noch eine Or-
donance publicirt/ krafft deren allen dasigen Banquirern/ Kauffleuten und allen Ein-
wohnern anbefohlen worden / sich nicht mehr / wie bisshero geschehen / in die equippi-
rung der Dünkerckischen Schiffe oder Capers einzulassen/ oder solchen directè und indi-
rectè Vorschub zu thun / sondern es solten die hierinn interessirte sich dessen durch Ver-
kauffung oder cedirung innerhalb 2. Monat gäntzlich entschlagen/ oder einen fiscali-
schen Proceß gewärtig seyn. Dargegen haben die Herren General Staaten dieser
Stadt Einwohnern bezeigt / wie sie vor ihr Wolseyn sorgten / indem auf alle weise ge-
trachtet wurde/ über die auf vielen Wägen dahin geschickte Munition / auch die Men-
ge der Lebens-Mittel herbey zu bringen; Zu dem Ende haben die Herren Deputirte
publicirt und erlaubt/ daß man die Früchte und Essen-Waaren auch gar aus Feindes
Land ohne Zoll in die Stadt bringen möchte. Der Stadt Magistrat hat auch durch
seine gute Anstalten / dem sich in der Stadt Rissel ereignenden Brod-Mangel abzuhelf-
fen gesucht / und sowol denen gewissenlosen Beckern als wucherischen Kornhändlern
und Vorkauffern Einhalt gethan / mithin des Volcks besorgten Unwillen vorgebaut/
wobey jedoch die in 60. Wagen bestehende/ und aus Holland über Gend angekommene
Convoy das beste gethan. In jetztgedachter Stadt Gend war die Hungers-Noth
auch gewesen/ aber weil daselbst/ wie an mehr Orten/ der Muthwillen etlicher Wuche-
rer solches Ubel vergrössert / so wurde demselben bald gesteuert / als man (1.) denen
Beckern angedeutet / wofern sie ferner verweigern würden Brod zu backen / ihnen sol-
ches hinkünfftig verboten / einfolglich das Back-Recht genommen / und jederman er-
laubt werden solte/ Brod zu backen und zu verkauffen. (2.) Denen Korn-Händlern auf-
erlegt/ mehr nicht als 2. Schilling an einem Sack Korn Gewinn zu nehmen. (3.)
Jederman befohlen bey grosser Straff seinen Frucht-Vorrath anzugeben. Die Herren
General Staaten waren ihres Orts vor das gemeine Wesen auch besorget/ und hat-
ten im Mertz bey Ihren Versamlungen die accurate Anzahl deren Trouppen / welche
bey bevorstehender Campagne in Flandern dienen solten/ determinirt/ da sich dem Vor-
geben nach befunden/ daß die aufs neue übernommene etwan 16000. Mann ausgemacht.

Etliche Edicte der Hrn. General Staaten.

Brod-Mangel in den Flandrischen Städten.

Wieviel Trouppen aufs neue angenommen worden.

Der Präsident Rouille hatte indessen eine kleine Reise an die Holländische Grän-
tzen gethan/ war aber bald zurück nach Antwerpen/ und den 28 Mertz der Mr. Voisin
von Paris zu ihm kommen/ in Gesellschafft des Secretarii/ welchen der Präsident nach
Hof geschickt hatte. Um selbige Zeit langte der von dem Kayserl. Hof zurück kommende
Printz Eugenius zu Brüssel an/ wodurch der Frantzosen Friedens-Handel etwas verstö-
ret wurde. Der Marschall de Villars war etliche Tage vorher aus Franckreich zu
Mons ankommen/ und nach gepflogener Unterredung mit dem gewesenen Churfürsten
von Bayern nach Douay und andere Vestungen gangen / daselbst die wegen rückstän-

Durch des Printzen Eugenii Ankunft zu Brüssel werden der

Frantzosen Concepte verrückt.

tigen Solds mißvergnügte Soldaten mit Auszahlung einiger Geld-Summen zu befriedigen; Er suchte auch der Alliirten nach Ryssel destinirte grosse Convoy von Lebens-Mitteln aufzufangen/ und machte zu Tournay Anstalt zu diesem Unternehmen/ worgegen aber Alliirter seits so gute Gegenverfassung gemacht worden/ daß der Printz Eugenius deswegen gantz ruhig war/ und den 7. April nebst dem Graf von Albemarle nach dem Haag gereist/ allwo den neunten der Duc de Marlborough aus Engelland auch angelanget ist. Diese Herren haben mit denen Herren General Staaten öffters Conferentz gehalten/ und den zu Wörden angelangten Mr. Rouille mit seinen vermeinten Anschlägen lauren lassen/ zudem jedoch zwey Holländische Deputirte nach Streyenzas geschickt worden/ seine fernere vom Frantzösischen Hof erhaltene Friedens-Vorschläge zu vernehmen/ weil die erstern gar nicht zulänglich/ und der Alliirten Zustand oder Absicht gemäß/ eingerichtet gewesen. Man hatte derohalben im Haag sowol auf der Frantzosen Friedens Anschläge als Kriegs Veranstaltungen ein wachsames Aug; und obwol der Marschall de Villars, als ihm der Anschlag auf die grosse Convoy nicht angehen wollen/ sich des zwischen Ryssel und Tournay gelegenen Postens Lanoy bemächtiget/ solchen besetzt und fortificiren lassen/ so ist doch solches keine Sache von Belang gewesen/ wie es hernach die Folge erwiesen/ als die Frantzosen diesen Posten verlassen/ und die fortification wieder ruinirt: Die Printzen Eugenius und Marlborough hatten sich auch gar nicht daran gekehret/ sondern ihre Conferenzien continuiret/ in welchen Sie nebst denen Herren General Staaten die Frantzösischen Kunst-Griffgen/ und sonderlich die den 7. April zu Madrit dem Printzen von Asturien geleistete Huldigung nicht allein als ein Stück der Frantzösischen Falschheit und nicht treu gemeinten Friedens-Gesuch/ sondern auch vor eine dem Hauptwerck höchstpræjudicirliche Sache/ der Gebühr nach angesehen/ mithin des Mr. Rouille deswegen an die Holländische Deputirte zu Streygenzas gethane Entschuldigung / ob seye solcher Huldigungs-Actus gegen des Königs in Franckreich Willen geschehen/ vor gantz ungültig geachtet/ noch weniger aber in den von ihm gesuchten Stillstand gewilliget. Als man nun der Frantzosen Absicht gemercket/ jedoch den Frieden zu allgemeinem Wolseyn Europæ gern hergestellet sehen wollen/ so hat man die Hoffnung hierzu zu gelangen nicht gar schwinden lassen/ zumal/ da man nach denen vergangenen Verbotten Korn nach Franckreich zu führen/ oder dahin mit Wechsel oder Müntz Zetteln etwas zu negotiiren aus allen Orten die zuverlässige Nachricht erhalten/ daß Franckreich wegen Brod und Geld-Mangel/ auch des daraus entstandenen Elends/ und ferner einreissenden Confusion halber/ den Frieden höchstnöthig habe. Dahero ist in denen gehaltenen Alliirten Versammlungen der Schluß gemacht worden/ den 14. May sich wieder zu versamlen; und seynd der Printz Eugenius nebst dem Graf Albemarle den 26. April nach Brüssel / der Duc de Marlborough aber den folgenden Tag nach Londen abgereist. Der Präsident Rouille hat auch seiner Bedienten einen abermal nach Versailles geschickt / die ihm ertheilte letzte Antwort/ und wie nöthig es sey/ andere Seiden aufzuziehen/ ausdrücklich vorzustellen. Dann es waren der Frantzosen Stückgen so kund worden/ daß auch die Burger im Haag/ als sie den 1. May ihrer Gewonheit nach die Mayen gesteckt/ bey dem Aufzug in der einen Fahne diese Worte gesetzt hatten/ præstat pro libertate mori, quam fraudulenta pace destrui.

Die Alliirten conferiren über der Frantzosen Friedens-Vorschläge und Conduite.

Mittlerweil waren die See-Sachen von dem Rath von Staat völlig adjoustiret/ und starck an Ausrüstung der Flotte gearbeitet worden/ weil Engelland und Holland 120 Kriegs- und andere Schiffe in der See halten wolte. Vor der Land-Armee haben Ihre Hochmögenden auch ferner Sorge getragen/ und den 21. April eine promo-

Promotion unter den Holländischen Generalen.

der Generals vorgenommen / da dann bey der Cavalerie zum General der Graf von Albemarle; Zu General Lieutenants / der Prinß von Hessen-Homburg / die Grafen von Erbach und Athlone / der Prinß Wilhelm von Hessen-Cassel / der Prinß d'Auvergne, und der Herr von Wittingbof; Zu General Majors / der Prinß von Sachsen-Heylburg / und die Herren Matta / Schlippenbach / Cralingen / Posern / Baldewin / von Eck / Grovestein / Rechtern und Chanclos / ernennet worden. Bey der Infanterie aber / zum General der Baron Fagel / Zu General Lieutenants / Neun andere Herren / und Zu General Majors 13. andere hohe Officiers. Indem man aber dergestalt auf die armatur und attaquirung des Feinds bedacht gewesen / so hat man doch nicht vergessen zu sorgen / daß die innerliche Ruhe durch die Catholische Geistlichkeit nicht verstört werden mögte; und daher haben Ihre Hochmögenden den 26. April ein Manifest publiciren lassen / des Inhalts; Es wäre zwar Anno 1702 den 17. Aug. als Theodorus Cook von dem Pabst zum Vicario Apostolico über die Römische Kirchen der vereinigten Niederlande bestellt werden wollen / eine Verordnung ergangen / daß niemand vor einen Vicarium Apostolicum erkant werden solte / wann er nicht nach der in diesen Landen üblichen Ordnung erwehlt und angenommen wäre. Dannoch seye unlängst ein Cöllnischer Canonicus, Adam Dame / von dem Pabst gegen diese Verordnung zum Vicario bestellt worden; und weil dieser sich in solcher qualität aufzuführen bemühet / über das auch der Päbstl. Nuntius zu Cölln ebenfalls die function eines Vicarii in diesen Provintzien würcklich verrichtet / durch Absendung einiger Bullen und Sentenzien / obschon man gegen dergleichen infractionen ein und anders verhänget habe; Als hätte man / in Betracht / daß der Römisch-Catholischen Einwohner ihre Ruhe zum Nachtheil der Republic sehr gestöret werde / sich genöthigt befunden / aufs neue bey willkühriger Straff zu verordnen / daß niemand als ein Vicarius geachtet werden solte / er sey dann wie sichs gebühret / erwehlt / und von einigen Deputirten Räthen des Staats admittirt worden: und daß gedachtem Dame das Vicariat auf einige Weise zu exerciren untersagt / auch alles was sowol Er / als der Päbstl. Nuntius, in der Staaten Landen wider die ergangene Ordonnancen verrichtet haben / vor null und nichtig erklärt seyn solle. Werde auch jedermann verbotten des Nuntii und gedachten Canonici, oder wer es sonst seyn mögte / Ordre zu respectiren / bey Straff von 1000. Gulden: Und solle dem Dame, als lange er sich des vermeintlichen Vicariats anmast / in das Land zu kommen / verbotten seyn / u. s. w.

Die Herren General Staaten publiciren ein Edict gegen des Pabsts Vicarium.

Hiernechst / und als die Chur-Sächsische in der Cron Engelland und dieses Staats Dienste überlassene Trouppen / nebst noch andern erhandelten Teutschen Regimentern sich Anfangs Maji herbey gemacht / und medio gedachten Monats bey Antwerpen über die gelegte Schiff-Brücken passiren sollen / so haben die Herren General Staaten vor deren Verpflegung Anstalt machen lassen / anbey erlaubt / daß der Stadt Brüssel aus Holland / ohne Abtragung des Zolls / eine grosse quantität Frucht zugeführet würde / und zwar zur Erkantlichkeit der letzthin bey der ausgestandenen Belagerung von denen Brabandischen Ständen und sämtlichen Einwohnern bewiesenen Treue und Eyfers. Man hat sich in gedachter Stadt um so mehr darüber erfreuet / weil in etlichen andern Städten / auch gar zu Rissel / der Brod-Mangel sich wieder geeusert hatte / da sonderlich in diesem letztern Ort den 2 May ein grosser Tumult gewesen / welcher aber durch die Garnison zeitlich gestillet / und von dem Magistrat, wegen menagirung des Brods / allen vagirenden / und nicht in die Stadt gehörigen Leuten / sobald hinauszugehen anbefohlen / und durch Verbott weissen Brods der grossen consumtion gewehret worden / biß die von Menin und Gend abermal erwartete grosse Convoy / deren etliche tausend Franzosen unter dem Cheva-

Und lassen der Stadt Brüssel viel Korn zuführen.

lier de Luxembourg auch dißmal vergeblich einfallen wollen / glücklich ankommen war. Bey allen diesen Troublen und Brod-Mangel hat man jedoch den Stein-Weg von Riffel nach Menin verfertigt.

Der Frantzösische Minister Marquis de Torci kommt ins Haag/

Als nun die zu Wiederantrettung der Versammlungen und Friedens-Negotien bestimmte Zeit herbey kam/ so hat sich der Königl. Frantzösische Minister und Staats-Secretarius, Marquis de Torci, dieses Werck mit neuen Vorschlägen zu befördern/ den 8. May in dem Haag/ als erster Gevollmächtigter des Königs/ ziemlich frühzeitig eingefunden/ und den Pensionarium Heinsium gleich besucht/ hiernächst aber die Herren General-Staaten mit herrlichen Remonstrationen/ und im Namen des Königs gethanen Versprechungen einer sichern Barriere, und nach ihrem Verlangen einzurichtenden Tarifs, auf seine Seite zu bringen getrachtet / wohl wissend / daß etliche und zwar die meiste Provincien sehr zu dem Frieden inclinirten/ mithin durch die Majora das Frantzösische Friedens-Gesuch leichtlich Gehör finden möchte. Er ist demnach öffters zu dem Herrn Pensionario kommen/ und hat auch sonsten denen Herrn Holländern so viel angetragen/ daß Sie/ in Ansehung der Barriere in denen Niederlanden/ und der Commercien wegen/ præliminariter zufrieden waren. Weil Sie aber zu hart mit Engelland verknüpffet waren / so hat man Holländischer Seiten dem Marquis de Torci zu verstehen gegeben/ daß man mit andern Potentien in einer solchen Alliantz stünde/ welche alle Particular-Handlungen verhinderte/ und daß ohne allgemeine Satisfaction der Alliirten nichts zu thun seye; Man hat ihm auch den diesen Punct betreffenden Articul der Alliantz vorgelesen/ und sich erklärt/ auf keinerley Weise hiervon abzugehen.

desgleichen die Printzen Eugenius und Marlborough.

In solcher guten Meynung suchte sie der von Brüssel den 12. May wieder in dem Haag angekommene Durchleuchtigste Printz Eugenius zu erhalten. Endlich langte der Duc de Marlborough den 19. May / nach der an den Seeländischen Küsten durch Sturm ausgestandenen Gefahr in dem Haag glücklich an/ den Vicomte de Towshend, als Groß-Brittannischen Plenipotentiarium zu denen vorstehenden Friedens-Tractaten/ mitbringend. Der Marquis de Torci gab dem Milord Duc noch selbigen Tag die Visite, und den Tag hernach dem Printz Eugenio. Diese beyde Printzen hatten des Abends eine lange Conferentz mit dem Herrn Pensionario Heinsio, und gaben den 20. May Morgends zusammen die Visite wieder an den Marquis de Torci: Bald darauf kamen höchst-gedachte Printzen nebst dem Milord Towshend, und der Marquis de Torci mit dem Præsident Rouille, in des Herrn Heinsius Behausung zusammen / und hielten eine lange Conferentz/ von 10 Uhr biß 2. Uhr Nachmittags: Des Abends um 6. Uhr versammleten sie sich bey dem Marquis de Torci, und den 21. Morgends kamen sie in des Comte d'Albemarle Wohnung / wo beyde Printzen/ Eugenius von Savoyen und Marlborough, logirten / zusammen. Und solcher gestalt wurden die Conferentien gehalten / bey denen sich der den 23. May von dem Kayserl. Hof angelangte Plenipotentiarius, Graf von Sintzendorff/ auch eingestellt.

Es werden die Friedens-Tractaten angefangen/

Weil nun die hohe Alliirten beständig auf ihren Præliminar-Prætensionen blieben/ daß Spanien völlig an das Hauß Oesterreich restituirt/ und dabey die Restitution nach dem Pyrenäischen Frieden eingerichtet/ die Stadt Straßburg nebst mehr Orten dem Reich wieder abgetretten/ viel Vestungen geschleifft / die Königin Anna als Königin von Groß-Brittannien erkannt/ der Prætendent Printz Wallis aus Franckreich geschafft/ zu einer sichern Barriere noch viel Städte abgetretten / und zu Dünkirchen die Fortificationen geschleifft werden solten; So hat der Marquis de Torci so gleich den 23. May sich angestellt / als ob er abreisen wolte/ und deßwegen alles einpacken lassen/ andern Tags aber neue Instruction empfangen zu haben vorgebend/ sich etwas tractabler angestellt/ und die Conferentien wieder besucht.

Aber alle angewendete Verstellung und Kunst konte die hohe Allürten von ihren gefasten Vorschlägen nicht abwendig machen; und gleichwie der Marquis de Torci den 23. nach denen des Morgends und Abends gehaltenen Conferentzien zwey Expresse nach Franckreich geschickt/ also hat der Duc de Marlborough den 24. auch einen Expressen von Schevelingen nach Londen ablauffen lassen; Doch wurden den 27. und 28 May die Conferentzien continuirt/ und in den letzten ins Reine gebrachte Præliminar Articuls Kayserl. Seits von dem Printz Eugenio von Savoyen/ und Hn. Grafen Philipp Ludwig von Sintzendorff; Königl. Groß-Brittannischer Seits/ vom Printz und Duc de Marlborough, und dem Herrn Towshend; Holländischer Seiten aber von denen Herrn von Weldern, de Reede, Heinsius, Conrinck, de Reede, Renswoude, Goslinga, Ittersum, Wickers, Buys und Duffen unterschrieben/ die Frantzösische Ministri aber/ weder Mr. de Torci, noch der Mr. Rouille, haben solche unterzeichnen wollen/ vorgebend/ daß sie über gewisse Puncten/ das Reich und den Hertzog von Savoyen/ nicht genugsam instruirt wären/ sondern der Marquis de Torci des Königs Resolution selbst einhohlen werde; Derselbe ist auch noch selbigen Tag schleunig abgereist/ den Præsident Rouille in dem Haag zurück lassend. Den 29. May hat der Herr Graf von Sintzendorff/ als Kayserl. Plenipotentiarius, denen sich in dem Haag befindlichen Chur- und Fürstl. Ministris alles communicirt/ was bißhero mit denen Frantzösischen Ministris abgehandelt worden/ damit sie sehen möchten/ was man hierinn vor Conduite gebraucht/ und wie grosse Sorge an Seiten der hohen Allürten/ und sonderlich Kayserl. Majestät/ vor die Wohlfahrt des Reichs und gantzen Europæ angewendet worden. Die in 40. Articuln abgefaste Præliminaria haben vornehmlich darinn bestanden/ und seynd die principaleste/ der Dritte/ daß der König in Franckreich so gleich den Carolum III. als König in Spanien/ Indien/ Neapolis/ Sicilien/ und aller zu der Spanischen Monarchie gehörigen Orte/ mit allen Rechten/ wie solche der König Carolus II. besessen/ vor Ihn und seine Erben/ nach dem Testament Philippi IV. und Oesterreichische pacta Familiæ, offentlich und authentiquement erkennen solle. Der Vierdte/ daß der anjetzo noch in Besitz des grösten Theils von der Spanischen Monarchie seyende Duc d'Anjou, innerhalb 2. Monathen vom 1. Jun. anzurechnen/ solches alles dem König Carolo III. überlassen/ und er Duc mit seiner Gemahlin/ Printzen und Effecten/ auch allen mit ihm wollenden Personen/ frey und sicher aus Spanien gehen solle. Wofern aber der Duc d'Anjou solches in bestimmter Zeit nicht thun würde/ so solle der König in Franckreich/ nebst denen hohen allürten Potentien/ die zulängliche Mittel hierzu ergreiffen/ damit das abgeredete gäntzlich bewerckstelliget/ und Europæ hierdurch die völlige Ruhe gegeben werde. Der Fünffte: Solche zu befördern werde der Allerchristlichste König innerhalb dieser 2. Monathe alle seine in Spanien/ Sicilien/ oder andern zur Spanischen Monarchie gehörigen Provincien und Plätzen befindliche Trouppen und Officiers zurückfordern; Bey Königl. Parole versprechend/ dem Duc d'Anjou, wann er sich weigern würde/ hierbey zu beruhen/ keinen Succurs, wie der auch nur seyn könne/ hinfüro zu schicken. Der Sechste: Die Spanische Monarchie solte allezeit/ wie obgemeldt/ unzertrennt bey dem Hauß Oesterreich verbleiben/ auch keines Weges etwas davon genommen/ und der Frantzösischen zugewendet werden/ so daß weder ein König in Franckreich beede Monarchien besitzen/ noch auch ein Printz aus dem Frantzösischen Hauß darüber souverain werden möge/ es seye durch ein Testament/ Apel, Succeßion, Ehe-Pacten/ Schenckung/ Verkauff oder einigen andern Contract, dergestalt/ daß weder der in Franckreich regierende oder ein anderer Frantzösischer Printz und dessen Erben nimmermehr in dem District der Spa-

und die Præliminar Articul von den Allürten unterzeichnet/ aber nicht von den Frantzosen.

Extrahirter Innhalt der Præliminar Articul.

nischen Monarchie einige veste Stadt/ Platz oder Land/ vornemlich in denen Niederlanden/ durch einige obgemeldte Titul acquiriren oder habhafft werden köne. Der Siebende: Absonderlich aber solle die Cron Franckreich nimmermehr sich der Spanischen Indien bemächtigen/ oder daselbst mit seinen Schiffen die Commercien führen dörffen. Der Achte: Die Stadt Straßburg solle in dem Stand/ wie sie jetzo ist/ mit der Kehler-Schantz/ allen andern Forten/ und zu beyden Seiten des Rheins gelegenen Dependentien/ nebst einhundert Canonen/ dem Kayser und dem Reich/ ohne einige Bau-Kosten zu fordern/ gleich nach der Kayserl. und des Reichs in dem Haag eingelangten Ratification restituirt/ und alsdann wieder mit allen Freyheiten einer Reichs-Stadt versehen werden. Der Neundte: Die Stadt Brisach und darzu gehöriges Territorium soll Kayserl. Majestät und dem Hauß Oesterreich mit aller dermals darinn befindlichen Artillerie und Munition aufs längste zu Ende Junii wieder eingeraumt werden. Der Zehende: Dem König in Franckreich soll nach dem buchstablichen Innhalt des Westphälischen Friedens die Præfectur der 10. Städte in dem Elsaß verbleiben/ doch daß Er solches Recht nicht mißbrauchen/ sondern also bleiben möge/ wie es zu Zeiten gedachten Friedens gewesen/ dahero dann auch die Fortificationen selbiger Städte in den Stand gesetzt werden sollen/ als sie damals gewesen/ ausgenommen Landau/ dessen Eigenthum und Besitz dem Kayser und Reich verbleiben sollen. Der Eilffte: Der König werde auch deßwegen alle jetzo an dem Rhein habende Vestungen/ von Basel an biß nach Philippsburg/ nahmentlich Hünnigen/ Neu-Brisach und Fort-Louis. samt allen seinen zu beyden Seiten des Rheins befindlichen Schantzen/ innerhalb zwey Monath demoliren. Der Dreyzehende: Die in dem vierten Articul des Rißwickischen Friedens enthaltene Religions-Clausul soll biß zu denen General-Friedens-Tractaten ausgestellt bleiben. Der 14de und 15de: Der allerChristlichste König wolle die Königin Anna als rechtmäßige Königin von Groß-Brittannien erkennen; ingleichen die Succession in der Protestantischen Linie/ wie solche von dem Parlament abgefast worden. Der 17de und 18de: Zu Dünkirchen sollen die Fortificationen allesamt innerhalb 2. Monathen rasirt werden; Und derjenige/ so prætendirt/ König von Groß-Brittannien zu seyn/ soll sich/ weil er Ihr Königin und der Engelländer Proposition vorzukommen/ allschon verlangt hat aus Franckreich zu gehen/ in ein ander Land/ und auf die in denen nächst-instehenden Friedens-Tractaten beliebte Manier/ begeben. Der 20ste und 21ste: Der König in Portugall mag sich aller der zwischen Ihm und denen Allirten bedungenen Vortheilen bedienen; und der König will den Churfürst von Brandenburg als König in Preussen erkennen/ Ihn auch in der ruhigen Possession der Herrschafft Neufchatel und Valengin lassen. Der 22ste und 23ste: Der König will denen Herrn General-Staaten/ so bald möglich/ und etwan den 15. Jun. Ypern/ Tournay, Condé, Maubeuge und andere mehr als eine Barriere abtretten/ wegen Geldern aber mögen sie sich mit dem König Carolo III. vergleichen. Der König will auch die in denen Spanischen Niederlanden occupirte veste Plätze / zumal Namur/ abtretten. Der 25ste: Es soll zu Behuf der Holländischen Commercien der den 18. Sept. Anno 1664. aufgerichtete Tarif wieder in seinen Werth und Gültigkeit kommen. Der 26ste: Die neundte Chur-Würde will der König dem Churfürst von Hannover zusehen bey Unterzeichnung des Friedens-Tractats. Der 27ste und 28ste: Der Hertzog von Savoyen soll in alle Ihm von Franckreich abgenommene Orte wieder eingesetzt/ und ihm noch darzu die Städte Exilles, Fenestrelles und Chaumont, welche der Hertzog dem König durch die Waffen würcklich abgewonnen/ nebst dem Thal von Pragelas, und alles/ was jenseits

des

des Mont Genevre ist / abtretten und gelassen werden / so daß dieser Berg hinfüro die Gräntzscheide seye. Der 29ste: Der gewesenen Churfürsten zu Cölln und Bayern Anforderungen bleiben auf die General-Friedens-Tractaten ausgesetzt / der Churfürst von Pfaltz aber soll in Besitz der Ober-Pfaltz / Grafschafft Cham / und in dem Rang der Dignität / wie Er von Kayserl. Majest. investirt worden / gelassen werden. Der 31ste und 32ste: Die von dem Kayser / Engell- und Holland / oder von dem König in Franckreich bey denen General-Friedens-Negotien vorkommende fernere Anmuthungen sollen das Armistitium nicht aufheben. Es mögen auch alsdann das Reich / die vier allociirte Crayse / der König in Portugall / der König in Preussen und der Hertzog von Savoyen ihre fernere Angelegenheiten vorbringen. Der 33ste und 34ste: Die General-Friedens-Negotiation soll / wo möglich / innerhalb zwey Monathen abgethan / inzwischen aber ein Waffen-Stillstand unter denen sämtlichen im Krieg begriffenen Partheyen gleich nach dieser gegenwärtigen Articul Ratification angefangen werden. Der 40ste: Zu Beförderung des allgemeinen Frieden-Schlusses soll den 15. der Congress in dem Haag seinen Anfang nehmen.

Es hat sich aber bald geeussert / was von diesem Tractat zu halten sey; dann an statt daß die Ratification den 5. Junii aus Franckreich ankommen sollen / so erhielte der Mr. Rouille Brieffe vom Hof / daß der König die Ratification nicht thun wolle; welches Er sogleich dem Duc de Marlborough in einer visite hinterbracht / von dar er zu dem Herrn Pensionario Heinsio mit eben der Nachricht gangen / dabey vermeldend / daß der König die Articul wegen der Spanischen Monarchie, restitution Straßburg / rasirung Hüningen / und anderer Vestungen / wie auch wegen Abtrettung einiger Plätze an den Hertzog von Savoyen / viel zu hart finde. Es ist zwar gedachter Mr. Rouille den 6. und 7. Jun. wieder bey dem Duc de Marlborough und Pensionario, diese auch mit denen andern in denen præliminar Articuln interessirten Ministris in conferenz gewesen / allein es war nichts zu endern / und ist der Präsident Rouille nach genommenem Abschied den 8. Junii abgereist. Worauf die Deputirten der Herren General Staaten denen sämtlichen Ministris der hohen Alliirten in der Versamlung Ihrer Hochmögenden Meinung eröffnet / daß man sich ferner resolviren müsse den Krieg mit grösserem Eyfer und Gewalt fortzusetzen / als bißhero geschehen. Der Herr Graf von Sintzendorff bezeigte hierauf / wie grosses Vergnügen der Kayser und der König Carolus haben würden / wann Sie der Herren General Staaten hierinn erwiesene Beständigkeit und herrliche resolution vernehmen würden. Der Duc de Marlborough versicherte desgleichen von der Königin in Engelland; In Summa alle gegenwertige Ministri der hohen Alliirten gaben ihren Beyfall: sonderlich aber wurde des Herrn Pensionarii Heinsii bey diesen Tractaten erwiesene grosse Geschicklichkeit und Prudenz gerühmet / anbey contestiret / daß die sämtliche hohe Alliirte demselben viel zu dancken hätten. Weil nun die von Franckreich gebrauchte List / und dessen durch die Herren Torci und Rouille so sehr verstellte Friedens-Begierde in ihrer Falschheit hervor leuchtete / so wurde man jetzo desto eyferiger / und wurden allerley Reflexionen wegen des künfftigen gemacht / auch davor gehalten: weil Franckreich es nimmermehr an prætexten fehlen werde / theils durch die dem Printz von Asturien geschehene Huldigung / theils durch des Printzen von Wallis angemaßte prætension an Engelland / theils auch sonsten gegen die Holländer vom Zaun gebrochene Ursachen / den Krieg / wann es ihm gefalle / wieder anzufangen / als müsse man Franckreich hinkünfftig durch einen Frieden in solchen Stand setzen / daß es nicht mehr Schaden thun / und Krieg anfangen könne / wann es wolle: Dahero müsse man Ihm alles in denen Niederlanden

Der König will diese Articul nicht ratificiren.

Und soll der Krieg continuirt werden.

Aus hochwichtigen Ursachen.

und Flandern wieder abnehmen/ und sich nicht mit dem Pyreneischen Frieden contentiren lassen; darinn es solchenfals Landrecy, Quesnoy, Avesne, Marienbourg und Philippeville behielte / durch welche man allemal in Braband eintringen könte: eben das wäre auch von denen Plätzen zu besorgen / die es in Artois, Flandern und dem Luxenburgischen behielte. Gleichwie nun bekant / daß Franckreich alle bißhero beschworne Frieden gegen Eyd gebrochen/ so bald es nur seine Grösse zu vermehren Gelegenheit gefunden / also würde es unverantwortlich seyn / die von GOtt denen Alliirten gleichsam aufgetragene Commission / die der Göttl. Majest. und der gantzen Welt erwiesene injurien zu rächen: dann die Alliirte seyen durch Göttl. Seegen in den Stand gesetzt/ dergleichem Unrecht und Gewaltthaten zu straffen: wie würde man es nun bey denen Nachkömmlingen verantworten / wann man die von GOtt beglückte Waffen nicht gebrauchen wolte / der Welt allgemeine Ruhe zu befördern und zu befestigen. Gewißlich Gottes Straffe würde nicht aussenbleiben / wann einige particular Absichte / einige Lauligkeit oder einige betrügliche/ und nur einen grossen Schein habende Vorschläge/ der Alliirten ihre durch Göttl. Beystand siegreiche Waffen solten machen niederlegen / bevor sie sich eine genugsame Garantie eines beständigen Friedens würden verschafft haben / welche einig und allein darinn bestehet / daß man die Cron Franckreich in den Stand der Unvermögenheit setze / die Eydschwüre und Pacta allemal nach Belieben zu violiren. In solcher Absicht ist auch die den 7. Sept. Anno 1701. zwischen Ihrer Käyserl. Majest. mit auch Königl. Majest. in Engelland und denen Herren General Staaten gemachte Alliantz / nun wieder erneuert worden. Und hat der Herr von Zinzerling / als Minister und Resident des Königs in Spanien / Caroli III. denen Herren General Staaten sein creditiv übergeben/ die Ihn auch in solcher qualität aufgenommen.

Die Alliirten erneuren ihren Alliantz-Tractat.

Der Durchleuchtigste Printz Eugenius war allschon den 28. May / gleich nach Unterschreibung der præliminar Articul nach Brüssel abgereist / die Anstalten zur Campagne zu befördern/ dann er stets an der Frantzosen Aufrichtigkeit und Erfolg der Ratification gezweiffelt. Es befremdete Ihn dennach des Mr. de Torcy von Versailles den 2. Jun. an ihn abgelassenes Schreiben gar nicht/ dessen Inhalt war: „ Meinem Versprechen zu Folge berichte Monseigneur, daß mein König / nachdem er die „ præliminar Puncten examiniret/ solche einzugeben nicht thunlich befunden / weswegen Ihre Majest. durch einen Expressen seine Raisons denen Alliirten anzuzeigen/ an „ Mr. Rouille geschrieben. Ich meines Orts schätze mich jedoch glücklich/ daß die Ehre „ gehabt/ die hohe Conduite von Monseigneur, die Sie vor den Wohlstand des gemeinen Wesens sehen lassen/ vermercket zu haben. Höchst-gedachter Printz hat hiernächst alles möglichst veranstaltet/ und ist nebst dem zu Brüssel angelangten Duc de Marlborough den 12. Jun. nach Gend gangen/ der sich zwischen Helchin und Audenarde formirenden alliirten Armée näher zu seyn/ zu deren Behuf allschon im Majo über 50. Englische Schiffe mit Recrouten/ Munition und Korn zu Ostende ankommen waren. Der Cron-Printz von Preussen hatte sich in dem Lager der Preussis. Trouppen bey Nevel auch eingefunden/ und kam den 13. zu höchst-gedachten Printzen nach Gend/ sich mit ihnen zu unterreden/ wornach Se. Hoheit wieder in das Lager zurückgekehret/ allwo Sie die Printzen den 15. Jun. wieder besucht/ und die Preussis. Trouppen in Augenschein genommen. Zwey Tage hernach muste die starcke Guarnison zu Gend ausziehen/ und nach dem nun bey Herlebeck formirten Lager marschiren/ die beyde Printzen haben sich noch selben Tag ebenfalls von Gend nach Ryssel erhoben/ und weil sich die Trouppen immer mehr verstärckt und zusammen gezogen/ so wurde dazumal von Formirung

Der Mr. de Torci schreibt an den Printz Eugenium.

welcher die Campagne eröffnet.

mirung zweyer Armeen deliberirt/ und eine Disposition gemacht/ dergestalt/ daß der Printz Eugenius 108. Escadrons und 66 Bataillons, der Printz und Duc de Marlborough aber 163. Escadrons und 104. Bataillons commandiren solte; ohne das Corps, welches unter dem Gen. Lieut. Dompre bey Alost ware stehen blieben/ Braband zu bedecken/ und den bey Querin mit 40. Escadrons stehenden Chevalier de Luxenbourg zu observiren. Diese Printzen und commandirente Generals haben sich zu Ryssel einige Zeit aufgehalten/ und nachdem die Gen. Staatische Deputirte/ Hr. Hooft und Gostinga/ den 20. Jun. auch daselbst angelangt/ so wurde grosser Kriegs-Rath mit denen hierzu beruffenen Generals gehalten/ und begabe sich die samtliche Generalität den 23 wieder zur Armee/ nach welcher ein grosser Theil von der Ryssler Guarnison vorher abmarschirt war. Diese grosse und noch in einem Corpo gelassene Alliirte Armee bestund in so schönen Trouppen/ und war mit allem so wohl versehen/ als noch jemals eine in den Niederlanden mag zu Feld gangen seyn. Zwey Tage vor deren Marsch musten die Wege nach der Frantzösischen Armee aufs Beste zugerichtet werden/ als wann man ohnfehlbar gegen den Feind anmarschiren/ und solchen angreiffen wolte/ wie er gewünscht/ und sich eine geraume Zeit darzu præparirt hatte.

Die Frantzösis. Armée sehr vortheilhafftig postirt.

Dann als der Marschall de Villars medio Maji von dem Frantzösisch. Hof wieder zu Dovay ankommen/ und in allem/ was von denen vorgegebenen Friedens-Gedancken zu halten/ wohl informirt war/ so hat er zwischen Lens und Bassée einen sehr vortheilhafftigen Platz ausgesucht/ sein Camp zu formiren/ in welchem die von allen Ecken zusammen marschirende Trouppen campiren/ und die Alliirte von einer besorgten Invasion in Franckreich abhalten solten. Sie bestunden Anfangs in 60. Bataillons und 105. Escadrons, wurden aber täglich verstärckt/ und suchten vorwärts hin alle Fourage zu verzehren. Damit ihnen nun die vor der Alliirten Armee tragende Furcht in etwas benommen/ und die Invasion gehemmet werden möchte/ so muste gleich angefangen werden/ das Lager aufs beste zu verschantzen. Das General-Quartier war in der Abtey Anay, zwischen Lens und Pont de Vendin. Das Schantzen und Aufwerfung eines grossen Retrenchements wurde täglich und mit grossem Eifer fortgesetzt/ so daß man Anfangs Junii schon biß an das Maul bedeckt war; Dadurch wurde aber denen Zähnen der Einwohner in denen Frantzösis. Städten keine Arbeit verschafft/ oder der Brod-Mangel vermittelt/ welcher zu Douay, Valencienne, Arras und Condé verschiedene Auflauff und Tumult verursachte/ eben wie vormals in Ryssel gewesen/ allwo im Majo genug Korn aus Holland ankommen war/ so daß auch die Holländische Herren Deputirte den 29. May den Magistrat und Stände der Ryssl. lischen Chatelenie zusammen kommen lassen/ und ihnen die grosse Vorsorge und Assistentz zu Gemüthe geführet/ anbey verlangt/ daß weil ein Dienst des andern werth/ also die Stadt und zugehörige Landschafft sich nicht entgegen seyn lassen möchte/ einige Geld Subsidien/ und zwar so viel/ als sie vormals dem König in Franckreich gegeben/ zu jetzigen Kriegs-Operationen zu contribuiren. Um aber wieder von denen hungerigen Mägen und müssigen Zähnen/ zu denen biß ans Maul hoch verschantzenden Frantzosen/ bey Lens zu kommen/ so hatten dieselbe das Retrenchement von Pont á Vendin und dem Morast de Vimgle, welcher an den Canal von Douay stößt/ biß an den Morast de Cambron geführt/ und mit Redouts flanquirt/ an deren jeden eine Batterie/ ein guter Graben/ und noch einer vor dem Lauff-Graben 15. Schuh breit war. Dieses Retrenchement war von der Infanterie besetzt; ausgenommen 3 Brigaden/ so in der zweyten Linie postirt waren/ und in jedem Flügel eine/ und die dritte in der Mitten; Die Cavallerie war etwas zurück in verschiedene Gegenden postirt wegen Bequemlichkeit der Fourage, und konte in 2. Stunden bey der Infanterie seyn. Das Ufer des Canals biß an Dovay war mit vielen Bataillons bespickt/ und diese wohl retrenchirt. Man hat den 6.

Aufruhr in etlichen Französis. Gräntz-Städten wegen des Brod-Mangels.

Die Holländer verlangen Subsidien von der Stadt Ryssel.

Der Frantzosen starckes Retrenchement.

Jun. aus diesem Frantzösis. Lager geschrieben/ daß als der Marschall de Villars von seinem König einen Brief bekommen/ und daraus des Königs Intention zu Fortsetzung des Kriegs gesehen/ so habe er solches denen vor denen Trouppen stehenden Officiers vorgelesen/ und gesagt: Meine Freunde! der König will den Krieg continuiren/ wolt ihr Jhm nicht brave Dienste thun? Kaum seyen diese Worte gesprochen gewesen/ da hätten die Soldaten ihre Hüte in die Höhe geworffen/ und geruffen: Es lebe der König! Gedachter Marschall hat demnach etliche Detachements ausgeschickt/ und vorwärts/ sonderlich gegen Ryssel/ alle Fourage consumiren oder verderben lassen/ denen Alliirten den Anmarsch schwer zu machen/ die er doch hinter seinem wohl-eingerichteten Retrenchement mit Schmertzen erwartete.

Tournay von denen Alliirten belagert.

Diese hatten ihre Ursachen/ ihm seinen lächerlichen Willen nicht zu erfüllen; sondern nachdem sie mit dem verstellten Anmarsch Jhm die Nase getrehet/ und veranlast/ daß er aus verschiedenen Vestungen die Garnisonen geschwächt/ und sonderlich aus Tournay etliche Bataillons herausgezogen/ seine Armee zu verstärcken. So hat man Alliirter Seits in dem den 26. Jun. gehaltenen Kriegs-Rath vor rathsam befunden/ Tournay zu belagern/ daher noch selbigen Tag des Abends um 9 Uhr die Arme defilirt/ und der eine Flügel längst dem Steinweg nach dieser Stadt marschirt: so daß den 27. Morgens um 5. Uhr die beede Armeen in Gesicht der Stadt zu stehen kommen; etliche Escadrons haben sich gar biß einen Stück-Schuß weit herbey gemacht. Solcher gestalt ist dieser importante Ort gäntzlich investirt und berennt worden/ zu grosser Verwunderung der Einwohner/ weil erst 2. Tage vorhero etwas von der Garnison zur Armee beruffen worden. Diese Statt liegt an der Schelde/ welche mitten hindurch fliesset/ die Citadell ist hoch gelegen/ und mit einer der besten fortification versehen/ auch fast gantz unterminiret. Der König hat solche Anno 1667 in vier Tagen einbekommen/ und die 42. Jahr über eine der reichsten Städte in Flandern daraus gemacht: Sie hat einen Bischofflichen Sitz seit Anno 623. und der König hat ein Parlament dahin gesetzt/ an welches von denen in denen Niederlanden befindlichen Gerichten appellirt werden kan. Monsieur d Harcourt ist Gouverneur dieses Platzes/ weil er aber jetzo die Armee im Elsaß commandirt/ so hat der Lieut. General Mr. de Surville seine Stelle Zeit der Belagerung versehen/ und der Lieut. General Maigniny ist Gouverneur in der Citadel. Bey Antrettung des Marsches war der Printz von Nassau/ Erb-Stadthalter von Frißland/ mit einem detachement von 30. Escadrons unter dem General Lieut. Hompesch/ und 12. Bataillons unter dem Gen. Lieut. Orckney gegen Mortagne und S. Amand gangen/ diese Plätze zu besetzen/ und sich dadurch der Schelde zu versichern/ die darinn gelegene Frantzosen haben sich geschwind heraus/ und nach Valencienne gezogen/ Er aber solche Posten wol besetzt/ und daselbst 9. Schiffe mit Heu gefunden. Die beede Armeen/ oder vielmehr die in zwey Theil separirte Alliirte Armee/ hat sich um die Stadt gelagert/ und von Anthoing biß Pont à Chin ausgebreitet; Der bey Alost zurückgelassene Gen. Lieut. Dompre ist mit seinen Trouppen auch selbigen Tags noch angelangt/ und hat den Platz von der Seite Mons Trinité investirt. Der Marechal de Villars war sehr consternirt/ daß ihm der Possen geschehen/ eben da er die Garnison geschwächt hatte: Er trachtete demnach solche möglichst wieder zu verstärcken. Es kam auch deswegen den 29. Jun. des Nachts von Seiten Conde/ auf dem Weg von Leuze/ ein detachement von 800. Pferden/ biß eine Stund Wegs vor der Alliirten Posten: weil aber solche wol versehen/ und alles allert war/ haben sie sich zurück gezogen. Dergleichen gesuchte Einwerffung eines Succurses ist noch etliche mal/ aber vergeblich unternommen/ auch die einzele Personen/ und unter selbigen der von Conde abgegangene Ingenieur ertapt und gefangen worden. Hergegen hatte der Alliirten General Ingenieur/ Mr. des Roques, das Unglück/ daß er den 5. Julii des

Abends bey seinen Geschäfften / auf der Rückkehr nach seinem Quartier / in ein Loch gefallen / und ein Bein gebrochen / wordurch er ausser Stand gesetzt worden / die ihm aufgetragene direction der Belagerung zu führen / er hat gleichwol nicht ermangelt die Projecte und Ordres der Attaque aufzusetzen / weil er schon vorher das terrain wol recognoscirt hatte. Man hat drey Attaquen formirt / die eine unter dem General Lottum bey der Valenciennerpforte / die andere unter dem General Schulenburg bey der Pforte des sept fontaines / und die dritte unter dem General Fagel bey der Warwicker Pforte. Die Armee vor Tournay bestunde in 65. Bataillons und 76. Escadrons / unter Commando des Printzen de Marlborough, der sein Quartier zu Villemeau genommen. Die Observations-Armee aber / welche der Printz Eugenius commandirte / campirte in zwey Linien bey der Pont de Tressin, und zur lincken Hand St. Amand habend / das Haupt-Quartier war auf dem Schloß Florival.

Und an 3. Orten attaquirt.

Der Marschall de Villars hatte den 3. Jul. mit seiner Armee / die nun in 243. Bataillons / und 292. Escadrons bestund / eine Bewegung gemacht / und sich gegen la Bassée gewendet / nachdem er einige Tage vorher etliche tausend Mann aus dem Elsaß zum Succurs bekommen; Er detachirte noch selbigen Tag 9000. Mann / und als diese den folgenden Tag die Deule zwischen Marchin und Pont à Vendin passirt haben sie Warneton bemeistert / und die in 700. Mann bestandene Garnison zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Man hat Alliirter Seits diesen Streich zwar gemercket / und ein detachement, den Ort zu verstärcken / abgeschickt / aber es war etwas zu spat kommen. Die darinn gelegene Garnison ist mit dem darinn befindlichen Korn-Vorrath nach Ypern geführet worden / welches der eintzige Vortheil gewesen / den die Franzosen bey Eroberung dieses Platzes gehabt / den sie bey Ankunfft des Alliirten starcken detachements bald wieder verlassen. Hergegen seynd von der Französischen Armee sehr viel deserteurs bey denen Alliirten ankommen / meistentheils Schweitzer / Teutsche und Wallonen; so daß in einem Tag bey 300. Mann zu Rissel angelangt. Der Mr. de Villars war indessen voller Unruhe wegen des belagerten Tournay / und würde solches gern entsetzt haben / wann es ohne Schläge hätte abgehen können; selbige aber zu vermeyden / hat er sich ziemlich in der Ferne gehalten / und ist mit seiner Armee nur gegen den Scarpe-Fluß avancirt / sich allda soweit ausbreitend / daß er 10. Stund Wegs eingenommen / von Bethune biß Conde / die Scarpe vor sich habend: Er Selbst hat den 17. Jul. zu Douvay übernachtet / und durch viel aufgebottene Bauern oder Pionniers eine Linie von Douvay biß nach Conde aufwerffen lassen / sowol diese als Valenciennes und Cambray zu bedecken / in welche Plätze er die aus dem Elsaß angelangte Trouppen verlegt. Das desertiren aber hat bey allen diesen Bewegungen seiner Armee so starck angehalten / daß abermal in 2 Tagen 150 wohl berittene Mann / lauter Bayern / zu Rissel ankommen / welche man mit Pässen nach Hauß gehen lassen. Der Printz Eugenius hat mit seiner Armee Gelegenheit gesucht mit dem Mr. de Villars anzubinden / welches aber dieser aufs beste vermeydet / und nichts anders gethan / als seine Armee die Fourage consumiren lassen / damit / wann Tournay über / die Alliirten der Ends nicht subsistiren könten.

Die Franzosen überrumpeln Warneton.

Und hätten Tournay gern entsetzt.

Unter solchem Verlauff hat die Noth in der Stadt zugenommen / welches die Belägerte durch ihre vielfältige in die Lufft geschickte Zeichen dem Mr. de Villars zu verstehen gegeben. Derselben einiger massen abzuhelffen / hat der Stadt-Gouverneur / Mr. de Surville, sein Silber-Geschirr hergegeben zu vermüntzen / dem noch etliche andere vornehme Personen gefolgt / es hat die Summe des daraus gemüntzten Gelds 30764. Gulden betragen / ohne das gemüntzte Kupffer Geld / so nur 2. Liards werth / aber 5. hat gelten müssen; Dessen Aufschrifft oder Gepräge war: Moneta In obsIDIone tornaCensI CVsa. In denen Attaquen / sonderlich die unter dem General Schulen-

Welches in Nöthen.

burg/ war man den 18. Jul. so weit kommen/ daß die Belägerte die Anstalten zu einem General-Sturm vermerckend / des Abends die Chamade schlugen/ und zu capituliren verlangten; Um 8. Uhr wurden die Geiseln geliefert / und die Französische Geisel zu dem Duc de Marlborough und nach der Observations-Armee geschickt / die Capitulation aufzurichten; welche in 22 Articul verfertigt / den 29. Jul. gegen Abend von dem Printz Eugene de Savoye, vom Printz und Duc de Marlborough, und von Mr. Hautefort de Surville unterschrieben worden Hiernechst hat sich den 31. Jul. die noch in 3500. Mann bestandene Garnison aus der Stadt in die Citadel retirirt. Die Stadt wurde mit 10. Bataillons besetzt/ und der Comte de Albemarle darinn zum Gouverneur ernennt. Beyde höchstgedachte Printzen seynd nebst dem Printz von Nassau in die Stadt kommen/ dem Danck-Fest beyzuwohnen; Der Bischof solte/ auf des Printz Eugenii Verlangen / das Amt / und Te Deum intoniren / Er hat aber solches zu thun beständig geweigert/ auch lieber aus der Stadt gehen/ und seinen Bischofflichen Sitz quittiren wollen/ so auch geschehen / dahero Er nach Versailles kommend/ von dem König gar genädig angesehen worden. Dieser Bischoff hatte kurtz vor der Belagerung / als das in dem 6. Haupt-Titul erwehnter massen an die Bischöffe abgegangene Königl. Circular-Schreiben/ auch an ihn gelangt/ selbigem zu folgen nach Rissel an das Capitul S. Petri einen Befehl abgehen lassen/ das 40. stündige Gebet und eine General-Procession zu halten / und den Magistrat hierzu einzuladen. Hiervon haben die Deputirte der Herren General Staaten bey Zeiten Nachricht bekommen/ und gedachten Corporibus zu verstehen gegeben / daß der Bischoff von Tournay ihnen keine Befehle oder Verordnungen zuzuschicken hätte / und Sie ihm keinen Gehorsam schuldig seyen. Hergegen haben die Herren Deputirte dem 29. Jun. dem Capitul einen schrifftlichen Befehl zugeschickt/ ein Gebet anzustellen / worinn GOtt um Beglückung der Alliirten Waffen inbrünstig anzuruffen seye. Welchem nach ermeltes Capitul den 3. Jul. ein Reglement publicirt / und darinn verordnet / das 40. stündige Gebet den 5. Jul. anzufangen/ und den 7. mit einer Procession zu endigen/ so auch also geschehen/ mithin deren in der Stadt Rissel befindlichen Deputirten der Herren General Staaten ergangene Verordnung respectirt worden. Die andern Staatische Herren Deputirte bey der Armee/ haben ihrer seits wegen des Stadwesens zu Tournay mit dem Magistrat und Parlament auch eine Capitulation aufgerichtet / die in 59. Articul bestanden/ ohne die 11. Articul / so das Parlament und Cantzeley betroffen / welche gantz/ oder nur extractweise hieher zu setzen/ viel zu weitläufftig.

Sich mit Accord ergibt.

Und der Bischoff geht nach Versailles.

Als die Belagerer den 1. Aug. ihre Attaquen vor der Citadell angefangen und poussirt/ hat den 4. der Mr. de Surville heraus geschickt/ und der Generalität vorgeschlagen/ den Ort auf gewisses Beding den 5. Sept. zu übergeben/ doch daß man Ihm vorhero erlauben möchte / einen Officier mit Bericht von des Platzes itzigem Zustand nach Hof zu schicken/ inzwischen könten die Waffen beederseits ruhen/ biß zu dessen Wiederkunfft/ nach welcher/ wann es der König beliebte/ die Alliirten sobald ein Thor der Citadell halb verbarricadirt besetzen solten/ aber die 10. Escadrons und 30. Bataillons, so die Belagerung führten/ biß auf den 5. Sept. gegen Franckreich nicht dienen/ und die Französische Guarnison so lang darinnen bleiben dörffen. Dieses Ansinnen ist von der Generalität verworffen/ jedoch dem Mr. Surville erlaubt worden/ einen Officier/ Namens Ravignan, nach Hof zu schicken / der den 8. Aug. wieder kommen müsse; Selbiger hat sich auch um bestimmte Zeit wieder eingefunden/ und des Königs nur auf einen General-Stillstand zielenden Consens mitgebracht: Weil aber von der hohen Generalität solches captiose Ansinnen nicht angenommen worden / so ist die etliche Tage laulicht geführte Belagerung mit allem Ernst fortgeführet/ von denen Belagerten aber grosse Resistentz gethan / und manchen Tag mehr als 10. Fougaden und Mi-

Die Citadell wird angegriffen.

nen

nen angezündet und gesprenget worden / ohnerachtet die Belagerer mit ihren angesetzten Miniren viel von der Frantzosen Minen entdeckt / und ausgeleert oder unbrauchbar gemacht. Dahero man diese Belagerung mit Sapiren fortführen / und viel Zeit anwenden müssen / wiewohl man denen Belagerten mit vielen Bomben und Steinwerffen ziemlichen Schaden gethan / und den 24. Aug. Abends und 25. Morgens 2. Magazinen in die Lufft gesprengt / ohne daß die Belagerer erfahren können / was es damit vor eine Bewandtnuß gehabt. Die Tage vorhero angelangte Uberlauffer hatten berichtet / daß es ein schlechter Zustand drinnen sey / und müsten sich die Soldaten mit nichtsnutzigem Brod und Wasser behelffen. Diese mühselige und wegen des Sapirens länger gedaurete Belagerung hat sich auch endlich den 30. Aug. (wie die eingelauffene Nachrichten geben /) zu grosser Reputation der Alliirten Waffen geendiget; Indem die Belagerte zu capituliren verlangt / und die vor allen Vestungen berühmte Citadell sich auf Discretion ergeben; Wovon die Particularia zu mehrer Beybehaltung der Wahrheit auf nächst-künfftige Relation ausgesetzt bleiben müssen.

und ihrer grossen Widerstand durch die Minen.

Die beede Alliirte Armeen hatten sich inzwischen nach Ubergab der Stadt conjungirt / und den Marsch nach Orchies genommen / denen Frantzosen und ihren Linien etwas näher zu seyn. Der Mr de Villars aber / als oberwehnte Linie bey Bethune und Conde zur Perfection kommen / hat einen Theil seiner Armee in die alte Linien bey Lens geschicket / und er ist mit dem andern Theil hinter der Scarpe noch eine Weile stehen blieben; Worauf man Alliirter Seits 400 Husaren und 100. Dragoner auscommandirt / Kundschafft einzubringen. Selbige haben sich der Frantzösischen Armee ziemlich genähert / und seynd ohngefähr auf 400. zu Pferd und 100. Granadiers gestossen / die eine grosse Fourage bedecken solten. Die Husaren haben hier ihre Säbel dapfer gebraucht / viel Frantzosen erlegt / und einen Major nebst 13. andern Officirern und 100. Gemeinen gefangen / samt 180. erbeuteten Pferden zurück gebracht. In der Action aber seynd 4. Husaren / die eben im Werck waren / einem Cornet den Kopf abzuhauen / durch das Anschauen dieses Menschen / welcher zart und gar jung gewesen / in Betracht seiner Jugend zu Mitleiden bewogen worden / und haben ihn lauffen lassen / mit denen Worten / vade ad studia. Den 15. Aug. hat man aus dem Lager bey Orchies abermal eine Husaren-Parthey ausgeschickt / so aber nur 50. Mann von des Baron Bellaris Regiment gewesen. Selbige haben 2. Frantzös. Escadrons angetroffen / und obgleich diese weit stärcker / haben sie gleichwohl die Frantzosen meist getödtet oder gefangen / darunter ein Capitain gewesen / den sie mit 70 Pferden ins Lager gebracht; in welchem die Printzen ihre Armee den 20. die Musterung passiren lassen / und selbige noch in gar gutem Stand befunden.

Die Alliirte Armee kommt bey Orchies zu stehen / und schicket Husaren aus.

Unterdessen hatten die Herren General-Staaten den 12. Jul. eine Promotion von General-*Majors* vorgenommen / und hierzu den Herrn Graf Mauritz von Nassau / die *Mrs.* Prizelwits, du Portail, den Printz von Würtenberg / die *Mrs.* Sterckenberg / und de Schmettau bey der Cavallerie ernennet; Bey der Infanterie aber die Herren Ivoy, Werthmüller / Bonck / Villegas / Huffel und Berner. Den 24. Jul. haben sie ein den 18. Jul. ausgefertigtes Patent publicirt / worinn allen und jeden Frembden / der wahren Reformirten Religion zugethan / welche sich aus andern Landen in deren Provincien niederlassen wolten / Krafft einer General-Naturalisation alle Freyheiten versprochen worden / wie solche die eingebohrne Unterthanen und Einwohner geniessen / gleichwie allschon Ann. 1670. in einer damals ertheilten Resolution auch versprochen worden. Den 1. Aug. und folgende Tage war die Freude in dem Haag und gantz Holland gar groß / wegen Eroberung der Stadt Tournay, die zwey Expresse / Hop und Lely / welche die Nachricht hievon überbracht / seynd mit güldenen Ketten beschenckt worden / der erste von 1800. fl. und der andere von 1500. fl. Den 9. Aug. seynd im

Promotion etlicher General-*Majors*

Viel reich-beladene Schiffe komen aus Ost-Indien an. Texel zu grosser Freude des gantzen Staats/ sonderlich aber derer Interessenten 15. reich beladene Schiffe aus Ost-Indien angekommen/ deren Ladung sehr reich/ und bey deren Einkauff 48. Tonnen Golds verwendet worden/ welches mehr als noch einmahl so viel auswirfft. Medio Augusti ist auch aus Engelland eine Flotte in der Maaß ankommen von etwan 100. Fahrzeugen / welche meistentheils mit Frucht beladen gewesen. Und den 20. und 21 Aug. hat man 130 Fischer-Schiffe mit einem reichen

Guter Hering-Fang. Herings-Fang eingebracht. Die Herren Gen. Staaten seynd jedoch wegen der aus der Ost-See angekommenen Schiffe / und deren zu Dantzig eingenommenen Ladung halber/ worunter gar viel Wolle/ sehr in Sorgen gewesen/ und haben deßwegen eine

Verordnung wegen der von Dantzig und aus der Ost-See komenden Schiff und Waaren. Verordnung ergehen lassen/ weil die Pest zu Dantzig und selbiger Gegend überhand nehme/ und zu besorgen stehe/ daß solche Kranckheit durch die aus der Ost-See ankommende Personen in diese Lande gebracht werden möchte / als wohl vor Zeiten geschehen. Derohalben solle sich niemand mit Schiff oder Waaren unterstehen anderwärts als nach Texel/ und nicht weiter ins Land zu kommen; doch daß solche Waaren nicht ehender/ als mit des Admiralität-Raths Consens, außgeladen/ noch die Personen an Land/ oder andere vom Land in die Schiffe gehen sollen / bey Verlust des Lebens.

Stadt Cöllnische Sachen. Man hat in letzt voriger Relation pag. 106 etwas von dem zwischen Sr. Königl. Majest. von Preussen und der Stadt Cölln aufgerichteten Vergleich erwehnet. Es ist aber solcher an Seiten wohlgedachter Stadt nicht allerdings erfüllet/ und die Hrn. Cöllnische Deputirte noch nicht an dem Preußis. Hof gesehen worden. Welchem nach und wann man an den Päbstl. mit Kays. Majest. den 15. Jan. zu Rom getroffenen Vergleich gedencket/ und erwegt/ daß der Pabst solchem bey weitem noch nicht nachgekommen/ wie man oben im dritten Titul durch einen falschen Bericht irrig vorgegeben; Sich auch ferner des nur vor wenig Wochen in dem Haag errichteten Præliminar-Vergleichs erinnert/ und diese alle drey gegen einander conferiret/ so wird man finden/ daß einer fast so wenig als der andere gehalten worden; und kan man dieser Jahrs-Früchten halber sagen/ daß es seye l'an des fausses apparences; deren Würckung/ und was die ausgestellte Nachlebung der per pacta gethanen Versprechungen nach sich ziehen möchte/ mit der Zeit zu erwarten stehet.

Zwölffter Haupt Titul Von denckwürdigen Begebenheiten.

Die Emigration so vieler Familien aus Teutschland/ (davon oben bey dem 10. Titul nachzusehen/) wird wohl bey der Nachwelt mit der Zeit als etwas memorables und wichtiges geachtet/ und von denen Nachkommenden derselben Ursach nachgesucht werden; welches alles doch etwan jetzo gering geacht und negligirt werdē möcht.

Die inventirte Machine des D. Mells/ Inspectoris der Kirchen in dem Hessisch-Fürstenthum Hirschfeld / die longitudinem & latitudinem locorum auf dem Meer zu finden/ ist gewißlich denckwürdig und sehr nützlich/ wann sie in der Operation just ist.

Man hat von Leipzig den 29 Jun geschrieben/ daß in einem gewissen Garten/ vorm Peters-Thor gelegen/ ein Lilien-Stengel 95 Blumen und Knöpffe gehabt habe; welches um so viel mehr denckwürdig/ weil in diesem Jahr an vielen Orten / auch hier bey uns/ die Lilien verdorben/ und gar wenig gesehen worden; Auch deßwegen das Wort LILICIDIUM nicht gar ungeschickt oder vergeblich auf die Zahl des jetzigen Jahrs ohne Aussetzung eines Buchstabens bemerckt / und von etlichen gar auf die Frantzösische Cron-Lilie applicirt werden wollen.

Dreyzehender Haupt-Titul. Von Zeichen und Wundern.

Ist nichts vorkommen.

Vierze-

Vierzehender Haupt-Titul. Von Erdbeben und Ungewittern.

Von Erdbeben ist nichts zu berichten; Hergegen könte man von denen in dem Rieß / bey Nördlingen / und sonst hin und wieder in Schwaben gewesenen Wolcken-Brüchen und dadurch entstandenen Wasser-Güssen und verursachten grossen Schaden / eine Relation von etlichen Bogen machen. Es ist auch in dem Egerischen und an mehr Orten in Böhmen der Wolcken-Bruch und Wetter-Schaden in dem Monat Junio/ über [?]00. tausend Gülden geachtet worden.

So ist auch der zu Riga den 26. April durch den Eißgang und Wasser-Ergiessung entstandene Schade / ein recht betrübter Zufall gewesen / als sich der Düna-Strohm dermassen ergossen/ daß das Wasser den anderthalb Ehlen dicken Eiß / mit grossem Krachen gebrochen / und weil das Wasser und Eiß/ da die Rhede und Mündung noch befrohren gewesen/ keinen Ausgang in die See finden können / so hat es in der Nacht auf der Seite 2. Auswege genommen / dabey aber etliche hundert Häuser vor der Vorstadt Riga mit Menschen und Vieh hinweg getrieben/ so daß auf dem Vorburg wenig / auf dem Holm aber über der Düna gar keine Häuser stehen blieben. Das betrübteste ist gewesen / daß man wegen des entstandenen Nebels von denen um Hülffe schreyenden Menschen niemand sehen/ und noch viel weniger ihnen Hülffe leisten können. Einige Brieffe melden / man habe das Heulen der armen Menschen / das Blöcken des Viehes / und das Krehen der Hähne auf denen hinweggetriebenen Häusern noch etliche Tage gehöret. Es hat auch die grosse Gewalt des Eises alle Brücken von denen Stadt Thoren ruinirt/ gantze Werck-Stücke aus denen gemauerten Bastionen herausgerissen/ und alles/ was im Weg gestanden/ mit fortgeführt. Von 2[?]. biß 30. theils beladenen/ theils leeren Schiffen/ seynd nur 8. doch meistentheils beschädigt/ übrig geblieben.

Funffzehender Haupt-Titul. Von Feuers-Brunsten.

Den 22. April ist zu Budißin eine Feuers-Brunst des Morgends um 5 Uhr in einem Maltz-Hauß entstanden; diese hat so geschwind überhand genommen/ daß innerhalb wenig Stunden etliche hundert Häuser/mithin drey Viertel der Stadt in die Asche gelegt und ruinirt worden.

Um eben solche Zeit ist die Stadt Fehrbellin fast gantz abgebrant; und im Majo Camin in Pommern nahe der Ost-See gelegen.

Den 21. Jul. ist zu Olmütz/ in Mähren/ ein grosser Brand in einem Brau-Hauß auskommen/ welcher 140. Häuser/ 6 Kirchen und 2. Klöster verzehret / dabey auch verschiedene Menschen verunglückt/ und weil kostbare Bäue unter denen abgebrandten Häusern gewesen / so ist der Schade auf viel Tonnen Golds geschätzt worden.

Sechzehender Haupt-Titul. Von Schand- und Laster-Thaten.

Unter vielen eines zu gedencken/ so ist/ wie von Lion geschrieben worden/ im Martio ein dahin Reisender Kaufmann unterwegens durch den bösen Weg und Wetter verweilend/ bey einfallender Nacht genöthiget worden/ in einem schlechten und allein gelegenem Hauß einzukehren / und das Nachtlager mit seinem Pferd zu suchen. Es ist niemand als der Wirth und ein Knecht zu Hauß gewesen/ die alsobald den Vorsatz genommen / diesen Reisenden umzubringen: dahero habe sie indem er bey dem Camin gesessen/ sich zu wärmen/ in dem Stall mitlerweil ihm das Grab gemacht als es fertig/ haben sie ihn geruffen/ daß er sehen möchte/ wie sein Pferd so wol fresse: da er nun in Stall kommt/ und die frisch gegrabene grosse Grube siehet fragt er worzu das seye/ so hat man ihm ohne Hehl gesagt/ vor ihn. Worauf er gesehen/ unter welche Hände er gerathen / und sie gebeten / mit dem baarem Geld/ so er bey sich habe/ zufrieden zu seyn/ hat demnach 6. Louis d'Or aus dem Sack gelangt dieses aber ist denen Mördern zu wenig gewesen/ haben ihn visitirt und kein Geld mehr / aber einen Wechsel-Brief nach Lion von 5. biß 6. tausend Livres bey ihm gefunden / welchen er sobald endossiren sollen/ das er auch mit zitterender Hand gethan/ in Hoffnung damit loß zu kommen. Allein sie haben ihn doch erschlagen und begraben. Etliche Tag hernach ist der Wirth mit dem Wechsel-Brief nach Lion zu dem Banquier kommen an den er gestellt war. Dieser wuste/ daß der reisende Kaufmann sich bald einfinden solte/ sahe aber an dessen statt einen Kerl bösen Ansehens und Mine vor sich/ und ein übel geschriebenes Endossement bekam derowegen einen Argwohn/ und vermeldete dem Besitzer des Wechsel-Briefs/ daß er nach zweyen Stunden wieder kommen/ und das Geld ho-

len

len solle/inzwischen gab er dem Lieutenant Criminel part von dem Argwohn dieser fand sich demnach mit etlichen Archers ein/ als der Mörder kam die Zahlung zu empfangen/ und hat diesen durch seine Fragen so gleich gefangen/ indem er ungleiche Antwort gegeben/ und sich selbst widersprochen/ darauf wurde der Mörder ins Gefängnus gebracht/ und als er alles gestanden/ ist er mit dem Rad bezahlet worden.

Siebenzehender Haupt-Titul. Von Gewinn- und Verlust zur See.

Es seynd den 19. Jan. vor Lisbon durch einen erschrecklichen Sturm 19. aus Bresil angelangte/und meist noch beladene Schiffe zu Grund gangen. Den 2. Jun. hat ein Engelländische fregatte l'Embuscade genannt/ 2. Frantzösische Tartanen vo Alexandria und Cypern nach Marseile wollend/ hinweggenommen/ die eine ist mit Korn/ und die andere mit kostbaren Waaren beladen gewesen/ und über 100000 Ducaten/ zu Neapolis/ wohin der Engelländer solche gebracht hat/ æstimirt worden. Im Julio hat der Engelländische Admiral Bings 22. Frantzösische Fahrzeuge mit Korn beladen/ nach Marsilien gehend/ hinweggenommen

Achtzehender Haupt Titul. Von hoher Stands-Personen Vermählung.

DEn 16 Mertz hat zu Niederweichsel in der Wetterau der Herr Wilhelm Moritz/ Graf zu Isenburg-Birstein/ der den 24. Jul. Ann. 1654. gebohren sich zum drittenmahl vermählet/mit Frau Elisabeth Wilhelmina/ einer gebohrnen Gräfin von Leiningen-Dachsburg/ Herrn Grafens von Hohen-Solms hinterlassenen Wittib.

Den 14. April ist das Beylager des Hertzog Adolph Friedrichs von Mecklenburg-Strelitz mit der Printzeßin Dorothea Sophia von Hollstein-Plön zu Altenburg celebrirt worden

Den 16. April hat der Herr Georg Friedrich Carl/ Marckgraf zu Brandenburg-Culmbach/ mit der Printzeßin Dorothea von Hollstein-Beck Beylager gehalten zu Voberlingen.

Den 26. April ist zu Cassel das Beylager zwischen dem Printz Johann Wilhelm Friso von Nassau/ Erb-Stadthalter in West-Frießland/ und der Hochfürstl. Hessen-Casselischen Printzeßin Maria Louisa vollzogen worden.

Neunzehender Haupt-Titul. Von hoher Stands-Personen Geburthen.

DEn 4. April ist dem Hertzog von Sachsen-Gotha ein Printz gebohren worden/ der in der Tauf den Namen Emanuel bekommen. Den 11 May ist des Herrn Marckgraf Albrechts Friedrichs zu Brandenburg Durchleuchtigste Gemahlin mit einer Princesse niederkommen deren Tauf Name Sophia Louisa. Den 9. Jun. ist des Printz Carl Pfaltzgrafen bey Rhein/ und Kayserl. Stadthalters über Tyrol Gemahlin zu Inspruck einer Princesse genesen/ und den 2. Jul die Cron-Princesse von Preussen auch einer Princesse, davon im 7 Haupt-titul nachzusehen Den 21. Aug. hat des Herrn Marckgrafens Philipp Wilhelms zu Brandenburg Durchleucht. Gemahlin einen Printzen zur Welt gebracht.

Zwantzigster Haupt-Titul. Von hoher und anderer vornehmer Personen Todes-Fällen.

IM Febr. ist der jüngste Bayer. Printz Maximilian Emanuel/der den 21 Dec. 1704 zu München gebohren/ gestorben. Den 21. Mertz der Graf Ludwig Ferdinand von der Lippe/ 28 Jahr alt/ womit der abgetheilte Zweig der Brackelischen Linie abgestorben. Den 9 Mertz ist der Herr Theodorus Augustus, Graf und edler Herr von der Lippe/ gestorben zu Lifterfeld. Den 30. Mertz des Marschall de Thesse Gemahlin zu Auncy in der Normandie. Den 1. April Henrich Julius de Bourbon, Prince de Conde, zu Paris. Den 20 April der Ertz-Bischoff zu Saltzburg Den 21. April der Herr Maximilian, Fürst zu Lichtenstein/ zu Mährischen Croman. Den 22. April der Printz von Carignan 81. Jahr alt zu Turin. Den 26. May die verwittibte Fürstin von Hohen-Zollern/ Maria Leopoldina Louisa, eine den 11. April Ann. 1666. gebohrne Gräfin von Sintzendorff zu Wien. Den 26. May der Cardinal Cenci, Bischoff zu Fermo, 63 Jahr alt. Den 28. May die vermählte Erb-Printzeßin zu Anhalt-Zerbst/ Frau Friderica, gebohrne Printzeßin zu Sachsen-Gotha/ 34 Jahr alt/ zu Carlsbad. Den 1. Jun. die verwittibte Gräfin zu Oettingen/ 73. Jahr alt/ zu Oettingen. Den 4. Jun. die Frau Gräfin Concordia, gebohrne und vermählte Gräfin zu Seyn und Wittgenstein/ zu Berlin im Kindbett. Den 14. Jun der Cardinal d'Asti zu Bologna, 63. Jahr alt/ wodurch die 9. Stell im Collegio ledig. Den 25 Jun. der Hr. Marckgraf zu Durlach/ Fridericus Magnus, in Durlach. Den 18 Jul der Dom-Dechant zu Lück/ Baron de Mean, zu Lück. Den 3. Aug. der Printz Carl Emanuel von Ost-Frießland. Den 4 Aug. die verwittibte Churfürstin von Pfaltz/ eine gebohrne Landgräfin Princesse von Darmstadt/ zu Neuburg an der Donau/ 75. Jahr alt. Den 24 Aug. die verwittibte Frau Landgräfin zu Hessen-Darmstadt/ eine gebohrne Printzeßin von Sachsen-Gotha/ zu Butzbach in der Wetterau.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Memmius, Conrad, -1591

Relationis Historicae Semestralis Autumnalis Continuatio Jacobi Franci Historische Beschreibung der denckwürdigsten Geschichten, so sich in Hoch- und Nieder-Teutschland ... vor und zwischen jüngst verflossener Franckfurter Oster-Meß 1709 biß an die Herbst-Meß dieses lauffenden 1709.

Franckfurt am Mayn 1709

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Gs 1930 -74b,2.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11212177-8
VD18 12573213-001